

I. Rektoren, Konrektoren und ordentliche Lehrer.

1. (1) **1816—66 † Nobbe**, Karl Friedrich August, wurde am 7. Mai 1791 in Schulpforta geboren, wo sein Vater, Friedr. Christian August N., damals Amtsaktuar war. Seine Mutter Karoline Dorothea Magdalene, die aus dem Keilschen und Lutherschen Geschlechte stammte, verlor er schon am 8. April 1802; sein Vater starb am 4. Jan. 1814 als Schulamtmann in Grimma. Vom 5. April 1804 an besuchte er als Alumnus zugleich mit Meineke, Döderlein, Nietzsch und Spohn die Schulpforta, und Ost. 1810 bezog er die Leipziger Universität, um Philologie und Theologie zu studieren. Er hörte besonders die Vorlesungen von Chr. Dan. Beck und G. Hermann, fand durch Beck gegen Ende des Jahres 1810 Aufnahme ins philologische Seminar und wurde zu Anfang 1811 Becks Amanuensis. In demselben Jahre trat er als Mitglied in die unter Tittmanns Präsidium bestehende theologische Gesellschaft, legte am 2. Mai 1814 in Dresden die Kandidatenprüfung ab und wurde am 20. Okt. dess. J. Collaborator an der Thomasschule. Am 7. Febr. 1815 erhielt* er die Magisterwürde¹⁾ und fand kurz darauf Aufnahme in das von Keil geleitete Collegium philobiblicum. Den Konrektorat zu Freiberg und zu Guben zog er 1816 das Tertiats an der Nicolaischule vor, in das er am 11. Nov. eingewiesen wurde und dem er trotz eines Rufes ins Prorektorat zu Frankfurt a. O. treu blieb. Am 13. Sept. 1817 habilitierte er sich an der Leipziger Universität und hielt seitdem mehrere akademische Vorlesungen — allerdings 1820 vorübergehend nicht publice, sondern privatissime. Bei der Neueinrichtung der Schule 1820, die gemäß den 1758 von J. A. Ernesti dem Rektor Reiske gemachten Vorschlägen hauptsächlich von ihm durchgeführt wurde, rückte er nach Pensionierung Dr. Johann Gottlob Lunzes (1795—1820) zum Konrektor auf und wurde am 2. Okt. feierlich eingewiesen. Im J. 1821 trat er dem Thüring.-Sächs. Verein der Altertumsforscher zu Naumburg bei und wurde 1823 dirigierendes Mitglied des Vereins, als dieser seinen Sitz nach Halle verlegte. Im J. 1822 stiftete er in Verbindung mit dem Numismatiker Kaufmann v. Posern d. Ä. den Leipziger Altertumforschenden Verein; er war Sekretär des Vereins, und bei ihm wurden die Sammlungen angelegt. Am 2. Aug. 1824 verband sich der neugegründete Verein mit der älteren, nur noch drei Mitglieder, Hofrat Mahlmann, Domprobst Dr. Stieglitz und Oberhofgerichtsrat Dr. Blümner, zählenden Deutschen Gesellschaft und nahm deren Namen an. Auch in der neuen Gestalt gehörte Nobbe der Vereinigung noch bis 1836 an, wo er wegen Geschäftsüberhäufung die Mitgliedschaft aufgab. Inzwischen war er zum Ehrenmitgliede zahlreicher ähnlicher Vereine innerhalb und außerhalb Deutschlands, auch zum Mitgliede der histor.-theolog. Gesellschaft in Leipzig ernannt worden. Hier sei auch gleich die Lutherstiftung erwähnt, die Nobbe 1846 am 300. Todestage Luthers zur Verbreitung der Schriften des Reformators und zur Unterstützung seiner Nachkommen gegründet hat und die seit Nobbes Tode von der Leipziger theologischen Fakultät verwaltet wird.

Nachdem er am 2. Jan. 1826 einen Ruf als Rektor der Landesschule zu Meißen abgelehnt hatte, wurde ihm am 26. Dez. 1826 eine ao. Professur der Philosophie an der Universität und am 7. Juli 1828 das Rektorat der Nicolaischule übertragen. Die ao. Professur trat er am 10. März 1827 mit einer

¹⁾ Nach der in Sachsen damals bestehenden Einrichtung war jeder auf der Landesuniversität promovierte Magister der freien Künste zugleich Dr. phil., während das Doktorat der Philosophie anderwärts allein erlangt wurde, und das Magisterium in diesem Falle entweder eine niedere Würde oder bloß eine Würde für Privatdozenten war. Bis 1843 fand die Magisterwahl um Fastnacht herum statt, seitdem wurde vom Doktoranden eine wissenschaftliche Abhandlung gefordert und mit ihm eine mündliche Prüfung abgehalten. Jahns Jahrb. 1843 (37. Bd.) S. 108 A. — Die Drucklegung der Dissertationen fordert die Leipziger philos. Fakultät seit 1866.

Rede *de linguae libertate apud veteres hodiernae libertatis librariae imagine*, das Rektorat am 6. Okt. 1828 an, und diesem ist er trotz eines am 24. Juni 1830 an ihn ergangenen Antrages, das Rektorat und die Oberaufsicht über das gesamte Schulwesen Lübecks zu übernehmen, und trotz einer 1835 erfolgten Berufung ins Rektorat der Thomasschule treu geblieben.

Am 14. Sept. (!) 1839 feierte er sein 25jähriges Amtsjubiläum, am 6. Okt. 1853 sein 25jähriges Rektorjubiläum und wurde durch Dekret vom 15. Juni 1854 Ritter des Albrechtsordens. Diesen beiden Jubelfesten folgte am 20. Okt. 1864 das 50jährige Amtsjubiläum, dessen Feier schon seinem unmittelbaren Amtsvorgänger Dr. Gottlieb Samuel Forbiger beschieden gewesen war. Er wurde bei dieser Gelegenheit durch die Verleihung des K. S. Verdienstordens ausgezeichnet. Im J. 1865 überreichte ihm die Leipziger philos. Fakultät in ehrenvoller Weise das goldene Jubeldiplom als Doktor und beglückwünschte ihn dabei auch als *auctor poesis Latinae felicissimus*. Am 21. Juli 1866 zog er sich in den Ruhestand zurück, setzte seine akademischen Vorlesungen aber auch nachher längere Jahre hindurch — seit 1875 als ordentlicher Honorarprofessor — fort und war noch bis Sommer 1867 Mitglied der Königl. Prüfungskommission für Kandidaten des höhern Schulamts, der er von Anfang an angehört hatte¹⁾. Bis zuletzt hat er sich der besonderen Gabe lateinischer Poesie erfreut und 1877 seinen zweiten Nachfolger im Amte, Prof. Dr. Theodor Vogel, mit einem Gedicht in lateinischen Distichen begrüßt. Er starb am 16. Juli 1878 und wurde am 18. Juli, geleitet von den Lehrern und obern Schülern der Nicolaischule, auf dem alten Johannisfriedhofe beigesetzt. Im Namen der Schule rief der Rektor Prof. Dr. Th. Vogel dem Verstorbenen am Grabe ein dankbares *Habe pia anima* nach; auch fanden ihre Gefühle in einer lat. Elegie Ausdruck mit der Widmung: »*Pis manibus viri doctissimi, amplissimi, ornatissimi Caroli Friderici Augusti Nobbe, rectoris quondam sui d. d. d. schola Nicolaitana d. XVIII m. Jul. MDCCLXXXVIII*«.

Von den Einrichtungen, durch die sich Nobbe in seiner langen Amtsthätigkeit bleibende Verdienste um die Schule erworben hat, ist die unter seinem Rektorate besonders auf Verwendung des Superintendenten Dr. Großmann durch ansehnliche Geschenke der Leipziger Buchhändler 1829 gegründete Schulbibliothek (zu der 1781 auf Rektor Martinis Veranlassung ein schwacher, nicht fortgesetzter Anfang²⁾ gemacht worden war) und der durch ihn 1830 gegründete Lehrerwitwen- und Waisenfiskus zu erwähnen. Ferner trägt seinen Namen eine Stiftung, die beim Jubiläum i. J. 1864 von dankbaren Vätern errichtet worden ist. Vgl. Jbb. April 1835, Okt. 39, 53, 55, 58, 65, 66, 67 u. 79. Jahns Jahrb. 1864 (90. Bd.). S. 529 f. Haas Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 240 ff. Bursians Biograph. Jahrb. I (1878) S. 29. *Ecce d. Fürstenschule Pforta v. J. 1878. Allg. Deutsche Biogr. XXIII 749 f.*

Observatt. in Propert. carm. specimen 1817 (Habilitationsschrift); mit Index. 1818. — *Syntagma locorum parallelorum e poetis Latinis etc.* 1819. — *De metris Catulli*. Fasc. I *de Galliambis*. 1820 (Progr.); Fasc. II *de versibus iambicis, choriambico, dactylicis, logaoedicis* 1821; beides zus. u. d. T. *De metris Catulli fasc. I et II. Acced. observatt. de prosodia Catulli*. 1821. — Abhandlg. über das Epigramm auf den Markgraf Diezmann in der Leipziger Paulinerkirche. 1823 (Progr.). — *Xenophontis Cyropaedia* 1825; *Anabasis*. 1825; *Memorabilia*. 1825. — *Vita Xenophontis e Diogene Laërtio, add. adnott.* 1825 (Progr.). — Einige archäologische Abhandlungen in den Beiträgen zur vaterländischen Altertumskunde, hrsg. von dem Sächs. Vereine zur Erforschung vaterländischer Altert. 1826. — Über die Zahlzeichen der Griechen, ein Anhang zur 2. Ausg. von Matthiäs Ausführl. griech. Grammatik. T. 1 1826, S. 509 ff. — *Comment. de lectionibus quibusdam Xenophontae Cyri Anabaseos*. 1826 (Progr.). — *Lectiones Ciceronianae*. 1826 (Gratulationsprogr. zu des Rektors Dr. Forbiger Amtsjubiläum). — *Iturum lectiones Ciceronianae*. 1826 (Progr.). — *Ciceronis opera omnia ex recens. Jo. Aug. Ernesti studiose recognita*; 10 Bdehn., 37 Hefte, oder *uno volumine comprehensa*. 1827 (vgl. 1848). — *De fragmentis librorum Ciceronis incertorum*. 1827 (Progr. der Univers. beim Antritt der ao. Professur). — *Observatt. in Juvenalis Sat. I*. 1828 (Progr.). — *Specimen arithmeticae Nicomacheae e duobus codd. mss. ed.* 1828 (Progr.). — *Libellus quo Dr. Chr. Dan. Beckio faustum illum diem quo ante hos L annos summis ampliss. philosoph. ord. honor. rite ornatus est, pie gratulantur societatis philolog. et reg. semin. phil. Lips. quondam sodales d. XXI. mensis Febr. anni 1828. Insunt Fr. Guil. Sturzii novae annotat. in Etymologicon magnum, Lips. edit., et C. Fr. A. Nobbii Carmen ad Beckium c. Indice sodalium et libellor. utriusque societ.* 1828. — *G. Fabricii (rect. Afran.) ad Meurerum (rect. Nic.) de Melanchthone epistolae et in his breve carmen Graecum Melanchthonis*. 1829 (Progr.). — *Specimen*

¹⁾ Im Königreich Sachsen war in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts für einen künftigen Gymnasiallehrer das Studium der Theologie obligatorisch mit dem der altklassischen Philologie verbunden. Daher waren seine Examinatoren bis 1843 nur Theologen. Er wurde vor dem Konsistorium geprüft. In diesem Jahre wurde durch Regulativ vom 1. August in Leipzig eine Prüfungskommission für Kandidaten des höh. Schulamts errichtet, der bis 1847 aber auch noch zwei theol. Professoren angehört haben. Dann wurden die theol. Prüfung, ebenso wie die Amts- und Ascensionsprüfungen aufgehoben. Vgl. Jb. 1858.

²⁾ Vgl. Jb. Dez. 1829.

reliquiarum Reiskianarum in scholae Nicol. bibliotheca asservatarum, adnott. in Constantini Porphyr. opus de caerimoniis aulae Byzant. complectens. 1829 (Progr.). — *Iterum Fabricii ad Meurerum epistolae adhuc ineditae.* 1830 (Progr.). — *De maturitate studiorum scholasticorum temporis Melanchthoniani et nostri.* 1830 (Progr.). — *Analecta ad Ciceronis fragmenta.* 1830 (Progr.). — *De optima ratione constituendae rei scholasticae nostrae.* 1831 (Progr.). — Nachrichten über die Stiftungen der Nicolaischule. 1831 (Progr.). — Poetische Denkmale ehemaliger Nicolaischüler. 1831 (Progr.). — *De scholae rationibus ad rei publicae formam accommodandis.* 1832 (Progr.). — *Commentatt. Tullianarum monum. I.* 1832 (Progr.). — J. J. K. W. Lang-Heinrichs Lyra oder poet. Nachlaß, hrsg. 1832. — *Poesis Latinae studiorum specimen.* 1833 (Progr.). — *De schola non profananda.* 1833 (Progr.). — *Progymnasmata poetica s. poemata epica et elegiaca casta ex antiquis poetis Latinis etc.* ed. 1833. — *De Christ. Dan. Beckio narrationis P. I. et II.* 1834 (zwei Programme); vereinigt und um eine P. III. erweitert zu einer *Vita Chr. Dan. Beckii memoriae prodita.* 1837 (Progr.). — *Eclogae Portenses.* 1834. — *Claudii Ptolemaei geographiae editionis specimen I. et II.* 1836 u. 1837 (zwei Programme). — *Litteratura geographiae Ptolemaeae.* 1838 (Progr.). — *Analecten zum Leben Heinrich des Frommen.* 1839 (Progr.). — *Quaest. grammaticae Lat.* 1839 (Progr.). — Heinrich der Fromme, ein Beitrag zur sächs. Reformationsjubelfeier i. J. 1839. — Luthers Predigt an die vertriebenen Leipziger und eine Reformationskarte Sachsens. 1839. — Klopstock-Feier. 1839. — Rede am Reformationsjubiläum zu Pfingsten 1839 geh., nebst einigen Gedichten, dem Jb. auf 1840 beigefügt. — *Priores schedae Ptolemaeae archaeologicae, criticae et grammaticae.* 1841 (Progr.). — *Schedae Ptolemaeae II.* 1842 (Progr.). — Petition an den Rat u. Zuschrift an die Stadtverordneten. Zum Schutze d. beiden Leipz. Gymnasien vor einer Kombination. 1843. — *Claudii Ptolemaei geographia,* ed. stereot. 1843–45. — *Emendationes Ptolemaeae.* 1844 (Progr.). — Einladung an Dr. Martin Luthers Deutsches Vaterland zur 3. Saecularfeier seines Todestages. 1. Lief. von Nachrichten über ihn und seine Nachkommenschaft. 1845. — *Leibnitii ad Teuberum epistolarum Part. I. et II.* 1845 u. 1846 (zwei Programme). — Rede am 18. Febr. 1846 zur Saecularfeier von Luthers Todestage im Gymnasium zu St. Nicolai in Leipzig geh. 1846. — *Oratio in secundis nataliciis Leibnitii saecular. hab.* 1847 (Progr.). — Stammbaum der Familie Dr. Martin Luthers zur 3. Saecularfeier seines Todestages hrsg., Grimma 1846, und Nachträge und Berichtigungen dazu, ebd. 1848, 2. Aufl. 1856 (vgl. 1871). — Drei Berichte der Lutherstiftung Leipzig, 1847, 56 u. 67/8. — Genealogischer Nachtrag als Anhg. z. 1. Ber. d. Lutherstiftg. 1848, 56 u. 67. — *M. Tullii Ciceronis opera. Adiectis indicibus et adnott. iterum* ed. 1848–50, 11 voll. oder *uno volumine comprehensa,* 1850, oder in 37 Heften, ed. III. 1866–73. — Über die Trennung der Schule von der Kirche. 1848 (Progr.). — Über die Forderungen der Zeit an die Gymnasien. 1849 (Progr.). — Gedicht zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Goethe. 1850 (Progr.). — Otto d. Gr., ein Gedicht der Hroswitha. Aus dem Lateinischen ins Deutsche metrisch übers. 1851 u. 52 (zwei Programme). — *Monumenta vitae et mortis Friderici Augusti IV., regis Saxoniae, carminibus testata fecit N.* 1854. — Friedrich August der Vertrauensvolle, König von Sachsen. Eine biograph. Skizze. 1854. — *Otia Philyreia sive carmina Lat. Saxonica, Nicolaitana etc.* 1854. — *Carmina novissima otiorum Philyreiorum supplementa.* 1854 (Progr.). — *Sallustii opera,* ed. stereot. 1854. — *Anacreontis quae supersunt et feruntur carmina Graeca, versibus Lat. reddita.* 1855. — *Symbolae historicae de gymnasio Nicolaitani necessitudine academica.* Pars I. 1856 (Progr.). — *Sophoclis Oedipi Colonei cantilenae chori versibus Lat. illustratae.* 1858 (Progr.). — *Antigonae Sophocl. carmina lyr. chori senum Thebanorum versibus Lat. expressa etc.* 1859 (Progr.). — *Mart. Lutheri glossae mss. ad Laurentii Vallae libros elegantiarum postremos.* 1860 (Progr.). — *Codicum Guelferbytani et Norimbergensis scholia Graeca ad librum I. isagoges Nicomacheae nunc primum edita.* 1862 (Progr.). — *Interpretatio carminum Sophocleorum Oedipi regis lyricorum metrica.* 1863 (Progr.). — *Interpretationis metricae Sophoclei Oedipi in Colono,* Pars I. 1864, Pars II. 65 (zwei Programme). — *Sophoclis Trachin. carm. lyrica Lat. redd.* 1866 (Progr.). — Genealogisches Hausbuch der Nachkommen Dr. Martin Luthers. 1871. — 1831 bis 33 gab Nobbe mit Döhner, Goldhorn u. Rüdiger die Zeitschr. „Der Lichtfreund für Kirche, Schule u. Haus. Eine Zeitschr. für Sachsen u. s. w.“ heraus. — Außerdem lieferte er u. a. litterarhist. Artikel üb. griech. Grammatiker in Ersch u. Grubers Encyclopädie, für Pierers Konversationslexikon, für Gersdorfs Repertorium u. s. w.

2. (4) **1820–46 † Martin,** Karl Gottlob, am 16. Mai 1774 in Plauen i. V. als Sohn eines Kaufmanns geb., besuchte das dortige Gymnasium und seit Ostern 1793 die Universität Leipzig, um Theologie und Pädagogik zu studieren. Mich. 1795 wurde er als Collaborator an der Ratsfreischule, 1796 als Lehrer an der Schule des Arbeitshauses und 1804 zunächst als Collaborator, dann nach Ablehnung eines Rufes nach auswärts als ordentlicher Lehrer an der neuerrichteten Bürgerschule angestellt. Am 29. Febr. 1816 erhielt* er die philosophische Doktorwürde und 1820, als bei der Reorganisation der Schule eine besondere Lehrstelle für den mathematischen Unterricht gegründet wurde, der bis dahin nur nebenbei vom Kantor und zwar nur in den beiden obersten Klassen erteilt worden war, eine Anstellung als Mathematiker an der Nicolaischule, blieb aber daneben Lehrer an der Bürgerschule. Seit dem Jahre 1835, in dem noch ein zweiter Mathematiker für die untern Klassen angestellt wurde, bekleidete er die Stelle eines ordentl. Lehrers der Mathematik und im Kollegium die Stelle nächst dem Konrektor. Von Ostern 1844 an war er wegen fortgeschrittenen Alters teilweise beurlaubt und hatte einen Vertreter in Dr. Otto Lehmann. Seit 1831 gehörte er der deutschen Gesellschaft für Erforschung vaterländischer Altertümer als Mitglied an. Er starb am 19. April 1846. Vgl. Jbb. April 1835, Jul. 46 u. 53.

3. (5) **1820—34/5 † Gotter**, Karl Christian Heinrich, am 5. März 1781 als Sohn eines Musiklehrers in Leipzig geb., widmete sich frühzeitig der Musik, besuchte Mich. 1795 bis Ostern 1803 die Nicolaischule von Quinta bis Sekunda, hörte darauf einige Kollegien und studierte hauptsächlich Musik. Er ließ sich sodann als Klavier- und Gesanglehrer in Leipzig nieder und wurde bei der Reorganisation der Schule, nachdem er den Kantor und Quartus Dr. Behringer schon 17 Jahre in seinen Gesangstunden unterstützt hatte, 1820 als wirklicher Gesanglehrer an der Nicolaischule angestellt. Nach Forbigers Angabe ist er Mich. 1830 mit Pension in den Ruhestand getreten. Zum letzten Male wird er unter den Lehrern im Lehrstundenplane 1834/5 und zwar (wie schon seit 1831) als Präcentor aufgeführt. Er starb am 15. Nov. 1850. Vgl. Jbb. 1852 u. 53.

4. (6) **1820—46 † Schulz**, Chr. Friedrich Wilhelm, am 14. Nov. 1777 in Langensalza i. Thür. geb., war vom 15. Mai 1820 bis Aug. 1846 Schreib- und bis Ost. 1831 auch Rechenlehrer an der Nicolaischule. Er starb* am 2. April 1848. Vgl. Jbb. Sept. 1831, April 35, Mai 47, Mai 48 u. 53.

5. (7) **1820—35 † Kuchler**, Karl Gustav, als Pfarrerssohn am 21. Aug. 1796 in Pödelist bei Freiburg a. d. Unstrut geb., bezog, von seinem Vater vorbereitet, am 21. Okt. 1814 die Universität Leipzig, um Philosophie, Philologie und Theologie zu studieren, erhielt* am 20. Febr. 1817 die Magisterwürde und wurde in Keils Philobiblicum aufgenommen. Beim Reformationsjubiläum 1817 wurde er als Nachmittagsprediger an der Paulinerkirche, kurz darauf als Vesperprediger in Gohlis angestellt und trat zugleich in das donnerstägige Predigerkollegium unter Tittmann. Nachdem er am 7. Mai 1819 in Dresden die Prüfung *pro candidatura* bestanden hatte, nahm er in Leipzig eine Hauslehrerstelle an, begann am 29. Mai 1820 als Collaborator seine Thätigkeit an der Nicolaischule und rückte zu Michaelis dess. J. zum Collega sextus, am 4. Okt. 1824 zum Quartus auf. Am 18. Juli 1821 habilitierte er sich an der Universität, wurde am 17. Sept. 1822 auch Bacc. theol., las seitdem mehrere philos. und theolog. Kollegien, wurde 1823 Präses der exegetisch-dogmatischen Gesellschaft und im Jan. 1827 ao. Professor der Philosophie. Beim Antritt dieser Professur am 14. März sprach er *de pace inter philosophiam et theologiam haud facile speranda*. Anfang 1833 gab er das Ordinariat der Quarta auf und blieb nur noch Religionslehrer in den Gymnasialklassen, bis er im März 1835 das Schulamt mit der Stelle eines Diakonus an der Neukirche vertauschte. Im J. 1843 wurde er an die Thomaskirche versetzt und war hier Subdiakonus, als er am 8. Juli 1853 starb. Vgl. Jbb. März 1833, April u. Mai 35, 53.

De rhetorica epistolae Jacobi indole commentatio, qua patri munus XXV per annos gestum gratulatus est. 1818. — Worte der Belehrung und Ermunterung zu zwei Freundinnen der Religion bei ihrem Übergange aus der Schule in das Leben gesprochen. 1819. — *Præcepta Pauli Apostoli de tradenda religionis doctrina. Commentatio, qua Kaeuffero munus subrectoris in Gymnasio Budiss. gratulatus est.* 1820. — *De simplicitate scriptorum sacrorum in commentariis de vita Jesu Christi Com. I.* 1821. *II.* 1827 (zum Antritt der ao. Prof.). — Drei Predigten in der Universitätskirche zu Leipzig geh. (Denkmal eines gemeinsamen Wirkens für Gottes Reich auf Erden u. s. w., hrsg. von M. Kuchler. 1822). — Über die Treue im Bunde der Freundschaft (Predigt). 1829. — Morgengebete zum Schulgebrauche in den oberen Klassen evangel. Gymn. und höherer Bürgersch. von J. E. G. Kästner und K. G. K. 1833. — Die wesentlichen Bedingungen eines gesegneten Religionsunterrichts. 1833. — *Vita Jesu Christi graece. Ex evangelii secundum temporis rationes digestam enarravit et brevi adnot. histor. et critica instructam in usum iuventutis studiosae ed. C. G. K.* 1835. — Probepredigt, geh. am Sonntage Judica 1835. — Predigt am 5. Sonntage nach dem Feste der Erscheinung über Jac. 5, 19. 20. 1840. — Predigt am 15. Sonntage post Trin. 1849. Neustadt a. O. 1849.

6. (8) **1820—37 † Vitale**, Jean Dominique Marie François, geb. am 12. (11.) April 1788 zu Magnanins* im Venetianischen, erhielt seine erste Erziehung in Nancy, besuchte später in Augsburg, als sich seine Eltern dort niedergelassen hatten, das Gymnasium, war von 1805 an beim Generalstab der französischen Armee angestellt und ließ sich 1811 in Leipzig, wohin er mit den Franzosen gekommen war, als Sprachlehrer nieder. Nachdem er besonders auf Empfehlung des Bürgermeisters Dr. Siegmann Ost. 1818 zum Lehrer der französischen Sprache an der Thomasschule ernannt worden war, wurde er 1820 bei Einführung des Französischen als öffentlichen Lehrgegenstandes von Juli ab in gleicher Eigenschaft auch an der Nicolaischule angestellt. Ebenso war er 1821—33 an der Bürgerschule und seit 1840 an der katholischen Schule französischer Lehrer. Seine Thätigkeit an der Nicolaischule gab er Mich. 1837 freiwillig auf, und an der Thomasschule lehrte er seit 1827 nur noch bei den Alumnen die italienische Sprache, wie seit Okt. 1849 auch am Konservatorium der Musik. Von 1831—36 war er Mitredakteur des damals in Leipzig erscheinenden Journals *Le Courrier du beau Monde*. Er starb am 26. Jan. 1866. Vgl. Jbb. April 1835, Okt. 37 u. 53.

7. (9) 1820—35 † **Frotscher**, Karl Heinrich, wurde am 6. Mai 1796 als Sohn des Pastors zu Weira bei Neustadt a. d. Orla, M. Karl Gottlob Ludwig Fr., geboren. Von seinem Vater sorgfältig vorgebildet besuchte er vom J. 1809 an das Zeitzer Gymnasium, studierte darauf seit 1815 in Leipzig, hörte besonders die Vorlesungen von Chr. Dan. Beck, Gottfr. Hermann und Platner und wurde noch Michaelis desselben Jahres von Hermann in die griech. Gesellschaft, Ostern des folgenden von Beck in das Königl. philolog. Seminar aufgenommen. Zu Ende des Jahres 1816 erhielt er auf Empfehlung der beiden ebengenannten Gelehrten eine Hilfslehrerstelle an der Thomasschule und erteilte hier vom 10. Febr. 1817 bis zu Ende des Jahres 1818 besonders in Sekunda Unterricht. Am 25. Febr. 1819 erlangte* er die Magisterwürde und am 29. Okt. die Vokation zum Rektorate des Lyceums zu Schneeberg, ein Amt, das er am 20. Jan. 1819 antrat. Am 2. Juni 1820 zum Tertius an der Nicolaischule erwählt, kehrte er nach Leipzig zurück und wurde am 21. Aug. in das neue Amt eingewiesen. Im Sept. 1821 erhielt er das Diplom als Ehrenmitglied der Jenaischen latein. Gesellschaft und am 28. Sept. 1822 die Stelle des Unterbibliothekars der Ratsbibliothek. Am 1. April 1826 habilitierte er sich an der Universität, las seitdem einige philolog. Kollegien und gründete eine lateinische didaktische Gesellschaft. Nachdem er am 31. März 1828 zum ao. Professor der Philosophie ernannt worden war, rückte er am 7. Juli ins Konrektorat auf, das er bis Ostern 1835, bis zu seiner Berufung ins Rektorat des Lyceums zu Annaberg, verwaltet hat. In der Zeit von Mich. 1828 bis zum Jahre 1831 versah er auch das Amt eines hebräischen und jüdischen Dolmetschers beim Leipziger Handelsgericht. Am 9. April 1835 schied er aus dem Kollegium und wurde am 6. Mai in sein neues Amt eingeführt. Bei Aufhebung des Annaberger Lyceums 1842 wurde er als Rektor des Gymnasiums nach Freiberg versetzt und trat dies Amt mit Anfang 1843 an. Am 20. Aug. 1859 erhielt er die Ernennung zum Ritter des Königl. Sächs. Verdienstordens, trat am 16. April 1865 in den Ruhestand, feierte 1867 sein goldnes Lehrer-, 1869 sein goldnes Doktorjubiläum und starb in Freiberg am 9. April 1876. Vgl. Jbb. April u. Mai 1835, 53, den von Annaberg 36 u. von Freiberg 66. Allg. Deutsche Biogr. VIII 150.

Observatt. criticae in quosdam locos Xenophontis Memor. Socr. Addita est brevis diss. de pronomine aliquis post particulas conditionales posito. Schneeberg. 1819. — Ein paar Worte zur Beherzigung [über Abiturientenprüfungen]. Ebd. 1819. — Kritische und erklärende Bemerkungen über einige Stellen aus Ciceros Rede für Archias, und etwas über die Konstruktion des Sageworts *memini*. Schneeberg u. Leipzig. 1820. — *Observatt. in varios locos veterum Latinorum. P. I. in qua de Sallustii quibusdam locis agitur.* 1820. — *Xenophontis Hiero. Recens. et interpretatus est C. H. Fr.* 1822. — *C. Crispi Sallustii quae exstant, item epistolae de re publica ordinanda etc. Ex recens. et cum integris adnot. Theoph. Cortii et var. lect. libror. recens collat. accurate edidit, vitam Sallustii et notit. litterar. praemisit, diversitatem lectionum Havercamp. in fragm. etiam Gerlach., suosque commentarios atque indices adiecit C. H. Fr. etc. Vol. I.* 1825. — *M. Fab. Quintilianiani Instit. orat. lib. X. Ex recens. et cum commentariis C. H. Fr. Acced. praeter indices necessar. Dionysii Halic. quae fertur de vet. scriptor. censura cum adnotatt. interpp.* 1826. — *Observatt. criticae in quosdam locos Quintilianiani.* 1826 (Habilitationsschrift). — *M. Fab. Quintilianiani lib. X. Ex recens. C. H. Fr. secundis curis emendatiore. Acced. divers. lect. Spalding. et indices duo.* 1826. — *Eloquentium virorum narratt. de vitis hominum doctrina et virtute excellentium. Coll. et ed. in usum iuvenum liberalibus studiis operantium C. H. Fr. Vol. I. Additum est ipsius Reiskii de vita sua commentariolum ex tabulario schol. Nic. Lips. depromptum. II. Accedit memoria Gesneri ab Jo. Dav. Michaeli scripta.* 1826. — *Doctorum hominum commentaria in Sallustium post S. Havercampum denuo ed. atque indices adiecit C. H. Fr. 3 voll.* 1828—30. — *Justini historiae Philipp. Ex recens. Abr. Gronovii et cum integris adnot. doctorum hominum et var. lect. libror. recens collatorum accurate edidit, vitam Justini et notit. litterar. praemisit, divers. lect. Graev. suosque commentarios atque indices adiecit C. H. Fr. 3 voll.* 1827—30. — *Epistola critica de Ciceronis Oratore* (angefügt der Ausg. von Heinr. Meyer). 1827. — *Plutarchi vitae parall. Demosthenis et Ciceronis, recogn. et in usum schol. ed.* 1829. — *Demosthenis or. de Chersoneso et Philippica III. recogn. et in us. schol. ed.* 1830. — *Doctorum hominum commentaria in Plutarchi vitas parall. Demosthenis et Ciceronis. I.* 1830. — *Velleii Paterculi quae supersunt curante Dav. Ruhnkenio, denuo edita multisque accessionibus locupletata. 2 Voll.* 1830—39. — *Demosthenis or. de pace, recogn. et in usum schol. ed.* 1831. — *Rutilii Lupi de figuris sententiarum et elocutionis libri II, item Aquilae Romani et Julii Rufiniani de eodem argumento libri.* 1831. *Ed. nova* 1841. — *M. Tullii Ciceronis or. pro Sulla.* 1831; *Doctissimorum interpretum commentaria in Ciceron. or. pro Sulla.* 1832. — *Petri Wesselingii observatt. variarum libri II ed. C. H. Frotscher.* 1832. — *Ciceronis in M. Anton. or. Philippica II.* 1833. — *Gronovii notae in Terentium.* 1833. — *M. Antonii Mureti opera omnia etc. Vol. I. et II.* 1834. — *Dem. oratt. Olynth. recogn. et adnot. instr. C. H. F. et C. H. Funkhanel.* 1834. — *M. Tullii Ciceronis or. pro rege Deiotaro.* 1835. — *In M. Tullii Ciceronis or. Philipp. II. commentariorum specimen.* Annab. 1835 (Progr.). — *Observationes criticae in quosdam locos Bruti Ciceroniani. P. I.* Annab. 1836. *P. II. ibid.* 1837. *P. III. ibid.* 1838; (drei Programme). — *M. Tullii Ciceronis ad L. Lucceium histor. scriptorem epistola celebratissima, separatim edita et commentariis instructa.* Annab. 1838 (Progr.). — *Codicis Lips. discrepantes scripturae in Ciceronis or. pro rege Deiotaro. P. I. et II.*

Annab. 1840. 41 (Progr.). — *Codicis Lips. discrepantes scripturae in Ciceronis or. pro Ligario. Part I.* Annab. 1842 (Progr.). — *Q. Asconius Pedianus in Ciceronis or. pro T. Annio Milone separatim ed. Friberg.* 1845 (Progr.). — *Vita Dav. Ruhnkenii a Dan. Wyttenbachio scripta, cum Lindemanni et Bergmanni suisque adnot. ed. Friberg.* 1846. — *Anonymi Graeci oratio funebris nunc primum in Germania multoque accuratius quam usquam antehac factum est edita. Friberg.* 1855 (Progr.).

8. (10) **1821—47 † Otto**, Benjamin August Bernhard, am 4. April 1784 zu Frießdorf in der Grafschaft Mansfeld als Pastorssohn geb., besuchte von 1798 an die Schulpforta und studierte seit Ost. 1804 in Leipzig Philologie und Theologie. Im J. 1809 bestand er in Dresden die Prüfung *pro candidatura* und erhielt 1810 von Wittenberg das Doktordiplom. Am 13. Jan. 1815 trat er das Pfarramt zu Koselitz bei Großhain an; doch legte er es Anfang des Jahres 1820 wegen körperlicher Leiden freiwillig nieder. Nach seiner Genesung wurde ihm am 14. Mai (26. April) 1821 eine Vikariatsstelle an der Nicolaischule für den erkrankten Dr. Friedr. Wilh. Hempel übertragen, die er bis 1831 bekleidet hat. Darauf war er Collaborator I und von 1832 Adjunctus I hauptsächlich für Realunterricht in den untern Klassen. Zugleich wirkte er seit 1821 als Frühprediger an der Universitätskirche. Er starb am 3. Mai 1847. Vgl. Jbb. April 1832, April 35, Mai 47 u. 53, S. 11.

Versuch einer neuen Übersetzung der Satiren des Persius, der 4. Juvenals u. der Horazischen I 3. 1823. — Zwei Gebrechen der meisten Gelehrtschulen in Deutschland. 1830. — Gänzliche Umgestaltung aller Gelehrtschulen Deutschlands, eine höchst dringende Zeitforderung. Oder drittes Gebrechen der Gelehrtschulen: die vorurteilvolle u. unwissenschaftliche Überschätzung des lat. Unterrichts. Nebst einem ausführl. Plane zu einer verbesserten Gelehrtschule. 1831.

9. (12) **1824—63 † Forbiger**, Albert, als Sohn des Rektors der Nicolaischule, Dr. Gottlieb Samuel F., am 2. Nov. 1798 in Leipzig geb., besuchte, nachdem er von Hauslehrern den ersten Unterricht empfangen hatte, vom 12. Aug. 1806 ab die Nicolaischule und bezog Ost. 1815 die Leipziger Universität, um Theologie und Philologie zu studieren. Nachdem er den theologischen Kursus fast vollendet hatte, widmete er sich ausschließlich der Philologie und Pädagogik und wurde Mich. 1818 von Friedr. Aug. Wilh. Spohn in die philolog.-kritische Gesellschaft, Ost. 1819 von Chr. Dan. Beck in das Königl. philol. Seminar aufgenommen. Am 17. Febr. 1820 erhielt* er die philos. Doktorwürde, habilitierte sich am 3. Juli 1824 an der Universität und las seitdem einige philologische Kollegien. Am 16. Sept. dess. Jahres wurde er zum sechsten Kollegen der Nicolaischule erwählt und am 4. Oktober in das neue Amt eingeführt. Seine akademischen Vorlesungen stellte er nach einigen Jahren ein, um sich der Schriftstellerei mehr widmen zu können. Am 7. Juli 1828 rückte er ins Tertiat auf, trat es am 6. Okt. an, wurde am 18. März 1835 nach Frotchers Weggang zum Konrektor ernannt, am 15. April als solcher bestätigt und am 27. April eingewiesen, wobei er eine lat. Rede *de doctoris officio* hielt. Vom Sommer 1853 bis in den Sommer 1861, wo diese Kommission aufgehoben wurde, war er Mitglied der akademischen Prüfungskommission für künftige Chirurgen. Am 9. Okt. 1849 feierte er sein 25jähriges Lehrer- und am 28. April 1860 sein 25jähriges Konrektorjubiläum, sah sich aber schon im nächsten Jahre genötigt, seine Thätigkeit infolge von Augenschwäche teilweise einzustellen und trat am 27. März 1863 in den Ruhestand. Er siedelte darauf nach Dresden über, feierte dort 1870 sein 50jähriges Doktorjubiläum und lebte noch eine Reihe von Jahren in einem »nobile literatum otium«, bis er am 11. März 1878 verstarb. Vgl. Jbb. April 1835, Okt. 49, 53, 63, 64, 70, 79. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 76. Leipz. Tagebl. 1878 No. 74, 1. Beil. Bursians Biograph. Jahrb. I (1878) S. 3f.

Diss. de T. Lucretii Cari carmine a scriptore senioris aetatis denuo pertractato (Habilitationsschrift). 1824. — Neues deutsch-lateinisches Handwörterbuch, nach F. K. Krafts größerem Werke bearbeitet von F. K. Kraft u. A. F. 1826; 2. völlig umgearb. u. von F. allein besorgte Ausg. Stuttg. 1856. — Beiträge zur Geschichte der Nicolaischule, 1. Lief.: Kurze Biographien der Lehrer von Gründung der Schule bis auf gegenwärtige Zeiten, nebst möglichst vollständiger Angabe ihrer Schriften, 1. u. 2. Abteil., 1826; dazu Zusätze u. Berichtigungen. 1864 (Manusk., vgl. das Vorwort). — *T. Lucretii Cari de rerum natura libri VI. Ad optimorum librorum fidem ed. et perpetuam adnot. crit., gramm. et exegeticam adiecit A. F.* 1828. — Aufgaben zur Bildung des lateinischen Stils für die mittlern und obern Klassen der Gymnasien. 1832; 2. Aufl. 1834; 3. Aufl. 1837; 4. Aufl. 1844; 5. völlig umgearb. Aufl. 1856; 6. Aufl. 1868. — Taschenatlas der alten Welt in XXIV Blättern, 1834; 2. verm. Aufl. (auch mit lat. Titel u. Vorwort). 1842. — *Comm. de quibusdam Virgilii locis cum specimine novae editionis Aeneidos.* 1836 (Progr.). — *P. Virgilii Maronis opera ad optim. libror. fidem ed., perpetua et aliorum et sua adnot. illustr., comment. de vita carminibusque Virgilii et indices adiecit A. F.* 3 Voll. 1836—39; ed. II. aucta et emend. 1845 et 46; ed. III. correcta et aucta 1852; ed. IV. 1872—75. — Handbuch der alten Geographie aus den Quellen bearb., mit Karten u. Tabellen. 3 Bde. 1842—48; 2. Aufl. Hamburg 1877. — Kleiner historischer Schul-Atlas in 12 Blättern. 1845 (anonym hrsg.). — Die meisten geographischen Artikel in Pauly's Real-Encyclopädie der klassischen Altertumswissen-

schaft vom 4. Bde. an. Stuttg. 1846—66. — *Orbis terrarum antiquus a Chr. Theoph. Reichardo quondam in us. iuventutis descriptus* (1838). *Denuo delineavit et commentario illustr. A. F. Norimb.* 1853. Neue Ausg. mit deutschem u. lat. Kommentar. Nürnberg. 1861. — Kurzer Abriss der alten Geographie als Leitfaden beim Unterricht auf Gymnasien. 1850. — Strabos Erdbeschreibung, übers. u. durch Anmerk. erl. Stuttg. 1856—62. 8 Bdehn. — Xenophons *Anabasis* oder Feldzug des jüngern Cyrus, übers. u. durch Anmerk. erl. Stuttg. 1860 u. 61. 2 Bdehn. — Ebenso übersetzte er in Auswahl die Schriften des Philos. Seneca, des Eutrop, Aurelius Viktor u. Justin. — Hellas u. Rom. I 1—3, II 1—2, III von A. Winkler. 1871—82 (I 1876 in 2. Aufl.).

10. (13) **1827—70** † **Hempel**, Julius Wilhelm, am 4. Juli 1806 in Leipzig geb., gehörte von väterlicher und mütterlicher Seite dem Lehrerstande an. Er war der Sohn des 1832 emeritierten Quintus der Nicolaischule Dr. Friedrich Wilhelm Hempel, besuchte vom Juli 1815 bis Ost. 1824 die Nicolaischule von Quinta bis zur Reifeprüfung und bezog darauf die Leipziger Universität, um Theologie und Philologie zu studieren. Mich. 1827 übernahm er nach einer vor dem Patron der Schule abgehaltenen Probelektion freiwillig wöchentlich vier Lehrstunden an der Nicolaischule, erhielt* am 21. Febr. 1828 die philosophische Doktorwürde und wurde am 6. Okt. 1828 als Collaborator namentlich für Geschichte angestellt. Nachdem er am 12. März 1832 an Dietterichs Stelle zum sechsten Kollegen ernannt und am 12. April in dies Amt eingeführt worden war, rückte er am 27. April 1835 nach Frotchers und Küchlers Abgang in die vierte, am 5. Jan. 1838 infolge von Funkhänel's Abberufung in die dritte Lehrerstelle auf und feierte am 6. Okt. 1853 sein 25jähriges Lehrerjubiläum. Er war von 1833 an Ordinarius von Quinta, seit 1835 von Quarta und 1869 von Untertertia. Schon im Sommer 1867 hatte er sich längere Zeit wegen Krankheit von der Schule fernhalten müssen, am 7. Febr. 1870 wurde er ganz zur Einstellung seiner Lehrthätigkeit gezwungen, und mit Ende des Sommers trat er in den Ruhestand. Er bekleidete zuletzt (seit Ost. 1866) die Stelle des ersten Oberlehrers. Sein Todestag ist der 7. Aug. 1873. Vgl. Jbb. April 1832, März 33, April 35, 53, 55 u. 71. Haans Sächs. Schriftst.-Lex. 1875, S. 124.

Quantum religio apud Graecos ad virtutis studium moderandum valuerit (Antrittsrede, Osterprogr. 1838). — Rede gehalten am Geburtstage¹⁾ des Königs Friedrich August am 18. Mai 1854. 1854.

11. (14) **1828—32** † **Dietterich**, Moritz August, am 4. Jan. 1803 zu Merseburg als Sohn eines Regierungssekretärs geb., empfing nach dem Tode seines Vaters (am 15. Nov. 1805) seine Erziehung wesentlich von seinem Stiefvater, dem spätern Universitätsrentmeister Wachs in Leipzig. Vorgebildet auf dem Merseburger Gymnasium, besuchte er von Ost. 1818 bis dahin 1822 die Schulpforta, studierte in Leipzig Theologie und Philologie und erwarb* hier am 9. Febr. 1826 die philosophische Doktorwürde. Am 7. Juli 1828 wurde er an der Nicolaischule als sechster Kollege angestellt. Diese Stellung bekleidete er bis Ost. 1832, wo er als fünfter Kollege an die Thomasschule versetzt wurde. Er starb an einem Lungenleiden als Quartus am 14. Jan. 1843. Vgl. Jbb. April 1832 u. 53. Nekrolog in Jahns Jahrb. f. Philol. 1843 (37. Bd.) S. 343 f.

12. (15) **1828—63** † **Michler**, Karl Christian, am 19. Febr. 1792 zu Elstra b. Kamenz als Sohn eines Organisten und Mädchenschullehrers geb., besuchte von 1805—13 das Gymnasium zu Bautzen und ging nach zweijährigem Studium der Medizin in Leipzig zum Studium der Musik über. Im J. 1819 fand er am Leipziger Waisenhaus eine Anstellung als Gesanglehrer, und vom 6. Okt. 1828 an wirkte er in gleicher Eigenschaft an der Nicolaischule zunächst als Vertreter von Gotter privatim, von Mich. 1831 an als ordentlicher Gesanglehrer. Am 5. Mai dess. J. wurde ihm die Erteilung des Gesangunterrichts an der ersten Bürgerschule, 1834 auch an der neueröffneten Realschule übertragen, und nach Gotters Tode wurde er am 2. Dez. 1850 auch Präcentor an der Nicolaikirche. Er trat im Okt. 1863 mit Pension in den Ruhestand und starb am 17. März 1869. Vgl. Jbb. Sept. 1831, April 32, April 35, Mai 52, 53, 55 u. 64.

13. (16) **1829—37** † **Michaelis**, Wilhelm Julius Hermann, wurde am 22. Juni 1810 als Sohn eines Rechtsanwalts und Patrimonialrichters in Leipzig geb. Er besuchte von 1817 ab die Bürgerschule, 1823—27 die Nicolaischule und studierte bis Ost. 1831 in seiner Vaterstadt anfangs Rechtswissenschaft, nachher besonders Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er seit dem Sommer 1829 an der Nicolaischule Privat- und Hilfslehrer für Mathematik gewesen war, promovierte* er am 17. Febr. 1831 zum Dr. phil. und wurde zu Ostern dritter Collaborator, im folgenden Jahre zweiter Adjunkt und im Mai 1835, als er einen Ruf ans Annaberger Gymnasium erhalten hatte, ordentlicher (zweiter) Lehrer der Mathematik. Bei seiner Einführung am 12. Mai beantwortete er die Rede des Rektors, deren Gedanke war *»primos honores linguarum studio, proximos mathematicae in gymnasiis deberi«*,

¹⁾ Die Feier von Königsgeburtstag ist angeordnet durch Verordn. vom 30. Okt. 1851.

mit einer Darlegung des Inhalts »*mathematicam ceteris artibus anteferendam videri*«. Er unterrichtete außer in Mathematik in Physik, in Latein und Französisch. Zu Mich. 1837 legte er diese Stellung wegen Kränklichkeit nach längerem Urlaub nieder, war in den nächsten Jahren Redakteur des Pfenningmagazins und Mitarbeiter der Leipz. Allg. Zeitung und übernahm i. J. 1841 die Stelle eines Lehrers der Mathematik an der Leipziger Handelsschule, der er bis zum Okt. 1849, bis zu seiner Berufung ans Gymnasium zu Freiberg, treugeblieben ist. In Freiberg wurde ihm unter Erlaß der gesetzlichen Prüfung¹⁾ für die Kandidatur des höhern Schulamtes die erledigte Stelle eines Lehrers der Mathematik übertragen, und diese hat er bis an seinen Tod bekleidet. Er starb am 3. Sept. 1870 an Herzentzündung. Vgl. Jbb. Sept. 1831, April 32, April u. Mai 35, Okt. 37, Mai 38, 53 u. Freiberg 51 u. 71. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 217.

Außer zahlreichen mathematischen Artikeln für das Konversationslexikon von Brockhaus und vielen Beiträgen über Eisenbahnwesen für die Wissenschaftl. Beil. d. Leipz. Zeitung, für die Deutsche Allgemeine u. die Berliner Börsen-Zeitung sind von ihm folgende Schriften erschienen: Waterloo. Eine Dichtung von Barthélemy. Aus dem Französ. übers. 1830. — Über einige merkwürdige Punkte im Dreiecke. 1833 (Progr.). — Populäre Astronomie von John F. W. Herschel. Aus dem Englischen übers. 1838. — Vieths Erster Unterricht in der Mathematik für Bürgerschulen. 6. Aufl. besorgt von J. M. 1838. — Anfangsgründe der Naturlehre. 4. Bd. der 2. Abteil. von Karl Vogels Deutschem Kinderfreunde. 1839. — Leitfaden für den mathematischen Elementarunterricht in Handels- u. höhern Bürgerschulen. 1844. — Vorlesungen über die Naturlehre von H. W. Brandes. 2. Aufl. bes. von C. W. H. Brandes u. Jul. M. 1844. — Von der Auflösung der Gleichungen des dritten Grades. Freib. 1852 (Progr.). — Deutschlands Eisenbahnen. Ein Handbuch für Geschäftsleute pp., enthaltend Geschichte u. Beschreibung der Eisenbahnen, deren Verfassung u. s. w. Nach offiziellen Quellen bearb. 1854. 2. Aufl. 1859. 3. Aufl. 1863. — Ergänzung dazu, Fortführung bis zur Gegenwart. 1855. Zweiter Nachtrag 1857. — Eisenbahnkarte von Central-Europa. Dresd. 1856; dann viele Auflagen. — Brockhaus' Reiseatlas, entw. u. gez. v. Henry Lange. Text von Jul. M. 1860. — Sätze aus der höhern Geometrie. Freib. 1862 (Progr.). — Eisenbahnkarte von Deutschland. Dresd. (viele Auflagen).

14. (19) 1832—37 † **Funkhänel**, Karl Hermann, als Sohn eines Bergoffizianten und Stadtrichters am 5. Aug. 1808 in Johannegeorgenstadt geb., besuchte von Mich. 1822 bis Ost. 26 das Lyceum in Schneeberg, bezog sodann die Universität Leipzig, wurde vor Ost. 1827 Mitglied des Königl. philolog. Seminars und im Febr. 1828 Mitglied von G. Hermanns griech. Gesellschaft. Bald darauf ward er Hermanns Amanuensis und am 25. Febr. 1830 Dr. phil.* Am 12. März 1832, als durch Dieterichs Weggang und durch das Aufrücken der nachgeordneten Herren eine Vakanz eingetreten war, begann er seine Lehrertätigkeit an der Nicolaischule als Adjunkt, erhielt im Dezember einen Ruf als Prorektor an die Fürstl. Landesschule in Gera und wurde infolge der Ablehnung dieses Rufes nach Dr. Friedr. Wilh. Hempels Emeritierung fünfter Kollege und Ordinarius der Quarta, als welcher er am 12. Jan. 1833 konfirmiert und am 16. April eingewiesen wurde. Am 18. März 1835 rückte er ins Tertiat auf, trat es am 27. April an und legte es am 30. Nov. 1837 nieder, um einem Rufe als Direktor des Gymnasiums zu Eisenach zu folgen. In dies neue Amt wurde er am 8. Jan. 1838 eingeführt. Hier ward er in Anerkennung seiner Wirksamkeit am 18. Okt. 1844 zum Konsistorialrat und am 2. Febr. 1851 zum Grossherzogl. Sächs. Hofrat ernannt, auch erhielt er am 24. Juni 1854 das Ritterkreuz des Weimarischen Falkenordens erster Klasse. Am 8. Jan. 1863 feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Direktor, erhielt am 10. Nov. 1869 die Ernennung zum Geh. Hofrat und starb noch im Amte am 18. Aug. 1874. Er liegt in Eisenach begraben. Vgl. Jbb. April 1832, März 33, April 35, Mai 38 u. 53. Allg. Deutsche Biogr. VIII 204 f.

Quaestiones Demosthen. 1831. — *Demosthenis or. in Androtonem.* 1832. — *Demosthenis oratt. Olynthiacae.* Edid. C. H. Frotscher et C. H. F. 1834. — *Acta Societatis Gr. Edid. Ant. Westermann et F.* 2 Voll. 1836 u. 40; in Bd. I 287 ff.: *De Demosthene, Platonis discipulo.* — *Epistola critica ad Godofr. Hermannum de Demosthenis Philippica III.* Isenaci 1840. — *Observatt. criticae in Demosthenis Philippicam III.* Isen. 1841. — Beiträge zur Geschichte der Schule. 1. u. 2. Tl. Eisenach 1844 (Progr.); 3. Tl. 1854. — *De comparationis forma quadam ab Horatio usurpata.* Eisenach 1854 (Progr.). — Über das geistliche Spiel von den zehn Jungfrauen. Weimar 1855. — Ansprache an die zu Ostern 1858 auf die Universität abgehenden Jünglinge. Jena 1858. — Über die Erziehung der Jugend zu Vaterlandsliebe u. Gemeingeist. Schulrede. Eisenach 1861.

Außerdem veröffentlichte er Schulreden in den Jahren 1846, 1847, 1849, 1851, 1852, 1853, 1860, 1864, 1873; Beiträge zur Thüringischen Geschichte u. Altertumskunde in der Jenaer Zeitschrift, II (1857), III (1859), IV (1861), V (1863) u. eine bedeutende Anzahl von Rezensionen u. einzelnen Aufsätzen in der Darmstädter Schulzeitung, in Jahns u. Seebodes Archiv für Phil. u. Pädag., in der Zeitschr. f. Altertumswissensch., in Jahns Jahrb., im Philologus, in der Zeitschr. f. Gymnasialwesen, in der Zeitschr. des Vereins f. Thür. Gesch. u. Altert., in der Neuen Jenaer Litteraturztg., in Eisenacher Programmen u. s. w.

¹⁾ Vgl. oben S. 6 A.

15. (20) 1832—76 † Naumann, Emil Wilhelm Robert, in Leipzig am 3. Dez. 1809 als Sohn des Bürgers und Schneidermeisters Johann Gottfr. N. geb., besuchte, auf der Bürgerschule vorbereitet, von Ost. 1822 bis Ost. 27 die Nicolaischule und studierte von da an bis Ost. 1831 auf der Leipziger Universität Theologie. Am 25. Febr. 1830 erlangte* er die philosophische Doktorwürde und am 16. Okt., nachdem er schon mehrere Jahre freiwilliger Assistent gewesen war, eine Anstellung als Sekretär bei der Stadtbibliothek. Am 12. März 1832 trat er als vierter Adjunkt¹⁾ in das Lehrerkollegium der Nicolaischule ein, bestand am 17. Mai in Dresden die theol. Kandidatenprüfung und hielt am 22. Sept. 1833 seine Antrittspredigt als Katechet und Nachmittagsprediger an der Peterskirche. Diese Stelle legte er jedoch wieder nieder, als er am 18. März 1835 zum fünften Kollegen und Religionslehrer an der Nicolaischule und am 1. Mai zum Bibliothekar der Stadtbibliothek aufgerückt war. An der Nicolaischule wurde er am 27. April 1835 zugleich mit Konrektor Forbiger, den Oberlehrern Funkhänel, Hempel, dem Hauptlehrer des Progymnasiums Klee und dem Adjunktus Palm als fünfter Kollege eingeführt und mit ihnen in einem deutschen Gedichte beglückwünscht. Am 12. März 1857 feierte er sein 25jähriges Lehrerjubiläum als *collega quartus*, eine Stelle, die er seit dem 8. Jan. 1838 bekleidete, und empfing zwei lat. Gratulationsgedichte, eins vom Kollegium und eins von den Schülern. Am 6. Aug. wurde er (nach D. Großmanns Tode) zum Vorsitzenden des Vereins zur Feier des 19. Oktobers erwählt, dessen Sekretär er bis dahin gewesen war, und entwickelte als solcher eine so verdienstvolle Thätigkeit, daß ihm nach der 50jährigen Gedenkfeier der Schlacht bei Leipzig am 7. Nov. 1863 das Ritterkreuz des Königl. Sächs. Albrechtsordens verliehen wurde. Im J. 1866 wurde er zweiter Oberlehrer und am 1. Febr. 1871 erster Oberlehrer und Stellvertreter des Rektors, erhielt im Dez. 1873 das Prädikat Professor²⁾ und trat Mich. 1876 in den Ruhestand. Er feierte am 25. Febr. 1880 das 50jährige Jubiläum seiner Doktorpromotion, wurde bei diesem Anlaß zum Hofrat ernannt und starb nach kurzem Krankenlager am 31. Aug. dess. J. Seine Beisetzung erfolgte am 3. Sept. auf der ersten Abteilung des Neuen Johannfriedhofs; als Geistlicher fungierte dabei der Schwager Naumanns, Pastor D. Schütz in Leutzsch (s. No. 33). Vgl. Jbb. April 1832, April 35, 53, 57, 64, 71, 74, 77, 80, 81. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 231 f. Freimaurer-Zeitung 1880, No. 44 (30. Okt.). Bursians Biograph. Jahrb. 1880, S. 27 f.

Des Hesiodos von Askra Werke. Übers. mit einer Biographie des Dichters, mit Einleitung u. kurzen Anmerk. Prenzlau 1827. — Theokritos, Bion u. Moschos. Übers. mit Biographien der Dichter, Einleit. u. kurzen Anmerk. 2 Bde. Ebd. 1828. — Von dem Gottvertrauen als dem bewährtesten Mittel zum Siege über alle Anfechtungen unserer Kirche. Gekrönte Preispredigt über Ps. 46, 9—11, zum Gedächtnis des von Gustav Adolph am 7. Sept. 1631 bei Leipzig errungenen Sieges. 1831. — Doublettenkatalog der Stadtbibliothek zu Leipzig. (Von Naumann u. Schütz.) 1842. — Abhandlung über einige Handschriften von Hans Sachs, nebst einigen ungedruckten Gedichten dieses Dichters. 1843 (Progr.; wiederabgedr. *Serapeum* 1843, No. 10 ff.). — *Catalogus librorum manuscr., qui in bibliotheca senatoria civitatis Lipsiensis asservantur.* 1838 — *Serapeum*, Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde u. ältere Litteratur. 31 Bde. 1840—71. — Der Kollmberg bei Oschatz. Bild von ihm, Nachrichten über ihn u. Fürbitte für ihn. 1852. — Die Malereien in den Handschriften der Stadtbibliothek zu Leipzig. 1855. — Archiv für die zeichnenden Künste mit besonderer Beziehung auf Kupferstecher- u. Holzschnidekunst u. ihre Geschichte. Unter Mitwirkung von Rud. Weigel hrsg. 1855—69 (70). — Führer durch die Ausstellung von Handschriften u. Druckwerken auf der Stadtbibliothek zu Leipzig. 1856; 2. Aufl. 1859. — Die Ölgemälde auf der Stadtbibliothek zu Leipzig. 1857. — Die Völkerschlacht bei Leipzig. Nebst Nachrichten von Zeitgenossen u. Augenzeugen über dieselbe. Im Auftrage vom Verein zur Feier des 19. Oktobers zu Leipzig hrsg. 1863. — Zum 19. Oktober 1864. Festschrift, den Mitgliedern des vor 50 Jahren gegr. Vereins zur Feier des 19. Oktobers gewidmet. 1864. — *Narratio de Adamo Oleario, correctore quondam scholae Nicol. Lips., celeberrimo saeculi XVII. peregrinatore.* 1868 (Progr.). — Aus dem Jahre 1813. Den Mitgliedern des Vereins zur Feier des 19. Oktobers gewidm. 1869. — Rede und Gesänge bei dem Abschiede ehem. Schüler des Nicolaigymnasiums vom alten Schulgebäude am 15. April 1872. 1872. — Die Fraternität der Notarien u. Litteraten in Leipzig, 1624 gestiftet. 1874. — Gedicht auf die Musik in der Cornelia, Ztschr. f. häusl. Erz. 27. Bd. (1877), Heft 2 (Beilage). — Das Grab (Gedicht, vortr. in der Trauerloge der Loge Balduin zur Linde 1880) in Marbachs Blatte „Am Reißbrette“, 1881, No. 2. — Außerdem lieferte er Aufsätze für verschiedene Zeitschriften u. war bei zwei Auflagen Mitarbeiter am Brockhausschen Konversationslexikon für Bibliographie u. Literaturgeschichte.

¹⁾ Die vierte Adjunktur wurde um diese Zeit wegen der durch Aufhebung der kombinierten Lektionen vermehrten Stundenzahl errichtet. Sie bestand nur ein Jahr lang; mit dem 1. Jan. 1833 wurde sie nach Friedr. Wilh. Hempels Emeritierung eingezogen. Von da an gab es drei Adjunkti bis Ost. 1835, wo sich die Zahl durch die Beförderung des Adj. II Michaelis zum Mathem. II auf zwei abminderte. Erst Ost. 1863 ist die Zahl wieder auf drei erhöht.

²⁾ Die erste Prädizierung dieser Art an der Nicolaischule seit 1845; vgl. S. 19 A.

16. (23) **1835—48** † **Klee**, Julius Ludwig, als Sohn eines Geh. Finanzsekretärs am 14. Aug. 1807 zu Dresden-N. geb., besuchte seit dem 28. Sept. 1818 die dortige Kreuzschule von Quarta an, bezog Ost. 1825 die Universität Leipzig und studierte hier bis Ost. 1829 zuerst Jura, dann unter Wilh. Wachsmuth und Gottfr. Hermann, dessen Famulus er wurde, Philologie. Nachdem er am 5. März 1829 die philosophische Doktorwürde erlangt* hatte, habilitierte er sich am 24. Okt. 1832 in der philosophischen Fakultät und las bis Ost. 1835 und nach einer mehrjährigen Unterbrechung wieder vom Sommer 1842 an philologische Kollegien, z. B. über röm. Altertümer, röm. Autoren und über die Geographie von Alt-Italien mit Erklärung von Strabo V u. VI. Im Dez. 1834 trat er die Stelle eines Hilfslehrers an der Thomasschule an und am 27. April 1835 die eines sechsten Kollegen an der Nicolaischule, zu der er am 18. März berufen worden war. Nachdem er am 8. Jan. 1838 in die fünfte Lehrerstelle aufgerückt war, wurde er unter drei in Frage kommenden Schulmännern (außer ihm Köchly und Kraner) am 29. Nov. 1848 zum Rektor der Kreuzschule erwählt und am 18. Jan. 1849 in dieses Amt eingewiesen. Hier führte er gleich zu Anfang seiner Thätigkeit den neunklassigen Lehrgang und einen neuen Gymnasiallehrplan ein, Neuerungen, die später für ganz Sachsen obligatorisch wurden. Er gehörte seit 1849 zum Vorstände des Allg. sächs. Lehrervereins, erhielt 1862 den Professortitel und 1866 das Ritterkreuz des Königl. Sächs. Albrechtsordens. Er starb an einer Lungenentzündung am 6. Dez. 1867 und wurde am 9. Dez. auf dem Neustädter Friedhofe begraben. Er war in erster Ehe mit einer Tochter des Leipziger Thomaskantors Chr. Th. Weinlig verheiratet. Vgl. Jbb. April 1835, Okt. 49, 53 u. die der Kreuzschule 1849 u. 68; A. Hölbe, J. L. Klee, sein Leben, Charakter u. s. wissenschaftliche Bedeutung. Dresd. 1868; Allg. Deutsche Biographie XVI 70 f. (Schnorr v. Carolsfeld); Schieman, H. v. Treitschkes Lehr- u. Wanderjahre (1896) S. 24—27, 39, 47 u. 5.

De magistratu consulari Romanorum quaest. historic. II. 1832 (Habilitationsschr.). — Das Schlagen. Ein Beitrag zur deutschen Synonymik von Dr. Beseich. Zuerst in der Ztg. für die elegante Welt 1832, in den 50er Jahren u. d. T. Kleine Schriften von J. L. K., 1. Bd. — Gellerts Schriften, hrsg. v. J. L. K. 1839; 2. Ausg. 1840; 3. Ausg. 1856. — Sal. Geßners Schriften, hrsg. v. J. L. K. 1841. — Für die 9. Auflage des Brockhaußschen Konversationslexikons (1842—49) hat K. gegen 600 Artikel meist über alte Geschichte, antike u. deutsche Altertumskunde u. Literaturgeschichte teils neu geschrieben, teils völlig umgearbeitet. — Musäus' Volksmärchen, hrsg. v. J. L. K. 1847. — Schelmuffskys Reisebeschreibung, 2 Tle., Schelmerode u. Padua. 1848. — Lat. Lesebuch. 1851 (Progr.). — Gustav Schwabs Fünf Bücher deutscher Lieder u. Gedichte. 4. Aufl. 1857. — Deutsche Blätter, hrsg. von dem Ausschusse des deutschen Vereins (d. i. von Alex. Göschen, Moriz Haupt u. Klee). 1848. — Rede auf Fichte in der Schrift: „Die Fichtefeier zu Rammenau i. d. Lausitz am 19. Mai 1862“. Dresd. 1862, S. 14 ff. — *De Geniorum, Manium, Larium natura* in der „Festgabe den alten Crucianern zur Einweihung des neuen Schulgebäudes gewidmet“. Dresd. 1866, S. 31 ff. Von einzelnen in Zeitschriften verstreuten Aufsätzen seien die Kritiken von Hüllmanns Röm. Grundverfassung in der Leipz. Litt. Ztg. 1833, von Gottlob Regis' Übersetzung Rabelais, von Eduard v. Büllows Ausgabe der Abenteuer des Simplicissimus (Blätter für litt. Unterhaltung, 1836, No. 122 ff. u. 1837, No. 354 ff.) erwähnt; ebenso ein Aufsatz über Goethe u. Reichardt in der Allg. musik. Zeitung 1842. Außerdem hat K. in seiner Leipziger Zeit für das deutsche Wörterbuch der Gebrüder Grimm die Excerpte aus Goethes u. Winkelmanns Werken u. aus Niebuhrs Römischer Geschichte geliefert. Jak. Grimm nennt in der Vorrede zum Wörterbuche Klee den allerfleißigsten u. einsichtigsten der Excerptoren u. sagt: „Ein Glück war es, daß gerade Goethe in Klees Hände kam u. von ihm vortrefflich ausgezogen, ich würde sagen erschöpft wurde, wenn einen solchen Ausdruck der Unerschöpfliche gestattet.“

17. (24) **1835—43** † **Palm**, Johann Friedrich, wurde am 2. Okt. 1813 bei seinen Großeltern im Pfarrhause zu Prettin geb., wo sich seine Eltern der Kriegsruhen wegen gerade aufhielten. Sein Vater war damals Pastor in Dautzchen, später Oberpfarrer in Domnitzsch, alles Orte in der Prov. Sachsen. Er besuchte Ost. 1826 bis Ost. 1832 die Nicolaischule, studierte sodann auf der Leipziger Universität Theologie und Philologie, war Mitglied der griechischen Gesellschaft Gottfr. Hermanns und des Königl. philolog. Seminars und promovierte* am 18. Febr. 1836 zum Dr. phil. Schon am 27. April 1835 war er zweiter¹⁾ Adjunktus und Ordinarius von Sexta an der Nicolaischule geworden, rückte am 8. Jan. 1838 mit Erlaß der Anstellungsprüfung vor dem Konsistorium in Dresden zum sechsten ord. Kollegen und Ordinarius der Tertia auf und wurde mit dem griech. Unterricht in Prima betraut. Am 31. März 1843 nahm er von der Nicolaitana Abschied, um die ihm am 23. Dez. 1842 verliehene vierte Professur an der Landesschule zu Grimma anzutreten. Von dort wurde er im Herbst 1850

¹⁾ Palm war Adj. III. designatus, rückte aber, als der Adj. II. Michaelis als Mathem. II. angestellt war, gleich als Adj. II. ein.

ins Rektorat des Gymnasiums zu Plauen i. V. berufen, trat dieses Amt am 8. Okt. an, wurde am 7. Juni 1852 durch Verleihung des Königl. Sächs. Albrechtsordens ausgezeichnet und übernahm Ost. 1854 auch noch die Direktion der Realschule, zu deren Vereinigung mit dem Gymnasium er im Auftrage des Kultusministeriums den Plan entworfen hatte. Diese Stellung vertauschte er am 24. Sept. 1861 mit dem Rektorate des Gymnasiums zu Bautzen, trat das neue Amt am 15. Okt. an und ist ihm bis zu seinem am 14. Febr. 1871 erfolgten Tode, trotz eines i. J. 1866 an ihn ergangenen Rufes ins Rektorat der Fürstenschule Grimma, treu geblieben. Im J. 1870 hatte er noch das Ritterkreuz des Königl. Sächs. Verdienstordens erhalten. Er war in erster Ehe mit Adelaide v. Chamisso, einer Tochter Adalberts v. Chamisso, verheiratet. Vgl. Jbb. April 1835, Mai 38, Mai 43, 53 und vom Gymn. zu Bautzen 1862 u. 71. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 253. Allg. Deutsche Biogr. XXV 104.

Observat. criticae in quosdam Plutarchi locos. Ztschr. f. Altertumswissensch. 1836, No. 56f. — *Herodoti Historiarum libri IX cur. Ed. stereot. 3 voll.* 1839. 2. Aufl. 1873—78. — Handwörterbuch der griechischen Sprache, begründet von Franz Passow. Neu bearb. u. zeitgemäß umgestaltet von W. Ch. F. Rost, F. Palm, O. Kreuzler u. s. w. 1841—57. 2 Bde. — Über Sophokles' Antigone u. ihre Aufführung auf dem deutschen Theater. Ztschr. f. Altertumswissensch. 1842 (?). — Über Zweck, Umfang u. Methode des Unterrichts in den klassischen Sprachen auf den Gymnasien. 1848. — *De pristina illustris Moldani disciplina narratio.* Grimmae 1850 (Jubelfest-Progr.). — Bemerkungen üb. Zweck, Lehrmittel u. Lehrplan des Gymnasiums. Zeitschr. f. d. Gymnasialw. IV (1850) S. 402 ff. — Antrittsrede in Plauen. 1851 (Osterprogr.). — Die Entwicklung der Gelehrtschule in Plauen seit 1835. Plauen 1855 (Progr.). — Über die Begründung der Realschulen zu Plauen u. Zittau u. ihre Verbindung mit den Gymnasien. Dresd. 1855. — Rede am 800jährigen Todestage Melanchthons. Plauen 1861 (Progr.). — Antrittsrede in Bautzen. 1862 (Progr.). — Friedrich Kraner. Eine Auswahl aus seinen Schulreden nebst Nachrichten über sein Leben u. Wirken. 1864. — Leben u. Briefe von Adalb. v. Chamisso, hrsg. von Hitzig. 3., 4. u. 5. Ausg. berichtet u. vermehrt von Fr. Palm. Berlin 1852, 1856 u. 1864 (Chamissos Werke, Bd. 5 u. 6). — *Novarum aedium Gymnasii Budissini inaugurationem eiusdemque scholae abhinc CCCXL annos conditae saecularia in diem I. et II. m. Maii indicit Jo. Fr. Palm.* 1867. — Festrede bei der Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes u. der damit verbundenen Jubelfeier des Gymnasiums zu Budissin am 1. Mai 1867. Budissin.

18. (25) 1837—38 † **Hülfe**, Julius Ambrosius, als Sohn eines Königl. Salzverwalters am 2. Mai 1812 in Leipzig geb., besuchte erst die Bürgerschule, dann nach privater Vorbereitung von Mich. 1826 bis Ost. 1830 die beiden obersten Klassen der Thomasschule und studierte darauf zunächst ein halbes Jahr und von Mich. 1832 an noch zwei Jahre auf der Leipziger Universität, in der Zwischenzeit auf der Bergakademie zu Freiberg hauptsächlich Mathematik und Naturwissenschaften. Nachdem er Mich. 1834 als Lehrer der Mathematik und dann auch der Physik an der Handelslehranstalt in Leipzig angestellt worden war, erhielt* er am 3. März 1835 die philosophische Doktorwürde. Im Auftrage der Leipziger Polytechnischen Gesellschaft richtete er Anfang 1837 eine technische Sonntagsschule ein, die im Mai eröffnet wurde. Zu Mich. 1837 erfolgte seine Anstellung an der Nicolaischule als zweiter Mathematiker an Dr. Michaelis Stelle; doch sah er sich bereits im folgenden Sommer aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, diese Stelle wieder aufzugeben. Mit Neujahr 1841 wurde er als Direktor der Königl. Gewerbe- und Baugewerkschule nach Chemnitz berufen und erhielt das Prädikat „Professor“. Nachdem er von der Regierung in den Jahren 1844 und 1845 zu den Industrieausstellungen in Paris und Berlin gesandt worden und von 1849—50 Mitglied der 2. Kammer der Abgeordneten gewesen war, wurde er im Aug. 1850 zum Direktor der Königl. polytechnischen Schule und der Königl. Baugewerkschule zu Dresden ernannt, während er einen gleichzeitigen Ruf ins Direktorat der Leipziger Handelslehranstalt ablehnte. In demselben Jahre war er Mitglied der Kommission für die Industrieausstellung in Leipzig und 1851 Mitglied der vom Zollverein zur Industrieausstellung in London gesendeten Berichterstattungskommission. Ebenso wurde er zur Londoner Ausstellung d. J. 1862 und schon vorher zur Münchner 1854 mit offiziellen Aufträgen entsendet. Im J. 1858 erhielt er als Nebenfunktion den stellvertretenden Vorsitz der Königl. Normalaichungskommission, beteiligte sich i. J. 1861 als Vertreter Sachsens bei den Arbeiten der Fachmännerkommission für deutsches Maß und Gewicht, war 1868—74 nach Einführung der deutschen Maß- und Gewichtsordnung wiederholt thätiger Teilnehmer an den die Ausbildung des deutschen Maß- und Gewichtswesens betreffenden amtlichen Beratungen und erhielt 1863 den Vorsitz der eben errichteten Königl. technischen Deputation.

Außer diesen Nebenfunktionen übertrag ihm die Regierung u. a. auch die Direktion der Schule für Modellieren und Musterzeichnen, aus der 1876 die Kunstgewerbeschule hervorgegangen ist, und die Direktion der sächs. Schifferschulen; auch zog sie ihn bei den Reformen der sächs. Real- und Bau-

gewerkschulen mehrfach zu Rate. Dagegen lehnte er Berufungen in das Direktorat der neugegründeten eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich (1855) und in das der polytechnischen Schule zu Riga ab.

Am 1. Mai 1873 wurde Hülße als vortragender Rat ins Ministerium des Innern berufen, und dort wurden ihm die gewerblichen und technischen Angelegenheiten, einschließlich des technischen Unterrichtswesens und des statistischen Büreaus, zugeteilt. Doch befahl ihn 1874 eine schwere Krankheit, die am 26. Juni 1876 seinen Tod herbeiführte. Er wurde am 29. Juni auf dem Annenfriedhofe beerdigt. An Auszeichnungen waren ihm zu teil geworden: am 7. Juni 1852 das Ritterkreuz des Verdienstordens, am 10. Dez. 1862 das Dienstprädikat Geh. Regierungsrat, am 3. Nov. 1875 das Komthurkreuz II. Kl. des Verdienstordens, 1855 das Ritterkreuz des Königl. Bayer. Verdienstordens vom heiligen Michael, 1871 das Komthurkreuz II. Kl. des Königl. Württembergischen Friedrichs-Ordens, 1873 das Ritterkreuz des Kaiserl. Russischen St. Stanislaus-Ordens II. Kl. Vgl. Jbb. Okt. 1837, Mai 38, Mai 39 u. 53; Progr. des Dresdener Polytechnikums 1876/77. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 140 f. Allg. Deutsche Biogr. XIII 336.

Olinthus Gregorys Mathematik für Praktiker. Aus dem Engl. übers. von Drobisch. 1. Aufl. von Drobisch 1828. 2. Aufl. bes. von J. A. H. 1835. — Polytechnisches Centralblatt, in Verbindung mit Weinlig, Stöckhardt u. Schnedermann hrsg. 1835—50, jährlich 2 Bde. — Die einfache u. zusammengesetzte Zinsrechnung. 1836 (Progr. der Handelsschule). — Die mathematischen u. technischen Artikel in Schiebes Universallexikon der Handelswissenschaft. 1837—39. 3 Bde. — Allgemeine Maschinen-Encyklopädie. 1839—44. 2 Bde. (unvollendet). — Die Sterblichkeitsverhältnisse in Leipzig, verglichen mit denen in Berlin, in den belg. Städten, im Kgr. Sachsen u. in Frankreich. 1839 (Progr. der Handelssch.). — Über die Berechng. v. Beobachtgn. durch die Methode d. kleinsten Quadratsummen. 1841. — Sammlung mathematischer Tafeln. Als neue völlig umgearb. Aufl. von Georgs Frhrn. v. Vega größern logarithmisch-trigonometr. Tafeln hrsg. Ster.-Ausg. 2. Abdr., verm. u. s. w. 1849. — v. Vegas Logarithmisch-trigonometrisches Handb. von der 30. Aufl. oder dem 12. Abdr. der neuen Ster.-Ausg. 1848 bis zur 36.—39. Aufl. oder dem 18.—21. Abdruck, Berlin 1853—55, hrsg. von H. — Über Werkzeugmaschinen. §§ 141—165 des amtlichen Berichts über die Industrieausstellung aller Völker zu London i. J. 1851. Berlin 1852. — Tafeln z. Vergleichung d. gebräuchl. Maße u. Gewichte. 1852. — Die Königl. polytechn. Schule z. Dresden während d. ersten 25 Jahre ihres Wirkens geschildert. Dresden 1853. — Bericht über die 5. Gruppe der allgemeinen deutschen Industrieausstellung in München i. J. 1854, Maschinen enthaltend. München 1855. — Über Kranken- u. Versorgungskassen für die weniger bemittelten Bevölkerungsklassen. Dresden 1856 (Progr.). — Über die Einrichtung u. Berechnung von Knappschafts- und ähnlichen Unterstützungskassen, welche Sicherheit u. Nachhaltigkeit gewähren sollen. Dresden 1859 (Progr.). — Eine Anzahl von Artikeln in den Supplementen zu Prechtls Technischer Encyklopädie; davon separat erschienen: Die Technik der Baumwollenspinnerei, ihr Fortschreiten in den letzten 25 Jahren u. ihr gegenwärtiger Zustand, mit 25 Kupfertafeln. Stuttg. 1857. 2. Abdr. 1863; u. Die Kammgarnfabrikation, mit 13 Kupfertafeln. Stuttg. 1861. — Mitteilungen üb. die Königl. Baugewerkenschule zu Dresden in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens (1837—62). Dresd. 1862. — Die Entwicklung der Baumwollenindustrie bis zum Jahre 1860 u. die unmittelbaren Folgen des Baumwollmangels, im „Civilingenieur“, XXVI. Bd. — Unterstützungskasse f. d. landwirtschaftl. Arbeiter i. Kgr. Sachsen. Dresden 1868. — Nachrichten üb. die 3. Baugewerkenschule zu Dresden für die zehn Jahre 1863—73. Dresd. 1873.

19. (26) **1837—38** † **Trügel**, Friedrich Moritz, wurde am 19. März 1811 in Greiz geb. und bis in sein 13. Jahr im Hause seines Vaters, der damals Pastor in Fröbersgrün war, erzogen. In den Jahren 1825—31 besuchte er das Gymnasium in Plauen und studierte dann in Leipzig Theologie und daneben französ. Litteratur. Im J. 1834 bestand er in Greiz das Kandidatenexamen, war darauf 1½ Jahre Lehrer am Richterschen Institute in Leipzig, unternahm hierauf eine größere Reise durch Frankreich und fand nach seiner Heimkehr 1835 in Leipzig eine Anstellung als Lehrer der französ. Sprache und Litteratur an der ersten Bürgerschule und der Realschule. Mich. 1837 wurde er nach Vitales Abgang auch zum Lehrer des Französisch. in den obern Klassen der Nicolaischule ernannt; doch bekleidete er diese Stellung nur bis Anfang 1838 und ließ sich aus Gesundheitsrücksichten 1854 an der Bürger- und Realschule pensionieren. Er privatisierte nachher in Dresden und ist dort am 20. Sept. 1859 gestorben.* Vgl. Jbb. Okt. 1837, Mai 38 u. 53.

Französ. Lesebuch f. Bürger- u. Realschulen, sowie f. die untern Klassen der Gymn. 1838; 2. Aufl. 46; 3. Aufl. 56; 4. Aufl. 57. — *Lectures poétiques*. 1841. — Prakt. franz. Schulgrammatik. 1. u. 2. Kursus. 1844 u. 45. — Der kleine Franzose. Elementarlesebuch. 2. Aufl. 1847. — *Causeries sur la psychologie des animaux*. 1856; 2. Aufl. 62. — *Cours de géographie et d'histoire de France*. 1856.

20. (27) **1837—45** † **Hauschild**, Ernst Innocenz, am 1. Nov. 1808 als Sohn eines Rechtsanwalts in Dresden geb., erhielt seine erste Bildung in seiner Vaterstadt in der Friedrich-August-Schule und auf der Kreuzschule. In den Jahren 1821—26 war er Schüler von St. Afra in Meißen, studierte darauf bis

1828 in Leipzig, dann bis 1830 in München Philologie und Philosophie und erhielt* am 17. Febr. 1831 in Leipzig die philosophische Doktorwürde. Nach einer vorübergehenden Thätigkeit als Lehrer an der Privaterziehungsanstalt in Amalienburg bei Grimma bekleidete er von Ost. 1831 bis Mich. 34 das Amt eines Collaborators an der Kreuzschule in Dresden, bereiste nach freiwilliger Aufgabe dieser Stelle in den nächsten beiden Jahren Österreich und Ungarn und wirkte eine Zeit lang als Lehrer an einer Erziehungsanstalt in Wien. Nach Leipzig zurückgekehrt fand er am 1. Nov. 1836 eine Anstellung an der ersten Bürgerschule und wurde Mich. 1837 nach Vitales Abgang zugleich Lehrer der französischen Sprache an der Nicolaischule. In dieser Stelle ist er — anfangs nur neben Trügel in den untern, vom Jan. 1838 aber in den obern Gymnasialklassen lehrend — bis Ost. 1845 geblieben, zu welcher Zeit er das kurz zuvor von Dr. Heyne gegründete französische Institut übernahm. Im J. 1849 errichtete er das Moderne Gesamt-Gymnasium, als dessen Direktor er seine Stelle an der Bürgerschule aufgab, und gründete außerdem fünf Jahre später eine Elementar- und höhere Töchterschule, die noch jetzt als Smittsche höh. Töchterschule fortbesteht. Auch gehörte er vom 19. Okt. 1853 bis Mai 1857 dem Stadtverordnetenkollegium an. In diesem Jahre folgte er einem Rufe als Direktor der evangelischen Schule zu Brünn, kehrte jedoch, da ihm die dortigen Verhältnisse nicht zusagten, schon 1859 nach Leipzig zurück und nahm eine Lehrerstelle an der dritten Bürgerschule an, während er zu gleicher Zeit wieder das Direktorat der höhern Töchterschule führte. Im J. 1862 wurde er zum Direktor der neu gegründeten vierten Bürgerschule bestellt; hier suchte er besonders auf eine immer innigere Verbindung der Schule und Familie hinzuwirken, richtete deshalb Elternabende im Schulsaal ein und gründete 1864 den als Schreberverein bekannten Erziehungsverein, der den Kindern der Westvorstadt Leipzigs am 29. Mai 1865 einen Spielplatz inmitten von Familiengärten schenkte. Er starb am 5. Aug. 1866 und wurde am 8. Aug. auf dem alten Johannisfriedhofe beerdigt. Vgl. Jbb. Okt. 1837, Mai 38, April 45 u. 53. Sächs. Schulzeitung 1866, S. 276 ff. und Allg. Deutsche Biogr. XI 83 f.

Theorie des französischen Artikels. München 1830; 2. Aufl. Dresden u. Leipzig 1834. — Französisch, Grammatik nebst Wörterbuch. Leipzig u. Dresden 1834; 2. Aufl. 1842; 3. Aufl. 1850. — Anleitung zum Übersetzen aus dem Deutschen in das Französische. Leipzig u. Dresden 1834; 2. Aufl. 1842. — *Lamartine, Voyage en Orient*, hrsg. v. E. I. H. 1836. — *Dictionnaire grammatical de la langue française*. 1837. — Das Notwendigste aus der Formenlehre der französischen Sprache. Nach dem *Dictionnaire gr.* bearb. 1839. — *Lamartine, Résumé politique concernant la question d'Orient*, hrsg. v. E. I. H. 1840. — Über Erziehung u. Unterricht u. s. w. 1840. — Ausführliche deutsche Grammatik. 2 Bde. 1840—42. — Deutsche Schulgrammatik. Höherer Kursus. 1841. — *Dictionnaire étymologique de la langue française*. 1843. — *Leçons françaises de littérature et de morale par Noël et de la Place*. Leipzig u. Pesth 1842. 43. 5 Bde. — *Nouveau théâtre à l'usage de la jeunesse*. 1844. 45. 2 Bde. — Bolivar u. San Martin. Erzählung für die reifere Jugend. 1844. — *Dumas, Histoire de Napoléon*, hrsg. v. E. I. H. 1846. — *Séjour, Histoire de Napoléon et de la grande armée*, hrsg. v. E. I. H. 1846. — *Lafontaine, Fables choisies*, hrsg. v. E. I. H. 1846. — *Bouilly, Contes à ma fille*, hrsg. v. E. I. H. 1846. — *de Jussieu, Simon de Nantua, Télémaque moderne*, hrsg. v. E. I. H. 1846. — *Voltaire, Henriade*. 1846. — Englisch Elementarbuch. 1846; 2. Aufl. 50 (51); 3. Aufl. 55. — Die Bildungselemente der deutschen, französischen u. englischen Sprache. 1847. — *Little stories, adapted to the capacities of children*. 1847. — *Formulaire grammatical*. 1847 u. 51. — Französisch. Elementarbuch. 1. u. 2. Kursus. 1846, 47. 1851, 55, 57 u. 59. — Hundert Erzählungen zum Übersetzen ins Französische. 1848; 2. Aufl. 1857. — Andere hundert Erzählungen zum Übersetzen ins Französische. 1849; 2. Aufl. 1857. — Über formale u. reale Bildung. 1849. — Pestalozzi über den Staat. 1851. — Lautlehre d. dtshn. Sprache. 1853. — Rechtfertigung d. offenen Bittschreibens. 1853. — Welche Erfolge darf sich der Unterricht in der dtshn. Sprache von der Anwendung der kalkulierenden Methode versprechen? u. s. w. 1853 (Schulschr.). — Laienbibel, d. i. Bibel für das Volk. A. u. N. Testament. 1853. — Deutsches Elementarbuch. 1. u. 2. Kursus. 1854. — Das mod. Gesamtgymnasium. 1854. — Was mache ich Sonntags früh mit meinen Kindern etc.? 1854 (Schulschr.). — Leipziger Blätter über Erziehung u. Unterricht. Zeitschrift für Eltern u. Lehrer. 3 Jahrgänge. 1855—57. — Des Kindes erstes Lese- u. Schreibebuch. 1856. — Des Kindes zweites Lese- u. Schreibebuch. 1857. — 200 kl. Erzählungen z. Lesen u. Wiedererzählen. 1857. — Böhmisches Elementarbuch. 1857. — Die leibliche Pflege der Kinder zu Hause u. in der Schule. 1858; 2. Aufl. 1866, 67; 2. verb. Aufl. 1869. — Pädagogische Briefe. 1. Bd. Bremen 1860, 2. u. 3. Bd. Leipzig. 1862 u. 1865.

21. (28) **1837—57 Kreusler, Otto**, wurde in Leipzig am 29. Okt. 1813 als Sohn des Schreib- und Rechenlehrers an der Thomasschule und spätern Direktors einer Privatlehranstalt geb. Von Privatlehrern und seit 1821 in seines Vaters Privatlehranstalt vorbereitet wurde er nach seiner Konfirmation Ost. 1827 in die Quarta der Thomasschule, Ost. 1828 in die Tertia der Nicolaischule aufgenommen; hier bestand er Ost. 1832 die Reifeprüfung. Darauf studierte er ebenfalls in Leipzig zuerst ein Jahr lang Theologie, dann ausschließlich Philologie, wurde Mitglied der griechischen Gesellschaft, 1834 des von Gottfr. Hermann und Reinhold Klotz geleiteten Königl. philolog. Seminars und

als Senior beider Vereinigungen 1837 Hermanns Amanuensis. In demselben Jahre trat er noch in Adolph Beckers archäologische und in Moriz Haupts lateinische Gesellschaft und erlangte* am 9. Febr. die philosophische Doktorwürde. Die Stelle als Amanuensis Hermanns veranlaßte ihn auf eine Berufung ans Saalfelder Gymn. zu verzichten. Dafür begann er am 1. Dez. 1837 nach Funkhänel's Abgange zuerst als Vikar seine Lehrthätigkeit an der Nicolaischule, und vom 1. Febr. 1838 wurde ihm die Stellung eines zweiten Adjunktus mit dem Ordinariate der Sexta übertragen. Am 14. Sept. 1843 erfolgte nach Palm's Weggange seine Einführung zum sechsten Kollegen und Ordinarius der Quinta. Nachdem er nach Klees Abberufung am 9. Okt. 1849 in die Stelle des *collega quintus* aufgerückt war und schon im Okt. 1854 einen Ruf ins Rektorat des Cottbuser Gymnasiums sowie später ans Gymnasium Bugenhagenum in Treptow a. d. Rega abgelehnt hatte, erhielt er am 11. Dez. 1856 die Ernennung zum dritten Professor an der Landesschule Meißen und schied infolgedessen am 31. März 1857 von der Nicolaischule. Im J. 1867 rückte er zum zweiten Professor an St. Afra auf; 1871 wurde er zum Ritter des Königl. Sächs. Verdienstordens I. Kl. und Rektor des Gymnasiums zu Bautzen ernannt. Am 28. Sept. 1883 trat er in den Ruhestand und erhielt bei seinem 50jährigen Doktorjubiläum 1887 die Ernennung zum Oberschulrat. Er lebt noch jetzt in Bautzen. Vgl. Jbb. Mai 1838, Mai 43, 53, 57 u. den von Meißen 1857. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 180.

De versibus nonnullis Horatii, in der zu G. Hermanns Geburtstag (28. Nov.) abgefaßten Gratulationschrift der latein. Gesellsch. des Prof. Moriz Haupt. 1839. — Kurzgefaßtes Lat.-Deutsches Handwörterbuch. 1841; die spätern neuen Abdr. u. Auflagen (1867, 74 u. ö.) ohne Wissen u. Zuthun des Verfassers. — Handwörterbuch der griech. Sprache, begründet von Franz Passow. Neu bearb. u. zeitgemäß umgestaltet von Rost, Friedr. Palm, Kreuzler, Karl Keil, Ferd. Peter und [von *φεικτός* an] G. E. Benseler. (Über die Verteilung der Arbeitsmasse vergl. den letzten Band S. 2647 fg.) 1841—57. 2 Bde. — *Observatt. in Theocriti carmen I. Miseneae* 1863 (Festprogr. für die 22. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner). — *Observatt. in Theocrit. part. II. Meissen* 1865 (Progr.); *part. III.* (Festprogr. beim 25jähr. Rektoratsjubiläum Friedr. Frankes, 27. Nov. 1870), *Meissen*; *part. IV.* Bautzen 1880 (Progr.). — *Observatt. in Ovidii fastos.* Bautzen 1872 (Progr.).

22. (29) **1838—47** † **Jeschar**, Friedrich Ludwig Wilhelm, am 11. Mai 1804 in Grimma geb., besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Bürgerschule, darauf von 1817—23 die Fürstenschule, bezog Ost. 1823 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren, und war nach Beendigung seiner Studien erst Hauslehrer in Öderan, dann Lehrer an der kaufmännischen Erziehungsanstalt des Dr. Serrius im Löbnitzgrunde bei Dresden. Später hatte er in Eutritzsch bei Leipzig eine eigene Erziehungsanstalt für Knaben, doch nur vorübergehend. Im J. 1835 erwarb er sich in Halle die philosophische Doktorwürde und wurde am 4. Jan. 1838 für den abgegangenen Trögel als zweiter Lehrer der französ. Sprache an der Nicolaischule angestellt. Außerdem bekleidete er schon seit Ost. 1837 das Amt eines Religionslehrers an der städtischen Realschule, an der er bis zu seinem Tode gewirkt hat, während er die Stelle an der Nicolaischule Mich. 1847 wieder aufgab. Er starb am 20. Aug. 1850. Vgl. Jbb. Mai 1838, Mai 48 u. 53.

Wegweiser zur Kenntnis der Erde u. bes. Europas mit beigefügter Aussprache der Städtenamen fremder Länder u. d. nöt. Wort- u. Sacherklärungen. Ein Hilfsbuch u. s. w. 1838. — Deutschland, geschildert von seinen Dichtern. Eine vaterländische Blumenlese u. s. w. 1848. 2. Aufl. 1850.

23. (30) **1838—40** † **Kühne**, Hermann Theodor, am 3. April 1817 in Wallichen bei Erfurt als Sohn eines Gutsbesitzers geb., kam im Alter von acht Jahren zu seinem Onkel, dem Pastor Steinert in Einzingen bei Allstedt, in Pension, besuchte von Ost. 1829 bis Ost. 1833 das Gymnasium zu Weimar und dann, weil sein Vater nach Gorsleben in Preußen übergesiedelt war, noch 1½ Jahre das Gymnasium zu Nordhausen. Mich. 1834 bezog er die Universität Leipzig, um Mathematik und Philosophie zu studieren, erhielt* am 1. März 1838 die philosophische Doktorwürde und wurde am 25. April an der Nicolaischule erst als Vertreter des zweiten Lehrers der Mathematik, nach Hülßes Abgang vom 1. September an als zweiter Mathematiker angestellt. Ost. 1840 ging er als Lehrer der Mathematik und Physik ans Gymnasium illustre nach Gotha, war daneben bis Ende 1861 als mathematischer Lehrer am Schullehrerseminar thätig, fungierte auch eine Zeit lang als Inspektor der Gewerbeschulen des Herzogtums und wurde im Jan. 1855 zum Professor ernannt. Außerdem war er seit 1850 Abgeordneter und später Vicepräsident des Gothaischen, sowie des Koburg-Gothaischen Landtags, wurde 1854 zum Bürgermeister von Gotha gewählt, ohne die Herzogliche Bestätigung zu erhalten, und amtierte seitdem als Stadtverordneter und Stadtverordnetenvorsteher. Wegen seiner Thätigkeit als Abgeordneter der Ständekammern war er von 1861—66 beurlaubt, und wurde wegen Differenzen mit dem Herzog eben in Bezug auf seine Thätigkeit

als Landtagsmitglied am 1. Juni 1866 zur Disposition gestellt. Er lebte seit dieser Zeit wieder in Leipzig und ist hier am 30. Jan. 1897 gestorben. Vgl. Jbb. Mai 1838, Mai 39, Mai 40 u. 53.

Lehrbuch der bürgerlichen Rechenkunst. 1845. — Über die Auflösung der algebraischen Gleichungen mit einer Unbekannten vom 1. u. 2. Grade. Gotha 1850 (Progr.). — Lehrbuch der Arithmetik u. Algebra. 1855. — Beiträge zur Geschichte der Entwicklung der sozialen Zustände im Herzogtum Gotha, mit graphisch-statistischem Atlas. 1862. — Text zu den Zimmermannschen Holzschnitten von Rom u. Umgebung. — Daudets Briefe aus meiner Mühle, aus dem Französ. übers. — Gabriel Ferrys Waldläufer, aus dem Französ. übers. — Smiles Pflicht, übers. aus dem Engl. — Ohnets Sergius Panin, übers. aus dem Französ. — Er redigierte außerdem 1870—1874 die Saskische Versicherungszeitung u. gab später eine eigene Versicherungszeitung heraus.

24. (33) **1840—43** † **Brandes**, Karl Wilhelm Hermann, am 16. Dez. 1814 als Sohn eines Professors der Mathematik in Breslau geb., besuchte, nachdem sein Vater an die Leipziger Universität berufen worden war, von 1826—32 die Nicolaischule und studierte darauf ebenfalls in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften. Im J. 1835 wurde er Amanuensis an der Sternwarte, erhielt im folgenden Jahre für eine nicht gedruckte Schrift *de conchoidibus* von der philosophischen Fakultät den Preis und unternahm 1837 eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland, Frankreich und England. Zuvor hatte er am 9. Februar die philosoph. Doktorwürde erlangt.* Nachdem er darauf an der Sonntagsschule als Lehrer thätig gewesen war, wurde er am 28. April 1840 an der Nicolaischule an Herm. Th. Kühnes Stelle als zweiter Mathematiker zuerst provisorisch, von Mich. an ständig angestellt, während er seine Stellung an der Sternwarte aufgab. Vom nächsten Wintersemester an übernahm er für den an einer Augenkrankheit leidenden Prof. Fechner die Vorlesungen über Physik an der Universität und erwarb sich am 30. Juni 1841 förmlich die Rechte eines Privatdocenten. Er starb am 25. Jan. 1843 am Nervenfieber. Vgl. Jbb. Mai 1840, Mai 41, Mai 43 u. 53.

Heinr. Wilh. Brandes' Aufsätze über Gegenstände der Astronomie u. Physik. Aus den hinterlassenen Papieren seines Vaters hrsg. 1835. — *De chordis linearum et superficierum secundi gradus*. 1841 (Habilitationsschrift). — Heinr. Wilh. Brandes' Vorlesungen über die Naturlehre. 2. verb. Aufl., bes. von K. W. H. Brandes u. W. J. H. Michaelis. 1844. — Außerdem lieferte er viele Beiträge für das Gersdorfsche Repertorium.

25. (34) **1843—47** † **Marbach**, Gotthard Oswald, am 13. April 1810 in Jauer in Schlesien als Sohn eines Geistlichen geb., besuchte, durch Privatunterricht vorbereitet, seit 1821 die Ritterakademie und seit dem Tode seines Vaters i. J. 1827 das Gymnasium in Liegnitz. Im J. 1828 bezog er die Universität Breslau, vertauschte diese im nächsten Jahre mit der zu Halle und widmete sich, seinen frühern Plan, Theologie zu studieren, ganz aufgebend, dem Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der Philosophie. Nachdem er am 6. Nov. 1831 in Halle, wo er bereits Lehrer an der Realschule des Waisenhauses und an einer Knabenlehranstalt gewesen war, promoviert* hatte, erhielt er eine ordentliche Lehrerstelle zu Liegnitz, die er jedoch nur bis 1833 bekleidete. In diesem Jahre siedelte er nach Leipzig über, wo er Aussicht hatte, in das bei der Universität für geborene Schlesier fundierte Collegium B. Mariae Virginis aufgenommen zu werden. Er habilitierte sich daher am 9. Okt. 1833 an der Leipziger Universität, hielt meist philosophische, doch auch mathematische und naturwissenschaftliche Vorlesungen und wurde 1839 in das genannte Collegium aufgenommen. Im Febr. 1843 wurde er an der Nicolaischule für den eben gestorbenen Dr. Brandes zunächst provisorisch, von Ostern an ständig als zweiter Mathematiker angestellt, am 14. Sept. als solcher eingeführt und rückte nach Martins Tode Ost. 1846 in die Stelle des ersten Mathematikers auf. Doch entsagte er dieser Lehrthätigkeit Ost. 1847, nachdem er schon am 15. Dez. 1845 zum Professor¹⁾ und zum politischen Censor ernannt worden war. Das Censorenamt erlosch mit Aufhebung der Censur i. J. 1848. Vom 19. März 1848 bis zum 1. Okt. 1851 war er mit einer halbjährigen Unterbrechung vom Jan. bis Juni 1849 Oberredakteur der Leipziger Zeitung, und nachdem er 1849 ao. Professor der Technologie an der Universität geworden war, erfolgte am 24. Sept. 1851 seine Ernennung zum Königl. Sächs. Hofrat. Im J. 1853 wurde er vorsitzender Direktor der von ihm ins Leben gerufenen Allgemeinen Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsgesellschaft

¹⁾ Das ist in Sachsen vor 1848 der erste Fall, wo einem Gymnasiallehrer der Professortitel verliehen wird. Auch die Rektoren der beiden Leipziger Gymnasien, ebenso der Freiburger Rektor Frottscher hatten ihn nur von ihrer Stellung zur Universität. Im J. 1848 erhielten die Rektoren in Bautzen, Zittau und Zwickau das Prädikat Professor. An der Nicolaischule war die nächste Ernennung die Naumanns im J. 1873. Lipsius brachte den Titel mit aus Grimma. Den Lehrern der beiden Fürstenschulen war das Prädikat seit 1808 zugestanden. Vgl. S. 19 A. und Jahns Jbb. 1848 (52. Bd.) S. 240.

Teutonia und 1864 Vorsitzender des Verwaltungsrats und erster Direktor der auf seine Anregung gegründeten Leipziger Hypothekenbank; auch war er längere Zeit Mitglied des Sachverständigen-Vereins in Nachdruck-Angelegenheiten und vom Sommer 1849 bis zum Sommer 1878 Mitglied der Königl. Prüfungskommission für Kand. des höh. Schulamts. Seit 1844 gehörte er dem Freimaurerbunde an und war seit 1848 mit Ausnahme weniger Jahre Leiter der Loge Balduin zur Linde. Im J. 1867 wurde er Ritter I. Kl. des Königl. Sächs. Verdienstordens, im J. 1875 ord. Honorarprofessor, erhielt für seine dichterischen Verdienste vom König Johann einen Brillantring, vom König Friedrich Wilhelm IV. die große goldene Huldigungsmedaille, vom Kaiser Franz Joseph die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und von der philosoph. Fakultät der Universität Halle beim 50jährigen Doktorjubiläum ein Ehrendoktor-Diplom. Marbach war in erster, nur einjähriger Ehe mit Rosalie Wagner, einer Schwester Richard Wagners, verheiratet. Er starb am 28. Juli 1890. Vgl. Jbb. Mai 1843, Mai 47, 53 u. 91; Breslauer Sonntagblatt III. Jahrg. (1884) No. 26; Ad. Hinrichsen, D. litter. Deutschl.

Gedächtnisrede auf Spinoza. Halle 1831. — Gnomon. Liegnitz 1832. — *Omnes homines qui cives esse nolunt, nefarie facere neque prae ceteris habere excusationem ullam philosophos, qui otiosi ad rem publicam non accedant.* 1833 (Habilitationsschrift). — Wörterbuch zu Xenophons Anabasis. 1834. — Populäres physikalisches Lexikon oder Handwörterbuch der gesamten Naturlehre. Auch u. d. T.: Encyclopädie der Experimentalphysik. 1833—37. 5 Bde. 3. Ausg. hrsg. v. C. S. Cornelius. 1849—59. — Universitäten u. Hochschulen im auf Intelligenz sich gründenden Staate. 1834. — Schelling, Hegel, Cousin u. Krug. Erörterungen auf dem Gebiete der Philosophie. 1835. — Gedichte. 1. Aufl. 1836 (unter dem Namen Silesius Minor); 2. Aufl. 1838. — Über moderne Litteratur, in Briefen an eine Dame. 3 Sendungen. 1836—38; zusammen u. d. T.: Der Zeitgeist u. die moderne Litteratur. 1838. — Lehrbuch der Geschichte der Philosophie. 1. Abt. 1838; 2. Abt. 1841 (Altertum u. Mittelalter). — Anruf an das protestantische Deutschland wider unprotestantische Umtriebe u. Wahrung der Geistesfreiheit gegen Heincr. Leos Verketerzungen. 1. u. 2. Artikel. 1838 u. 39. — Deutsche Volksbücher. 1838—60. 53 Bdchn. — Buch der Liebe (Gedichte). 1839. — Jahreszeiten. Eine Vierteljahrsschrift, der Unterhaltung u. Besprechung von Zeitereignissen gewidmet. Unter Mitwirkung der ausgezeichnetsten Schriftsteller hrsg. v. O. M. 1839 u. 40. 5 Bdchn. — Die Dioskuren. Novelle. 1840. 2 Bde. — Antigone, ein Trauerspiel. 1839; 2. Aufl. 1844. — Das Nibelungenlied, übers. 1840; neue Ausg. 1860. — Unsterblichkeit, ein Sonettenkranz. 1843. — Meisterwerke dramatischer Poesie. 1. Bdchn.: König Oedipus von Sophokles. 2. Bdchn.: Der Reichtum des Aristophanes. 1843. — Papst u. König, oder Manfred der Hohenstaufe. Trauerspiel. 1843; 2. Aufl. 1875. — Wöchentlicher Litteratur- u. Kunstbericht v. O. M. 1844—46. — Weihnachtsgabe. Taschenbuch für 1845; neue Ausg. 1846. — Hippolytos, Tragödie nach Euripides. 1845; neue Aufl. 1858. — Euripides, Hippolytos. 1846. — Königs Oedipus. Deutsch mit ausführl. krit. Erläuterung. 1846. — Geometrische Formenlehre für Schulen u. zum Selbstunterricht. 1846. — Liebesgeschichten. 1846. — Aristophanes, Der Reichtum. Deutsch mit ausführlicher krit. Erläuterung. 1846. — Rede zur Feier des 200. Geburtstages von Leibniz am 1. Juli 1846. 1847 (Progr.). — Was ist Preßfreiheit? 1848. — Die Münchener Übereinkunft vom 27. Febr. 1850. 1850. — Über Unsterblichkeit. Sylvesterrede am 31. Dez. 1853 gehalten. 1854. — Johannes. Eine Sammlung religiöser Dichtungen. 1856. — Die Dramaturgie des Aristoteles. 1857. — Medea, Tragödie. Mit Vorbehalt der theatral. Aufführung. 1858. — Sophokles, König Oedipus, Oedipus in Kolonos, Antigone, Trachinerinnen, Ajas, Elektra, Philoktetes, sämtlich mit ästhetischer Erklärung. 1858; neue Ausg. 1866. Jahrb. d. Litteratur u. Kunst. 1858. — Das Jubiläum der Universität Leipzig am 2. Dez. 1859. 1860. — Ein Weltuntergang, enthaltend die Tragödien Julius Cäsar, Brutus u. Cassius u. Antonius u. Kleopatra. 1860/1. — Aeschylus' Agamemnon. 1861. — An Deutschland (Gedichte). 1863. — Romeo u. Julia, nach Shakespeare. 1867. — Othello, Tragödie nach Shakespeare. 1864. — Dramaturgische Blätter. 1866; 2. Aufl. 1870. — Coriolanus, nach Shakespeare. 1867. — Herodes. Ein Lustspiel. 1867. — Proteus. Ein Satirspiel. 1867. — Über litterarische Leistungen im Königr. Sachsen lebender Schriftsteller. 1847—67. Zur allg. Ausstellung in Paris. 1867. — Das Halbjahr Deutschlands. 1870. — Deutschlands Wiedergeburt. 1871. — Hamlet, nach Shakespeare. 1874. — Shakespeare-Prometheus. Zauberspiel. 1874. — Oresteia des Aeschylus. 1873. — Brief an Keck in Husum. Antwort auf dessen Rezension. 1874. — Über die sittlichen Ausartungen im Kulturleben der Gegenwart. 1876. — Lenz u. Liebe. 1877; 2. Aufl. 1892. — Goethes Faust, 1. u. 2. Tl. 1881. — Die Perser. 1881. — Aeschylus' Tragödien. 1883. — Licht u. Leben. 1883. — Dazu kommen folgende freimaurerische Schriften: Agenda J. Manuskript für Br. FMr. 1853; 2. Aufl. 1856; 3. Aufl. 1864; 4. Aufl. 1877. — Agenda B. 1861; 2. Aufl. 1874; 3. Aufl. 1894. — Agenda M. B. 1861; 2. Aufl. 1874. — Sylvesterreden. 1862. — Arbeiten am rohen Steine. 1862; 2. Aufl. 1877. — Katechismuserden J. 1. Aufl. 1856; 2. Aufl. 1861; 3. Aufl. 1874; 4. Aufl. 1893. — Zwei Sylvesterreden an Br. Freimaurer u. deren Schwestern. 1858. — In tiefer Mitternacht. 1870. — Quartal der freien Maurer. 1872. — Die Freimaurerei u. d. Streit d. Parteien um Tagesfragen. 1873. — Am Reißbrette. Freimaurerisches Monatsblatt. 1874 ff. — An der Säule der Weisheit. 1876. — Die Geschichte von Vater Noah u. s. Kasten in einfältige Verse gebracht zu Ehren eines getreuen Noachiden. 1878. — Das Freimaurer-Gelübde. 1878. — Freisteine. 1879.

26. (35) **1843—57** † **Fritzsche**, Robert William, in Leipzig am 2. Mai 1819 als Sohn eines Kaufmanns geb.*, besuchte von Ost. 1831 an die mittlern Klassen der Nicolaischule und vom Aug. 1833 bis Mich. 1838 die Landesschule Grimma. Hierauf studierte er in Leipzig neben Theologie vorzugs-

weise Philologie, war Mitglied des Königl. philologischen Seminars, der griechischen, archäologischen und historischen Gesellschaft und promovierte* am 10. Febr. 1842. Seit dem 4. April 1843 war er nach Palms Weggange an der Nicolaischule als zweiter Adjunkt, von Mich. 1847 nach Ottos Tode als erster Adjunkt und nach Klees Ausscheiden vom 9. Okt. 1849 an als Collega VI. und Ordinarius von Quinta thätig. Er erlag am 13. Febr. 1857 einem Lungenleiden, das ihn seit Pfingsten 1851 andauernd von der Schule ferngehalten hatte. Vgl. Jbb. Mai 1843, 53 u. 57.

Lateinische Formenlehre, nach neuen Grundsätzen bearb. 1846. — Übersicht der allg. Geschichte zum Gebrauche in den untern Gymnasialklassen. Gießen 1846; 2. Aufl. Leipzig 1850; 3. verm. Aufl. 1854; 4. Aufl. 1869. — Geschichte Roms bis auf Oktavians Alleinherrschaft. Zum Übersetzen ins Lateinische. Für Anfänger, sowie zur Benutzung in den geschichtlichen Lehrstunden. 1847; 2. Aufl. 1854. — Prosodische Regeln, 1 Bl. in 4. 1849. — Prosodische Regeln u. Anweisung zum Versbau, zunächst für die latein. Sprache, nebst Anhängen über die griech. Prosodie u. Metra. 1852; 2. Aufl. 1869. — Deutsch-lateinisches Übersetzungsbuch. 2 Tle. 1848. Tl. 1: 2. Aufl. 1869, Tl. 2 (d. i. das oben an 3. Stelle genannte Buch mit neuem Titel): 2. Aufl. 1854. — Deutsche Texte zum Übersetzen für Neposesler. Nach den einzelnen Kapiteln des Nepos ausgearb. 1856.

27. (36) **1844—74** † **Lehmann, Otto Adolph Ernst**, am 26. Dez. 1818 in Gröba als Sohn des dortigen Pastors, des spätern Archidiakonus zu Oschatz, Joh. Aug. L., geb., besuchte von 1833 bis 1839 die Landesschule in Grimma und studierte in den folgenden Jahren auf den Universitäten Halle, Leipzig und Berlin Mathematik und Naturwissenschaften. Am 9. Juni 1843 erwarb* er in Leipzig die philosophische Doktorwürde, bestand vor Ost. 1844 die Prüfung für das höhere Schulamt (s. S. 6 Anm.), begann nach Ostern als Vertreter des beurlaubten Dr. Martin seine Lehrerthätigkeit an der Nicolaischule, übernahm im Aug. 1846 auch den Schreibunterricht und rückte Ost. 1847 provisorisch, zu Michaelis definitiv in die Stelle des ersten Mathematikus auf. In den Jahren 1853—61 war er auch Mitglied der akademischen Prüfungskommission für künftige Chirurgen. Seit 1864 beschäftigte ihn die Idee eines neuen Zahlensystems unausgesetzt und wirkte so nachteilig auf seine Gesundheit, daß er auf ärztlichen Rat in den Jahren 1868 und 1872 größere Reisen nach der Schweiz unternehmen mußte. Doch setzte er die Arbeiten nach seiner Heimkehr in der alten Weise fort und rieb sich dabei völlig auf. Anfang 1874 stellte sich bei ihm infolge einer Rippenfellentzündung ein Lungenleiden ein; er ging auf ärztlichen Rat zu Verwandten nach Mitteldorf bei Nordhausen und wurde hier am 14. Juli von langen Leiden durch den Tod erlöst. Die Beerdigung fand in Leipzig am 16. Juli statt. Vgl. Jbb. April 1845, Juli 46, Mai 47, Mai 48, 53 u. 75. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 194.

Vorschule f. Uhrmacher. Eine populäre Darstellung der Grundlehren d. Mechanik etc. Mit Bernh. Zachariä. 1860. — Des Laien Zweifel u. Hoffnung. Ein Versuch, die Welträtsel vom naturwissenschaftl. Standpunkte aus zu lösen. 1865. — Fünfstellige Logarithmen u. s. w. 1868. — Über Dezimalbrüche, welche aus gewöhnlichen Brüchen abgeleitet sind. 1869 (Progr.). — Revolution der Zahlen, die Seh in Schrift u. Sprache. 1869. — Beiblatt zu Revolution der Zahlen. 1870. — 2. Beibl. 1872. — Logarithmen, gewöhnliche u. trigonometrische, für die Grundzahl Seh. 1873.

28. (38) **1845—63** † **Herrmann, Karl August**, am 14. April 1804 in Kleinzschocher als Sohn eines Schneiders und Hausbesitzers geb.*, besuchte von 1818—24 die Thomasschule in Leipzig als Alumnus, studierte dann bis 1828 ebenfalls in Leipzig Theologie und bestand am 20. Mai das theologische Kandidatenexamen. Nachdem er in den Jahren 1830—38 als Hauslehrer thätig gewesen war, widmete er sich nach 1½jährigem Aufenthalte in Paris dem Unterrichte in den neuern Sprachen und wurde Ost. 1845 als erster Lehrer der französischen Sprache an der Nicolaischule angestellt. Von Ost. 1849 an gab er den Unterricht in den obern Klassen nach und nach an die Herren Köhler und Dr. Fiebig ab und legte 1863 sein Amt freiwillig nieder. Er starb* am 15. Okt. 1866. Vgl. Jbb. April 1845, 53 u. 63.

Französische Orthoepie. 1842. — Französische Grammatik für Gymnasien. 1851.

29. (43) **1847—66** † **Tittmann, Friedrich Wilhelm**, als Sohn eines Kaufmanns am 9. Okt. 1813 in Döbeln geb., besuchte Ost. 1827—33 die Landesschule in Meißen, studierte sodann auf der Leipziger Universität Theologie und bestand 1837 die erste, 1839 die zweite (1832 eingeführte) theol. Prüfung. Nach mehrjähriger Thätigkeit als Hauslehrer ließ er sich 1840 von neuem in Leipzig inskribieren, und zwar diesmal als stud. philol. Er promovierte Dom. Estomihi (?) 1843 zum Dr. phil., bestand im darauffolgenden Jahre das pädagogische Examen, war sodann einige Jahre am Stoyschen Institut in Jena thätig und widmete sich gleichzeitig dem Studium der Naturwissenschaften. Mich. 1847 erfolgte seine Anstellung als Lehrer für Rechnen und Naturgeschichte an der Nicolaischule. Ost. 1849 rückte

er zum ersten Adjunkten und Ordinarius von Sexta auf, wurde am 9. Okt. eingeführt und bekleidete diese Stelle bis Mich. 1856, wo er sie aus Gesundheitsrücksichten wieder mit der eines Mathematikus II vertauschen mußte. Ost. 1866 schied er wegen zunehmender Schwerhörigkeit ganz aus dem Amte, war seitdem Hilfsarbeiter an der Stadtbibliothek und widmete sich ausschließlich litterarischer Beschäftigung. Er besorgte bereits seit 1861 die Korrektur von Grimms Wörterbuch und vollendete die Unterlagen zur Katalogisierung der Stadtbibliothek. Hier, am Orte seiner Thätigkeit, fand man ihn am Morgen des 15. Jan. 1881 entseelt am Boden liegen; schon am Abend vorher scheint er vom Tode ereilt worden zu sein. Er wurde am 18. Jan. zur Ruhe bestattet. Im J. 1850/1 gehörte Tittmann zu den Vorstehern des Leipziger Lehrervereins. Vgl. Jbb. Mai 1848, 53, 66 u. 81; Leipz. Tagebl. 75. Jahrg. No. 58 (vom 27. Febr. 1881, 2. Beilage).

Philologos Germaniae, qui Jenam convenerunt, Paedagogii Stoiani auctoritate et nomine salutat F. G. T.
Jena 1846.

30. (44) **1847—69** † **Fiebig**, Otto, am 1. Mai 1819 in Glaubitz bei Riesa als Sohn eines Kirchschullehrers geb., besuchte von 1832 an die Landesschule Meißen und bezog im Mai 1838 die Leipziger Universität, um Theologie und morgenländische Sprachen zu studieren. Nachdem er zwei Jahre Mitglied der arabischen Gesellschaft unter Prof. Fleischer gewesen war, bestand er im Febr. 1841 das Examen *pro candidatura* und im April 1843 das Examen *pro ministerio*. Im J. 1847 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Lehramt, erlangte* am 11. Sept. die philosophische Doktorwürde und Michaelis die Anstellung als zweiter Adjunkt an der Nicolaischule. Er rückte Mich. 1856 zum ersten Adjunkten, Ost. 1857 zum sechsten Kollegen auf und erteilte seit Ost. 1854 den französischen und englischen Unterricht auch in den obern Klassen. Im J. 1863 gründete er eine Lehranstalt für erwachsene Töchter zur Ausbildung für den kaufmännischen und gewerblichen Geschäftsbetrieb, die noch unter Leitung von Gust. Wagner fortbesteht. Der Nicolaischule hat er bis zu seiner Ost. 1869 erfolgten Pensionierung angehört. Sodann war er in Gera an Dr. Amthors Handelsschule thätig, bis er am 15. Mai 1872 starb. Er ist auf dem Geraer Friedhofe begraben. Vgl. Jbb. Mai 1848, 53, 55, 57 u. 69.

Über die Abschaffung des Beichtgeldes. 1843. — *Corpus dissertat. theolog. etc., quae in collectione Weigeliana Lips. prostant. Praefatus est et indices tum locorum scripturae sacrae, tum rerum et nominum conscripsit.* 1846. — Drei Stunden christlicher Andacht. Predigten. 1847. — Die Schottische Kirche von Merle d'Aubigné. Deutsche Ausg. 1851. — *A collection of letters or choice of graduated exercises on the epistolary style, arranged for translation into English etc.* 2 Part. 1857. — Lateinisches Genuspiel. Ein neues Lehrmittel zur Einübung der Genusregeln u. zur leichten Erlernung von 1000 latein. Wörtern. 1858. — *Shakespeare, The College etc. With copious English explanatory notes. Vol. I. Hamlet.* 1857. — *Masterpieces of English literature. With notes by O. F.: Romeo and Juliet, Julius Caesar.* 1859. — *Manuel de la correspondance commerciale française à l'usage des libraires etc.* 1858. — *Chefs-d'oeuvre des classiques français avec commentaires choisis des meilleurs commentateurs, augmentés de remarques par O. F. et St. Leportier.* 1854—64. 14 Bdchn. — Emilia Galotti von Lessing, zum Übersetzen ins Englische bearb. 1858. — *Essai sur le goût par Marmontel. A l'usage des classes supérieures etc. par O. F.* 1857. — *Bélisaire par Marmontel*, mit Anmerkungen u. Wörterbuch von O. F. Dresden 1857. — Der Neffe als Onkel von Schiller, zum Übers. ins Französ. hrsg. mit Leportier. 3. Aufl. Dresden 1865; 4. Aufl. 1868. — Der Parasit von Schiller, zum Übers. ins Französ. hrsg. mit Leportier. 1856; 2. Aufl. 1863; 3. Aufl. Dresden 1865; 4. Aufl. von A. Peschier 1874; 5. Aufl. 1881. — Wörterbuch zu Xenophons Cyropädie. Neue Bearbeitung des Wörterbuchs von Crusius. 1860. — Die Berufsbildung der Frauen etc., als eine dringende Forderung unserer Zeit dargestellt. 1864.

31. (45) **1847—53** † **Köhler**, Gustav Karl Eduard, am 24. Dez. 1795 in Oberwiesenthal im sächs. Erzgeb. als Sohn eines Handelsmannes und spätern Zolleinnehmers geb.,* besuchte, von seinem Oheim, dem Pastor Barth in Oberwiesa, später in Ebersdorf bei Lichtenwalde, seit seinem 11. Jahre erzogen und vorbereitet, 1809—14 das Lyceum in Annaberg. Während seiner Schulzeit hatte er sich 1813 als Freiwilliger im sächs. Heere gemeldet, und nur dringendes Zureden seiner Eltern und seines Rektors Kreyßig hatten ihn vermocht, von seinem Entschlusse zurückzutreten. Ost. 1814 bezog er die Universität Leipzig, um Theologie und Philologie zu studieren, bestand im Herbst 1817 das Kandidatenexamen, lebte von Ost. 1818 an als Hauslehrer in Frankenberg und bekleidete seit 1821 1½ Jahre lang eine Lehrerstelle am Erziehungsinstitut des Franzosen Venel in Orbe im Kanton Waadt. Nach einer Reise durchs südliche Frankreich und durch Italien fand er im März 1825 eine Anstellung als Konrektor am Lyceum zu Annaberg. Von hier wurde er nach 10jähriger Wirksamkeit bei der Umwandlung des Lyceums in ein Gymnasium Ost. 1835 als Konrektor und Stadtbibliothekar nach Zwickau versetzt. Doch gab er diese Stellung der Zwistigkeiten im Kollegium wegen Anfang

1839 freiwillig auf, begab sich wieder nach der Schweiz, wurde Lehrer am Silligschen Institute in Vevay am Genfer See, auch Mitglied des dortigen deutschen Kirchenvorstandes und vertrat längere Zeit den abwesenden Geistlichen. Die politischen Wirren der Schweiz bestimmten ihn 1846 zur Rückkehr ins Vaterland, und Mich. 1847 fand er als Dr. Jeschars Nachfolger eine Anstellung als Lehrer der französ. und engl. Sprache an der Nicolaischule. Wegen Krankheit und um sich nur mit litterarischen Arbeiten zu beschäftigen, legte er diese Stelle Mich. 1853 wieder nieder. Er starb in Leipzig am 2. April 1860. Vgl. Jbb. Mai 1848, 53, 55 u. 60. Nekrolog von W. J. Gensel in Jahns Jahrb. 1862 (86. Bd.) S. 400—413.

Glaube, Aberglaube u. Unglaube unserer Zeit. Dresd. 1825. — *De artium elegantiorum notitia adolescentibus in gymnasiis nostris impertienda*. Annaberg 1834. — Aphorismen aus dem Gebiete des Gymnasialwesens. 1837. — *De veterum scriptorum usu in enuntiationibus verbo affirmantibus, re negantibus. Incunabulorum bibliothecae Zwicciensis fasc. I.* Zwickau 1839 (Progr.). — Schatzkästlein deutscher Geschichten. Eigentum des Volksschriftenvereins in Zwickau. 1844 ff. 4 Bdehn. — Text zu T. O. Weigels Autographenalbum zur 2. Säcularfeier des Westfälischen Friedensschlusses. 1848. — Exkurs in u. durchs Gymnasium. 1851. — Das Griechen- u. Römervolk im Altertum. I.: Griechen. Zwickau 1851. II.: Römer. Ebd. 1853—56. — Vorwärts! Ein Votum aus u. für Sachsen. Flugschrift beim Beginn des italienischen Krieges. 1859. — Sammlung von Biographien deutscher Dichter. Zwickau. — Biographie Max Götzingers im Jahrg. 1859 der „Bürgerschule“ u. mehrere andere Biographien in Bülaus Geheimen Geschichten u. rätselhaften Menschen. — Er hinterließ eine Sammlung ungedruckter Gedichte.

32. (47) **1849—50 † Kerndt**, Karl Huldreich Theodor, am 20. Mai 1821 in Naunhof als Sohn des dortigen Pastors geb., besuchte 1835—40 die Landesschule in Meißen und studierte dann bis 1843 auf der Bergakademie in Freiberg, bis 1847 auf der Universität Berlin und darauf bis 1848 in Gießen hauptsächlich Mineralogie und Chemie. Nachdem er 1847 in Berlin promoviert hatte, habilitierte er sich am 2. Juni 1849 an der hiesigen Universität für Agrikulturchemie, chemische Technologie und praktische Nationalökonomie und bekleidete von Ost. 1849 bis Ost. 1850 die Stelle des zweiten Mathematikus und Lehrers der Naturwissenschaften an der Nicolaischule. Doch legte er dieses Amt Ost. 1850 freiwillig nieder. In demselben Jahre begründete er das landwirtschaftliche Institut in Lützscha, das später nach Plagwitz verlegt wurde, und 1852 ein polytechnisches Bureau. Gleichzeitig war er technischer Repräsentant der *Compagnie maritime (Crédit mobilier)* in Paris. Im J. 1855 unternahm er im Auftrage der Regierung als Berichterstatter über die große Industrieausstellung eine Reise nach Paris und zu demselben Zwecke 1856, 1857 und 1862 Reisen nach Warschau und London. Etwa 1859 legte er eine Handlungsgärtnerei in Reudnitz an, doch nennt ihn das Personalverzeichnis der Universität noch 1887/88 unter den Privatdozenten. Er starb am 6. Juni 1888. Vgl. Jbb. Okt. 1849, März 50 u. 53.

Über die Krystallform u. Zusammensetzung des Geokronits. Pogg. Ann. LXV (1845). — Über die Krystallform des Wolframmetalles. Erdmanns Journ. XLII (1847). — Analyse eines böhmischen Glases. — Beiträge zur Mineralchemie. Erdmanns Journ. XLIII (1848). — *De fructibus asparagi et bixae orellanae*. 1849 (Habilitationsschrift). — Deutsche Bearbeitung von Regnault. *Traité de chimie etc.* 1851. — Polytechnische Centralhalle, eine Zeitschrift für das gesamte Gewerbewesen. 1850—62. — In den Jahren 1851—60 besaß er die Allgemeine Zeitung für die deutsche Land- u. Forstwirtschaft eigentümlich u. schrieb für sie, wie für andere Zeitschriften, zahlreiche Aufsätze.

33. (48) **1849, 1850—52 † Schütz**, Friedrich August, am 20. Sept. 1816 als Sohn eines Wechselsensals in Leipzig geb., war Mich. 1830 bis Mich. 36 Schüler der Nicolaischule und studierte von Mich. 1836 an ebenfalls in Leipzig Theologie und daneben zwei Jahre lang Medizin. Nachdem er am 15. Sept. 1840 die theologische Kandidatenprüfung bestanden hatte, wurde er am 1. Okt. Observator an der Stadtbibliothek, erwarb* sich am 25. Febr. 1841 die philosophische Doktorwürde und legte Mich. 1842 die zweite theol. Prüfung ab. Am 8. Juni 1844 erfolgte seine Ernennung zum Katecheten an der Peterskirche, eine Stelle, die er neun Jahre lang bekleidete; darauf wirkte er an der Nicolaischule zuerst im Sommer 1849 als Stellvertreter des für August und September nach England beurlaubten Dr. Kerndt, dann von Ost. 1850 als Lehrer der Naturgeschichte und Mathematik. Gleichzeitig gewann ihn Erl. v. Steyber als Religionslehrer und Lehrer der Litteratur und Ästhetik für ihr Institut. Außerdem amtierte er, am 2. Mai 1851 zu St. Thomä ordiniert, vom 1. Nov. 1851 bis zum 30. April 1852 als Vikar des erkrankten Archidiakons D. Fischer an der Nicolaikirche. Sein Schulamt und ebenso das Amt des Observators an der Stadtbibliothek legte er nieder, als er am 27. Sept. 1852 zum Pastor von Leutzsch, Lindenau und Schönau ernannt worden war. Dies Amt hat er vom 12. Dez. 1852 an

32 Jahre lang bekleidet, bis er am 5. Okt. 1884 in den Ruhestand trat. Er errichtete auf seine Kosten die Kinderbewahranstalten in Lindenau (1854), in Leutzsch (1856) und am 18. Jan. 1855 das Landwaisenhaus in Leutzsch, das am 3. Jan. 1859 eröffnet wurde. Schon 1846 war er als schriftführender Stiftungsrat in die Lutherstiftung eingetreten; am 15. Aug. 1858 erhielt er von der Universität Jena das theologische Doktordiplom; am 15. Dez. 1873 wurde ihm der Königl. Sächs. Albrechtsorden I. Kl. verliehen und später der Civilverdienstorden I. Kl. Er starb als Pastor em. am 20. Dez. 1890 in Hütten b. Königstein a. d. Elbe. Vgl. Jbb. Okt. 1849, März 50, Mai 52, 53 u. 92. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 316 f. Wochenbl. f. Lindenau, Plagwitz 1877, 12. Dez.

Außer zahlreichen Rezensionen u. kleineren Aufsätzen in Zeitschriften giebt es von Sch. folgende Schriften: Doublettenkatalog der Stadtbibliothek zu Leipzig. (Von Naumann u. Schütz.) 1842. — Katechismus erläut. von Johann Brenz. Nach dem lat. Originale bearb. 1852. — Luther an die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten u. halten sollen. 1847. — Luther, Ermahnung zum Frieden auf die zwölf Artikel der Bauernschaft in Schwaben. 1848. — Luther, Wider die stürmenden Bauern. 1848. — Luther, Ein Sendebrief von dem harten Büchlein wider die Bauern. Mit der Schlußrede Dr. Urbani Rhegi von weltlicher Gewalt wider die Aufrührer. 1848. — Warnung Dr. Martin Luthers an seine lieben Deutschen. 1848. — Das Hausbuch der Politik oder der Prophet Habakuk, ausgelegt durch Dr. Martin Luther. 1850. — Ev. Lehr- u. Lebenspiegel. Die Bergpredigt. Mit Vorwort von Sch. 1851. Diese wie die vorhergenannten Lutherschriften erschienen im Verlage der Lutherstiftung in Leipzig. — Dr. Tilemann Heshusius, Von Amt u. Gewalt der Pfarrerherren. 1854. — *Sancti Zenonis episcopi Veronensis doctrina christiana*. 1854. — Der Krieg u. der ewige Friede. Letztes Manuskript des Dr. Ferd. Florens Fleck, ord. Prof. der Theologie in Gießen, hrsg. mit einer kurzen Charakteristik des Verfassers. 1849. — Bernardino Ochino. Ein Beitrag zur Reformationsgeschichte. Als Manusk. gedr. 1858. — Das Landwaisenhaus zu Leutzsch. Denkschrift bei Gelegenheit der Einweihung u. Eröffnung. 1859. — Außerdem lieferte er Beiträge zu Naumanns Völkerschicht b. Leipz., für dessen Serapeum u. für Gersdorfs Repertorium.

34. (50) **1852—55 Hartwig**, Ernst Wilhelm, am 26. Aug. 1829 in Pirna als Sohn eines Rechtsanwalts geb., besuchte von 1842 an die Landesschule in Meißen und bezog Mich. 1848 die Leipziger Universität, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren. Nachdem er 1851 die Prüfung für das höhere Lehramt bestanden und am 27. Okt. 1852 die philosophische Doktorwürde erhalten* hatte, wurde er Ost. 1852 zunächst als Probandus laut Verordn. vom 14. Februar und als provisorischer Lehrer der Mathematik, Ost. 1853 als ordentlicher Lehrer der Naturwissenschaften an der Nicolaischule angestellt. Mich. 1855 nahm er einen Ruf als ordentlicher Lehrer der Naturwissenschaften ans Gymnasium in Schwerin an, und dort erfolgte Ost. 1860 seine Ernennung zum Oberlehrer. Ost. 1869 wurde er mit dem Charakter eines Schulrats zum Referenten des Großherzogl. Ministeriums, Abteilung für Unterrichtsangelegenheiten, ernannt, erfuhr im März 1886 die Beförderung zum Oberschulrat und ist als solcher noch jetzt im Amte thätig. Vgl. Jbb. Mai 1852, 53 u. 56.

Außer einer Reihe von Aufsätzen in den Astronomischen Nachrichten hat er eine ursprünglich als Programmabhdlg. gedruckte Schrift erscheinen lassen: Über die Berechnung der Auf- u. Untergänge der Sterne. Schwerin 1862.

35. (53) **1855—62 † Gebauer**, Gustav Adolph, am 3. Okt. 1830 in Groitzsch als Sohn des Sattlermeisters G. geb., besuchte 1844—50 die hiesige Thomasschule und studierte 1850—54 in Leipzig Philologie. Nachdem er 1854 das Examen für das höhere Schulamt bestanden und am 8. April die philosophische Doktorwürde erhalten* hatte, verbrachte er sein Probejahr an der Thomasschule von Ost. 1854 bis 55 und war zugleich Hauslehrer im Pfarrhause zu Engelsdorf. An der Nicolaischule begann er seine Lehrthätigkeit Ost. 1855 als Vertreter des erkrankten Dr. Fritzsche, setzte sie darauf freiwillig fort und wurde Mich. 1856 als zweiter, Ost. 1857 als erster Adjunkt angestellt. Ost. 1862 folgte er einem Rufe als Konrektor des Gymnasiums in Zwickau. Dort feierte er am 25. April 1887 sein 25jähriges Amtsjubiläum, nachdem er bereits am 23. Jan. 1868 zum Professor ernannt und am 8. März 1880 mit dem Ritterkreuz I. Kl. vom Albrechtsorden ausgezeichnet worden war. Am Ende des Sommerhalbjahres 1889 sah er sich durch mehr als zweijährige körperliche Leiden gezwungen, vom Amte zurückzutreten. Er verschied am 18. März 1890 und wurde am 20. zur Bestattung nach Leipzig übergeführt, wo er in der 6. Abteilung des Neuen Johannisfriedhofs begraben ist. Vgl. Jbb. 1856, 57, 63 u. 91. Zwickauer Tagebl. u. Anz. 1887, No. 95 (27. April), S. 887.

Die Bedeutung des Lateinischen u. Griechischen für das Gymnasium der Gegenwart; Festrede am 12. Dez. 1859. 1860. — *De poetarum Graecorum bucolicorum imprimis Theocriti carminibus in eclogis a Vergilio adumbratis*. Part. I. 1856 (Gratulationsschrift an Reinh. Klotz); Part. II. (auch u. d. T.: *de poetarum*

Gr. etc. carminibus in eclogis a Vergilio expressis libri duo. Vol. I. Librum priorem partemque posterioris continens) 1861. — *Quatenus Vergilius in epithetis imitatus sit Theocritum*. Zwickau 1863 (Progr.). — Einladungsschrift zur Einweihung des neuen Gymnasialgebäudes (Zwickau 1869) mit dem Nebentitel: *Inest Ioannis Vollandi Greussenatis carmen Graecum et Latinum anno 1582 ad senatum scholamque Zwicciensem missum* u. der Bemerkung des damaligen Rektors Ilberg: *Communicavi consilium cum Gustavo Gebauero, collega coniunctissimo, correctore et professore gymnasi optime merito et merente; qui, quum typhothetarum incuria nonpauca irrepsissent quae emendatione indigerent, qua est doctrina et diligentia, et manum Vollandi religiosissime restituit et veterum poetarum versus, quos ille imitatus est, magna industria congescit.* — *De praerogationis formis apud oratores Atticos*. Zwickau 1874 (Gratulationsschr. zum 25jährigen Lehrerjubiläum des Rektors Erler). — *De hypotactis et paratactis argumenti ex contrario formis quae reperiuntur apud oratores Atticos*. Zwickau 1877. — Ausgewählte Reden des Lysias. Für den Schulgebrauch erklärt von Hermann Frohberger. 1. Bd. 2. Aufl. bes. von Gustav G. 1880; kleinere Ausgabe. 2. Aufl. bes. von Gustav G. 1882. — Hierzu kommen noch Lieder u. Ansprachen bei festlichen Gelegenheiten.

36. (59) **1857—73** † **Jacobitz**, Karl Gottfried, geb.* am 3. Dez. 1807 in Zittau als Sohn eines Bürgers und Tuchfabrikanten, besuchte 1821 bis Ost. 28 das Zittauer Gymnasium und studierte seitdem auf der Universität Leipzig Philologie. Er war Mitglied des Königl. philolog. Seminars und der griech. Gesellschaft Gottfr. Hermanns und erlangte* am 3. März 1835 die philosophische Doktorwürde. Im J. 1838 wurde er besonders auf Stallbaums Anregung Hilfslehrer an der Thomasschule und erhielt hier 1843 eine feste Anstellung. Ost. 1857 vertauschte er die Stellung eines fünften Kollegen, die er dort seit 1848 bekleidete, mit derselben Stelle an der Nicolaischule, die eben durch Kreuzlers Weggang frei geworden war, rückte 1866 zum dritten, 1870 zum zweiten Oberlehrer auf und trat Ost. 1873 in den Ruhestand. Er starb am 17. Jan. 1887, zwei Jahre nach der Feier des 50jährigen Doktorjubiläums. Vgl. Jbb. 1857, 74, 85 u. 87. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 143.

Isaaci Casauboni notae atque Aeg. Menagii observatt. et emendatt. in Diogenem Laert. Add. est historia mulierum philosoph. ab eod. Menagio scripta. Edit. etc. cur. H. G. Hübner et C. J. 2 voll. 1830—33 (Bd. II von J.). — Moerdis lexicon illustr. Pierson. Ed. nov. auctior ed. ab Car. Jacobitz 2 voll. Lips. 1831—33. — Luciani Timon, mit erkl. u. krit. Anm. u. griech.-deutschem Wortreg. 1831. — Luciani Toxaris. Rec. et illustr. 1832. — Thom. Mag. eclog. cum vetustis et novis viror. doct. adnotationibus collegit etc. Ioa. Steph. Bernard. 1757. Ed. cur. Car. Jacobitz 1833. — Luciani Charon, Vitarum auctio, Piscator. Rec. et ill. 1834. — Luciani Cataphus, Jupiter conf., Jup. trag., Alexander. Rec. et illustr. 1835. — Lucianus, ex recens. C. J. 4 voll. 1836—41. — Handwörterbuch der griech. Sprache von K. J. u. E. E. Seiler. 2 Bde. 1839—46; 2. Aufl. 1876. [Handlexicon over Grekiska Språket af C. J. och E. E. Seiler. J Svensk bear. af H. M. Melin. 1. B. 1. Hfte. Lund 1842. 2. Hfte. 45]. — Xenophontis Cyropaedia mit erkl. Anm. u. e. Wortreg., hrsg. 1843. — Griech.-deutsches Wörterbuch z. Schul- u. Privatgebr. v. K. J. u. E. E. Seiler. 1850; 2. Aufl. 1862; 3. Aufl. 1876; 2. Abdruck 1880; 3. Abdr. 1882; 4. Abdr. 1884; 5. Abdr. 1886. — Luciani Samos. opera ex recogn. Caroli Jacobitz. 3 voll. 1852—53. — Deutsch-griechisches Wörterbuch z. Schul- u. Privatgebr. v. K. J. u. E. E. Seiler. 1856; 2. Aufl. 1871; 2. Abdr. 1880; 3. Abdr. 1882. — Ausgewählte Schriften des Lucian für den Schulgebrauch. 1. Bdch.: Traum, Timon, Prometheus, Charon. 1862; 2. Aufl. 1880. 2. Bdch.: Die Totengespräche, ausgewählte Göttergespräche, der Hahn. 1863; 2. Aufl. 1883. 3. Bdch.: Demonax, der Fischer, Anacharsis. 1865. — Specimen lexici Herodotei. 1870 (Progr.). — Außerdem Rezensionen in verschied. Zeitschr.

37. (60) **1857—58** **Hultsch**, Friedrich Otto, geb. am 22. Juli 1833 als Sohn eines Kupferdruckereibesitzers in Dresden, besuchte die dortige Kreuzschule von 1846—51 und studierte dann vier Jahre in Leipzig Philologie. Im Febr. 1855 unterzog er sich der Prüfung für das höhere Schulamt und erwarb* sich am 12. April die philosophische Doktorwürde. Von Ost. 1855 ab erstand er an der Kreuzschule in Dresden das gesetzliche Probejahr und wirkte gleichzeitig als Lehrer der klassischen Sprachen in den obern Klassen der Krauseschen Lehr- und Erziehungsanstalt. In dieser Stellung blieb er bis Ost. 1857, um dann als zweiter Adjunkt an die Nicolaischule in Leipzig und bald nach Mich. (15./11.) 1858 als Oberlehrer und Ordinarius der Tertia an das Gymnasium in Zwickau überzugehen. Mit 1. Okt. 1861 wurde er an die Kreuzschule in Dresden berufen, an der er von da an als Lehrer der mittlern und obern Klassen und seit Ost. 1868 als Rektor wirkte. Die Schülerzahl betrug zu Anfang seines Rektorates 388 in 9 Klassen, am Ende 635 in 18 Klassen. Als 1879 das Wettiner Gymnasium begründet wurde, übernahm er zeitweilig auch die Leitung dieser zweiten städt. humanistischen Lehranstalt und führte sie bis Ost. 1882. Im J. 1864 erhielt er den Professortitel, 1885 wurde er zum Mitgliede der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften, 1889 zum Oberschulrat ernannt. Zu Ost. 1889 trat er in den Ruhestand und nahm in der Dresdener Vorstadt Striesen seinen Aufenthalt. Wissenschaftliche Reisen unternahm er 1863 und 1883 nach Paris, 1866 und 1876 nach Italien. Vgl. Jbb. 1857 u. 59. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 141. Hinrichsen, D. litterarische Deutschland,

Veröffentlicht hat er außer vielen kleinern Aufsätzen in Fachzeitschriften die folgenden Werke und Ausgaben: *Quaestiones Polybianae*. Zwickau 1859 (Progr.). — *De Damareteo argenteo Syracusanorum nummo*. Dresden 1862 (Progr.). — Griechische u. römische Metrologie. Berlin 1862; zweite Bearbeitung Berlin 1882. — Die staatsmännische Wirksamkeit des Demosthenes. Festrede. Jahns Jahrb. 1863 (88. Bd.) S. 149 ff. — *Heronis Alexandrini geometricorum et stereometricorum reliquiae*. Berlin 1864. — *Metrologicorum scriptorum reliquiae*. 2 Bde. 1864, 66. — *Polybii historiae*. 4 Bde. Berlin 1867—72. Dazu 2. Aufl. von Bd. I u. II 1888 u. 92. — *Censorini de die natali liber*. 1867. — *Quaestiones Polybianae. Pars II*. Dresden 1869 (Progr.). — *Pappi Alexandrini collectionis quae supersunt*. 3 Bde. Berlin 1876—78. — Heraion u. Artemision. Zwei Tempelbauten Ioniens. Berlin 1881. — Zur Erinnerung an Dr. Christian Ernst August Gröbel, Rektor der Kreuzschule. Dresden 1884. — *Autolyki de sphaera quae movetur liber, de ortibus et occasibus libri duo*. 1885. — Scholien zur Sphaerik des Theodosios. Abhandlungen der philol.-histor. Klasse der K. Sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1887. — Die erzählenden Zeitformen bei Polybios. Abhandlungen, wie vorher, u. zwar erste Abhandlung 1891, zweite 1892, dritte 1893. — Die Näherungswerte irrationaler Quadratwurzeln bei Archimedes. Nachrichten von der K. Gesellsch. der Wissensch. Göttingen 1893. — Die Elemente der ägyptischen Teilungsrechnung. Abhandl. der K. Sächs. Gesellsch. der Wissensch. 1895. — *Arithmetica* (Abriß der Geschichte der alten Arithmetik) in Pauly-Wissowas Realencyklopädie der klass. Altertumswissensch. Bd. II 1. Stuttgart 1895. — *Astronomie*. Ebd. II 2. Stuttgart 1896. — Poseidonios über die Größe u. Entfernung der Sonne. Abhandl. der Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen, Philol.-histor. Kl., N. F. I 5. Berlin 1897.

38. (63) Seit **1858 Hultgren**, Friedrich Karl, am 22. Jan. 1835 als Sohn eines Buchhändlers in Dresden geb., besuchte von 1847—53 die Dresdener Kreuzschule, studierte von 1853—57 in Leipzig Philologie, war Mitglied des Königl. philolog. Seminars, bestand am 21. April 1857 die Prüfung für das höh. Schulamt und erwarb* am 24. April die philosophische Doktorwürde. Nachdem er das Probejahr an der Kreuzschule bestanden hatte und gleichzeitig von Ost. 1857 an Lehrer am Krauseschen Institut in Dresden gewesen war, trat er am 15. Nov. 1858 als Hultschs Nachfolger die Stelle des zweiten Adjunkten an der Nicolaischule an, wurde Ost. 1862 erster Adjunkt und Ordinarius von Sexta, übernahm 1866 das Ordinariat der Tertia, 1869 das der Untersekunda und 1871 das der Unterprima. Seit Mich. 1876 ist er erster Oberlehrer und Ordinarius einer Oberprima und führt seit dem Herbst dess. Jahres den Professortitel. Er hat im Laufe der Zeit in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und Erdkunde unterrichtet. Vgl. Jbb. 1859 u. 84.

Dantes Charakter. Festrede. 1861 (Progr.). — *Observationes metricae in poetis elegiacos Graecos et Latinos. Pars I*. 1871 (Progr.). — *Observationes metricae etc. Pars II*. 1872 (Progr.). — Die Technik der römischen Dichter im epischen u. elegischen Versmaße. Jahns Jahrb. f. klass. Philolog. 1873 (107. Bd.) S. 745—72. — Statistische Untersuchungen des Distichons. Berichte der philol.-historischen Klasse der Königl. Sächs. Gesellsch. der Wissenschaften. 1872. (1. Juli.) S. 1—28. — Tibulls Delia-Elegien in deutscher Übertragung (Elegie 3, 1, 5, 2, 6 des 1. Buches). Jahns Jahrb. für klass. Philolog. 1876 (114. Bd.) S. 470—76, 648—50; 1877 (116. Bd.) S. 110—14. — *J. A. Commenii Magna Didactica. Ex editione Amstelodamensi anni 1657 omnes libros didacticos complectente nunc primum separatim ed. Carolus H.* 1894.

39. (65) **1862—88 † Dohmke**, Emil Moritz, geb. am 25. Okt. 1835 als Sohn eines Apothekers in Meißen, zog nach dem frühen Tode des Vaters im J. 1845 mit Mutter und Schwester nach Leipzig und besuchte dort erst die Bürgerschule, dann drei Jahre lang die von Dir. Dr. Karl Vogel gegründete Realschule bis 1851, da er sich anfangs dem Buchhandel widmen sollte. Seine Begabung bestimmte ihn zu einer Änderung seines Lebensplanes, und er bezog die Kreuzschule in Dresden, die er 1856 mit dem Zeugnisse der Reife verließ. Hierauf studierte er in Bonn und Leipzig klassische Philologie unter Curtius und Ritschl, bestand 1860 die Staatsprüfung und promovierte* am 13. Juli zum Dr. phil. Die Zeit vom Herbst 1860 bis Ende 1861 verbrachte er in Brünn, wo er bei einem Großindustriellen eine Hauslehrerstelle bekleidete. Im Jan. 1862 begann er sein Probejahr am Gymnasium in Zwickau unter Prof. Kraner, trat jedoch bereits am 29. April dess. Jahres als zweiter Adjunkt an der Nicolaischule ein. Ihr ist er unter vier Rektoren (Nobbe, Lipsius, Vogel, Mayhoff) treu geblieben, trotz ehrenvoller Berufungen z. B. nach Dresden und Lübeck. Er rückte allmählich vom Ordinarius der Sexta bis zu dem der Unterprima und wurde 1876 zum Professor, 1887 zum Konrektor ernannt. Er unterrichtete im Laufe der Jahre in Deutsch, Latein, Griechisch, Geographie und Geschichte, und auf die Vertretung dieses Faches legte er immer den Schwerpunkt seiner Thätigkeit. Nachdem er noch im Frühjahr 1887 die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums im Kreise der Kollegen begehen durfte, wurde er im Sommer dess. Jahres von einem schweren Augenleiden heimgesucht, das seine ohnehin zarte Gesundheit untergrub. Kaum genesen nahm er die Thätigkeit an der Schule zu Neujahr 1888 erst teilweise, von Ostern an in ihrem vollen Umfange wieder auf, bis er am 16. Mai einem sich

schnell entwickelnden Lungenleiden erlag. Am 19. Mai erfolgte seine Beisetzung in der Begräbnisstätte seines Schwiegervaters, des Direktors Dr. C. Vogel, in der ersten Abteilung des Neuen Johannfriedhofes. Der größte Teil seiner Bibliothek ist von seiner Gattin und seiner Schwester der Schule als Schenkung überwiesen worden. Sie trägt den Namen Dohmkestiftung. Vgl. Jbb. 1863, 68, 88 u. 89.

Die Nicolaischule in Leipzig im 17. Jahrh. 1874 (Progr.). — Magister Lani, *collega tertius* der Nicolaischule 1684—1696 (*Studia Nicolaitana*, dem scheidenden Rektor Hrn. Prof. Dr. Vogel dargebracht von dem Lehrerkollegium. 1884). Auch war er jahrelang Mitherausgeber von Seemanns litterarischem Jahresberichte.

40. (68) **1856/7, 1863—77 Lipsius, Justus Hermann**, geb. am 9. Mai 1834 in Leipzig als Sohn des damaligen Quartus, spätern Rektors der Thomasschule, Karl Heinrich Adelbert L., besuchte von 1843—50 die Thomasschule, 1850—55 die Universität Leipzig. Am 18. März 1856 bestand er die Staatsprüfung, erhielt* am 18. April die philosophische Doktorwürde, begann das Probejahr an der Thomasschule und wurde zu Michaelis als Vikar des erkrankten Dr. Fritzsche an die Nicolaischule versetzt (s. No. 138). Im Mai 1857 trat er als dritter Adjunkt in das Lehrerkollegium der Thomasschule zurück, im Oktober dess. Jahres an die Fürstenschule in Meißen über. An dieser hat er bis Mich. 1860, von da ab an der Fürstenschule in Grimma, seit Mich. 1861 als siebenter Professor und Ordinarius von Sekunda gelehrt. Zu Ost. 1863 wurde er ins Konrektorat der Nicolaitana berufen und nach Nobbes Abgange zum Rektor der Anstalt erwählt, welches Amt er am 14. Aug. 1866 antrat. Er war erst Ordinarius von Sekunda, dann von Prima und Oberprima und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Unter seinem Rektorate ist am 15. April 1872 das neue Schulhaus bezogen worden, hat sich infolge der Verordnung vom 1. Juni 1870, die an Stelle der sechs Klassen mit 1 $\frac{1}{2}$ jährigem Kursus neun Klassen mit einjährigem Kursus einführt, und infolge der durch Überfüllung gebotenen Einrichtung von Parallelklassen die Zahl der Klassen um 11, die der Schüler um 362 vermehrt. Seit dem Winter 1869/70 war er zugleich ao. Professor an der Universität und wurde durch Dekret vom 19. Febr. 1877 in eine ordentl. Professur der klass. Philologie berufen, worauf er am 28. September das Rektorat niederlegte. Er ist Direktor des Königl. philol. Seminars, Königl. Sächs. Geh. Hofrat, Ritter I. Kl. des Königl. Sächs. Verdienstordens, Großkreuz des Kaiserl. Russ. St. Stanislaus-Ordens und ordentl. Mitglied der Königl. Sächs. Gesellsch. d. Wiss. Er war im Studienjahre 1891/2 Rektor Magnificus und jahrelang Direktor des K. Russ. philol. Seminars. Vgl. Jbb. 1857, 63, 64, 66 u. 78. Leipz. Tagebl. 1877 No. 277 (vom 4. Okt.).

De Sophoclis emendandi praesidiis. Meißen 1860 (Progr.). — *Quaestionum Lysiacarum specimen*.

1864 (Gratulationsschrift für Nobbe). — *Apparatus Sophoclei supplementum*. 1867 (Progr.). — Die Nicolaischule zu Leipzig im ersten Jahrhundert ihres Bestehens. 1872 (Einladungsschrift zur Einweihung der neuen Schule). — Rede bei der Einweihung des neuen Nicolaigymnasiums. 1872. — *Demosthenis de corona oratio*.

In usum scholarum ed. 1876; 2. Ausg. 1887. — Der Attische Prozeß von Meier u. Schömann. Neu bearbeitet. Berlin 1883—87. 2 Bde. — *Quaestiones logographicae*. 1887 (Renuntiationsprogr. der philos. Fakultät). — *Andocidis orationes edidit*. 1888. — Von der Bedeutung des griechischen Rechts. Rede. 1893. — Griechische Altertümer von Schömann. Neu bearb. 1. Bd. Berlin 1897. — Außerdem gab er die Berichte über die griech. Altertümer in Bursians Jahresber. u. ist Mitbegründer u. Mitherausgeber der Leipz. Stud. z. klass. Philologie 1878 ff., in denen er ebenso wie in den Berichten der philol.-hist. Klasse d. K. Sächs. Gesellsch. d. Wiss., in Fleckeisens Jahrb. u. andern Zeitschr. eine große Anzahl von Aufsätzen und Rezensionen veröffentlicht hat.

41. (69) **1863—72 Kautzsch, Emil Friedrich**, wurde geboren am 4. Sept. 1841 in Plauen i. V., wo sein Vater — von 1853 an Pfarrer zu Rodersdorf b. Plauen, seit 1864 zu Altensalz — damals Bürgerschullehrer war. Er besuchte von 1851—59 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen, erlangte* am 11. April 1863 die philosophische Doktorwürde, bestand in demselben Jahre die erste theolog. Prüfung in Leipzig und wurde zu Ostern an der Nicolaischule als dritter Adjunkt angestellt. Er rückte allmählich bis zum sechsten Oberlehrer auf, war Ordinarius von Quarta und Untertertia, unterrichtete außerdem in den Sekunden und Primen und lehrte Deutsch, Latein, Hebräisch und Schreiben. Auch verwaltete er die Schülerbibliothek seit ihrer Gründung im Jahre 1868. Nachdem er im J. 1865 die zweite theolog. Prüfung in Dresden abgelegt hatte, habilitierte er sich 1869 an der Universität Leipzig für Exegese des Alten Testaments, wurde 1871 ao. Professor, legte Ost. 1872 das Schulamt nieder und ging Michaelis als ordentl. Professor der Theologie nach Basel, 1880 nach Tübingen (zugleich auch als Frühprediger an der dortigen Stiftskirche) und Herbst 1888 nach Halle. Bereits 1873 hatte er in Basel die Würde eines *Dr. theol. honoris causa* erhalten. Vgl. Jbb. 1863, 64 u. 73. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 155.

De veteris testam. locis a Paulo apostolo allegatis. 1869 (Hab.-Schr.). — *Liber Genesis sine punctis excerptus curaverunt F. Muehlau et Aem. K.* 1869; ed. III. 1893. — Die Echtheit der moabitischen Altertümer. Straß-

burg 1876; mit Socin. — Neubearbeitung von Gesenius, Hebräische Grammatik. 22. Aufl. 1878; 23. Aufl. 1881; 24. Aufl. 1885; 25. Aufl., mit einer ausführl. Neubearb. der Syntax. 1889; 26. Aufl. (auch im Auszug) 1896. — Neubearbeitung von Scholz, Abriß der hebr. Laut- u. Formenlehre. 2. Aufl. 1874; 7. Aufl. 1893. — Neubearb. von Hagenbach, Encyklopädie u. Methodologie der theolog. Wissenschaften. 10. Aufl. 1880; 11. Aufl. 1884. — Übungsbuch zu Gesenius-Kautzsch, Hebräische Grammatik. 1881; 4. Aufl. 1893. — Johann Buxtorf der Ältere. Basel 1879. — Die Derivate des Stammes גָּרַע im alttestamentl. Sprachgebrauch. Tübingen 1881 (Progr.). — Grammatik des Biblisch-Aramäischen etc. 1884. — Predigten über den zweiten Jahrgang der Württemb. Evangelien von H. Weiß u. E. Kautzsch. Tüb. 1887. — Die Genesis mit äußerer Unterscheidung der Quellschriften übersetzt. Freib. i. Br. 1888; 2. Aufl. 1891, mit Socin. — Die Heilige Schrift des Alten Testaments in Verbindung mit andern Gelehrten übersetzt u. hrsg. v. E. K. Freib. i. Br. 1890—94; 2. Aufl. 1896. — Separat hieraus: Die Psalmen, übers. v. E. K. 1.—4. Aufl. Freiburg 1893; erweiterte Separatausg. der „Beilagen“ 1897. — Mitteilung über eine alte Handschrift des Targum Onkelos. Halle 1891 (Progr.). — Seit 1888 redigiert K. zusammen mit Köstlin die „Theologischen Studien u. Kritiken“. Dazu kommen noch zahlreiche Aufsätze u. Rezensionen namentlich in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, in der Zeitschrift des deutschen Palästinavereins, zu dessen Vorstand er seit 1878 gehört, in Schürers theol. Literaturzeitung, in den Theol. Studien u. Kritiken u. früher auch in Zarnckes Litterarischem Centralblatt; ferner lieferte er zahlreiche Artikel für die zweite Aufl. von Herzogs protest. Realencyklopädie, für Ersch-Grubers Encyklopädie u. für Riehms Bibelwörterbuch (1. u. 2. Aufl.).

42. (70) **1863—76 Höpner**, Robert, wurde am 30. Okt. 1832 in Eibau in der sächs. Oberlausitz als Sohn eines Leinwandhändlers und Grundstücksbesitzers geb. Er besuchte erst die Dorfschule in Eibau, dann von 1845 an das Gymnasium in Zittau bis Obersekunda und studierte seit Ost. 1853 auf dem Leipziger Konservatorium drei Jahre lang Musik. Nach Beendigung seiner Studien war er vertretungsweise an der zweiten Bürgerschule als Gesanglehrer thätig, wurde 1860 als Nachfolger Karl Zöllners an der Ratsfreischule als Gesanglehrer angestellt und am 13. Okt. 1863 zunächst provisorisch, am 24. Dez. definitiv in gleicher Eigenschaft auch an der Nicolaischule. Außerdem wirkte er als Organist erst an der Georgen-, 1862 an der Johannis-, zuletzt an der Peterskirche. Im J. 1875 war er auch Gesanglehrer an der höhern Bürgerschule für Mädchen. Seit Ost. 1876 ist er erster Musiklehrer und gegenwärtig zugleich erster Oberlehrer am Königl. Seminar zu Zschopau. Ost. 1889 verlieh ihm das Königl. Ministerium den Titel Musikdirektor. Vgl. Jbb. 1864 u. 77.

43. (74) Seit **1866 Gebhardt**, Johann Friedrich Adelbert, wurde am 9. Okt. 1839 in Neu-Ebersbach bei Löbau als Sohn des Königl. Zolleinnehmers Johann Gottfried G. geb. Er besuchte seit 1846 die Schule in Ebersbach, seit 1850 in Dresden die Schule des Direktors Joh. Christian Gebhardt und von 1853 an die Kreuzschule. Ost. 1860 bezog er die Universität Leipzig, um Mathematik und Naturwissenschaften zu studieren, bestand am 13. Mai 1864 die Prüfung für die Kandidatur des höh. Schulamts und wurde am 30. dess. Monats zum Dr. phil. promoviert*. Darauf war er vom 12. Juli 1864 an Probelehrer und vom 14. Juli 1865 bis Ost. 66 Vikar an der damaligen Realschule I. Ordn. in Leipzig und blieb auch noch nach Ablauf des Vikariats bis zu den großen Ferien mit einigen Stunden daselbst beschäftigt. Am 10. April 1866 erfolgte seine Einführung als zweiter Mathematiker an der Nicolaischule; am 6. Juli 1870 wurde er zum achten Oberlehrer befördert, rückte Ost. 1874 als Otto Lehmanns Nachfolger in die Stelle des ersten Mathematikers auf, erfuhr am 30. Okt. 1878 als dritter Oberlehrer die Ernennung zum Professor und ist seit dem 1. Juli 1888 mit dem Konrektorat betraut. Er hat im Laufe der Zeit in allen Klassen unterrichtet und außer Mathematik und Physik Rechnen, Naturkunde, Geographie und Schreiben gelehrt. Auch verwaltet er seit langen Jahren das physikalische Kabinett¹⁾. Daneben bekleidete er von Anfang 1883 bis Ende 91 das Amt eines Stadtverordneten, ist seit Nov. 1887 gerichtlicher Sachverständiger in Rechnungsfragen des Versicherungswesens beim Königl. Amtsgericht Leipzig und seit 1. Nov. 1890 Mitglied der Kommission für die Leipziger höhern Privatlehranstalten. In den Jahren 1886—90 fungierte er als Königl. Prüfungskommissar an der Realschule in Rochlitz, 1889—91 an der Realschule in Leipzig-Reudnitz und bekleidet gegenwärtig dieses Amt (seit 1891) an den Leipziger Privatrealschulen. Durch Allerhöchstes Dekret vom 18. April 1895 wurde ihm das Ritterkreuz I. Kl. vom Albrechtsorden verliehen. Vgl. Jbb. 1866, 75, 81 u. 90.

Außer verschiedenen Besprechungen mathematischer Werke in der Leipziger Zeitung liegen folgende Schriften vor: Protokoll über die Verhandlungen der mathematischen Sektion der 28. Versammlung deutscher Philologen u. Schulmänner in Leipzig, den 22.—25. Mai 1872. — Protokoll über die Sitzungen der Abteilung

¹⁾ Ein Anfang hierzu scheint im Schuljahre 1838/39 gemacht worden zu sein; damals wurde ein „phys. Apparat“ angeschafft.

für naturwissenschaftliche Pädagogik der 45. Versammlung deutscher Naturforscher u. Ärzte in Leipzig vom 12.—18. Aug. 1872 (Tageblatt dieser Versammlung S. 205 u. 206). — Die Auflösung dreigliedriger algebraischer Gleichungen durch Reihen, mit einer Tabelle von $\log \Gamma(x)$ für $x=1,00$ bis 10,99; 11,0 bis 100,9; 101 bis 101,5 102 bis 199 199,5; 200 bis 500. 1873 (Progr.). — Verschiedene Berichte u. zusammenfassende Aufsätze über das Radiometer in den Beiblättern zu den Annalen der Physik u. Chemie: Bd. I (1877) S. 73—90, 154—174, 217—222, 272—273, 318—331, 369—380, 535—540, 593—599, 641—651; Bd. II (1878) S. 7—10, 305—312, 369—381, 177—182; Bd. III (1879) S. 230—234, 545—559, 673—674, 723—729, 837—838; Bd. IV (1880) S. 258—259, 428—439, 522—531. — Über eine neue Form der Sprengelschen Luftpumpe und von Vacuum-Zapfen, angegeben von Chr. H. Gimmingham. Nach Proc. Roy. Soc. Dabei mit berücksichtigt „McLeod, Apparat zur Messung geringer Drucke“ [Phil. Mag. (4) XLVIII p. 110—113 (1874)]. Beiblätter zu den Annalen der Phys. u. Chem. Bd. I. S. 175—180. — Einige Sätze über cyklische Determinanten in *Studia Nicolaitana*, dem scheidenden Rektor Herrn Prof. Dr. Theodor Vogel dargebracht von dem Lehrerkollegium. 1884. S. 75—88.

44. (76) **1866—74** † **Oelbke**, Karl Wilhelm, geb. in Leipzig am 9. Juli 1814, seit 1856 Zeichenlehrer an der Sonntagsschule der polytechnischen Gesellschaft, seit 1861 auch an der ersten Bezirksschule, eröffnete an der Nicolaischule seinen Zeichenkursus als Nachfolger Friedrich Radegasts am 27. Juni 1866 und blieb hier bis Ost. 1874; später wirkte er auch noch an der ersten städt. Fortbildungsschule für Knaben. Er starb* am 22. Aug. 1880. Vgl. Jbb. 1866 u. 75.

45. (77) **1866—81** **Wustmann**, Gustav Moritz, geb. am 23. Mai 1844 in Dresden, genoß den ersten Unterricht in der dortigen Garnisonfreischule, wurde Ost. 1854 in die Kreuzschule aufgenommen und gehörte ihr acht Jahre lang als Schüler und fast ebensolange als Alumnus an. Von Ost. 1862 an studierte er in Leipzig Philologie, bestand im März 1866 die Prüfung fürs höh. Schulamt und erlangte kurz darauf die philos. Doktorwürde. Nachdem er im Sommerhalbjahr 1866 Probe- und Hilfslehrer an der Thomasschule gewesen war, wurde er Michaelis unter Erlaß der zweiten Hälfte des Probejahres an der Nicolaischule als dritter Gymnasiallehrer angestellt und hat hier 15½ Jahre lang, zuletzt als vierter Oberlehrer gewirkt. Er rückte im Laufe der Jahre allmählich vom Ordinarius der Sexta bis zu dem einer Unterprima auf, lehrte auf allen Stufen bis Oberprima und unterrichtete in Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und besonders in Deutsch. Auch verwaltete er als Nachfolger Kautzschs von Ost. 1872 bis Ost. 75 die Schülerbibliothek. Zu Neujahr 1871 wurde er neben seinem Schulamt als Sekretär der Stadtbibliothek angestellt und vertauschte Mich. 1881 das Schulamt mit der Stellung eines Direktors des städt. Archivs und Oberbibliothekars an der Stadtbibliothek. Vgl. Jbb. 1867 u. 82.

Apelles Leben u. Werke. 1870. — Goethes Götz von Berlichingen. Für den deutschen Unterricht auf Gymnasien hrsg. 1871. — Der Leipziger Baumeister Hieronymus Lotter, 1497—1580. 1875 (1. Hlfte. Progr.). — Die Vertraute Gesellschaft in Leipzig 1680—1880. 1880. — Das Freischießen zu Leipzig 1559. 1884. — Aus Leipzigs Vergangenheit. Gesammelte Aufsätze. 1885. — Als der Großvater die Großmutter nahm. Ein Liederbuch für altmodische Leute. 1885; 3. Aufl. 95. — Quellen zur Geschichte Leipzigs. I. Bd. 1889. — Alumneuserinnerungen. Von einem alten Kreuzschüler. 1890. — Leipzig durch drei Jahrhunderte. Ein Atlas zur Geschichte des Leipziger Stadtbildes im 16., 17. u. 18. Jahrh. 1890. — Allerhand Sprachdummheiten. Kleine deutsche Grammatik des Falschen, des Zweifelhafteu u. des Häßlichen. 1891; 2. Aufl. 96. — Quellen zur Geschichte Leipzigs. II. Bd. 1894. — Borchardt, Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde nach Sinn u. Ursprung erläutert. Neubearbeitung. 2. Aufl. 1894; 5. Aufl. 95. — Urkundl. Beiträge z. frühesten Gesch. d. Nicolaisch. u. s. w. 1895 (Progr.). — Außerdem schrieb er viele Aufsätze für Zeitungen und Zeitschriften, namentlich (seit 1873) für die Grenzboten, an deren Redaktion er seit 1879 beteiligt ist.

46. (78) **1866—71** † **Förster**, Karl Emil, geb. in Leipzig am 6. Aug. 1843, besuchte 1850—57 die Volksschule, darauf das Gymnasium zu St. Thomae, erwarb daselbst das Reifezeugnis und studierte von Mich. 1862 bis Mich. 66 ebenfalls in seiner Vaterstadt Philologie. Am 27. Juli 1866 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höh. Schulamtes, promovierte* am 6. Aug. zum Dr. phil., trat zu Michaelis an der Nicolaischule sein Probejahr an und unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untertertia in Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde. Die Stelle eines Hilfslehrers, die ihm bereits Ost. 1867 übertragen worden war, bekleidete er bis Ost. 1871, wo er sie mit einer konfirmierten Lehrerstelle an der ersten Bezirksschule vertauschte. Im J. 1875 wurde er Direktor der Stadtschule in Falkenstein, Anfang Juni 1880 Direktor der Bürgerschule in Eibenstock und ist als solcher am 22. Dez. 1889 nach langem Leiden gestorben. Vgl. Jbb. 1867, 68 u. 72.

47. (81) **1869—71** **Blumstengel**, Karl Gustav, geb. am 23. April 1844 in Trages b. Borna, besuchte von Mich. 1858 bis Ost. 62 von Quinta an die Nicolaischule, darauf die Prima der Thomasschule in Leipzig, studierte von Mich. 1863 an erst ein Jahr in Erlangen, dann drei Jahre in Leipzig Theologie und bestand im Sommer 1867 das theol. Kandidatenexamen. Darauf privatisierte er 1½ Jahre

und wurde am 9. Juni 1869 von der Leipziger philos. Fakultät zum Doktor promoviert.* Schon Ostern zuvor hatte er an der Nicolaischule die Stelle eines dritten Gymnasiallehrers und zweiten Religionslehrers erhalten und unterrichtete als solcher in den Klassen Sexta bis Untertertia in Religion, Deutsch, Geschichte und Erdkunde. Ost. 1871 schied er als erster Gymnasiallehrer aus dem Kollegium, um die Stelle eines ord. Hilfsgeistlichen in Langhennersdorf bei Freiberg anzutreten, wurde 1873 Pfarrer in Sitten b. Leisnig und 1880 Divisionsprediger in Dresden. Im J. 1893 nahm er seinen Abschied und führt seit 1896 die Verwaltung des Pfarramtes in Dohna b. Pirna.

Leibniz' Ägyptischer Plan. 1869 (Diss.). — Die Trauung nach Recht u. Ritus. 1878. — Christenlehre. 1890.

48. (82) **1869—73 Gerth**, Friedrich Bernhard, wurde am 5. April 1844 in Dresden geb., empfing den ersten Unterricht auf der damals mit der dritten Bezirksschule verbundenen Selektta und trat, um sich auf den Lehrerberuf vorzubereiten, 1858 in das Fletchersche Proseminar, 1860 ins Seminar ein. Doch verblieb er dort nur bis Ost. 1862, da inzwischen der Wunsch in ihm erwacht war, sich dem Universitätsstudium zu widmen. Nach halbjähriger privater Vorbereitung und 2¹/₂jährigem Besuche der Kreuzschule von Untersekunda an (seit Mich. 1862) hörte er von Ost. 1865 ab auf der Leipziger Universität theologische, philosophische und philologische Vorlesungen, promovierte* am 5. Dez. 1868 und bestand am 13. März 1869 die philologische Staatsprüfung. Noch zu Ost. dess. Jahres wurde er, nachdem ihm die Ableistung des Probejahrs durch ministerielle Verfügung vom 6. April erlassen worden war, an der Nicolaischule als vierter Gymnasiallehrer angestellt und rückte hier allmählich zum achten Oberlehrer auf. Er bekleidete nach und nach die Ordinariate in den Klassen Sexta bis Untertertia, unterrichtete außerdem in Obertertia und Unterprima und vertrat die Fächer Deutsch, Latein und Griechisch. Für eine halbjährige Studienreise nach Kleinasien, Griechenland und Italien beurlaubt, erhielt er noch vor Antritt der Reise einen Ruf an das Ost. 1874 zu eröffnende Königl. Gymnasium in Dresden-N. und schied deshalb schon am 1. Nov. 1873 aus seiner Stellung an der Nicolaischule. In dem neuen Amte ist er, 1878 zum Professor ernannt, geblieben, bis ihn Mich. 1889 das Vertrauen der vorgesetzten Behörde als zweiten Oberlehrer ans Gymnasium in Zwickau berief. Hier wurde er Mich. 1891 Nachfolger des in den Ruhestand übertretenden Rektors Erler. Vgl. Jbb. 1870 u. 74.

Quaestiones de Graecae tragoediae dialecto. 1868 (Diss.). Curtius' Studien I, S. 191—269. — Grammatisch-kritisches zur griechischen Moduslehre. 1878 (Progr.). — Jahresber. üb. die in d. Jahren 1874—77 erschienenen die griech. Gramm. betr. Arbeiten. Bursians Jahresbb. XV (1878), S. 171 ff. — Curtius, Gr. Schulgr. 10. Aufl. 1873; 11.—16. Aufl. Prag 1878—85. — Kurzgef. griech. Schulgrammatik. 1884; 2. Aufl. 1888; 3. Aufl. 1892; 4. Aufl. 1895. — Griech. Übungsbuch. 1. Kursus 1880, 2. Aufl. 1887, 3. Aufl. 1893, 4. Aufl. 1897; 2. Kursus 1890, 2. Aufl. 1897. — Kühners Ausführl. Gramm. d. griech. Sprache. II. Tl.: Syntax, 1. Bd. 1897.

49. (84) Seit **1870 Knauer**, Karl Wahrhold Otto, geb. am 20. Okt. 1843 als Sohn eines Rechtsanwalts in Ichtershausen in Sachs.-Gotha, besuchte zuerst ein Privatinstitut, dann die Realschule in Saalfeld und schließlich das Gymn. Ernestinum in Gotha, das er Ost. 1863 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf widmete er sich nacheinander auf den Universitäten Jena, Leipzig und Bonn besonders dem Studium der germanistischen und romanistischen Philologie, erlangte* am 19. Nov. 1866 die philosophische Doktorwürde der Universität Leipzig und bestand am 28. Febr. 1867 die Staatsprüfung vor der Königl. Prüfungskommission in Bonn. Von Ost. 1867 bis dahin 1870 wirkte er als dritter ordentl. Lehrer an der in der Entwicklung begriffenen höhern Bürgerschule in Witten an der Ruhr und benutzte während dieser drei Jahre mehrfach die Ferien zu Studienreisen nach Belgien, Frankreich und England. Zu Ost. 1870 wurde er zunächst als zweiter Gymnasiallehrer an die Nicolaischule berufen. Hier ist er seitdem fortdauernd als erster Lehrer der französischen und englischen Sprache in Thätigkeit geblieben und allmählich bis zur Stelle des zweiten Oberlehrers aufgerückt. Im Sommer 1882 erfolgte seine Ernennung zum Professor. Zudem ist er seit 1876 Mitglied der Königl. Prüfungskommission f. Kand. des höh. Schulamtes für das Fach des Französischen, nachdem er schon von 1873 an mit Prüfungen beauftragt worden war. Vgl. Jbb. 1871, 76 u. 93.

De monumentorum francogallicorum saeculi decimi quarti orthographia. 1866 (Diss.). — Beiträge zur Kenntnis der französ. Sprache im 14. Jahrh. (Jahrb. f. rom. u. engl. Sprache u. Litteratur). — Zur altfranzös. Lautlehre. 1876 (Progr.).

50. (85) **1870—94 Preufs**, Friedrich Emil, geb. am 10. Aug. 1845 in Limbach bei Chemnitz, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung von Ost. 1859 bis Ost. 1865 auf der Fürstenschule in Grimma. Hierauf studierte er in Leipzig klassische Philologie und bestand ebenda am 29. Mai 1869 das philo-

logische Staatsexamen. Im August dess. Jahres trat er an der Kreuzschule in Dresden sein Probejahr an, ging aber schon Ost. 1870, nachdem ihm der Rest des Probejahrs durch ministerielle Verfügung erlassen worden war, zunächst als Hilfslehrer und Ordinarius der Sexta an die Nicolaischule über. Hier wurde er Ost. 1871 ständig, rückte von Ost. 1872—82/3 vom Ordinariat der Quarta bis zum Ordinariat einer Obersekunda auf, lehrte außerdem in den Primen und erteilte Unterricht in Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Schreiben. Auch verwaltete er seit Ost. 1875 die Schulbibliothek. Nachdem er der Schule 24 Jahre treu geblieben, am 18. Jan. 1873 zum Dr. phil. promoviert*, im April 1889 zum Professor ernannt worden war, folgte er Mich. 1894 einem Rufe als Rektor des Gymnasium Albertinum in Freiberg. Vgl. Jbb. 1871 u. 95.

De ludis circensibus, amphitheatralibus, scaenicis quales fuerunt Neronis aetate et de Nerone, ludorum fautore. 1872 (Diss.). — *Quaestiones Boeoticae.* 1879 (Progr.). — Neubearbeitung von Engelmanns *Bibliotheca scriptor. classicorum.* 2 Bde. 1880, 1882.

51. (86) Seit **1871 Döring**, Karl Bernhard, geb. in Dresden am 23. Juli 1845, besuchte von Ost. 1859 bis Ost. 1865 die Kreuzschule in Dresden, studierte von da ab in Leipzig klassische und germanistische Philologie, bestand am 12. Aug. 1869 die Staatsprüfung für Kandidaten des höh. Schulamtes und promovierte* am 11. Dez. zum Dr. phil. Schon Mich. 1869 hatte er sein Probejahr an der Kreuzschule begonnen, wurde Ost. 1870 als prov. Oberlehrer am Gymnasium in Zittau angestellt und erhielt Ost. 1871 an der Nicolaischule die Stelle des zweiten Gymnasiallehrers. Er war im Laufe der Zeit Ordinarius von Quinta, den Tertian und Sekunden, ist seit 1888 Klassenlehrer einer Unterprima mit Lektionen in Latein und Griechisch und seit Mich. 1890 außerdem Lateinlehrer in einer Oberprima. Früher war er längere Zeit hindurch auch Lehrer des Deutschen und der Stenographie. Seit dem 1. Juli 1888 bekleidet er die Stelle des dritten Oberlehrers und führt seit April 1889 den Professor-titel. Vgl. Jbb. 1872 u. 97.

Die Quellen der Nifungasaga in der Darstellung der Thidrekssaga u. der von diesen abhängigen Fassungen. 1869 (Diss.; vollst. Abdr. in d. Zeitsch. f. deutsche Philol. II 1 ff. u. 265 ff.). — Bemerkungen über Stil u. Typus der isländischen Saga. 1877 (Progr.). — Eine altisländische Brandlegung. Episode aus der Erzählung vom Leben des Njal. 1878 (Progr.).

52. (87) **1871—74 Merbach**, Johann Franz Theodor, geb. in Freiberg in S. am 28. Juni 1847, besuchte von Ost. 1859 bis Ost. 1861 das Gymnasium in Freiberg und bis Ost. 1867 die Fürstenschule in Meißen. Sodann studierte er in Leipzig Theologie, bestand im Sommer 1870 das *examen pro candidatura* und war in Döben bei Grimma als Hauslehrer tätig, bis er Ost. 1871 als zweiter Religionslehrer, zunächst provisorisch, an die Nicolaischule berufen wurde. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untersekunda außer in Religion auch in Deutsch, Geschichte, Geographie und Schreiben. Ost. 1872 zum Oberlehrer befördert, verblieb er bis zum 21. Dez. 1874 in diesem Amte, um es sodann mit der Pfarrstelle in Rüdigsdorf zu vertauschen. Im J. 1877 wurde er Pfarrer in Hof, 1884 in Mittweida, 1889 Pfarrer und Superintendent in Marienberg und 1895 in Rochlitz. Vgl. Jbb. 1872 u. 75.

53. (88) **1871—74 Baumgarten**, Gustav Louis, geb. am 31. Jan. 1846 in Chemnitz, besuchte dort von Ost. 1859 bis Mich. 1863 die höhere Gewerbeschule, Abteilung für Chemiker, und ging von da nach Leipzig, um Chemie zu studieren. Infolge der Beschäftigung mit Physik und Mathematik entschloß er sich zum Studium dieser Wissenschaften und holte, von Prof. Raschig und Dr. Benseler vorbereitet, Mich. 1866 zunächst die Reifeprüfung, und zwar an der Thomasschule, nach. Nach noch dreijährigem Studium bestand er am 6. Juli 1869 in Leipzig das Staatsexamen für das höh. Schulamt, beteiligte sich im nächsten Winter an der Universität Königsberg i. Pr. an Professor Neumanns mathematisch-physikalischem und Prof. Richelots mathematischem Seminare und trat Ost. 1871 an der Nicolaischule das Amt eines Hilfslehrers für Mathematik an. Außer in Mathematik und Rechnen unterrichtete er die Klassen Sexta bis Untertertia in Naturgeschichte und Erdkunde. Mich. 1872 rückte er in eine ständige Lehrerstelle ein und bekleidete die elfte Oberlehrerstelle, als er Ost. 1874 aus dem Amte schied, um an das neu gegründete Gymnasium in Dresden-N. überzugehen. Dort wirkt er noch heute, im J. 1879 zum Professor, 1890 zum Konrektor ernannt. Auch ist er am 24. Sept. 1874 von der Leipziger philos. Fakultät zum Doktor promoviert* worden. Seit einer Reihe von Jahren hat er regelmäßig an Realschulen als Königl. Prüfungskommissar fungiert. Vgl. Jbb. 1872 u. 75.

Die Elastizität an Kalkspatstäbchen. 1874 (Diss.). — Experimentelle Unterlagen z. Bestimmung d. Elastizitätskonstanten des Kalkspats. Dresd. 1879 (Progr.).

54. (89) **1871—72 Albrecht**, Karl Friedrich Hermann, geb. in Lübeck am 3. Jan. 1846, besuchte bis Ost. 1857 die Elementarschule und sodann bis Ost. 1861 die von Großheimsche Realschule in Lübeck. Nachdem er von seinem 15. bis 20. Lebensjahre als Lehrer an der zuletzt genannten Anstalt thätig gewesen war und sich während dieser Zeit als Autodidakt in den klassischen Sprachen genügend vorgebildet hatte, trat er Ost. 1866 als Schüler in die Gymnasialprima des Lübecker Catharineums ein, bestand im Dez. 1866 die Reifeprüfung und verließ Ost. 1867 das Gymnasium. Bis Mich. 1867 vertrat er aushilfsweise die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Catharineum und bezog sodann die Universität Leipzig, um Philologie zu studieren. Am 18. März 1871 promovierte* er in Leipzig, bestand am 11. August ebenda die Staatsprüfung für das höh. Lehramt, trat Anfang Oktober dess. Jahres laut Verordn. vom 7. Sept. am Nicolaigymnasium als Probekandidat ein und wurde zum 1. April 1872 definitiv angestellt. Er erteilte einer Quinta als Ordinarius Unterricht in Deutsch und Latein, beiden Quinten in Französisch und der Obertertia in Erdkunde. Mich. 1872 folgte er einem Rufe ins Reichsland und bekleidete vom 1. Okt. 1872 bis zum 6. Febr. 1875 an dem Kollegium in Gebweiler die Stelle eines ordentlichen Lehrers. In gleicher Eigenschaft sodann an das Lyceum in Colmar im Elsaß versetzt, wurde er am 27. Jan. 1877 zum Oberlehrer ernannt und ist als solcher noch jetzt an dieser Anstalt thätig. Durch Erlaß des Kaiserlichen Statthalters für Elsaß-Lothringen vom 15. Dez. 1892 erhielt er das Prädikat „Professor“ und durch Kaiserliche Kabinettsordre vom 16. Okt. 1893 den Rang der Räte IV. Klasse. Vgl. Jbb. 1872 u. 73; Hinrichsen, D. litter. Deutschl.

Seine wissenschaftliche Hauptbeschäftigung besteht seit dem 11. Mai 1877 in der Sammlung von Urkunden behufs Herausgabe eines bis zum Jahre 1500 reichenden Urkundenbuches der ehemaligen Herrschaft Rappoltstein, von dem bisher vier Bände erschienen sind (I 1891; II 92; III 94; IV 96); der fünfte u. letzte Band erscheint voraussichtlich um Ostern 1898. — Daneben hat er außer verschiedenen eingehenden Besprechungen mehrere kleinere Schriften verfaßt: *De accusativi cum infinitivo coniuncti origine et usu Homero*. 1871 (Diss.). G. Curtius' Studien IV S. 1—58. — Besuche deutscher Könige u. Kaiser in Colmar. Festrede. 1878. — Deutsche Könige u. Kaiser in Colmar. 1883 (Progr. des Lyceums). — Die ältere Linie der Rappoltsteiner. 1886. — Aus der elsässischen Adelsgeschichte: Egenolf von Urslingen, Stammvater der jüngern Rappoltsteiner Linie. 1888. — Die Artikel: Anselm II. von Rappoltstein u. Bruno von Rappoltstein in der Allgemeinen Deutschen Biographie, Band 27. 1888. — Vorträge, gehalten zu Rappoltweiler auf der Versammlung der Lehrer höherer Schulen in Elsaß-Lothringen (25. Mai 1892): I. Der Widerstreit zwischen Sage u. Forschung in Betreff der ältesten Generationen der Rappoltsteiner; II. Bruno von Rappoltstein.

55. (90) **1872 Jacoby**, Karl Sigismund, am 7. Febr. 1849 in Gumbinnen in Ostpreußen als Sohn eines Geistlichen geb., verlebte die ersten Jugendjahre in dem Dorfe Berschkallen bei Insterburg, besuchte seit seinem 11. Lebensjahre das Gymnasium in Memel und bestand daselbst Ost. 1867 die Reifeprüfung. Alsdann studierte er ein Jahr (1867/68) klass. Philologie und Geschichte in Berlin und ging Ost. 1868 nach Leipzig, um hier unter Ritschl, Curtius, Voigt, Zarncke und Eckstein seine philologischen Studien fortzusetzen. Mehrere Semester war er ordentl. Mitglied des Königl. Sächs. philologischen und des pädagogischen Seminars, längere Zeit auch Famulus von Ritschl, als dessen Schüler er sich betrachtet. Am 19. Okt. 1871 wurde er zum Doktor promoviert,* bestand am 3. Nov. ebenfalls in Leipzig das Staatsexamen und nahm sofort, aber nur bis Ost. 1872, eine Stelle als Lehrer am Krauseschen Institut in Dresden an. Ost. 1872 wurde er als Oberlehrer am Nicolaigymnasium angestellt, lehrte in einer Quinta als Ordinarius Latein und Deutsch, in einer Quarta Griechisch und in einer Obertertia Geschichte, folgte aber bereits im Herbst 1872 einem Rufe als Professor an die Kantonschule in Aarau in der Schweiz als Nachfolger von Prof. Uhlig. Hier blieb er bis zum Herbst 1876 und siedelte dann nach Danzig über, wohin er an das neu gegründete Königl. Gymnasium berufen war. Am 23. Nov. 1885 wurde er zum Königl. preuß. Professor ernannt. Ost. 1886 folgte er einer Berufung als Professor an das Wilhelm-Gymnasium in Hamburg. Vgl. Jb. 1873. Ad. Hinrichsen, Das litter. Deutschland.

Observationes criticae in Dionysii Halicarnassensis antiquitates Romanas. 1871 (Diss.). *Acta Soc. phil. Lipsiensis ed. Frid. Ritschelius*. Tom. I (1872), p. 287—344. — Über die Sprache des Dionysius von Halikarnaß in der Römischen Archäologie. Aarau 1874 (Progr.). — Zur Beurteilung der Fragmente des Nikolaus von Damaskus. In d. *Commentationes philolog. Semin. Philol. Reg. Lips.* 1874. p. 191—211. — Ktesias u. Diodor, eine Quellenuntersuchung von Diodor. B. II, c. 1—34. Rhein. Mus. N. F. XXX (1875), S. 555—615. — Jahresbericht über die griechischen Historiker der späteren Zeit. I. Dionysius von Halikarnaß. Philologus Bd. XXXVI u. XXXVII. — C. G. Cobets neuestes Werk *Observationes criticae et palaeographicae ad Dionysii Hal. Antiq. Rom.* besprochen. Danzig 1877 (Progr.). — Die Reduplikation im Lateinischen. Danzig 1878 (Progr. des Königl. Gymn.). — Anthologie aus den Elegikern der Römer. a) I. Heft: Ovid u. Catull; b) II. Heft: Tibull

u. Properz. 1882; 2. Aufl. in 4 einzelnen Heften 1893/96. — *Dionysii Halicarnassensis antiquitates Romanae ed.* Bd. I: 1885; Bd. II: 1888; Bd. III: 1891. — Jahresbericht über die griech. Historiker der spätern Zeit. II. Polybius. Philologus Bd. XLV, p. 321—369. 1886. — Die ersten moralischen Wochenschriften Hamburgs am Anfang des 18. Jahrh. Hamburg 1888 (Progr. des Wilhelm-Gymn.). — Litterarisches Leben Hamburgs um die Wende des 17. Jahrhunderts in der Schrift: Hamburg vor 200 Jahren. Hamb. 1892. S. 50—192. — Außerdem sind von ihm in Fleckeisens Jahrbüchern, der Wochenschrift f. kl. Philologie, der Berliner phil. Wochenschrift, der phil. Rundschau, dem phil. Anzeiger v. Leutsch über 50 Arbeiten, zum Teil Rezensionen, über Cicero, Tacitus, Catull, Ovid, Horaz, Calpurnius, Nemesianus, Euripides, Dionys v. Halic., Diodor, Dio Cassius, Flavius Josephus, Pausanias u. s. w. erschienen.

56. (91) **1872—89 Ryssel**, Karl Viktor, geb. am 18. Dez. 1849 als Sohn eines Pächters der Rittergutsbrauerei und -brennerei in Reinsberg bei Nossen, besuchte von Mich. 1861 bis Ost. 68 das Gymnasium in Freiberg und studierte darauf in Leipzig Theologie und orientalische Sprachen. Nachdem er im Sommer 1871 das Examen *pro candidatura* bestanden hatte, widmete er sich ausschließlich dem Studium des Hebräischen und der semitischen Sprachen überhaupt, hörte die Vorlesungen der Proff. Fleischer und Krehl und machte sich im *Institutum Judaicum* des Prof. Delitzsch mit der jüdischen Litteratur bekannt. Ost. 1872 trat er an der Nicolaischule die Stelle eines Hilfslehrers an, promovierte* am 2. August zum Dr. phil., wurde Ost. 1873 Oberlehrer und legte im Mai 1874 in Dresden auch die zweite theol. Prüfung ab. Zu Mich. 1877 rückte er in das Amt eines ersten Religionslehrers auf, habilitierte sich 1878 in der theol. Fakultät der Leipziger Universität für alttestamentliche Exegese und wurde im Febr. 1885 zum ao. Professor ernannt. Er hat im Laufe der Zeit in allen Klassen gelehrt, ist vorübergehend Ordinarius von Sexta und Quinta gewesen und hat außer in Religion und Hebräisch in Deutsch, Latein und Geschichte unterrichtet. In den Jahren 1884 und 88 arbeitete er längere Zeit in Rom auf der Vatikanischen Bibliothek, 1886 und 94 im Britischen Museum in London und auf der Pariser Nationalbibliothek, um die Veröffentlichung von Werken der syr. Litteratur, besonders der Schriften des Araberbischofs Georg vorzubereiten. Im Herbst 1889 erhielt er einen Ruf an die Universität Zürich als ordentl. Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen und schied deshalb am 24. Okt. 1889 von der Nicolaischule. Vgl. Jbb. 1873 u. 90. Ad. Hinrichsen, D. litterarische Deutschland.

Die Synonyma des Wahren u. Guten in den semitischen Sprachen. 1872 (Diss.). — *De Elohistae pentateuchici sermone*. 1878 (Hab.-Schr.). — Gregorius Thaumaturgus, sein Leben u. seine Schriften. Nebst Übersetzung zweier bisher unbekannter Schriften Gregors aus dem Syrischen. 1880. — Über den textkritischen Wert der syrischen Übersetzungen griechischer Klassiker. 1880 u. 81 (2 Programme). — Ein Brief Georgs, Bischofs der Araber, an den Presbyter Jesus, aus dem Syrischen übersetzt u. erläutert. Mit einer Einleitung über sein Leben u. seine Schriften. Gotha 1883. — Untersuchungen über die Textgestalt u. die Echtheit des Buches Micha. 1887. — Georgs des Araberbischofs Gedichte u. Briefe. Aus dem Syrischen übers. u. erläutert. 1891. — Neue Ausgaben: Fürst, Hebräisches u. chaldäisches Handwörterbuch üb. das Alte Testament. 3. Aufl. 1876; Bertheau, Die Bücher Esra, Nehemia u. Esther. 2. Aufl.; Knobel-Dillmann, Die Bücher Exodus u. Levitikus. 3. Aufl. in d. Kurzgef. exeget. Handb. z. A. T. 1887 u. 97. — Aufsätze: Die arabische Übersetzung des Micha in der Pariser u. Londoner Polyglotte. Zeitschr. für d. alttestamentl. Wiss. 1885. — Notiz über die Anfänge des Mönchstums in Syrien. Theol. Litteraturbl. 1885. — Tuchs Einfluß auf die alttestamentl. Wissenschaft. Zeitschr. f. kirchl. Wissenschaft u. kirchl. Leben. 1886. — Die Anfänge der jüdischen Schriftgelehrsamkeit. Stud. u. Krit. 1887. — Zwei Vorlesungen über hebräische Poesie. Theolog. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1890. — *Poemi siriaci di Giorgio Vescovo degli Arabi (VIII. sec.)*. Atti der Reale Accademia dei Lincei IX 1^a. Roma 1892. — Die astronomischen Briefe Georgs, des Araberbischofs. Zeitschr. f. Assyriologie VIII. — Die syrische Übersetzung des Pseudo-Callisthenes. Ins Deutsche übertragen. Zupitzas Archiv f. d. Stud. der neuern Sprachen u. Litteraturen. XC. — Syrische Quellen abendländischer Erzählungsstoffe: Die Kreuzauffindungslegende ebd. XCIII; Die Siebenschläferlegende ebd.; Der Pariser Text der Siebenschläferleg. ebd. XCIV; Die Sylvesterlegende ebd. XCV. — Der pseudosokratische Dialog über die Seele. Aus dem Syrischen übers. Rhein. Mus. f. Philol. XLVIII. — Zwei neu aufgefundene Schriften der gräco-syrischen Litteratur. Aus d. Syrischen übers. Ebd. LI. — Neu aufgefundene gräco-syrische Philosophensprüche über die Seele. Ebd. LII. — Materialien zur Gesch. der Kreuzauffindungslegende in der syr. Litteratur. Briegers Zeitschr. f. Kirchengesch. Bd. 15. — Eine syrische Lebensgeschichte des Gregorius Thaumaturgus. Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1894. — Übersetzung von Jes. 40—66 u. Esra, Nehemia u. Esther in Kautzsch, Die heilige Schrift des Alten Test. 1894. — Der Einfluß der syr. Litteratur auf das Abendland. Ein Vortrag. Theol. Zeitschr. a. d. Schweiz. 1896. — Otto Fridolin Fritzsche. Ebd. — Die syr. Übersetzung der Sextussentenzen. Zeitschr. f. wissenschaftl. Theol. XXXVIII, XXXIX, XL. — Artikel: In der Protestant. Real-Encyclopädie, 2. u. 3. Aufl. (auf dem Gebiete der alttestamentl. Wissensch.) u. in Brockhaus' Konversations-Lexikon, 14. Aufl. (über die syr. Litteratur). — Anzeigen in d. Litterar. Centralbl., d. Theol. Litteraturbl., d. Theol. Litteraturzeit., d. Götting. Gelehrt. Anzeig. u. d. Zeitschr. d. deutsch Palästina-Vereines.

57. (92) Seit 1872 **Steffen**, Ernst Eugen Kurt, geb. am 30. Dez. 1847 in Dresden, besuchte von Ost. 1863 bis Mich. 65 die Fürstenschule in Meißen und von da bis Ost. 68 die Kreuzschule in Dresden, studierte darauf in Leipzig Philologie und wurde Ost. 1872 als Hilfslehrer an die Nicolaischule berufen. Nachdem er am 15. Okt. von der Leipziger philos. Fakultät zum Dr. phil. promoviert* worden war und am 18. Febr. 1873 die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er Ost. 1873 zum Oberlehrer befördert. Er hat im Laufe der Zeit in Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde unterrichtet und nacheinander die Ordinate von Quinta bis Obersekunda bekleidet. Gegenwärtig ist er vierter Oberlehrer, Ordinarius einer Obersekunda, Lehrer des Deutschen und Griechischen in den Primen und Professor laut Dekret vom 22. Okt. 1892. Jbb. 1873 u. 93.

De actorum in fabulis Terentianis numero et distributione commentatio. 1872 (Diss.). — Zu *Pind. Nem. VII.* u. zu *Horat. carm. I 22.* 1882 (Progr.).

58. (93) Seit 1872 **Schütz**, Richard, geb. am 22. Jan. 1843 in Volkmarsdorf bei Leipzig, besuchte die Volksschule in Volkmarsdorf und die Sonntagsschule der Polytechnischen Gesellschaft in Leipzig, erlernte in Leipzig die Uhrmacherkunst, arbeitete in Heidelberg, Straßburg und Nanzig, war seit 1865 Vereinsturnlehrer in Volkmarsdorf, bestand am 4. Juli 1868 die Vorturnerprüfung im Allg. Turnvereine in Leipzig und wurde 1869 als Turnlehrer dieses Vereins angestellt. In dieser Stellung unterrichtete er unter Anleitung des Direktors Prof. Dr. Lion in den beiden städt. Gymnasien, dem Realgymnasium, den berechtigten Privatschulen und den Volksschulen, bis er Ost. 1872 zunächst provisorisch als Turnlehrer an die Nicolaischule berufen wurde. Nachdem ihm laut Verordnung vom 10. März 1877 Dispens von der Fachlehrerprüfung für Turnen erteilt worden war, erfolgte am 1. Aug. 1880 seine ständige Anstellung und am 17. Nov. 1891 seine Ernennung zum Oberturnlehrer. Er ist Inhaber der Kriegsdenkmedaille von 1870/1 für Nicht-Kombattanten. Vgl. Jbb. 1873, 82 u. 95.

59. (94) Seit 1872 **Meister**, Karl Richard, geb. am 27. Juli 1848 in Dresden als Sohn eines Regisseurs am Königl. Hoftheater, besuchte von Ost. 1862 bis Ost. 68 die dortige Kreuzschule, dann die Universität Leipzig, wo er besonders Georg Curtius und Ritschl hörte und Mitglied ihrer wissenschaftlichen Gesellschaften und des Königl. philol. Seminars war. Im Winterhalbjahre 1871/2 hielt er sich in Berlin auf, um Mommsen, Haupt, Ernst Curtius, Droysen und Bonitz zu hören, wurde unterdessen, am 5. Jan. 1872, von der Leipziger philos. Fakultät zum Doktor promoviert,* kehrte Ostern nach Leipzig zurück und bestand hier am 9. August die Staatsprüfung für das höhere Schulamt. Michaelis wurde er am Nicolaigymnasium, zunächst provisorisch, Ost. 1873 als Oberlehrer angestellt, verwaltete in den ersten Jahren die Ordinate von Quinta, Quarta und Untertertia, erhielt Ost. 1875 den griechischen Unterricht in Oberprima und das Ordinariat einer Obersekunda und am 22. Okt. 1892 das Prädikat Professor. Gegenwärtig ist er fünfter Oberlehrer, Klassenlehrer einer Unterprima und erteilt außer dem eben genannten griech. Unterricht Unterricht in Latein. Früher hat er vorübergehend auch die Fächer Deutsch, Geschichte und Turnen vertreten. Seit dem 3. Aug. 1891 ist er ordentl. Mitglied der Königl. S. Gesellsch. d. Wiss. in Leipzig. Vgl. Jb. 1873.

M. hat abgesehen von Rezensionen, Anzeigen, Berichten u. dergl., folgende Schriften veröffentlicht: *De dialecto Heraclensium Italicorum.* 1871 (Diss.). Curtius' Studien zur gr. u. lat. Gramm. IV (1871), S. 355—469. — Zur Chronologie des böotischen Vokalismus. *Fleckeisens Jahrbücher* 1879, S. 513—526. — Zur Siegestsäule des Damonon. *Bezenbergers Beiträge* III (1879), S. 284 f. — Die inschriftlichen Quellen des böotischen Dialekts. *Bezenbergers Beiträge* V (1880), S. 185—238; VI (1881), S. 1—66. — Die griechischen Dialekte. Göttingen. Bd. I 1882, Bd. II 1889. — Böotisch *εἰνῆα* = att. *ἦνεγκα*. *Rhein. Mus.* XXXVII (1882), S. 312. — Zur griechischen Dialektologie. 1888 (Progr.). — Eine neue Inschrift von Mytilene. *Studia Nicolaitana*, dem scheidenden Rektor Herrn Prof. Dr. Theodor Vogel dargebracht. 1884, S. 1—14. — Die böotischen Inschriften, in der Sammlung der griechischen Dialektinschriften hrsg. von Collitz. Bd. I (1884), S. 145—309; 387—406. — Zu den kyprischen Inschriften. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1885, Sp. 1603 f. — Wortregister zum 1. Bande der griechischen Dialektinschriften. 1886. — Zu dem Gesetze von Gortyn. *Bezenb. Beitr.* X (1886), S. 139—146. — *Δέμιον* und *ἀδμυρίς*. *Bezenb. Beitr.* XI (1886), S. 176. — Zu den olympischen Inschriften. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1886, Sp. 323. — Eine neue Inschrift aus dem äolischen Kyme. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1886, Sp. 483 f. — Zu den böotischen Inschriften. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1886, Sp. 1587. — Zwei altgriechische in Olympia gefundene Athletensteine. *Deutsche Turnzeitung* 1886, S. 110. — Zu den kyprischen Inschriften. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1887, Sp. 1644. — Notizen aus Griechenland. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1888, Sp. 579. — *Linguistic studies.* In der Zeitschrift *The Owl*, hrsg. von Ohnefalsch-Richter. 1888, S. 33 f. — Land und Leute in Ludwig Richters Holzschnittbildern. *Festrede.* 1889. — Tempelrecht von Alea. *Berichte der K. S. Ges. d. Wiss.* 1889, S. 71—98. — Der Münzwert der kretischen *λεβήτες*. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1889, Sp. 1259 f. — Ein böotischer Grenzstein. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1889, Sp. 1194. — *Αιολίνης ὁ Σέλλου.* *Fleckeisens*

Jahrbb. 1890, S. 673—678. — Zum eleischen, arkadischen u. kyprischen Dialekt. 1890. — Vollname u. Kurzname bei denselben Personen überliefert. Bezenb. Beitr. XVI (1890), S. 173 f. — Neue kyprische Inschriften im Syllabar. Berl. Philol. Wochenschr. 1890, Sp. 618 f. — *Κυπριακά*. Berl. Philol. Wochenschr. 1890, Sp. 1354 ff. — Herkunft u. Dialekt des griechischen Teiles der Bevölkerung von Eryx u. Segesta. Philol. NF. III (1890), S. 607—612. — Zur griechischen Epigraphik u. Grammatik. Berichte d. K. S. Ges. d. Wiss. 1891, S. 1—40. — Die Weihinschrift aus dem kretischen Asklepieion. Philol. NF. IV (1891), S. 570—573. — Archaische rhodische Grabinschriften. Mitt. d. arch. Inst. i. Athen. 1891, S. 356 f. — Weihinschrift einer bronzenen Stufenbasis des Berliner Antiquariums. Hermes XXVI (1891), S. 319 f., 480. — Ein Heros Naulochos? Fleckeisens Jahrbb. 1891, S. 167 f. — Über die Methode der griechischen Schullektüre in Prima. Jahrbücher für Pädagogik 1891, S. 475—483. — Die neu gefundene Schrift des Aristoteles. Grenzboten 1891, S. 15—21. — Die Mimiamben des Herodas. Grenzboten 1891, S. 468—474. — Inschrift eines troischen Spinnwirls. Berl. Philolog. Wochenschr. 1891, Sp. 642 f. — Zu griechischen Inschriften. Idg. Forschungen, Anzeiger Bd. I (1892), S. 200—204. — Drei böotische Eigennamen. Kuhns Zeitschrift XXXI (1892), S. 309—314. — *Ἄλλοι ἄλλοι, αἰέλιοι, εἰλόρες*. Bezenb. Beitr. XVIII (1892), S. 324—327. — Der *ἀγίατον* in Argos. Berl. Philol. Wochenschr. 1892, Sp. 514 ff. — *Ἴρις* u. seine Verwandten. Kuhns Zeitschrift XXXII (1893), S. 136—147. — Die Mimiamben des Herodas hrsg. u. erklärt, mit einem Anhang über den Dichter, die Überlieferung u. den Dialekt. Abhandlungen der K. S. Ges. d. Wiss. XIII (1893), S. 611—884. — Das Gemälde des Apelles im Asklepieion zu Kos. In der Festschrift für Overbeck, S. 109—115. — Zu den Regeln der kyprischen Silbenschrift. Idg. Forsch. IV (1894), S. 175—186. — Epigraphische u. grammatische Mitteilungen. Berichte der K. S. Ges. d. Wiss. 1894, S. 153—159. — *Ἀύρη, Ζῆρ, Ζάβ*. Ebd. 1894, S. 199—202. — Ein altthessal. Ehrendekret f. d. Korinthier Sotairos. Die Depositionsurkunde des Xuthias. Ebd. 1896, S. 249—76.

60. (95) **1872—73 † Siegmund**, Gustav Franz Alcuin Karl Ernst Justus, als Sohn eines Buchbindermeisters am 25. Juni 1851 in Leipzig geb., besuchte von Ost. 1861 bis Mich. 68 die Thomasschule und studierte sodann auf der Leipziger Universität vier Jahre hindurch Philologie, hauptsächlich unter Curtius und Ritschl, deren Gesellschaften er angehörte und durch die er 1870 ordentl. Mitglied des Königl. philol. Seminars wurde. Nachdem er am 25. Juni 1872 promoviert* hatte, wurde er zu Michaelis provisorisch an der Nicolaischule angestellt, bestand im Jan. 1873 die Staatsprüfung und rückte Ost. 1873 zum Oberlehrer auf. Er lehrte Griechisch in einer Untertertia und unterrichtete als Ordinarius erst die Quinta, dann die Quarta in Deutsch, Latein, Erdkunde und Geschichte; doch folgte er schon Michaelis einer Berufung an das neu errichtete protestantische Gymnasium in Straßburg. Von hier aus trat er im September 1875 eine wissenschaftliche Reise nach Cypern an. Er verweilte mehrere Monate in Athen und kam Anfang Februar ans Ziel. Nachdem er hier einen ersten Ausflug nach Idalion, Nikosia, Keryneia, Salamis und Famagusta glücklich vollendet hatte, fand er auf einem zweiten Ausfluge bei Amathus am 3. März 1876 durch einen Sturz in ein Grab einen plötzlichen Tod. Er liegt auf dem griechischen Friedhofe der Kirche Hagia Napa zu Limassol begraben. Vgl. Jbb. 1873 u. 74. Nachruf von G. Curtius, Stud. IX (1876) S. 108. Leipz. Tagebl. vom 11. Aug. 1878 (nach der Köln. Zeitung). Allg. Deutsche Biographie XXXIV 205 f.

Quaestiones de metathesi Graeca capita II. 1872 (Diss.). Curtius' Studien V 117—217. — Die wichtigsten kyprischen Inschriften umschrieben u. erläutert von Deecke u. J. Siegmund. Ebd. VII (1875) 217—64. — Epigraphisch-grammatisches. Ebd. IX (1876) 87—107. — Jahresbericht üb. die griech. Gramm. Bursians Jahresber. I (1873) 2. Bd. S. 1255—92.

61. (96) **1873—77 Brugmann**, Karl Friedrich Christian, geb. am 16. März 1849 in Wiesbaden als Sohn des Direktors der Herzogl. Nassauischen Staatskasse, besuchte von Ost. 1858 bis Ost. 67 das dortige Gymnasium und studierte darauf in Halle Philologie, indem er zugleich als Einjährig-Freiwilliger seiner Militärpflicht genügte. Nach 1½jährigem Aufenthalte in Halle siedelte er nach Leipzig über und hörte hier besonders klassisch-philologische und sprachwissenschaftliche Vorlesungen, wurde ordentl. Mitglied des philolog. Seminars und der wissenschaftl. Gesellschaften von Curtius und Ritschl und erlangte* am 15. April 1871 die akademische Doktorwürde. Darauf studierte er noch ein Semester in Bonn und bestand dort am 14. Febr. 1872 das preußische Oberlehrerexamen. Nachdem er hierauf von Ost. 1872 an am Gymnasium seiner Vaterstadt als *cand. prob.* und wissenschaftlicher Hilfslehrer tätig gewesen war, wurde er Ost. 1873 als Oberlehrer ans Nicolaigymnasium berufen. Hier bekleidete er nacheinander die Ordinate der Unter- und Obertertia, erteilte erst in Quarta, dann in den Primen griechischen Unterricht und lehrte außerdem Deutsch, Latein, Französisch und Erdkunde. Er war allmählich vom 16. bis zum 11. Oberlehrer aufgerückt, als er Ost. 1877 das Amt niederlegte, um sich an der Leipziger Universität für Sanskrit und vergleichende Sprachwissenschaft zu habilitieren und als Mitglied in die Direktion des Kais. Russischen philolog. Seminars einzutreten. Im J. 1882 wurde er

zum ao. Professor befördert und 1884 als ordentl. Professor für indogermanische Sprachwissenschaft nach Freiburg i. B. berufen. Nach G. Curtius' Tode kehrte er 1887 als ordentl. Professor der indogerm. Sprachwissenschaft nach Leipzig zurück und wirkt hier noch heute. Er ist seit 1887 Ritter II. Kl. des Kais. Russ. St. Stanislausordens und seit 1893 Ritter I. Kl. des Königl. Sächs. Verdienstordens, außerdem korrespondierendes Mitglied der Königl. Bayer. Akademie d. Wiss. in München und der Kaiserl. Akademie d. Wiss. in St. Petersburg, ordentl. Mitglied der Königl. Sächs. Gesellsch. d. Wiss., Ehrenmitglied des *Σύλλογος Κοραΐ* in Athen, ebenso der Cambridge Philological Society wie der Royal Irish Academy in Dublin, ordentl. Mitglied der Litauischen litterarischen Gesellsch. in Tilsit und Ehrendoktor der Univers. Princeton in N. Jersey. Vgl. Jbb. 1874 u. 78. Ad. Hinrichsen, D. litter. Deutschland.

De Graecae linguae productione suppletoria. 1871 (Diss.). Curtius' Studien IV S. 59—186. — Ein Problem der Homerischen Textkritik u. der vergleichenden Sprachwissenschaft. 1876. — Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogerm. Sprachen (mit H. Osthoff). 5 Bde. 1878—90. — Litauische Volkslieder u. Märchen aus dem preuß. u. russ. Litauen (mit A. Leskien). Straßb. 1882. — Zum heutigen Stande der Sprachwissenschaft. Ebd. 1885. — Griech. Grammatik. J. Müllers Handbuch der klass. Altertumswiss. II. Bd. Nördl. 1885; 2. Aufl. München 1890. — Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogerm. Sprachen. 2 Bde. Straßb. 1886—92. (Engl. Übers. v. Wright. Bd. I. Straßb. 1888; Bd. II. v. Conway u. Rouse. Ebd. 1891). — Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den indogerm. Sprachen. Eine semasiologisch-etymologische Untersuchung. 1893/4 (Renuntiationsprogr. der philos. Fakultät der Univ. Leipz.). — Außerdem schrieb B. zahlreiche Aufsätze hauptsächlich sprachwissenschaftlichen Inhalts in Kuhns Ztschr. f. vergl. Sprachforschung, in Curtius' Studien zur griech. u. lat. Grammatik, die er 1876 u. 1878 mit G. Curtius herausgab, in Bezzenbergers Beiträgen zur Kunde der indogerm. Sprachen, in Fleckeisens Jahrb., im Rhein. Mus., Americ. Journal of Philology, in Brugmann-Streitbergs Indogerm. Forschungen; dazu Rezensionen besonders fürs Litterarische Centralblatt. Auch giebt er mit Streitberg seit 1892 die Ztschr. für indogerm. Sprach- u. Altertumskunde „Indogerman. Forschungen“ heraus, deren 7. Bd. bereits vorliegt.

62. (97) **1873 Forßmann**, Theodor, wurde am 6./18. Okt. 1848 in Archangelsk in Rußland als Sohn eines russischen Zollbeamten geboren. Bis zu seinem 17. Lebensjahre besuchte er die evangelische Kirchenschule seiner Vaterstadt und erhielt daneben von dem Prediger der evangelischen Gemeinde, Pastor Hansen aus Meldorf in Dithmarschen, Unterricht in den klassischen Sprachen. Im Jahre 1865 verließ er die Heimat, um sich in Deutschland auszubilden, und trat in die Sekunda des Gymnasiums in Kiel ein. Nachdem er Ost. 1868 die Reifeprüfung an diesem Gymnasium bestanden hatte, studierte er klassische Philologie, und zwar bis zum Aug. 1870 in Leipzig, darauf bis zum Aug. 1871 in Berlin. Nach einem längern Aufenthalte in Petersburg und in seiner Vaterstadt kehrte er Ost. 1872 nach Leipzig zurück, um seine Studien zu beendigen. Hier bestand er am 15. März 1873 die Prüfung für das höhere Lehramt und promovierte* am 21. Juni zum Dr. phil. Schon Ostern wurde er als wissenschaftlicher Hilfslehrer am Nicolaigymnasium angestellt, war als Ordinarius einer Sexta und als Lehrer des Deutschen, Lateinischen, Französischen und Griechischen thätig und folgte am 1. Okt. 1873 einem Rufe als ordentl. Lehrer ans Protest. Gymnasium in Straßburg. Am 1. Juni 1877 erfolgte seine Beförderung zum Oberlehrer und am 16. Juni 1893 seine Ernennung zum Professor. Vgl. Jb. 1874.

De infinitivi temporum usu Thucydideo. 1873 (Diss.). Curtius' Stud. VI S. 1—83. — Die Übertragung der griechischen Participialkonstruktionen in dem Ostromirischen Evangelium. 1876 (Progr. des Protestantischen Gymnasiums in Straßburg). — Der Infinitiv im Ostromirischen Evangelium. 1888 (Festschrift zum Jubiläum derselben Anstalt). — 1890 schrieb er für Hottingers „Die Welt in Wort u. Bild“ die Abhandlungen, Übersetzungen u. Inhaltsangaben zur russischen Geschichte u. russischen, sowie polnischen Litteratur.

63. (98) **1873—84 Erler**, Richard Georg, am 1. Jan. 1850 in Krögis bei Meißen als Sohn des prakt. Tierarztes Dr. Heinrich E. geb., besuchte, nachdem sein Vater 1856 als Lehrer an die Königl. Tierarztschule nach Dresden übergesiedelt war, die dortige Kreuzschule, die er Ost. 1869 verließ, um sich in Leipzig dem Studium der Geschichte und klassischen Philologie zu widmen. Nachdem er als Freiwilliger im VIII. K. S. Infanterieregiment No. 107 den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht hatte, nahm er im Sommer 1871 seine Studien wieder auf und legte am 12. Dez. 1873 das Staatsexamen ab. Schon Ostern als provisorischer Hilfslehrer ans Nicolaigymnasium berufen, wurde er Mich. 1873 zunächst als provisorischer, Ost. 74 als ständiger Oberlehrer angestellt und am 24. Oktober von der Leipziger philos. Fakultät zum Doktor promoviert.* Er bekleidete in den 11½ Jahren seiner Amtsthätigkeit nacheinander die Ordinariate von Sexta bis Untersekunda und unterrichtete in Latein, Deutsch, Geographie und namentlich in Geschichte. Auch verwaltete er seit 1875 erst die gesamte Schülerbibliothek, seit 1880 die der obern und mittlern Klassen. Mich. 1884 verließ er die Schule,

um die nötige Muße für Studienreisen und vorbereitende Forschungen behufs späterer akademischer Lehrthätigkeit zu gewinnen. Die Reisen führten ihn zunächst nach Wien, später nach Paris und Rom. Im Sommer 1886 kehrte er nach Leipzig zurück, erwarb sich im folgenden Winter an der Universität die *venia legendi* auf dem Gebiete der mittlern und neuern Geschichte und begann Ost. 1887 die akademische Thätigkeit. Im Mai 1890 wurde er zum ao. Professor ernannt, mit der Herausgabe der Leipziger Universitäts-Matrikeln und bald darauf mit der Darstellung der Geschichte der Leipziger Universität von der Königl. Staatsregierung beauftragt. Im Herbst 1892 folgte er einem Rufe als ordentl. Professor der mittlern und neuern Geschichte an die Königl. Albertus-Universität in Königsberg i. Pr. Vgl. Jbb. 1874 u. 85.

Quaestiones de libro Xenophontis, qui inscribitur De republica Lacedaemoniorum. 1874 (Diss.). — Deutsche Geschichte von der Urzeit bis zum Ausgange des Mittelalters in den Erzählungen deutscher Geschichtsschreiber. 3 Bde. 1882–84. — Zur Geschichte des Pisanischen Konzils. 1884 (Progr.). — Dietrichs von Niem Schrift *Contra dampnatos Wiclivitatis Praegae.* Ztschr. für die Gesch. u. Altertumsk. Westfalens. Bd. 43. S. 178–198. Münster i. W. 1886. — Zur Gesch. des Bistums Verden. Ztschr. des histor. Vereins für Niedersachsen. Jahrg. 1887. S. 163–186. — Die histor. Schriften Dietrichs v. Nieheim. 1887 (Habilitationsschr.). — Ein Band des Supplikenregisters Bonifatius' IX. in der Königl. Bibliothek zu Eichstätt. Hist. Jahrbuch. Jahrg. 1887. S. 487–496. — Dietrich von Nieheim (Theodericus de Nyem). Sein Leben u. seine Schriften. 1887. — Florenz, Neapel u. das päpstliche Schisma. Raumers histor. Taschenbuch, hrsg. von Maurenbrecher. Jahrg. 1888. S. 179–230. — Der *Liber cancellariae apostolicae* vom Jahre 1880 u. der *stilus palatii abbreviatus* Dietrichs von Nieheim, hrsg. 1888. — *Theoderici de Nyem De scismate libri tres rec. et adnot.* 1890. — Deutsche Gesch. von der Erhebung Rudolfs von Habsburg bis zum Tode Kaiser Friedrichs III. 1273–1493. In dem Handbuche der deutschen Gesch., hrsg. von Bruno Gebhardt. I. S. 489–640. Stuttgart 1891. — Bericht über die Arbeiten auf dem Gebiete der german. Vorzeit bis 568 in den Jahren 1890–91. In Jastrows Jahrb. der Geschichtswissenschaft. XIV, II 379–400. Berlin 1893. — Desgl. Über das Jahr 1892. Ebd. XV, II 1–18. Berlin 1894. — Desgl. Über das Jahr 1893. Ebd. XVI, II 1–24. Berlin 1895. — Das Gutachten des Pfalzgrafen Ruprecht von der Pfalz über die zwischen König Wenzel von Böhmen und König Karl VI. von Frankreich geplante Zusammenkunft in Rheims. Ztschr. für die Gesch. des Oberrheins. Bd. X, S. 1–28. Karlsruhe 1895. — Die Matrikel der Universität Leipzig. Im Auftr. der Königl. Sächs. Staatsregierung hrsg. I. Bd.: Die Immatrikulationen von 1409–1559. 1895. — Bericht über die Arbeiten auf dem Gebiete der germ. Vorzeit im Jahre 1894. In Jastrows Jahrb. der Geschichtswissenschaft. XVII, II 1–20. Berlin 1896. — Die Matrikel der Universität Leipzig. II. Bd.: Die Promotionen von 1409–1559. 1897. — Geschichte der abendländischen Kirchenspaltung von der Wahl Urbans VI. bis zur Berufung des Konstanzer Konzils. 2 Bde. Stuttgart; im Druck, erscheint 1897.

64. (99) **1873–85 Patzig**, Moritz Julius Edwin, am 1. Juni 1846 in Zittau geb., besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ost. 1866 die Universität Leipzig. Hier studierte er mit Ausnahme des Sommerhalbjahres 1869, das er in Paris zubrachte, Philologie und war Mitglied des philol. Seminars und der Gesellschaften von Ritschl und Curtius. Am 7. Aug. 1870 erlangte* er die akademische Doktorwürde und bestand am 28. Oktober die Staatsprüfung, war bis 1871 in Nizza, bis Mich. 1873 in Petersburg Hauslehrer und fand Mich. 1873 an der Nicolaischule eine Anstellung als Hilfslehrer. Hier ist er, vom 1. Jan. 1875 an als Oberlehrer, 11½ Jahre lang geblieben, hat nacheinander die Ordinariate von Quarta bis Obertertia geführt und in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Erdkunde, z. T. bis Unterprima hinauf, unterrichtet. Ost. 1885 schied er aus der elften Oberlehrerstelle, um als sechster Oberlehrer und Ordinarius einer Obersekunda an die Thomasschule überzugehen. Gegenwärtig ist er vierter Oberlehrer, seit Ost. 1889 Klassenlehrer einer Unterprima und laut Dekret vom 22. Okt. 1892 Professor. Vgl. Jbb. 1874 u. 86.

De Musaei grammatici emendatione. 1870 (Diss.). — Die Nonnusquelle der Eudocia. Rhein. M. XXXVII (1882) S. 67 ff. — Die Tübinger Nonnushandschrift. Jahrb. f. klass. Phil. CXXV (1882) S. 545 ff. — Die Textur im Violarium der Eudocia. Philol. XLIII (1884) S. 249 ff. — *De Nonnianis in IV orationes Gregorii Nazianzenii commentariis.* 1890 (Progr.). — Unerkannt u. unbekannt gebliebene Malalas-Fragmente. 1891 (Progr.). — Johannes Antiochenus und Johannes Malalas. 1892 (Progr.). — *Dictys Cretensis.* Byzantin. Ztschr. I (1892) S. 131 ff. — Die Hypothesis in Dindorfs Ausg. der Odysseescholien. Byz. Z. II (1893) S. 413 ff. — Johannes Antiochenus Fr. 200 Salm. u. Prokop. Ebd. S. 591 ff. — Leo Grammaticus u. seine Sippe. Byz. Z. III (1894) S. 470 ff. — Die Troica des Johannes Antiochenus. Byz. Z. IV (1895) S. 23 ff. — Über einige Quellen des Zonaras. Byz. Z. V (1896) S. 24 ff. — Rüger, Studien zu Malalas, besprochen. Ebd. S. 350 ff.

65. (100) **1873–74 Mohr**, Paul Hermann Eduard, geb. am 24. April 1851 in Stendal als Sohn eines Sekretärs an der Königl. Preuß. Generalkommission, besuchte von Ost. 1860 bis Mich. 65 das Gymnasium seiner Vaterstadt und nach Versetzung seines Vaters das zu Merseburg, wo er Ost. 1870 die Reifeprüfung bestand. Darauf studierte er ein Semester in Göttingen und sechs in Leipzig, war

in Göttingen Mitglied des philol. Proseminars, in Leipzig ord. Mitglied des Seminars und der Societät Ritschls, promovierte* am 8. Mai 1873 und bestand am 1. August die Staatsprüfung fürs höhere Lehramt. Im Okt. 1873 wurde ihm an der Nicolaischule die zweite Hilfslehrerstelle übertragen: er bekleidete das Ordinariat von Sexta und unterrichtete in Deutsch, Latein, Griechisch und Erdkunde. Schon Ost. 1874 folgte er einem Rufe ans Gymnasium in Sondershausen, wo er Ost. 1875 ständig angestellt und am 24. Sept. 1876 zum Oberlehrer ernannt wurde. Ost. 1878 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Laubach i. Hessen, Ost. 1884 am Gymnasium und der Realschule in Bremerhaven und ist hier seit 1. Okt. 1895 als Direktor tätig. Vgl. Jbb. 1874 u. 75.

De iambico apud Plautum septenario. 1873 (Diss.). — *In Apollinaris Sidonii epistulas et carmina observationes criticae, exegeticae, metricae.* Sondersh. 1877 (Progr.). — *Zu Sidonius' Carmina.* Laubach 1881 (Progr.). — *Zu Apollinaris Sidonius.* Bremerhav. 1886 (Progr.). — *C. Sollius Apollinaris Sidonius ed.* 1895.

66. (101) Seit **1873 Berlit**, Georg, geb. am 22. März 1850 in Hersfeld als der dritte Sohn des im J. 1855 verstorbenen Hauptlehrers und Leiters der dortigen Realschule, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Ost. 1868—70 in Marburg, dann in Leipzig Philologie. Seine Universitätsstudien wurden unterbrochen durch den deutsch-französischen Krieg, an dem er als Einjährig-Freiwilliger teilnahm, und im Winter 1871/2 durch einen halbjährigen Aufenthalt in der Heimat. Nachdem er am 14. März 1873 in Marburg die Prüfung für das höhere Schulamt bestanden und während der folgenden drei Monate seiner Militärpflicht genügt hatte, übernahm er Mich. 1873 an der Nicolaischule die Vertretung des beurlaubten Dr. Gerth und rückte Ost. 1874 in die zweite Hilfslehrerstelle, Ost. 1875 in die 17. Oberlehrerstelle ein. Er hat im Laufe der Jahre in Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Geschichte und Schreiben unterrichtet und nacheinander die Ordinariate von Quinta bis Sekunda bekleidet. Gegenwärtig ist er siebenter Oberlehrer, Ordinarius von Obersekunda, Lehrer des Deutschen in den Primen und führt laut Dekret vom 10. April 1896 den Professortitel. Er besitzt die Kriegsdenkmedaille von 1870/1 für Kombattanten und die Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl. Vgl. Jb. 1874.

Neubearbeitung von R. H. Hieckes deutschem Lesebuch: a) Für die untern u. mittlern Klassen von Gymnasien u. Realschulen. 2 Tle. 11. Aufl. 1880 u. 82; dasselbe in 5 Tln. 12. Aufl. 1888—95. b) Für obere Klassen von Gymnasien. 5. Aufl. 1883. — *Leipziger Innungsordnungen aus dem 15. Jahrhundert.* 1886 (Progr.). — *Eine ungedruckte Urkunde zur Glockenkunde vom J. 1436.* Mitteilungen des Germ. Nationalmus. 1889. II. S. 103 f. — *Gemeinsam mit Dr. H. Ermisch: Wort- u. Sachregister zum Urkundenbuch der Stadt Freiberg. Cod. Dipl. Sax. Reg. II. Abt. Bd. XIV, S. 593—686.* 1891. — *Rudolf Hildebrand, Ein Erinnerungsbild.* 1895. — *Goethe u. Schiller in persönlichem Verkehr.* Nach brieflichen Mitteilungen von Heinrich Voß. Mit Einleitung u. Erläuterungen neu hr-g. 1895.

67. (102) **1874—75 † Spitta**, Julius August Philipp, Sohn des bekannten geistlichen Dichters und Pastors, wurde in Wechold in der Prov. Hannover am 27. Dez. 1841 geb. Er besuchte die Gymnasien in Hannover und Celle, studierte seit 1860 in Göttingen klassische Philologie, promovierte dort im Sommer 1864 zum Dr. phil. und bestand im Dezember das Staatsexamen für das höhere Schulamt. Schon im Sommer dess. Jahres hatte er eine Oberlehrerstelle an der esthländischen Ritter- und Domschule in Reval angenommen, legte Ost. 1865 das russische Staatsexamen ab, kehrte aber schon 1866 nach Deutschland zurück, um als Oberlehrer und Ordinarius der Sekunda am Fürstlichen Gymnasium in Sondershausen einzutreten. Ost. 1874 folgte er einem Rufe an die Nicolaischule und vertrat hier als siebenter Oberlehrer das Ordinariat der IIB^b mit Latein und dem griechischen Dichter, außerdem den lat. Prosaiker in IA und Ovid in IIIA^a. Ost. 1875 wurde er nach Berlin berufen als ao. Professor der Musikgeschichte und Sekretär an der Königl. Akademie d. Künste, zugleich auch als Dozent f. Musikgeschichte a. d. Königl. Hochschule für Musik, wurde später Mitglied des Direktoriums dieser Hochschule, zweiter ständiger Sekretär der Königl. Akademie der Künste, Leiter der Hochschule für Musik und Geh. Regierungsrat. Er starb am 13. April 1894 am Herzschlag. Vgl. Jbb. 1875 f. u. 95.

De Taciti in componendis enuntiatas ratione. Gött. 1866 (Diss.). — *Quaestiones Vergilianae.* Gött. 1867 (Progr.). — *Joh. Sebast. Bach.* 2 Bde. 1873. 1880 (Engl. Übers. 3 Bde. Lond. 1884—5). — *Über Joh. Seb. Bach.* 1879. — *Ein Lebensbild Rob. Schumanns.* 1881. — *Zur Musik.* 16 Aufsätze. Berl. 1892. — *Zwölf musikgeschichtl. Aufsätze.* Berl. 1894. — *Ausgaben: Dietrich Buxtehudes Orgelkompositionen.* 2 Bde. 1875 u. 76; *Sämtliche Werke von Heinrich Schütz.* 16 Bde. 1885—94; *Kompositionen Friedrichs d. Gr.* 3 Bde. 1888, u. *der Kantaten, Oratorien, Orgelsonaten u. Messen in der Gesamtausgabe der Werke W. A. Mozarts.* — *Größere Aufsätze: In der Baltischen Monatsschrift; Franz Schubert.* 1866; *Oskar von Riesemann.* 1881; *in der Allg. musikal. Zeitung: Das Oratorium als Kunstgattung.* 1868; *Die Anfänge madrigalischer Dichtkunst in Deutschland.* 1875; *Der Bachverein zu Leipzig.* 1875; *Bildende Kunst u. Musik in ihrem geschichtl. Ver-*

hältnisse. 1876; Poesie als Mittlerin zwischen bildender Kunst u. Musik. 1878; Zur Herausgabe d. Briefe Mozarts. 1880; *Paride ed Elena des Ranieri de' Colsabigi*. 1880; Bachiana. 2 Abh. 1881. 82. — In d. Monatsheften f. Musikgesch.: Miscellen. 1870; Leichensermonen auf Musiker des 16. u. 17. Jahrhunderts. 1871. — In d. Deutschen Rundschau: Die Wiederbelebung d. protest. Kirchenmusik auf geschichtl. Grundlage. 1882; Jessonda. 1884; Händel, Bach u. Schütz. 1885; C. M. v. Weber. 1886; Beethoveniana. 1888; Die älteste Faustoper u. Goethes Stellung z. Musik. 1889; Spontini in Berlin. 1891; Niels W. Gade. 1891; Üb. Rob. Schumanns Schriften. 1892; „Ballade“. 1893; Palestrina im 16. u. 19. Jahrh. 1894. — In d. Vierteljahrsschr. f. Musikwissenschaft, deren Mitbegründer u. Mitherausg. Sp. war: Sperontes. Singende Muse an der Pleiße. Zur Gesch. des deutschen Hausgesanges im 18. Jahrh. 1885; Rinaldo di Capua. 1887; Die Musica enchiridis u. ihr Zeitalter. 1889; Zur Ausgabe der Kompositionen Friedrichs d. Gr. 1890. — Artikel in der Allg. Deutsch. Biographie (J. F. Alberti, G. Böhm, A. Drese, Froberger, Heinichen, Homilius, Kauffmann, Kirchhoff, Kirnberger, Kittel, Knupfer, Krebs, Joh. Krieger, Joh. Ph. Krieger, Kuhnau u. a.), in *Groves Dictionary of Music and Musicians* (Rudorff, Spontini, Schumann, Weber) u. in d. Werke: Histor. u. Philolog. Aufsätze, Ernst Curtius zu seinem 70. Geburtstag gewidm. 1884 (Über die Beziehungen Seb. Bachs zu Chr. Friedr. Hunold u. Marianne von Ziegler).

68. (103) **1874—84** † **Niedermüller**, Ernst Heinrich, am 27. Juli 1847 in Oldendorf bei Osnabrück als Sohn eines Mühlenbesitzers geb., besuchte bis zu seiner Konfirmation, Ost. 1861, die Dorfschule seines Heimatortes und dann, durch Privatunterricht vorbereitet, das Ratsgymnasium in Osnabrück von Quarta an. Ost. 1863 wurde er auf Ansuchen vom evangelischen Konsistorium in Osnabrück zur Ausbildung im Lehrfach als Präparand nach Sögel geschickt und bekleidete dort ein Jahr lang die erledigte Schulstelle. Darauf trat er auf dem ev. Seminar in Osnabrück als Seminarist ein. Doch änderte er seinen Plan, weil er sich nicht verpflichten wollte, drei Jahre im Dienste und zur Verfügung des Konsistoriums zu bleiben, und entschloß sich, zu studieren. Er besuchte zunächst wieder das Osnabrücker Ratsgymnasium, legte hier Ost. 1868 die Reifeprüfung ab und bezog darauf die Universität Göttingen, um sich dem Studium der Mathematik und Physik zu widmen. Am 5. Aug. 1871 bestand er das Staatsexamen *pro fac. doc.*, wirkte von Mich. 1871 bis Ost. 72 als Probekandidat und wissenschaftlicher Hilfslehrer am Gymnasium in Stade, von Ost. 1872 bis Ost. 73 in derselben Stellung an der höhern Bürgerschule in Marne in Holstein und erwarb sich während dieser Zeit an der Universität Jena die Würde eines Dr. phil. Ost. 1873 wurde er an die große Stadtschule in Rostock berufen und Ost. 1874 von dort als 17. Oberlehrer an die Nicolaischule, der er trotz eines Rufes als Professor der Physik an die südamerikanische Universität Cordova im J. 1875 treu geblieben ist. Er erteilte in den ersten Jahren seiner Tätigkeit außer mathematischem auch geographischen, naturgeschichtlichen und naturkundlichen Unterricht in den Klassen von Sexta bis Untersekunda, erhielt im Schuljahre 1876/7 physikalischen Unterricht in Unterprima, 1878/9 in derselben Klasse auch mathematische Lektionen und lehrte von Ost. 1880 an Mathematik und Physik in Unterprima und Obersekunda und Mathematik in Untersekunda. Seit dem Winterhalbjahr 1879/80 hielt er nebenbei an der Königl. Baugewerkenschule die Lehrvorträge in der Physik. Mitte Nov. 1883 wurde er von einem Nervenleiden heimgesucht, dem er am 11. Juni 1884 erlag. Er wurde am 14. Juni beerdigt. Er bekleidete bei seinem Tode die elfte Oberlehrerstelle. Vgl. Jbb. 1875 u. 85.

Außer verschiedenen Aufsätzen in den „Grenzboten“ veröffentlichte er: Darstellung der stationären Ebenen einer allgemeinen Raumkurve. Rostock 1873 (Diss.). — David Hume, National-ökonomische Abhandlungen übers. 1877. — Die Leipzig-Dresdner Eisenbahn ein Werk Friedrich Lists. 1880. — Lagrange, J. L., Mathematische Elementar-Vorlesungen übers. 1880. — Zinstafel f. alle Tage des Jahres. Hrg. v. F. Fischer. 1885.

69. (104) **1874—79** **Oppel**, Edmund Alwin Guido, geb. am 31. März 1849 als Sohn des Lehrers Georg Andreas Oppel in Münchengosserstädt i. Sachs.-Meiningen, besuchte bis zum 13. Lebensjahre die dortige Volksschule und, nachdem er bei dem Pfarrer in Langenschade, wohin sein Vater versetzt worden war, den ersten Unterricht im Lateinischen und Französischen bekommen hatte, von Ost. 1863 an das Gymnasium in Rudolstadt, wo er Ost. 1869 die Reifeprüfung ablegte. Darauf bezog er die Universität Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren, und beschäftigte sich in den ersten Semestern hauptsächlich mit Sanskrit, vergleichender Sprachwissenschaft und Musik. Nach Ausbruch des deutsch-französischen Krieges trat er in Leipzig beim Reg. 107 als Einjährig-Freiwilliger ein und kam Anfang September mit dem ersten Ersatz nach Frankreich. Bei dem Ausfall von Champigny und Villiers wurde er am 2. Dezember durch eine Mitrailleuskugel in den rechten Oberschenkel getroffen und nach Stuttgart ins Lazarett gebracht. Nach seiner Wiederherstellung diente er in Leipzig weiter, wurde im Herbst 1871 zur Reserve entlassen, setzte das Studium bis Herbst 1872 fort und bekleidete

sodann $1\frac{1}{2}$ Jahre lang eine Hauslehrerstelle in Elberfeld. Während dieser Zeit bestand er am 15. Dez. 1873 in Leipzig die Prüfung *pro facultate docendi*, promovierte* am 24. März 1874 zum Dr. phil. und wurde Ostern am Nicolaigymnasium als provisorischer, 1875 als etatmäßiger Oberlehrer angestellt. Hier war er während seiner fünfjährigen Wirksamkeit nacheinander Ordinarius der Klassen Sexta bis Untertertia, unterrichtete außerdem in Obertertia und in beiden Sekunden und vertrat die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Erdkunde. Gleichzeitig widmete er sich noch dem Studium der Geographie bei Peschel und wandte sich diesem Fache seitdem vorwiegend zu. Ost. 1879 wurde er als ordentlicher Lehrer an die Hauptschule (Abteilung: Handelsschule) in Bremen berufen, wo er noch jetzt wirkt. Seit 1881 gehört er dem Vorstande der Bremer Geographischen Gesellschaft an. Vgl. Jbb. 1875 u. 79.

De dialecto Theocritea. 1874 (Diss.). — Geographische Bildertafeln. In Verbindung mit Arnold Ludwig. 5 Bde. Breslau 1881—87. — Geographischer Bilderschatz. In Verbindung mit Arnold Ludwig. 1893. — Landschaftskunde. 2. Ausg. Breslau 1886. — Katalog der Handelsausstellung in Bremen 1890. — Einzelbilder aus der Weltwirtschaft. Bremen 1891 ff. (Erschienen sind: Reis, Tabak, Wolle, Baumwolle, Getreide). — Erdkarte zur Geschichte der Entdeckungen. Maßstab: 1:20 Mill. Winterthur 1893. — Katalog der Ausstellung des XI. deutschen Geographentages in Bremen 1895. — Außerdem veröffentlichte er zahlreiche wissenschaftliche u. populäre Aufsätze in Zeitschriften, namentlich in Petermanns Mitteilungen, im Ausland, Globus, Export, in der Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik, in den Deutschen Geographischen Blättern, der Weserzeitung u. s. w. — Seit Jan. 1896 giebt er die „Deutschen Geographischen Blätter“ heraus.

70. (106) **1874—83 Buhrig**, Eduard Bruno, am 27. Okt. 1837 in Leipzig geb., besuchte 1854—57 die Akademie der bildenden Künste in seiner Vaterstadt. Nachdem er hier den Studien bis in den Aktsaal obgelegen hatte, wandte er sich besonders dem Fache der Kupferstecherei zu und war zu seiner Ausbildung in den Jahren 1860 u. 61 in Berlin tätig. Später widmete er sich, nach Leipzig zurückgekehrt, dem Lehrfache und wurde 1870 am modernen Gesamtgymnasium, Ost. 1871 an der dritten Bürgerschule als Zeichenlehrer angestellt. Die gleiche Stellung wurde ihm Ost. 1874 auch an der Nicolaischule übertragen, und er hat sie bis Ost. 1883 bekleidet. Er wirkt noch jetzt an der dritten Bürgerschule. Vgl. Jbb. 1875 u. 84.

71. (108) Seit **1874 Traumüller**, Friedrich, geb. am 12. März 1845 in Vonhausen im Großherzogtum Hessen als Sohn eines Volksschullehrers, besuchte zuerst die Schule seines Vaters, dann das Gymnasium in Büdingen bis Obersekunda und 1863—65 das Schullehrerseminar in Friedberg i. d. Wetterau. Im Frühjahr 1865 wurde er seinem erkrankten Vater auf ein Jahr als Schulgehilfe beigegeben und bereitete sich zugleich durch Privatunterricht für die Reifeprüfung vor. Im Sommer 1866 übernahm er eine Hauslehrerstelle in der Familie des norddeutschen Konsuls A. Bauer in Batavia, die er bis zum Frühjahr 1870 inne hatte. Um diese Zeit kehrte er nach Deutschland zurück, um zunächst in Gießen Naturwissenschaften und Mathematik zu studieren und die Vorbereitung für die Maturitätsprüfung zu vollenden. Nachdem er die Reifeprüfung im Herbst 1871 am Gymnasium in Darmstadt abgelegt hatte, bezog er die Universität Leipzig, setzte seine Studien im Herbst 1872 in Gießen fort und unterzog sich dort der für das höhere Lehramt vorgeschriebenen philosophischen Vorprüfung am 23. Dez. 1872. Die Fachprüfung für Naturwissenschaften und Mathematik bestand er am 14. Aug. 1874 und erwarb sich nach der Staatsprüfung auf Grund einer Arbeit über die Gesetzmäßigkeiten, die sich bei chemischen Verbindungen zeigen, den Doktorgrad. Durch Verordnung vom 1. Okt. 1874 wurde er zum 17. Oberlehrer an das Gymnasium zu St. Nicolai in Leipzig berufen. Er bekleidet jetzt die sechste Oberlehrerstelle, unterrichtet in den Klassen von Quinta bis Prima in Natur- und Erdkunde, in Mathematik und Physik, hat vorübergehend auch Schreibunterricht erteilt, verwaltet die naturhistorischen Sammlungen und führt laut Dekret vom 28. Okt. 1895 den Professortitel. Vgl. Jb. 1875.

Der Teakbaum, insbesondere die Teakwälder im malayischen Archipel. Zeitschr. „Humboldt“. 1884. — In Gemeinschaft mit Dr. R. Krieger: Grundriß der Botanik. 2. Aufl. 1890. — Die Mannheimer meteorologische Gesellschaft. Ein Beitrag zur Geschichte der Meteorologie. 1885 (Progr., auch erweitert in Buchform erschienen). — Leitfaden der Chemie u. Mineralogie für den Unterricht an Gymnasien. 1894. — Arendts Naturhistorischer Schulatlas. 6. Aufl. bearb. von Tr.

72. (109) **1875—81 Mehlhorn**, Paul, als Sohn eines Pfarrers am 3. Jan. 1851 in Gauern bei Ronneburg in S.-Altenburg geb., besuchte Ost. 1863—69 das Gymnasium in Altenburg und studierte bis 1872 in Jena, 1872 und 73 in Zürich und Leipzig Theologie. Die beiden theologischen Prüfungen bestand er 1873 und 1875 in Altenburg. Inzwischen war er vom Herbst 1873 bis Ende 1874 Lehrer

an dem Dresdener Töchter-Institut von Frl. Cachin gewesen und hatte sich Ende 1873 in Jena den Grad eines Doktors der Philosophie erworben. Im Jan. 1875 wurde er am Nicolaigymnasium an Merbachs Stelle zunächst als Hilfslehrer und Ostern darauf als Oberlehrer angestellt. Er unterrichtete in Religion, Deutsch, Latein, Französisch, Geschichte, Geographie und Schreiben in den Klassen Sexta bis Unterprima und war vom Schuljahr 1878/9 an erst Klassenlehrer von Quinta, dann von Sexta. Im Sept. 1881 ging er als Professor an das Gymnasium in Heidelberg und war daneben seit 1883 Lehrer am theol. Seminar der Universität. 1886 wurde er von der theol. Fakultät in Heidelberg zum *Lic. theol. hon. c.* promoviert und erhielt 1891 den Charakter eines ao. Professors der Theologie. 1893 kehrte er als Pfarrer der reformierten Gemeinde, die ihm schon von seinem frühern Leipziger Aufenthalte her wohlbekannt war, nach Leipzig zurück und empfing 1893 von der theol. Fakultät in Jena *hon. c.* die Würde eines Dr. theol. Vgl. Jbb. 1875 u. 82.

Die Wiederkehrswissung Jesu Christi im Zusammenhang mit seinem messianischen Selbstbewußtsein überhaupt. 1873 (Diss.). — Die Bibel, ihr Inhalt u. geschichtlicher Boden. 1. Aufl. 1877; 4. Aufl. 1897. — (Leitfaden zur) Kirchengeschichte. 1. Aufl. 1880; 4. Aufl. 1895. — Grundriß der prot. Religionslehre. 1. Aufl. 1883; 3. Aufl. 1896. — Heidelberger Universitätspredigten. 1891. — Kritisches u. Erbauliches. Drei Worte zum Egidystreit. Berlin 1891. — Aus den Quellen der Kirchengeschichte. 1. Heft. Berl. 1894. — Wie ist in unserer Zeit das Christentum zu verteidigen? 2. Aufl. Berl. 1894. — Rechenschaft von unserm Christentum. Ein Büchlein für Konfirmandenstunden u. stille Stunden daheim. 1896. — Außerdem veröffentlichte er noch einzelne Predigten u. Aufsätze in verschiedenen Zeitschriften, z. B. in den Jahrbüchern für prot. Theol., der Prot. Kirchenzeitung, der Ztschr. für prakt. Theol. u. lieferte in dem Theol. Jahresbericht das Referat über die dogmatische Litteratur der Jahre 1892—94.

73. (110) Seit 1875 **Brugmann**, Oskar Karl Maria Heinrich Anton, geb. am 10. Juli 1851 in Wiesbaden als Sohn des Direktors der Herzogl. Nassauischen Staatskasse, besuchte von Ost. 1861 bis Ost. 1870 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte sodann in Leipzig und Bonn klassische Philologie. In Bonn, wo er vier Semester lang ordentliches Mitglied des philologischen Seminars war, promovierte er im Sommer 1874 und bestand das Oberlehrerexamen am 13. Febr. 1875. Ost. 1875 wurde er als Hilfslehrer an die Nicolaischule berufen und Mich. 1876 zum Oberlehrer befördert. Er hat im Laufe der Jahre die Ordinariate von Quinta, Quarta und den beiden Tertien bekleidet, war von 1885—95 Lehrer des Griechischen in Obersekunda, ist seit 1889 Ordinarius von Untersekunda, unterrichtet außerdem in Obertertia und Unterprima und vertritt die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Früher hat er auch in Französisch und Turnen unterrichtet. Er ist gegenwärtig achter Oberlehrer. Vgl. Jb. 1876.

Observationes Plautinae et Terentianae in den Commentationes in hon. F. Buecheleri, H. Useneri editae a societ. phil. Bonnensi. Bonnae 1873, p. 93 ff. — Quemadmodum in iambico senario Romani veteres verborum accentus cum numeris consociarint. Bonnae 1874 (Diss.). — Zwei neue Ausgaben der Andria (von A. Spengel u. C. Meißner). Fleckeisens Jahrb. 1876, S. 427 ff. — Absque. Rhein. Mus. 1877, 485 ff. — Über den Gebrauch des konditionalen Ni in der ältern Latinität. 1887 (Progr.). — Auch bearbeitete er den sog. Normaltext von Publilius Syrus für den Thesaurus linguae Latinae. 1894/5. — Zu den Sprüchen des Publilius. Rhein. Mus. 1895, S. 478 ff.

74. (111) 1875—77 **Grahl**, Friedrich Heinrich Wilhelm Emanuel, geb.* den 16. Jan. 1852 in Langensalza, besuchte von Ost. 1861 bis Ost. 65 das Gymnasium in Mühlhausen i. Th., von Ost. 1865 bis Mich. 70 das Gymnasium in Schleusingen, studierte darauf bis Ost. 1872 in Halle, bis Mich. 1874 in Göttingen und bestand dort die philolog. Staatsprüfung am 20. Febr. 1875. Ost. 75 wurde er als Hilfslehrer an der Nicolaischule angestellt und Mich. 76 zum Oberlehrer befördert. Er war Ordinarius von Sexta, unterrichtete außerdem in Quarta und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geographie. Er verließ die Anstalt Ost. 1877, um ans Gymnasium in Greiz überzugehen. Vgl. Jb. 1876.

75. (112) 1875—80 **Lehmann**, Ernst Wilhelm, geb. am 30. April 1850 in Dresden, besuchte dort von 1864 bis 68 die Kreuzschule, bekleidete bis 1871 eine Hauslehrerstelle in einer englischen Familie und bestand Mich. 1872 die Reifeprüfung als Auswärtiger an der Nicolaischule. Darauf studierte er in Leipzig Mathematik und Physik und legte am 6. Aug. 1876 die Staatsprüfung ab. Noch während seiner Studienzeit hatte er eine Zeit lang an der Thomasschule vikariert und schon Ost. 1875 seine Thätigkeit an der Nicolaischule laut Ratsbeschuß vom 31. März als stellvertretender Hilfslehrer begonnen; seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte Ost. 1877. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Obersekunda in Rechnen, Mathematik, Stenographie und Schreiben. Ost. 1880 folgte er einem Rufe in die Stelle des ersten Mathematikers am Königl. Gymnasium in Leipzig und ist als solcher noch heute thätig. Er ist

seit dem 20. Juli 1880 Dr. phil.*, seit 1891 Professor und leitet die math.-naturw. Abteilung am prakt.-pädagog. Seminar der Universität Leipzig. Vgl. Jbb. 1876 u. 80.

Über die Einwirkung ruhender u. rotierender Kugelflächen unter Zugrundelegung des Weberschen Gesetzes. 1880 (Diss.). — De la Hire u. seine *Sectiones conicae*. I. Tl. 1888 (Progr.); II. Tl. 1890 (Progr.). — Auch gehört er seit Jahren zu den Herausgebern von Seemanns litterarischem Jahresberichte.

76. (114) **1876—96 Müller**, Richard, geb. am 25. Febr. 1830 in Leipzig als Sohn des damaligen Mitglieds des Gewandhaus- und Theaterorchesters K. G. Müller, besuchte zuerst die erste Bürgerschule in Leipzig, sodann das Gymnasium in Altenburg, wohin sein Vater 1838 als Hof- und Stadtmusikdirektor übersiedelt war. Im J. 1843 kam er als Alumnus auf die Leipziger Thomasschule, bestand hier 1850 die Reifeprüfung und studierte alsdann Theologie. Doch entsagte er bald diesem Studium und befaßte sich als Schüler seines Vaters, Hauptmanns und Karl Zöllners nur mit Musik. Im J. 1855 wurde er Gesanglehrer an der ersten Bürgerschule, 1860 nach Zöllners Tode für die Externen an der Thomana, 1863 am Realgymnasium und Ost. 1876 endlich an der Nicolaitana. Außerdem leitete er mehrere Leipziger Gesangvereine, vor allem den von ihm gegründeten akademischen Gesangverein Arion, bei dessen 25jährigem Jubiläum 1874 er mit dem Ritterkreuze I. Klasse des Albrechtsordens dekoriert wurde. Am 12. Juni 1879 wurde er als ständiger Gesanglehrer zu St. Nicolai angestellt und im April 1889 zum Professor ernannt. Mich. 1896 ist er in den Ruhestand getreten und lebt seitdem in Dahlen bei Leipzig. Vgl. Jbb. 1877 u. 96.

Theoretisch-praktische Anleitung zum Studium des Gesanges. — Leitfaden beim Gesangunterrichte in Schulen. — Liederbuch für Bürgerschulen (Anerkennungsdiplom der Wiener Weltausstellung 1873). — Liederbuch für höhere Schulen. — Geistliche, patriotische u. weltliche Gesänge: A) für gemischten Chor (14 Hefte); B) für Männerchor (17 Hefte). — Die Lotsen, ein Cyklus von Solo- u. Chorgesängen mit Orchester od. Piano-forte u. verbindenden Worten. Op. 33. — Katharina Cornaro, Romanzenkranz für Soli u. Chor. Op. 70.

77. (116) **1876—78 † Sachse**, Gustav Moritz, geb. am 5. Nov. 1852 in Merseburg, besuchte die Bürgerschule und das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte von Mich. 1870 in Leipzig, von Mich. 1871 bis Mich. 73 in Halle Philologie. In Halle promovierte* er am 4. März 1875 zum Dr. phil. und bestand dort am 26. Juni das Staatsexamen. Von Ost. 1875 bis Ost. 76 war er an den Gymnasien in Wetzlar und Hedingen, Sommer 1876 an dem zu Merseburg beschäftigt, und Mich. 1876 wurde er als Hilfslehrer an die Nicolaischule berufen. Er bekleidete hier das Ordinariat erst von Obertertia, dann von Quinta, unterrichtete außerdem in den Klassen Sexta und Untertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Ost. 1878 folgte er einem Rufe an das Gymnasium in Laubach in Hessen und ist dort am 25. März 1880 an einem Lungenleiden gestorben. Vgl. Jbb. 1877 u. 79.

78. (117) Seit **1876 Glafey**, Paul Woldemar, wurde am 21. Febr. 1852 in Berga im Großherzogtum Sachsen als Sohn eines Justizbeamten geb. Nachdem er hier die Volksschule besucht hatte und außerdem durch Privatunterricht vorbereitet war, kam er aufs Gymnasium in Gera. Ost. 1872 mit dem Reifezeugnis entlassen, bezog er die Universität Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren. Er promovierte* am 13. Sept. 1876 zum Dr. phil. und bestand am 25. Oktober die Staatsprüfung. Schon Michaelis war er an der Nicolaischule als Hilfslehrer angetreten, wurde Ost. 1878 Oberlehrer und bekleidet gegenwärtig die neunte Stelle. Er ist nach und nach Ordinarius der Quinta, Quarta und der Tertia gewesen, verwaltet seit 1895 das Ordinariat einer Untersekunda, lehrt außerdem in Obertertia und Obersekunda und vertritt die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Vorübergehend hat er auch in Französisch, Erdkunde, Schreiben und Turnen unterrichtet. Vgl. Jb. 1877.

Die Schlacht bei Sievershausen am 9. Juli 1553. 1876 (Diss.). — Die Streitigkeiten zwischen dem Rate u. der Bürgerschaft der Stadt Leipzig während des 30jährigen Krieges. 1888 (Progr.).

79. (118) Seit **1877 Steffen**, Antonius Georg, geb. am 20. Sept. 1850 in Dresden, besuchte von Ost. 1865 bis Ost. 1868 die Fürstenschule in Meißen, dann bis 1871 die Kreuzschule in Dresden. Darauf widmete er sich in Leipzig und Berlin philologischen und historischen Studien, erwarb* sich in Leipzig am 14. Jan. 1876 die philosophische Doktorwürde und bestand am 16. Juni die Prüfung für das höhere Schulamt. Nach einer halbjährigen Thätigkeit am Gymnasium in Mannheim (seit Sept. 76) wurde er Ost. 1877 als Hilfslehrer an die Nicolaischule berufen, Ost. 1878 zum Oberlehrer befördert und bekleidet gegenwärtig die zehnte Stelle. Er hat in allen Klassen unterrichtet, war zuerst Ordinarius von Sexta, dann von Quarta und Untertertia, ist es seit 1889 von Obertertia, unterrichtet außerdem in den Sekunden und Primen und lehrt Latein, Griechisch und besonders Geschichte. Mehrere Jahre lang hat er auch

deutschen Unterricht erteilt. Er gehört seit d. J. 1890 dem Vorstande des Konservativen Vereins in Leipzig, seit 1894 dem des Konservativen Landesvereins und seit demselben Jahre dem Stadtverordneten-Kollegium an. Vgl. Jb. 1878.

De canone qui dicitur Aristophanis et Aristarchi. 1876 (Diss.). — Stichworte zu dem Unterrichte in der Geschichte des germanischen Altertums, des Mittelalters u. der Neuzeit. 1. Heft. 1889 (Progr.). — Außerdem ist er Mitarbeiter an Droysens Histor. Handatlas, an Hirts Histor. Bildertafeln u. s. w.

80. (119) **1877—78 Hahn**, Karl Heinrich Otto, geb. am 17. Aug. 1849 in Kassiek in der Altmark, erhielt seine Gymnasialbildung in Stendal und Schulpforta und studierte seit 1868 in Berlin und Halle Theologie, Geschichte und Geographie, erlangte* in Halle am 1. Juni 1876 auf Grund einer histor. Abhandlung die philosophische Doktorwürde und legte 1878 die Prüfung fürs höh. Lehramt ab. Nachdem er längere Zeit ebenfalls in Halle an einem Privatinstiute unterrichtet hatte, trat er Ost. 1877 als Hilfslehrer an der Nicolaischule an. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Obertertia und vertrat die Fächer Religion, Deutsch und besonders Geographie. Ost. 1878 folgte er einem Rufe als Lehrer an die hiesige öffentliche Handelslehranstalt, an der er noch heute wirkt. Vgl. Jbb. 1878 u. 79.

81. (120) **1877—81 Bechert**, Malwin, am 23. März 1854 in Leisnig geb., genoß den ersten Unterricht in der dortigen, von seinem Vater geleiteten ersten Bürgerschule. Vom 4. Mai 1867 bis zum 23. März 1873 war er Alumnus der Landesschule Grimma und studierte darauf auf der Leipziger Universität klassische Philologie. Ost. 1877 wurde er als außerordentlicher Hilfslehrer an die Nicolaischule berufen, promovierte* am 29. April 1878 zum Dr. phil. und bestand am 6. Juli die Staatsprüfung. Seine Anstellung als Oberlehrer erfolgte Ostern 1879. Er bekleidete erst das Ordinariat einer Sexta, später das einer Quarta, unterrichtete außerdem in Quinta, Unter- und Obertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und vorübergehend auch Französisch. Ost. 1881 folgte er einem Rufe ans hiesige Königl. Gymnasium, wo er, seit 1895 zum Professor ernannt, noch heute wirkt. Vgl. Jbb. 1878 u. 82.

De M. Manilii emendandi ratione. 1878 (Diss.). — *De M. Manilio Astronomicorum poeta.* 1891 (Progr.). — Auch bearbeitet er den sog. Normaltext der *Astronomica* des Manilius für den *Thesaurus linguae Lat.*

82. (121) **1856—57. 1877—84 Vogel**, Theodor, wurde am 15. Juni 1836 in Plauen im Vogtl. als ältester Sohn des dortigen am 1. April 1867 verstorbenen Gymnasialoberlehrers Friedr. Aug. Vogel geb. Er besuchte 1844—52 das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte hierauf bis 1853 in Berlin, bis 1856 in Leipzig altklassische Philologie und hörte in seinem letzten Studienjahre neben philologischen, philosophischen und historischen Kollegien auch einzelne theologische. Nachdem er am 12. Okt. 1856 die Staatsprüfung bestanden hatte und am 28. Okt. zum Dr. phil. promoviert* war, wartete er das gesetzliche Probejahr zur Hälfte an der Nicolaischule in Leipzig (s. No. 140), zur andern Hälfte an der Kreuzschule in Dresden ab und bekleidete gleichzeitig von Ost. 1857 an eine Lehrerstelle an dem Privatinstiute von Dr. Chr. Fr. Krause. Hier verblieb er, bis ihm im Juni 1858 die 16. Oberlehrerstelle am Gymnasium mit Realschule in Zittau übertragen wurde. Mich. 1861 wurde er als Ordinarius von Tertia ans Gymnasium in Zwickau versetzt. Von dort siedelte er im Juni 1866 als neunter Professor und Ordinarius der Obertertia an die Landesschule in Meißen über. Hier wirkte er, seit 1867 als siebenter Professor, bis Ost. 1871, wo er zur Leitung des in der Neubildung begriffenen Staatsgymnasiums in Chemnitz berufen wurde. Diese Anstalt hat er sechs Jahre geleitet, bis er Mich. 1877 dem Rufe als Rektor der Nicolaischule Folge leistete. Er übernahm in einer Oberprima das Ordinariat und den Unterricht in Latein, später auch in Deutsch und trieb mehrere Jahre hindurch mit einer Unterprima griechische Lektüre. Unter seinem Rektorat gestaltete sich die Schule zum vollständigen Doppelgymnasium aus, wurde das Schulgrundstück wie das Schulgebäude erheblich vergrößert und erfolgte der innere Ausbau der Schule auf Grund des Gesetzes vom 22. Aug. 1876 und der beiden Lehrordnungen vom 29. Jan. 1877 und vom 8. Juli 1882. Seit dem Winter 1878/9 war er zugleich Mitglied der Königl. Prüfungskommission für Kandidaten des höhern Schulamtes 1. und 2. Sektion. Am 13. Juli 1884 wurde er als Geh. Schulrat zum Referenten für die Gymnasien des Landes (seit 1885 auch für die Realanstalten) ins Ministerium nach Dresden berufen und schied infolgedessen am 25. Oktober von der Schule. Er ist Ritter I. Kl. vom K. S. Verdienstorden, vom Ehrenkreuz für Reuß j. L., Komthur II. Kl. vom K. S. Albrechtsorden u. Ritter II. Kl. vom K. Pr. Kronenorden. Vgl. Jbb. 1878, 85 u. Leipz. Tagebl. 1884 No. 300, 6. Beilage. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 352.

Quaestiones de aliquot Philoctetae Sophocl. locis. 1855 (Gratulationsschrift des philolog. Seminars für Prof. Westermann). — *De A. Gellii vita, studiis, scriptis narratio et iudicium.* Zittau 1860 (Progr.). — *De*

A. Gellii sermone. P. I. Glossarium. Zwickau 1862 (Progr.). — *Symbolae ad linguae Lat. Thesavros.* Festprogr. Meißen v. 1. Mai 1867. — Anzeige von Binder, *Novus thesaurus adagiorum Lat.* Ztschr. f. d. Gymnasialw. XXI (1867), S. 455—63. — Die Lebensweisheit des Horaz. Meißen 1868. — *Q. Curti Rufi historiarum Alexandri Magni lib. III.—X.*, mit deutschen Anmerkungen. I. Bd. 1870; 2. Aufl. 1875; 3. Aufl. 1885. II. Bd. 1872; 2. Aufl. 1880; Textausgabe dess. Werkes 1880. — Mit welchem Rechte nennt man das Volk der Griechen vor allen andern Völkern das klassische? Festrede. Jahns Jahrb. f. Phil. 1878 (118), S. 409—25. — *De dialogi qui Taciti nomine fertur sermone iudicium.* Ebd. 12. Suppl.-Bd. 1881 (*Epist. gratulatoria F. A. Ecksteinio missa*), S. 249—82. — Anz. v. Sittl, Die lokalen Verschiedenheiten der lat. Spr. mit bes. Berücksichtigung d. afrik. Lateins. Ebd. 1883 (127), S. 177—92. — Anz. v. *A. Gellii Noctium Att. libri XX ex rec. Martini Hertz.* II. Ebd. 1886 (133), S. 71—80. — *De Noctium Att. A. Gellii compositione.* In den Philol. Abhandlungen zu Ehren von M. Hertz. Berlin 1888. — Goethes Selbstzeugnisse über seine Stellung zur Religion u. zu religiösen Fragen. 1888. — Außerdem veröffentlichte er verschiedene Aufsätze in den Jahrb. f. Pädag., in Lyons Zeitschr. f. d. deutschen Unterr. u. s. w.

83. (123) **1878—83 Kirchner**, Theodor Richard, geb. in Auma in Sachsen-Weimar am 25. Aug. 1849 als Sohn des Glasermeisters Karl Heinrich Emil K., verlebte seine ersten Knabenjahre in Großenhain, besuchte die dortige Bürgerschule von Ost. 1855 bis Mich. 1863, das Progymnasium in Meißen bis Ost. 1864, die Fürstenschule in Grimma bis Mich. 1869, studierte in Leipzig Theologie bis Ost. 1874 und bestand um diese Zeit die Prüfung *pro candidatura*, war dann bis Ost. 1878 Lehrer an der Teichmannschen Privatschule in Leipzig, bestand darnach die Prüfung für das höhere Schulamt und wurde Ost. 1878 Hilfslehrer an der Nicolaischule. Noch in demselben Jahre zum Oberlehrer befördert, unterrichtete er, allmählich von Sexta bis Obersekunda aufsteigend, in Religion, Französisch und Erdkunde. Auch erwarb* er sich am 4. Juni 1881 die Würde eines Dr. phil. bei der Universität Leipzig. Am 1. Sept. 1883 folgte er einem Rufe des Rats der Stadt Meißen in das Direktorat der dortigen vereinigten Volksschulen, das er bis zum 1. Sept. 1889 bekleidet hat, war dann bis zum 1. Okt. 1892 Bezirksschulinspektor des Altenburger Ostkreises, wurde bei seinem Ausscheiden aus dem Altenburgischen Staatsdienste durch Verleihung des Ritterkreuzes II. Kl. vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden ausgezeichnet und ist seitdem als Seminardirektor am Fürstl. Schönburgischen Lehrerseminar in Waldenburg thätig. Vgl. Jbb. 1879 u. 84.

Entstehung, Darstellung u. Kritik von Herders Ideen zu einer Philosophie der Geschichte der Menschheit. 1881 (Diss.). — Das Fürstl. Schönburgische Lehrerseminar nach seiner Begründung, Entwicklung u. jüngsten baulichen Ausgestaltung. 1894 (Jubiläumsschr.).

84. (124) **1878—81 Dietrich**, Konrad Gottfried, geb. am 15. März 1854 als Sohn des Rechtsanwalts und Notars Karl Friedr. D. in Dahlen, genoß den ersten Unterricht in der dortigen Stadtschule, besuchte vom 8. April 1869 an die Kreuzschule in Dresden, seit Ost. 1871 die Leipziger Thomasschule und bestand hier Ost. 1874 die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich philologischen und historischen Studien auf der Leipziger Universität, erlangte* am 6. Okt. 1877 die philosophische Doktorwürde und bestand am 26. April 1878 die Staatsprüfung. Noch in demselben Monat (am 30.) trat er als Hilfslehrer ins Kollegium der Nicolaischule ein und hat hier, seit dem 1. April 1879 als Oberlehrer, bis Ost. 1881 gewirkt. Er war nacheinander Klassenlehrer von Sexta und Quinta, unterrichtete außerdem in Quarta und Untertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Geschichte und Erdkunde. Ost. 1881 wurde er an die Thomasschule und Ost. 1882 von da an die Königl. Landesschule in Meißen berufen. Hier amtiert er, am 21. März 1892 zum Professor ernannt, gegenwärtig als vierter Oberlehrer. Vgl. Jbb. 1879 u. 82.

Beiträge zur Kenntnis des römischen Staatspächtersystems. 1877 (Diss.). — Die rechtliche Natur der *societas publicanorum*. Meißen 1889 (Progr.). — Seit 1882 ist er Bearbeiter u. Herausgeber von Warschauers Übungsbüchern; außerdem rühren verschiedene Rezensionen im Philologischen Anzeiger, in der neuen philol. Rundschau, ebenso zahlreiche Besprechungen in den Mitteilungen für historische Litteratur von ihm her.

85. (125) Seit **1878 Baunack**, Johannes Fürchtegott, Sohn des verst. Königl. Bezirksschulinspektors Schulrats B. in Ölsnitz i. V., wurde am 22. Dez. 1854 in Trebsen bei Grimma geb. und erhielt seine Gymnasialbildung auf der Leipziger Thomasschule. Ost. 1874 bezog er, ebenfalls in Leipzig, die Universität, um Philologie zu studieren. Nachdem er besonders Schüler von Georg Curtius gewesen war, erlangte* er am 9. Juni 1877 die akademische Doktorwürde und bestand am 3. Mai 1878 die Staatsprüfung für das höh. Schulamt. Gleichzeitig trat er, am 30. April, an der Nicolaischule als Hilfslehrer an. Ost. 1880 zum Oberlehrer befördert, bekleidet er jetzt die elfte Stelle und ist allmählich vom Ordinarius der Sexta zum Ordinarius der Obertertia aufgerückt. Er unterrichtet außerdem in den Sekunden und in Unterprima, lehrt Deutsch, Latein und Griechisch und hat vorübergehend auch

die Fächer Französisch, Geschichte und Geographie vertreten. Er verwaltet seit Mich. 1894 die Schulbibliothek, nachdem er in den Jahren 1880—88 schon Bibliothekar für die Schülerbibliothek der untern Klassen gewesen war. Vgl. Jb. 1879.

Schedae grammaticae. 1877 (Diss.). Curtius' Stud. X (1878), S. 57—136. — Formassociation bei den indogermanischen Numeralien mit besonderer Berücksichtigung der griech. Kuhns Zeitschr. XXV 225 ff. — *Remarques sur les formes du pronom personnel dans les langues ariennes, en grec et en latin.* Mémoires de la Société de linguistique V 1 ff. — Einige sprachgeschichtlich wichtige Glossen des Hesychios. Über den Namen *Αημίτη* und zur Bildung der griechischen Eigennamen überhaupt. Rhein. Mus. XXXVII 472 ff. — Über das lakonische Wort *κασινατόριον* u. die *θηρομαζία* bei den Griechen. Rhein. Mus. XXXVIII 293 ff. — Beiträge zur altgriechischen Onomatologie. Stud. Nicolaitana S. 15 ff. — Wurzel *vas* „essen“ im Griechischen. *ἔσθις, ἰσθίς* und *ἰσθρ*. Kuhns Zeitschr. XXVII 561 ff. — Die Inschrift von Gortyn. 1885 (zus. mit seinem Bruder Theodor bearb.). — Studien auf dem Gebiete des Griechischen u. der arischen Sprachen. Bd. I 1 (1886). Zum Andenken an G. Curtius. I 2 (1888). — *Cretica.* Berl. Philol. Wochenschr. 1887, 25 ff. (5 Nummern). — Wortregister zum 1. Hefte des 2. Bandes der GDJ. 1888. — Epigraphische Kleinigkeiten aus Griechenland. Philol. N. F. II (1889), S. 385—427. — Aus Epidauros. Eine epigraphische Studie. 1890 (Progr.). Erweitert durch die Bearbeitung der Bainschrift des Asklepiostempels. 1890. — Kyprisch *κεττι*. Wochenschr. für klass. Philol. 1890, S. 756. — Zu den Weihgeschenklisten aus dem Kabirion. Philol. N. F. III 568 ff. — Die delphischen Inschriften in der Sammlung von Collitz. 1. Heft Sommer 1892; 2. Heft Herbst 1892; 3. Heft Sommer 1896, der Schluß wird noch bearbeitet). — Zwei archaische Inschriften aus Mantinea. Ber. der Kgl. Sächs. Ges. der W. 1893, S. 93 ff. — Zu Inschriften aus Troizen. Idg. Forschungen IV 187 ff. — Zu den epidaurischen Inschriften. Philol. LIV 45 ff. — *Ὁ ἱερεὺς τῆς Λεβήνας Σάρατος.* In der Kretischen Zeitschr. *Πρόοδος* 1897, S. 8.

86. (127) Seit 1878 Riedel, Karl Ernst, wurde am 22. Sept. 1852 in Dornhennersdorf als jüngster Sohn des Weberfaktors, Ortsvorstehers und Friedensrichters Benjamin R. geb. und erhielt den ersten Unterricht bis zur Konfirmation in der Schule seines Heimatortes. Nachdem er hierauf drei Jahre in der Expedition eines Juristen in Zittau thätig gewesen war, trat er Mich. 1870 als Schüler ins Johanneum ein. Ost. 1874 legte er hier die Reifeprüfung ab und bezog, um Mathematik und Physik zu studieren, zunächst die Universität Berlin, nach vier Semestern die Universität Leipzig und bestand in Leipzig am 4. Juni 1878 die Staatsprüfung in der mathematisch-physikalischen Sektion. An der Nicolaischule war er vom 17. Juni 1878 an zunächst als Vikar für den erkrankten Oberlehrer E. W. Lehmann, dann von Ost. 1879 an als Hilfslehrer thätig. Ost. 1881 erfolgte seine Ernennung zum Oberlehrer, und gegenwärtig bekleidet er die zwölfte Stelle. Er hat in allen Klassen von Sexta bis Oberprima unterrichtet und lehrt gegenwärtig in den Klassen Tertia bis Unterprima Mathematik und Physik. Früher hat er in Erd- und Naturkunde, vorübergehend auch in Deutsch und Französisch Unterricht erteilt. Vgl. Jb. 1879.

Über die elektrische Verteilung auf der Reziprozitätsfläche eines Rotationsellipsoides. 1891 (Progr.).

87. (129) 1879—88 Koegel, Georg Rudolf, am 29. Nov. 1855 als Sohn des städtischen Beamten Franz K. in Leipzig geb., besuchte erst die zweite Bürgerschule, dann von Ost. 1866 bis Ost. 74 die Thomasschule. Mit dem Reifezeugnis entlassen, studierte er fünf Jahre lang, einschließlich des Militärjahres, in Leipzig klassische und deutsche Philologie, bestand am 10. März 1879 die Prüfung für das höhere Schulamt und erlangte* am 19. April die philosophische Doktorwürde. An der Nicolaischule begann er seine Thätigkeit am 22. April 1879 als dritter Hilfslehrer und wurde am 15. April 1881 zum Oberlehrer befördert. Er war im Laufe der Jahre Ordinarius von Sexta, Quinta und Quarta, unterrichtete außerdem in den Tertien und in Obersekunda und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Nachdem er sich 1883 an der hiesigen Universität für deutsche Sprache und Litteratur habilitiert und am 14. Juli die Antrittsvorlesung gehalten hatte, wurde er Ende Juni 1888 zum ao. Professor ernannt. Seit dem 1. Okt. dess. Jahres ist er ordentl. Professor der deutschen Sprache und Litteratur an der Universität Basel. Einen Ruf als Professor der Germanistik an das neu gegründete *Bryn Mawr College* in Philadelphia hatte er im J. 1885 abgelehnt. Vgl. Jbb. 1880 u. 89.

Über das Keronische Glossar. Studien zur althochdeutschen Grammatik. Halle 1879 (Diss.). L u. 192 S. — Über einige germanische Dentalverbindungen. 1880. Beiträge zur Gesch. d. deutsch. Sprache u. Litteratur hrsg. v. Paul u. Braune. Bd. VII (1880) S. 171—201. — Grimmselshausens *Simplicissimus* hrsg. Halle 1880. XXXII u. 591 Seiten. — Gegen *Nasalis Sonans*. A. a. O. Bd. VIII (1882), S. 102—125. — Zum deutschen Verbum. 1. Die Endung der 1. Plur.; 2. Die Endung der 2. Plur. A. a. O. Bd. VIII (1882), S. 126—139. — Eine Epitome der Hrabanischen Glossen. Zeitschr. für deutsches Altertum. Bd. 26 (1882), S. 326—332. — Ausführliche Anzeige von Hermann Pauls Untersuchungen über den germanischen Vokalismus. Zeitschr. für das Gymnasialwesen Bd. XXXIV (1882), S. 404—411. — Zu den Murbacher Denkmälern u. zum Keronischen Glossar. 1883 (Habilitationsschrift). Paul-Braunes Beiträge Bd. IX, S. 301—360. — Althochdeutsche Lokative

Zeitschr. für deutsch. Altertum Bd. XXVIII (1884), S. 110—119. — Die schwachen Verba zweiter u. dritter Klasse. In Paul-Braunes Beitr. Bd. IX (1884), S. 504—523. — Über *W* u. *J* im Westgermanischen. A. a. O. S. 523—544. — Goethes Leipziger Lieder in ältester Gestalt hrsg. *Studia Nicolaitana* 1884. — Kleinigkeiten zu Goethe. 1. Zum ältesten Faust; 2. Zu der Weimarischen Ausgabe der Gedichte. Vierteljahrsschrift für Litteraturgeschichte. Bd. I (1888), S. 52—64. — Zur Ortsnamenkunde. Paul-Braunes Beitr. Bd. XIV (1889), S. 95—121. — Sagibaro. Zeitschr. für deutsch. Altert. Bd. XXXIII (1889), S. 13—24. — Der vorweimarische Faust. Vierteljahrsschr. für Litteraturgesch. Bd. II (1889), S. 545—562. — Ausführliche Rezension von Wrede, Sprache der Ostgoten. Zeitschr. für deutsch. Altert. Bd. XXXVI (1892), Anzeiger S. 43—60. — Zu den reduzierten Präterita. Paul-Braunes Beiträge. Bd. XVI (1892), S. 500—502. — *Idis* u. *Walküre*. A. a. O. S. 502—508. *Sintarfizilo*. A. a. O. S. 509—10. — Etymologien. A. a. O. S. 510—515. — Ausführliche Anzeige von Laistner, Germanische Völkernamen. Zeitschr. für deutsch. Altert. Bd. XXXVII (1893), Anzeiger S. 1—11. — Ausführliche Anzeigen von Werken zur althochdeutschen Litteratur. A. a. O. S. 218—246. — Die algermanische Fara. Zeitschr. für deutsch. Altert. Bd. XXXVII (1893), S. 217—223. — Die Stellung des Burgundischen innerhalb der germanischen Sprachen. A. a. O. S. 223—231. — Zur altsächsischen Grammatik. Indogermanische Forschungen Bd. III (1893), S. 276—297. — *Beowulf*. Zeitschr. für deutsch. Altert. Bd. XXXVIII (1893), S. 268—276. — Althoch- u. altniederdeutsche Litteratur. H. Pauls Grundriß der germanischen Philologie Bd. II. 1. Straßb. 1893, S. 159—244. — Geschichte der deutschen Litteratur bis zum Ausgange des Mittelalters. I. Bd. Bis zur Mitte des 11. Jahrh. 1. Tl. Die stabreimende Dichtung u. die gotische Prosa. 2. Tl. Die endreimende Dichtung u. die ahd. Prosa. Straßb. 1894 u. 1897. X u. 343 S. u. ca. 550 S. — Germanische Etymologien. Indogerm. Forsch. Bd. IV (1894), S. 312—320. — Goethe u. Beethoven. In d. Forschungen zur deutschen Philologie, Festgabe für Rud. Hildebrand. 1894. S. 191—223. — Die altsächsische Genesis. Ein Beitrag zur Geschichte der altdutschen Dichtung u. Verskunst. Straßb. 1895. LI u. 70 S. — Ausführliche Anzeige von Heuslers Schrift *Über germanischen Versbau*. Zeitschr. für deutsch. Altert. Bd. XXXIX (1895), Anzeiger S. 318—332. — Ausg. von Goethes Drama *Die Aufgeregten* in der Weimarischen Goethe-Ausg. 1. Abt. XVIII (1895). — Goethes lyrische Dichtungen der ersten weimarischen Jahre, in ursprünglicher Fassung mit einer Einlgt. hrsg. Basel 1896.

88. (130) **1879—80 Schröder**, Franz Eduard, geb. am 17. Sept. 1853 in Untschen im Herzogt. Altenburg, besuchte das Gymnasium in Altenburg von Ost. 1868 bis Ost. 75, widmete sich dann auf den Universitäten Jena und Leipzig dem Studium der Theologie und erlangte Johannis 1878 nach Ablegung der theol. Vorprüfung in Altenburg die Kandidatur der Theologie. Seitdem als Hauslehrer thätig, trat er am 18. Aug. 1879 in das Lehrerkollegium der Nicolaischule als Hilfslehrer ein und unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untertertia in Religion, Deutsch und Französisch. Mich. 1880 wurde er an das Fürstl. Gymnasium in Gera als stellvertretender erster Religionslehrer berufen und übernahm im Herbst 1881 nach Ablegung der zweiten theol. Prüfung in Altenburg das Pfarramt Rußdorf bei Limbach. Seit 1886 ist er Pfarrer zu Röpsen in der Ephorie Ronneburg. Vgl. Jbb. 1880 u. 81.

89. (131) Seit **1879 Voigt**, Johannes, wurde in Leipzig am 2. Dez. 1854 als Sohn des Kaufmanns Karl Voigt geb. und genoß den ersten Unterricht im Teichmannschen Institut. Von Ost. 1868 an besuchte er die Nicolaischule, legte Ost. 1873 die Reifeprüfung ab, studierte sodann zwei Semester in Straßburg, darauf zehn in Leipzig Philologie, erwarb* sich am 5. Dez. 1878 in Leipzig die philosophische Doktorwürde und bestand am 29. Jan. 1879 die Staatsprüfung. Nachdem er darauf noch ein Semester in Tübingen studiert hatte, begann er laut Verordn. vom 19. August im Sept. 1879 an der Nicolaischule sein Probejahr. Ost. 1880 wurde er als Hilfslehrer angestellt und Mich. 1881 zum Oberlehrer befördert. Gegenwärtig bekleidet er die 13. Oberlehrerstelle, ist vom Ordinarius der Sexta bis zu dem einer Untertertia aufgerückt, unterrichtet außerdem in Obertertia, in den Sekunden und in Unterprima und lehrt Latein, Französisch und namentlich Geschichte. In frühern Jahren hat er auch in Deutsch und Griechisch Unterricht erteilt. Er ist Premierlieutenant d. L. a. D. und Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl. Vgl. Jb. 1880.

Quaestionum de titulis Cyprii particula. 1878 (Diss.). Leipz. Stud. z. klass. Philol. I, S. 251—302. — Anzeige von Deecke, Die griechisch-kyprischen Inschriften in epichorischer Schrift. Bezzenbergers Beiträge IX, S. 159—172. — Über einige neu gefundene kyprische Inschriften. *Studia Nicolaitana* S. 65—69. 1884. — Zur Geschichte der Nicolaischule im 18. Jahrhundert. 1893 (Progr.).

90. (132) Seit **1880 Krieger**, Karl Richard, wurde am 21. Jan. 1856 in Eilenburg als Sohn eines Kaufmanns geb. Nachdem er in Leipzig, wohin seine Eltern übergesiedelt waren, von Ost. 1863 bis Ost. 69 den Unterricht der zweiten Bürgerschule und der Teichmannschen Privatschule genossen hatte, besuchte er die Nicolaischule von Untertertia bis zur Reifeprüfung Ost. 1875. Hierauf studierte er neun Semester Naturwissenschaften und Mathematik auf der Universität Leipzig, bestand am 13. Dez. 1879 das Staatsexamen und erlangte* am 22. Jan. 1880 die philosophische Doktorwürde. Von

Januar bis Ost. 1880 war er Cand. prob. am Realgymnasium in Leipzig, und am 5. April erfolgte an der Nicolaischule seine Einweisung in die letzte Hilfslehrerstelle. Ost. 1882 wurde er zum Oberlehrer befördert. Gegenwärtig bekleidet er die 14. Oberlehrerstelle und unterrichtet in den Klassen Sexta bis Obertertia in Mathematik, in Erd- und besonders in Naturkunde. Vgl. Jb. 1881.

Über das centrale Nervensystem des Flußkrebses. Zoologischer Anzeiger. I. Jahrg. (1878), S. 340—342. — Eine Methode, aus mikroskopischen Querschnitten eine Ansicht des untersuchten Gegenstandes zu konstruieren. Ebd. S. 369—370. — Über das Centralnervensystem des Flußkrebses. Zeitschr. f. wissensch. Zool. Bd. XXXIII (1879), S. 527—594. Tafel XXXI—XXXIII. Auch separat als Inaugural-Dissertation. 1879. — Grundriß der Zoologie für höhere Lehranstalten, insbesondere für Gymnasien. 1886; 2. Aufl. 1888. — Ein Beitrag zur Praxis des Insekten-, insbesondere des Hymenopterenfanges. Kranchers Entomol. Jahrb. 1. Jahrg. (1892), S. 174—176. — Zwei Hymenopterenzwitter. Zeitschr. f. Naturwiss. (Halle 1892), S. 137—140. 3 Figuren. — Über die Anfertigung mikroskopischer Präparate vom Chitinskelett der Insekten. Kranchers Entomol. Jahrb. 2. Jahrg. (1893), S. 158—164. 3 Fig. — Zur Biologie der einsam lebenden Bienen. Ebd. 3. Jahrg. (1894), S. 232—237. — Ein Beitrag zur Kenntnis der Hymenopterenfauna des Königreichs Sachsen. I. Verzeichnis der bis jetzt in Sachsen aufgefundenen Grabwespen u. Bienen. 1894 (Progr.). — Ein Beitrag zur Kenntnis der Hymenopterenfauna des Königreichs Sachsen. II. Verzeichnis der bis jetzt in Sachsen aufgefundenen Faltenwespen, Goldwespen u. Ameisen. Sitzungsber. d. Naturf. Ges. zu Leipzig. 19.—21. Jahrg. (1892/94 u. 1895), S. 136—148. — Über ein entomologisches Repertorium. Kranchers Entomol. Jahrb. 5. Jahrg. (1896), S. 109—112. — Zwei neue Ichneumoniden von Borkum. Entomol. Nachr. XXIII (Berlin 1897), S. 7—10. — Mit Dr. Fr. Trautüller zusammen: Grundriß der Botanik für höhere Lehranstalten, insbesondere für Gymnasien. 1882; 2. Aufl. 1890. — Außerdem lieferte er Artikel über Spinnen, Tausendfüßler und einen Teil der Insekten für die 14. Aufl. des Brockhaus'schen Konversationslexikons und Beiträge zu den Zoolog. Wandtafeln von Leuckart und Nitsche.

91. (133) **1880—90 Scharf**, Theodor Christian, geb. am 18. Jan. 1850 in Zitzschen b. Lützen, vorgebildet auf dem Seminar in Weißenfels, 1871 Lehrer in Merseburg, 1872 Lehrer der Vereinigten Freischule hier, seit dem 1. Juni 1890 Direktor der damals neu gegründeten dritten Fortbildungsschule für Knaben, erteilte an der Nicolaischule laut Verordn. vom 25. Mai in der Zeit von Ost. 1880 bis zur Übernahme des Direktors Unterrichts in Schreiben und Stenographie. Vgl. Jbb. 1881 u. 91.

92. (135) **1880—83 Sell**, Friedrich Johannes Karl Oskar, wurde am 20. Nov. 1857 in Meiningen geb. Sein Vater war Herzogl. S.-Mein. Hofgärtner, zuletzt in Bad Liebenstein. Nachdem er bis Ost. 1877 das Gymnasium Bernhardinum in Meiningen besucht hatte, studierte er in Leipzig Theologie, bestand im Sommer 1880 die theologische Kandidatenprüfung und wurde Mich. 1880 als Hilfslehrer am Nicolai-gymnasium angestellt. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Obertertia in Religion und in Quinta, Quarta und Untertertia in Französisch und Deutsch. Ost. 1882 schied er aus dieser Stellung, da er inzwischen zum Hilfsgeistlichen an den Leipziger Parochialkirchen gewählt worden war; doch erteilte er noch bis Mich. 1883 einige Stunden an der Anstalt. Im J. 1884 wurde er zweiter, 1887 erster Diakonus an der hiesigen Peterskirche und ist seit 1890 ebenda Archidiakonus. Vgl. Jbb. 1881 u. 84.

93. (138) **1881—91 † Koch**, Karl Heinrich, am 24. Dez. 1854 in Distelbruch bei Detmold im Fürstentum Lippe als Sohn eines Dorfschullehrers geboren, wurde nach dem Besuche der Dorfschule seines Heimatsortes in seinem 15. Jahre in die Quarta des Gymnasiums in Lemgo aufgenommen und erwarb hier nach fünfjährigem Aufenthalte, Ost. 1875, das Reifezeugnis. Darauf studierte er ein Jahr in Tübingen, dann in Leipzig altklassische und deutsche Philologie, übernahm Mich. 1877 die Stelle eines Hauslehrers in der Familie des Freiherrn von Münchhausen in Schwöbber bei Hameln, kehrte nach zwei-jähriger Unterbrechung des Studiums nach Leipzig zurück und bestand am 16. Nov. 1880 die Prüfung für die Kandidatur des höhern Schulamtes. Bereits Ost. 1881 trat er als Hilfslehrer in das Kollegium der Nicolaischule ein, wurde am 1. Sept. 1883 Oberlehrer, verwaltete während seiner Thätigkeit das Ordinariat von Sexta, Quinta und Quarta, unterrichtete außerdem in den Tertien und Sekunden und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Er erlag am 7. Juni 1891 einem langen mit großer Geduld und Energie getragenen Herzleiden und wurde am 10. Juni auf dem Südfriedhofe beigesetzt. Vgl. Jbb. 1882 u. 92; Lyons Ztschr. f. d. deutschen Unterricht V (1891), S. 520.

Die Berücksichtigung der Mundart in der niederdeutschen Volksschule. Hannoversche Schulztg. XVIII (1882), No. 21—24 u. Beil. z. Jb. 1892. — Warum? Eine pädagogische Plauderei. Cornelia, Ztschr. f. häusl. Erziehung 38 (1882), S. 86—90 u. Beilage z. Jb. 1892. — Ein Kapitel über das Lügen. Ebd. 41 (1884), S. 119—123; 42, S. 79—82 u. Beilage z. Jb. 1892. — Die lippische Mundart. Lippische Landesztg., August 1886 u. Beilage z. Jb. 1892. — Anzeige der Schrift von E. Hoffmann, Die Vokale der lippischen Mundart. Litteraturbl. f. germ. u. roman. Philol. 1887, No. 9. — Aussprache des Hochdeutschen in der Schule. Ztschr. f. d. deutschen Unterricht I (1887), S. 338 ff. — Anzeige von R. Hildebrands Buch vom deutschen Sprachunterricht u. s. w.

3. Aufl. Jahrb. f. Philol. 1887 (136) S. 304 ff. — Die natürliche Sprachentwicklung u. unsere heutige Gemeinsprache. Grenzboten 1890, S. 355—64. — Zum deutschen Aufsatz in den untern u. mittlern Klassen. Ztschr. f. d. dtshn. Unterricht V (1891) S. 520—26 u. Beilage z. Jb. 1892. — Anzeige von R. Hildebrands Aufsätzen u. Vorträgen. Grenzboten 1891, S. 139—144. — Ein Wort über die gegenwärtigen Sprachverhältnisse in den niederdeutschen Binnenländern (Febr. 1888), Beilage z. Jb. 1892.

94. (139) **1881—85** † **Kälker**, Friedrich Heinrich, am 31. Jan. 1858 in Oberwiesenthal i. Erzgeb., besuchte, nachdem seine Eltern nach Dresden übergesiedelt waren, bis Ost. 1868 die Selektta in Dresden-Friedrichstadt, trat, als sein Vater als Oberkontrolleur an das Hauptzollamt nach Zittau versetzt worden war, in die Sexta des dortigen Gymnasiums ein und bestand hier Ost. 1877 die Reifeprüfung. Dann studierte er in Leipzig klass. Philologie, promovierte* am 15. Dez. 1880 zum Dr. phil. und bestand am 8. Juli 1881 das Staatsexamen. Bereits Ost. 1881 als Vikar, laut Verordn. vom 16. Juli 1881 als Probandus an der Nicolaischule eingetreten, erhielt er Ost. 1882 die Stelle eines Hilfslehrers, Ostern 1884 die eines Oberlehrers und bekleidete während dieser Zeit die Ordinarie von Sexta, Quinta und im Winter 1884/5 in Vertretung das von Untersekunda. Außer in diesen Klassen unterrichtete er in Quarta und in den Tertien und vertrat die Fächer Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch und Geschichte. Ost. 1885 folgte er einem Rufe ans Gymnasium in Bautzen, wurde aber durch ein schweres Nervenleiden genötigt, Pfingsten 1888 sein Amt zeitweilig aufzugeben und 1890 um seine Pensionierung nachzusuchen. Er wandte sich darauf nach Leipzig-Gohlis und ist dort am 27. Mai 1894 durch den Tod von jahrelangem Leiden erlöst worden. Vgl. Jbb. 1882, 86, 95 und den Nekrolog im Bericht über die 5. Jahresversammlung des Sächs. Gymnasiallehrervereins 1895.

Questiones de elocutione Polybiana cum epimetro de hiatu in libris Diodori Siculi. 1880 (Diss.). Leipz. Stud. z. klass. Philol. III, S. 217—320. — Über Perthes Vorschläge zur Reform des lat. Unterrichts. N. Jahrb. f. Phil. 1883 (128) S. 97—103, 145—54, 282—91, 353—60. — Eine ausführliche Besprechung der lat. Schulgrammatik von Stegmann. Ebd. 1886 (134), S. 48—54 u. 115 f. — *Dissertatio de pronominum in Diodori Siculi libris usu.* 1886 (Gratulationsschrift an das Zittauer Gymnasium). — Über Lattmanns Kombination der methodischen Prinzipien im lat. Unterrichte der untern und mittlern Klassen. Ebd. 1888 (138), S. 1 ff. — Außerdem kleinere Rezensionen im Litterarischen Centralblatte 1885 u. in Wagners Philolog. Rundschau, II. u. III. Jahrg.

95. (141) Seit **1881 Kahnis**, Heinrich, Sohn des Domherrn und Professors der Theol. Karl Friedr. Aug. K., wurde am 21. Febr. 1855 in Leipzig geb., besuchte von Mich. 1865 an das Nicolaigymnasium und von Ost. 1871 die Fürstenschule in Meißen, wo er Ost. 1875 die Reifeprüfung ablegte. Er studierte hierauf in Leipzig und Tübingen Theologie und bestand am 6. März 1879 in Leipzig die theologische Kandidatenprüfung. Nachdem er in dem Jahre 1879/80 seiner Militärpflicht genügt hatte, war er bis Ost. 1881 in Frankfurt a. M. und sodann bis Michaelis in Leipzig als Privatlehrer thätig. Zu dieser Zeit begann er laut Verordn. vom 27. Okt. 1881 seine Thätigkeit an der Nicolaischule als außeretatmäßiger Hilfslehrer, legte am 3. Okt. 1882 das zweite theol. Examen ab, wurde am 1. Sept. 1883 als Hilfslehrer angestellt und Mich. 1884 unter Erlaß der Prüfung fürs höhere Lehramt zum Oberlehrer befördert. Nachdem er im Herbst 1883 zum zweiten Religionslehrer aufgerückt war, ist er seit Ryssels Weggange im Herbst 1889 erster Religionslehrer, bekleidet gegenwärtig die 15. Oberlehrerstelle und unterrichtet von Untersekunda bis Oberprima in Religion und Hebräisch und in Unterprima in Deutsch. Er ist der Nicolaischule trotz eines im Winter 1885/6 an ihn ergangenen Rufes ans Wurzenener Gymnasium treu geblieben. Vgl. Jbb. 1882 u. 86.

Bibelkunde. 1893. — Die natürliche Freiheit des Menschen. Ein Beitrag zur Kritik des modernen Determinismus. 1895 (Progr.).

96. (143) **1882—84 Oehler**, Waldemar, am 22. Febr. 1858 in Halle a. d. Saale geb., besuchte von Mich. 1867 bis Ost. 1876 die dortige Schola Latina, an der sein Vater Oberlehrer war, und diente dann in seiner Vaterstadt als Einjährig-Freiwilliger. Bis Ost. 1878 studierte er in Halle, darauf in Leipzig Philologie und erlangte* hier am 3. Juli 1880 die philos. Doktorwürde. Nachdem er sodann ein halbes Jahr in Leipzig als Privatlehrer thätig gewesen war, legte er in Halle am 5. Dez. 1881 die Staatsprüfung ab und unterrichtete darauf ebenfalls in Halle am Privatinstitut des Dr. Harang. Ost. 1882 wurde er an der Nicolaischule als Hilfslehrer angestellt, leistete laut Verordnung vom 20. April 1882 in dieser Stellung zugleich sein Probejahr ab, bekleidete erst das Ordinariat von Quinta, dann von Sexta, unterrichtete außerdem in Quarta und Untertertia und lehrte Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Ost. 1884 ging er als Oberlehrer an die Thomasschule über. Dort bekleidet er jetzt die 14. Stelle und das Ordinariat einer Obertertia. Vgl. Jb. 1883.

De simplicibus consonis continuis in Graeca lingua sine vocalis productione geminatarum loco positis. 1880 (Diss.). — Übungsbuch für den grammatischen Unterricht im Lateinischen bearb. von W. Oehler, G. Schubert, K. Sturmhoefel. 3 Tle. 1889—91.

97. (148) Seit **1883 Tischer**, Ernst Theodor Fürchtegott, geb. am 28. Juli 1855 in Oberfriedersdorf, lernte nach Absolvierung der Volksschule die Kunstweberei, war dann Werkführer in einer Damastfabrik Schlesiens und ging 1872 auf Reisen, die ihn in das Rheinland, nach Baden, der Schweiz, Frankreich und England führten. Im Winter 1874 nach Deutschland zurückgekehrt, besuchte er das Johanneum in Zittau, studierte hierauf von Ost. 1877 bis 1881 in Leipzig Mathematik, Physik und Philosophie, bestand am 9. Nov. 1881 die Staatsprüfung fürs höh. Schulamt und promovierte* am 28. Juli 1882 mit einer experimentellen psychophysischen Untersuchung zum Dr. phil. Im Dez. 1881 wurde er dem Realgymnasium in Leipzig als Probelehrer zugewiesen und Ost. 1883 an der Nicolaischule als Hilfslehrer angestellt. Hier ist er noch heute, seit Ost. 1885 als Oberlehrer, tätig. Er bekleidet jetzt die 16. Stelle und unterrichtete bisher in den Klassen Sexta bis Unterprima (vertretungsweise auch in Oberprima) in Mathematik, Physik, Erdkunde, Stenographie und Turnen. Vgl. Jb. 1884.

Über die Unterscheidung von Schallstärken. 1883 (Diss.). Wundts Philosoph. Studien I 495—542. — Bemerkungen über die Messung von Schallstärken, mit Rücksicht auf psychophysische Versuche. Ebd. 543—55. — Über die Begründung der Infinitesimalrechnung durch Newton u. Leibniz. 1896 (Progr.).

98. (150). Seit **1883 Florian**, Feodor Georg Theobald, am 29. April 1842 in Ober-Glogau in Schlesien als Sohn eines Dr. med. und prakt. Arztes geb., besuchte in den Jahren 1860—64 die Akademie der bildenden Künste in Wien, 1865—67 die in Berlin und ging, um seine Studien fortzusetzen, 1871 nach Rom, wo er blieb, bis er 1873 an der Kantonsschule in Aarau angestellt wurde. Von dort als Zeichenlehrer an die städtischen Schulen nach Leipzig berufen, übernahm er 1876 den Zeichenunterricht an der dritten Bürgerschule, 1877 an der ersten Bürgerschule für Mädchen und an der siebenten Bürgerschule. Vorübergehend ist er auch an der öffentl. Handelslehranstalt tätig gewesen. An der Nicolaischule ist er seit Ost. 1883 als Zeichenlehrer beschäftigt und hat Ende 1896 die Ständigkeit erhalten. Er ist Inhaber der Königl. Preuß. Kriegsdenkmünze von 1866 für Nicht-Kombattanten. Vgl. Jb. 1884 u. 97..

99. (153) **1883—88 Nitsche**, Georg Julius Richard, am 29. Aug. 1859 in Bischofswerda geb., besuchte von Ost. 1871 bis Ost. 1879 das Gymnasium in Bautzen, trat sodann als Einj.-Freiwilliger beim IV. K. S. Inf.-Reg. No. 103 in Bautzen ein, bezog Ost. 1880 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren und bestand hier am 8. März 1883 die theol. Kandidatenprüfung. Nachdem er während des folgenden Sommerhalbjahres Hauslehrer in der Oberau bei Staffelstein in der Familie des Herrn Baron von Dungern gewesen war, wurde er Mich. 1883 an der Nicolaischule als außeretatmäßiger Hilfslehrer angestellt. Ost. 1884 rückte er laut Verordn. vom 1. Mai in die letzte Hilfslehrerstelle ein und wurde am 28. Okt. 1885 nach Absolvierung des zweiten theologischen Examens und der Prüfung fürs höh. Schulamt als Oberlehrer in Pflicht genommen. Er hat während einer 5 $\frac{1}{4}$ jährigen Thätigkeit in den Klassen Sexta bis Untersekunda in Religion, Deutsch, Französisch und Geschichte unterrichtet. Am 20. Jan. 1889 wurde er in Neukirchen bei Borna ordiniert und als Pfarrer von Neukirchen mit Schönau eingewiesen. Am 22. Juli 1886 war er zum Lieutenant der Res. ernannt worden und wurde im März 1889 verabschiedet. Vgl. Jbb. 1884 u. 89.

100. (154) Seit **1883 Trautscholdt**, Friedrich Gottlob Martin, am 2. Febr. 1855 in Lauchhammer als Sohn des Oberhüttenmeisters der damals Gräfl. v. Einsiedelschen Eisenwerke geb., besuchte von 1868—74 das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden, genügte ebenda seiner Militärpflicht, studierte von Ost. 1875—81 in Leipzig und Straßburg Mathematik und Naturwissenschaften, bestand am 24. Okt. 1881 in Leipzig die Staatsprüfung und wurde am 15. Febr. 1882 zum Dr. phil. promoviert*. Von Ost. 1882 bis zum Herbst 1884 verwaltete er an der Universitätsbibliothek die Stelle eines Assistenten, und in diese Zeit fällt auch der Beginn seiner Thätigkeit an der Nicolaischule. Zunächst im Winterhalbjahr 1883/4 Probandus, wurde er im folgenden Sommer in Obertertia, in den Sekunden und in Unterprima als Vikar für Mathematik und Physik beschäftigt, Mich. 1884 als Hilfslehrer angestellt und am 1. Juli 1888 zum Oberlehrer befördert. Er bekleidet gegenwärtig die 17. Stelle und vertritt in den Klassen Sexta bis Untersekunda die Fächer Mathematik, Erdkunde und Schreiben. Außerdem hat er

vorübergehend auch in Deutsch unterrichtet. Er ist Lieutenant d. L. a. D. und Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl. Vgl. Jb. 1885.

Experimentelle Untersuchungen über die Association der Vorstellungen. 1883 (Diss.). Wundts Philosoph. Stud. I 213—50.

101. (155) **1884—85** † **Köhler**, Oskar Isidor, am 23. Mai 1851 in Altenhain bei Chemnitz als Sohn eines Schmiedemeisters geb., besuchte von Mich. 1867 bis Mich. 71 das Seminar in Nossen, war fünf Jahre lang als Volksschullehrer erst in Niederhäslich bei Dresden, dann in Geringswalde bei Waldheim thätig, studierte von Ost. 77 an in Leipzig anfangs Pädagogik und nach Absolvierung der Reifeprüfung an der Nicolaischule Mich. 79 außerdem neuere Philologie und brachte zu diesem Zwecke die Zeit von Ostern bis Nov. 1882 in Genf zu. Am 10. Febr. 1884 bestand er die Staatsprüfung in der pädagogischen Sektion und wurde Ostern darauf an der Nicolaischule als außeretatmäßiger Hilfslehrer angestellt, nachdem er schon während seiner Studienzeit in Leipzig fast vier Jahre hindurch Vikar an der ersten städt. Realschule gewesen war. Er lehrte, seit Mich. 1884 etatmäßig angestellt, in den Klassen Quinta bis Obertertia Latein und besonders Französisch und war vorübergehend Ordinarius einer Quinta. Ost. 1885 folgte er einem Rufe als provisorischer Oberlehrer ans Realgymnasium in Annaberg, siedelte Ost. 1887 als Oberlehrer an die Realschule und die Gymnasialklassen nach Schneeberg über, wurde Ost. 1889 an den mit dem Gymnasium verbundenen Realschulklassen in Plauen i. V. angestellt und gehörte seit Ost. 1890, seit der Trennung dieser vereinigten Anstalten, der neuen städt. Realschule an. Nachdem er in den Sommerferien 1893 eine Studienreise nach London unternommen und am 20. Sept. 1895 in Leipzig zum Dr. phil. promoviert* hatte, starb er am 19. Febr. 1896 nach fünftägigem Krankenlager an einer Lungenentzündung. Vgl. Jbb. 1885, 86, 97 u. den d. Städt. Realschule zu Plauen i. V. 1896.

Molières und Fénelons Stellung zur Erziehung des weiblichen Geschlechts im Zeitalter Ludwigs XIV. 1895 (Progr. u. zugl. Diss.).

102. (159) Seit **1884** **Leidenroth**, Franz Bernhard, am 6. März 1859 in Lützschena geb., besuchte von Ost. 1871 bis Ost. 1880 die Nicolaischule und studierte, nachdem er als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, in Leipzig klassische Philologie. Er war Mitglied des Königl. philol. Seminars, der gelehrten Gesellschaften von G. Curtius, Lipsius und Ribbeck, wurde am 4. Juli 1884 zum Doktor promoviert*, bestand am 1. August die Staatsprüfung und trat laut Verordn. vom 22. August Anfang September an der Nicolaischule sein Probejahr an. Schon vom Beginn des nächsten Wintersemesters als außeretatmäßiger Hilfslehrer beschäftigt, rückte er am 1. Sept. 1885 in eine etatmäßige Stelle ein und wurde am 1. Nov. 1889 zum Oberlehrer befördert. Gegenwärtig bekleidet er die 20. Stelle, ist vom Ordinarius der Sexta zu dem der Quarta aufgerückt, unterrichtet außerdem in den Tertien und lehrt Deutsch, Latein, Griechisch und Schreiben. Im Schuljahr 1894/5 führte er das Ordinariat einer Untertertia, las im Winter dess. Jahres mit einer Unterprima den griech. Dichter und hat auch noch gelegentlich in Geschichte und Geographie unterrichtet. Vgl. Jb. 1886.

Indicis grammatici ad scholia codicis Ven. A. specimen. 1884 (Diss.). Berliner Stud., hrsg. v. F. Ascherson I.

103. (160) **1884—90** **Mayhoff**, Karl Friedrich Theodor, am 20. Febr. 1841 in Neustrelitz geb., erhielt seine Schulbildung auf dem Gymnasium Carolinum seiner Vaterstadt und widmete sich von 1859—62 in Jena und Breslau philologischen Studien. Nach einjähriger Erzieherthätigkeit in der Familie des Fürsten Hugo zu Hohenlohe-Öhringen, Herzogs von Ujest, kehrte er im Okt. 1863, um privatim seine Studien fortzusetzen, in seine Heimat zurück. Während dieses Aufenthaltes wurde er infolge der gleichzeitigen Erkrankung mehrerer Lehrer zu einem halbjährigen Vikariat am Carolinum veranlaßt. Nach Beendigung des Vikariats begab er sich Mich. 1864 wieder nach Breslau, promovierte hier am 3. Juli 1865 nach öffentlicher Verteidigung seiner Inauguraldissertation zum Dr. phil., trat Michaelis nach Absolvierung der preuß. Staatsprüfung sein Probejahr am Königl. Friedrichsgymnasium an und ging Ost. 1866 an das Gymnasium zu St. Maria Magdalena über. Seit Ost. 1869 war er Oberlehrer, seit 1872 Professor am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden, wurde am 20. Sept. 1884 zum Rektor der Nicolaischule gewählt und am 25. Oktober in dies Amt eingewiesen. Er hat das Rektorat sechs Jahre verwaltet, ist in dieser Zeit Ordinarius einer Oberprima gewesen, hat außerdem in Unterprima unterrichtet und Latein, Griechisch und Geschichte gelehrt. Am 26. Sept. 1890 nahm er aus Gesundheitsrücksichten von der Schule Abschied, ebenso von seiner 25jährigen Lehrerlaufbahn über-

haupt, zog sich ins Privatleben zurück und lebt seitdem in Dresden. Er ist Ritter des Mecklenburgischen Hausordens der Wendischen Krone und des Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Vgl. Jbb. 1885 u. 91.

Veröffentlicht hat er außer kleinern Aufsätzen *Frustula Pliniana*. In *Miscellaneorum philologicorum libellus*. (Progr. zu F. Haases 25jähr. Doktorjubil. Breslau 1863. S. 29—37). — *Lucubrationum Plinianarum capita tria*. *Neostrelitiae* 1865 (vollst. Ausg. der Diss.). — *De Rhiani Cretensis studiis Homericis*. Dresd. 1870 (Progr.). — *Commentariolum criticum in Demosthenem, Platonem, Sophoclem* (Festschrift des Vitzth. Gymn. zu Rektor Frankes Jubiläum, 27. Nov. 1870). — *Novae lucubrationes Plinianae*. Dresd. 1874 (Progr.). — Kritische Neubearbeitung der v. Janschen Ausgabe von *C. Plinii Secundi naturalis historia*. Bd. II 1875; Bd. III 1892; Bd. IV 1897; Bd. V erscheint im Sommer 1897. — *Pliniana*, Beitrag zu den Philologischen Abhandlungen zu Ehren von Martin Hertz. Berlin 1888. — Auch bearbeitet er den sog. Normaltext des Plinius für den *Thesaurus linguae Latinae*.

104. (162) Seit **1884 Bischoff**, Ernst Friedrich, als Sohn des Oberpostsekretärs Wilhelm B. am 2. Mai 1858 in Leipzig geb., besuchte zunächst die Bürgerschule, dann von 1870 an die Nicolaischule und studierte von Ost. 1879—84 auf der Universität Leipzig klassische Philologie. Nachdem er ordentliches Mitglied des Königl. philol. Seminars gewesen war und den antiquarischen Gesellschaften der Professoren Lange und Lipsius angehört hatte, wurde er am 5. Aug. 1884 von der philosophischen Fakultät zum Doktor promoviert*. Am 24. Oktober bestand er vor der philol.-historischen Sektion die Staatsprüfung, trat am 1. Dezember laut Verord. vom 13. November am Nicolaigymnasium das Probejahr an, wurde seit Ost. 1885 außeretatmäßig als Ordinarius einer Sexta beschäftigt, am 1. Juli 1888 etatmäßig angestellt und am 1. Juli 1891 zum Oberlehrer befördert. Er bekleidet gegenwärtig die 21. Stelle, ist allmählich vom Ordinarius der Sexta zu dem der Quarta aufgerückt, unterrichtet außerdem in den Tertien und lehrt Deutsch, Latein und Griechisch. Außer in den genannten Fächern hat er gelegentlich auch noch in Geschichte, Geographie und Schreiben unterrichtet und im Winterhalbjahr 1894/5 das Ordinariat einer Obersekunda geführt. Seit Mich. 1888 verwaltet er die Schülerbibliothek für die untern Klassen. Vgl. Jb. 1889.

De fastis Graecorum antiquioribus. 1884 (Diss.). Vollst. Ausg. Leipz. Stud. VII (1884) 313—416. — Beiträge zur Kenntnis nichtattischer Tagesnamen. Ebd. X (1887) 299—308. — Beiträge zur Wiederherstellung griechischer Kalender. Jahrb. f. klass. Philol. 1892, S. 479—84; in den Griechische Studien, H. Lipsius dargebr. 1894, S. 1—4; Leipz. Stud. XVI (1894) 141—58; XVII (1895) 329—37. — Das Lehrerkollegium des Nicolaigymnasiums in Leipzig 1816—1896/7. Biographisch-bibliographische Beiträge zur Schulgeschichte 1897 (Progr.).

105. (163) Seit **1885 Hildebrandt**, Ferdinand Richard, am 18. Okt. 1861 in Magdeburg als Sohn des Stadtschulrats Ferdinand H. geb., besuchte von 1874—80 die Kreuzschule in Dresden, studierte von Ost. 1880—84 klassische Philologie und Geschichte auf der Universität Leipzig, war Mitglied des Königl. philol. Seminars und der Gesellschaften von Lipsius und Ribbeck, promovierte* am 25. Sept. 1883 zum Dr. phil. und bestand am 15. Febr. 1884 die Staatsprüfung. Von Ostern bis Mich. 1884 war er als Probandus und Hilfslehrer am Andreas-Realgymnasium in Berlin, darauf als Probandus und Vikar an der Thomasschule in Leipzig tätig, bis er Ost. 1885 als Hilfslehrer an die Nicolaischule berufen wurde. Am 1. Okt. 1888 zum Oberlehrer befördert, bekleidet er jetzt die 19. Stelle und das Ordinariat einer Untertertia und lehrt Deutsch, Latein, Griechisch und Geschichte. Er hat in allen Klassen von Sexta bis Obersekunda unterrichtet, die Ordinariate von Sexta bis Quarta innegehabt und vorübergehend auch das Fach der Geographie vertreten. Er verwaltet seit 1894 die unter dem Namen Dohmke Stiftung vorhandene Büchersammlung. Vgl. Jb. 1886.

De itineribus Herodoti Europaeis et Africanis. 1883 (Diss.). — *Ἀθήνη Γιαννιῶν*. Philol. XLVI 206 ff. — Studien auf dem Gebiete der Römischen Poesie u. Metrik I. Vergils Culex. 1887. — Rez. von Reiter, *De syllab. in trisem. longit. productar. usu Aeschyleo et Sophocleo*. Philol. Anz. XVII 130 ff. — Rez. von Roscher, Lexikon der griech. u. röm. Mythol., Liefg. 7—10. Ebd. S. 421 ff. — Ein Beitrag zur Deutung der Gorgonen. In den *Commentt. Ribbeck*. p. 237 ff. — *Περὶ θύρακος τοῦ ἐν Σικελίᾳ*. In der Festschr. f. Lipsius S. 52 ff. — Beiträge zur Überlieferung der Aetna. Philol. LVI. — Außerdem schrieb er kleinere Rezensionen u. Beiträge im Philol. Anzeiger u. in der Allg. Encyklopädie.

106. (164) Seit **1885 Raab**, Ernst Adolf, am 21. Febr. 1859 in Oschatz geb., besuchte von 1872—79 das Realgymnasium in Dresden-N., genügte dann seiner Militärpflicht, studierte von Ost. 1880—84 neuere Philologie auf den Universitäten Leipzig und Genf, bestand am 10. Juli 1884 in Leipzig die Staatsprüfung und wurde hierauf dem Realgymnasium in Dresden-N. als *cand. prob.* überwiesen. Ost. 1885 folgte er einem Rufe als Lehrer des Französischen an die Nicolaischule, wurde hier zunächst als Vikar, vom 1. September an als Hilfslehrer beschäftigt und rückte am 1. Jan. 1889

zum Oberlehrer auf. Er bekleidet jetzt die 18. Stelle, unterrichtet in den Klassen Quarta bis Unterprima und erteilt deutschen, französischen, englischen und stenographischen Unterricht. Vorübergehend hat er auch in Sexta und Quinta Geschichte und Erdkunde gelehrt. Er hat sich am 12. Juli 1890 in Leipzig die akademische Doktorwürde erworben*, ist Premierlieutenant d. L. und Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl. Vgl. Jb. 1886.

Studien zur poetischen Technik Petrarkas. 1890 (Diss.).

107. (173) Seit **1887 Grofsschupf**, Friedrich Rudolf, geb. am 5. Februar 1861 in Leipzig als Sohn des Bevollmächtigten des Leipziger Kassenvereins Rudolf G., besuchte von Ost. 1871 bis Ost. 80 die Thomasschule und studierte darauf bis Mich. 1885 in Leipzig klassische Philologie. Nachdem er am 29. Juli 1886 die Staatsprüfung für die Kandidatur des höhern Schulamtes bestanden hatte, trat er Neujahr 1887 laut Verordn. vom 3. Dez. 1886 an der Nicolaischule das Probejahr an, wurde Ost. 1888 als außeretatmäßiger, Mich. 1888 als etatmäßiger Hilfslehrer angestellt und am 1. Juli 1892 infolge der Begründung einer neuen ständigen Stelle zum Oberlehrer befördert. Er bekleidet jetzt die 22. Stelle und das Ordinariat einer Quinta, unterrichtet außerdem in Sexta und Quarta und lehrt Deutsch, Latein, Erdkunde und Geschichte. Er hat längere Zeit die Lehrmittelsammlung für den Geographie- und Geschichtsunterricht verwaltet. Vgl. Jb. 1889.

108. (175) Seit **1887 Baunack**, Paul Theodor, Sohn des verst. Königl. Bezirksschulinspektors Schulrats B. in Ölsnitz i. V., wurde am 21. Febr. 1861 in Trebsen bei Grimma geb. und besuchte die Thomasschule in Leipzig von Ost. 1873 bis Ost. 80. Sodann war er ein Jahr lang Hauslehrer und trieb in Leipzig und Tübingen klassisch-philologische, sowie sprachvergleichende und vedisch-avestische Studien. Im Sommer 1884 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Tübingen zum Doktor promoviert und bestand am 22. April 1887 die Staatsprüfung in Leipzig. Seit dem 6. Juni 1887 ist er an der Nicolaischule tätig, erst laut Verordn. vom 14. Mai als Probandus und Vikar, seit dem 1. Juli 1888 als außeretatmäßiger Hilfslehrer. Am 1. Juli 1891 wurde er als etatmäßiger Hilfslehrer angestellt, erhielt am 1. Juli 1894 die Personalständigkeit, rückte Ost. 1895 in eine neu gegründete ständige Lehrerstelle ein und wurde gleichzeitig zum Oberlehrer ernannt. Er bekleidet das Ordinariat einer Sexta oder Quinta, unterrichtet außerdem in den Tertien und vertritt die Fächer Deutsch, Latein und Griechisch. In den Jahren 1887 u. 88 war er Ordinarius einer Untertertia, hat vorübergehend auch in den Sekunden und in Unterprima Unterricht erteilt und gelegentlich noch Geschichte gelehrt. Vgl. Jb. 1892.

Die Inschrift von Gortyn, bearbeitet mit seinem Bruder Johannes. 1885. — Die drei wichtigsten Gebete der Parsen mit ihren Kommentaren u. das siebenteilige Gebet. Studien auf dem Gebiete des Griechischen u. der arischen Sprachen I 2. 1888. — Inschriften aus dem kretischen Asklepieion. Philol. XLIX 577 f. — Bruchstück einer Grabinschrift aus Kreta. Philol. L 577 f. — Neue Bruchstücke gortynischer Gesetze. Philol. LV 474 f. — Über einige Wunderthaten der Asvin. Zeitschr. der deutschen Morgenl. Gesellsch. L, S. 263 f. — Übersetzung u. Erläuterung von Rigveda X 32. Kuhns Zeitschr. XXXIV, S. 560 f.

109. (178) Seit **1888 Eichler**, Hermann Konrad Oswald, als Sohn des Direktors der Taubstummenanstalt Schulrats Dr. E. am 15. Okt. 1860 in Leipzig geb., erhielt seine Schulbildung erst durch Privatunterricht, dann bis Ost. 1882 auf der Thomasschule und studierte darauf in Leipzig Philologie. Nachdem er am 29. Dez. 1886 promoviert* und am 22. Nov. 1887 die Staatsprüfung abgelegt hatte, hielt er sich archäologischer Studien halber längere Zeit in Italien auf. Ost. 1888 wurde er durch Verordn. vom 11. Jan. zur Erstehung des Probejahres vom Königl. Ministerium der Nicolaischule zugewiesen, hier seit Mich. 1888 als Vikar beschäftigt, Mich. 1891 als Hilfslehrer angestellt und erhielt als solcher am 1. Juli 1894 die Personalständigkeit. Ost. 1895 rückte er in eine neu gegründete ständige Lehrerstelle ein und bekam gleichzeitig den Titel Oberlehrer. Er bekleidet das Ordinariat einer Sexta oder Quinta, unterrichtet außerdem in den Tertien und lehrt Deutsch, Latein und Griechisch. Auch hat er längere Zeit die Fächer Geschichte und Geographie vertreten und von Mich. 1888 bis Ost. 92 das Ordinariat erst in Untertertia, dann in Quarta geführt. Vgl. Jb. 1892.

De responsione Euripidea. 1886 (Diss.).

110. (182) **1889—90 Seifert**, Johannes, als Kantorsohn am 3. Jan. 1860 in Altcoschütz bei Dresden geb., besuchte von Ost. 1872 an die Kreuzschule in Dresden und bezog 1880 die Universität Leipzig, um Philologie und Theologie zu studieren. Am 7. März 1884 bestand er die erste theologische, am 22. November die pädagogische Prüfung und wurde darauf vom Königl. Ministerium dem Realgymnasium in Döbeln zugewiesen. Nachdem er am 25. Mai 1886 die zweite theol. Prüfung abgelegt und seine Lehr-

thätigkeit aus Gesundheitsrücksichten im Sommerhalbjahr 1888 auf kurze Zeit unterbrochen hatte, war er nach Mich. 1888 als Vikar am Königl. Gymnasium in Zittau beschäftigt, bis er Neujahr 1889 an die Nicolaischule als Hilfslehrer berufen wurde. Während seiner einjährigen Thätigkeit war er erst dritter, im Winter 1889/90 zweiter Religionslehrer, unterrichtete außer in Religion auch in Deutsch und lehrte in den Klassen Sexta bis Untersekunda. Er schied am 3. Febr. 1890 aus dem Kollegium, um das Pfarramt in Roda bei Frohburg anzutreten. Vgl. Jbb. 1889 u. 90.

111. (189) **1889—91 Köhler**, Friedrich Leopold, in Leipzig am 30. Juli 1864 als Sohn des Kaufmanns Hermann K. geb., besuchte erst die Teichmannsche Privatschule, dann die Nicolaischule von Sexta an, studierte von Ost. 1884 ab in Leipzig und Tübingen Theologie und bestand am 3. Aug. 1888 das erste theol. Examen. Von Mich. 1888 an war er Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig und wurde am 1. Nov. 1889 an der Nicolaischule als Hilfs- und dritter Religionslehrer angestellt. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untersekunda und lehrte außer Religion auch Deutsch. Nachdem er Mich. 1890 in Dresden die zweite theol. Prüfung bestanden hatte, verabschiedete er sich am 25. Sept. 1891 von der Schule, um das Pfarramt in Liebschwitz mit Taubenpreskeln in der Ephorie Werdau zu übernehmen, das er jetzt noch bekleidet. Vgl. Jbb. 1890 u. 92.

112. (190) Seit **1890 Scholze**, Edmund Oskar, am 17. Nov. 1863 in Leuba bei Ostritz als Sohn des Gutsbesizers J. G. Sch. geb., besuchte von Ost. 1876 bis Ost. 84 das Gymnasium in Zittau, studierte darauf in Leipzig und Erlangen Theologie und bestand am 1. Aug. 1887 die erste theolog. Prüfung. Nachdem er von Mich. 1887 bis Dez. 1889 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig gewesen war und am 30. Okt. 1889 in Dresden die zweite theol. Prüfung abgelegt hatte, wurde er am 1. Febr. 1890 an der Nicolaischule als Hilfs- und dritter Religionslehrer angestellt. Mich. 1891 ist er zum zweiten Religionslehrer aufgerückt und am 1. Okt. 1894 unter Erlaß der Prüfung fürs höhere Lehramt zum Oberlehrer befördert worden. Er unterrichtet in Religion und Deutsch in den Klassen Sexta bis Obersekunda. Vgl. Jb. 1890.

Er ist Verfasser einer Anzahl kirchengeschichtl. Artikel in Meusels Kirchl. Handlexikon.

113. (192) Seit **1890 Kaemmel**, Karl Heinrich Otto, wurde am 25. Sept. 1843 in Zittau geb., wo sein Vater damals Subrektor, dann Konrektor, endlich Rektor des Gymnasiums und der damit 1855—82 verbundenen Realschule war. Nach dem Besuche der Bürgerschule war er von 1854 an Schüler des Gymnasiums und bezog Ost. 1862 die Universität Leipzig, um Philologie und Geschichte zu studieren. Nachdem er besonders die Vorlesungen von G. Curtius, Westermann, Overbeck, Roscher und v. Treitschke gehört hatte, bestand er am 16. März 1866 die Staatsprüfung fürs höh. Schulamt und begab sich darauf noch nach Göttingen, besonders, um an den Übungen des historischen Seminars von Georg Waitz teilzunehmen, während er daneben auch bei E. Curtius und H. Lotze hörte. Der deutsche Krieg führte ihn in die Heimat zurück. Am 14. Sept. 1866 wurde er zur Ersetzung des Probejahres und zur Vertretung eines erkrankten Oberlehrers an die Gymnasial- und Realschulanstalt in Plauen i. V. gewiesen und rückte bereits im Jan. 1867 in die Stelle des letzten Oberlehrers und des ersten Geschichtslehrers ein. Während seines Aufenthaltes in Plauen wurde er im März 1869 von der philos. Fakultät der Universität Göttingen zum Dr. phil. promoviert. Ost. 1874 berief ihn das Königl. Ministerium zum dritten Oberlehrer an das neu begründete Königl. Gymnasium in Dresden-N. Während seiner dortigen Wirksamkeit erhielt er im Jan. 1876 den Professortitel, habilitierte sich für zwei Jahre (1877—79) an der Königl. Techn. Hochschule für Geschichte, rückte Ost. 1882 zum Konrektor auf und führte während der Erkrankung und nach dem Tode des Rektors Ilberg von Ost. 1883 bis Ost. 84 stellvertretend die Rektoratsgeschäfte. Auch bekleidete er 1881—83 das Amt eines Stadtverordneten und fungierte wiederholt als Königl. Prüfungskommissar an Realschulen. Von Dresden wurde er für Mich. 90 als Rektor der Nicolaischule berufen und am 10. Okt. feierlich eingewiesen. Er ist Ordinarius einer Oberprima, unterrichtet außerdem in der andern Oberprima und lehrt Deutsch, Latein und Geschichte. Seit 1884 ist er Ritter I. Kl. vom Albrechtsorden, seit 1889 vom Sachsen-Ernest-Hausorden. Vgl. Jb. 1891.

Heracleotica, Beiträge zur ältern Geschichte der griech. Kolonisation im nördl. Kleinasien. Plauen 1869 (Progr. u. zugl. Diss.). — Der deutsche Volkskrieg gegen Frankreich 1870/71. 3 Bdchn. Zwickau 1871/72. — Johannes Haß, Stadtschreiber u. Bürgermeister zu Görlitz, ein Lebensbild aus der Reformationszeit. Gekr. Preisschrift der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften. Dresden 1874. — Die Berichte über die Schlacht von Kunaxa u. den Fall des Kyros. Ein Beitrag zur Kritik des Xenophon, Ktesias u. Diodor. Philologus Bd. XXXIV (1875) 516—38 u. 665—96. — Ein Beitrag zur Kritik des Thukydides. In den *Commentationes*

philol. zu G. Curtius' 25jähr. Professorenjubiläum. 1874. — Die Anfänge des deutschen Lebens in Nieder-Österreich während des 9. Jahrhunderts. Dresden 1877 (Progr. u. zugl. Habilitationsschrift). — Kur-Sachsen gegenüber der Revolution in Ungarn 1604—1608. Archiv f. die sächsische Geschichte, N. F. VI (1879). — Die Entstehung des österreichischen Deutschtums. I. Bd.: Die Anfänge deutschen Lebens in Österreich bis zum Ausgange der Karolingerzeit. Mit Skizzen zur keltisch-römischen Vorgeschichte. 1879. — Illustrierte Geschichte der Neuere Zeit. 2 Bde. (V. u. VI. Bd. von Spamers Illustrierter Weltgeschichte) 1882/83; 2. Aufl. in 3 Bdn. (V., VI., VII. Bd.) 1894. — Die slavischen Ortsnamen im nordöstlichen Teile Nieder-Österreichs. Archiv für slav. Philologie VII. — Aus dem Saalbucho eines österreichischen Klosters. Zeitschr. für Allg. Geschichte. 1886. — Grundzüge der Geschichte. III. Tl. (Neuere Zeit). Dresden 1886; 2. Aufl. 1894. — Ein Gang durch die Geschichte Sachsens u. seiner Fürsten. Festschrift zur 800jährigen Jubelfeier des Hauses Wettin. Dresden 1889. — Deutsche Geschichte. Dresden 1889. — Grundzüge der sächsischen Geschichte. Dresden 1892. — Wandkarte zur Geschichte der Wettinischen Lande (mit Gustav Leipoldt). Dresden 1891. — Die Universitäten des Mittelalters bis zum Eintritt des Humanismus. In Schmidts Geschichte der Erziehung II 1. Stuttg. 1892. — Zur Entwicklungsgeschichte der weltlichen Grundherrschaften in den deutschen Südostmarken während des 10. u. 11. Jahrhunderts. In d. Historischen Untersuchungen, Ernst Förstemann zum 50jähr. Doktorjubiläum gewidmet von der historischen Gesellschaft in Dresden. 1894. — Italienische Eindrücke. 1895. — Illustr. Geschichte des Mittelalters I. (III. Bd. von Spamers Illustr. Weltgeschichte) 1896. — Der Werdegang des deutschen Volkes I. 1896. — Die Organisation des höh. Unterrichts im Kgr. Sachsen. In Baumeisters Handb. d. Erziehungs- u. Unterrichtslehre u. s. w. I 2, 117—36. München 1897. — Außerdem schrieb er für die Allg. Deutsche Biographie eine Reihe von Lebensbeschreibungen meist zur sächs. Schulgeschichte, lieferte Artikel für die 14. Aufl. des Brockhausschen Konversationslexikons und ist Mitarbeiter an den „Grenzboten“.

114. (197) **1891—93 Müller**, Paul Georg, am 17. Sept. 1866 als Sohn des Lehrers Ernst Moritz M. in Pegau geb., besuchte seit Ost. 1880 das Progymnasium, seit Ost. 1881 als Alumnus die Fürstenschule Grimma und bezog Ost. 1887 die Universität Leipzig, um Theologie zu studieren. Nachdem er am 9. März 1891 die erste theol. Prüfung bestanden hatte, war er Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig, bis er Mich. 1891 als Vikar und dritter Religionslehrer an der Nicolaischule angestellt wurde. Er unterrichtete in den Klassen Sexta bis Untersekunda, lehrte Religion, Deutsch und Geschichte und rückte am 1. Juli 1892 in die letzte Hilfslehrerstelle ein. Am 24. Okt. 1893 verabschiedete er sich von der Schule, nachdem er im Mai vorher die zweite theol. Prüfung bestanden hatte, wurde Diakon an der Petrikerche in Chemnitz und ist dort am 1. Jan. 1897 in gleicher Eigenschaft an die neu geschaffene Lukaskirche übergegangen. Vgl. Jbb. 1892 u. 94.

115. (203) Seit **1893 Franke**, Oskar Clemens, als Pfarrerssohn am 12. Juni 1865 in Groß-Dölzig bei Leipzig geb., besuchte zuerst die dortige Dorfschule, Ost. 1876—78 die Quinta und Quarta der Nicolaischule, 1878—84 die Fürsten- und Landesschule in Grimma, studierte Ost. 1884—88 auf der Universität Leipzig Geschichte, Geographie und Philologie und wurde am 5. Okt. 1889 zum Doktor promoviert*. Seit Sommer 1888 Erzieher in einem griechischen Hause in Saloniki, kehrte er nach Bereisung verschiedener Teile des Orients über Griechenland und Italien 1891 in die Heimat zurück. Nachdem er das Jahr 1892 noch auf das Studium des Französischen verwendet hatte, bestand er am 5. Aug. 1893 die Prüfung für das höhere Schulamt, legte laut Verordn. vom 28. August Mich. 1893 bis Mich. 94 an der Nicolaischule das Probejahr ab und wurde nach dessen Ablauf als Hilfslehrer angestellt. Er bekleidet gegenwärtig die zweite Hilfslehrerstelle und das Ordinariat einer Sexta oder Quinta, unterrichtet außerdem in Quarta und lehrt Deutsch, Lateinisch, Französisch und Geschichte. Vorübergehend hat er auch in den Tertien unterrichtet und im Winter 1894/5 das Ordinariat einer Quarta bekleidet. Er verwaltet die Lehrmittelsammlung für den Geographie- und Geschichtsunterricht. Vgl. Jb. 1895.

Beiträge zur Geschichte Johanns II. von Hennegau-Holland. 1889 (Diss.).

116. (205) Seit **1893 Steuer**, Karl Wilibald, als Sohn eines Bürgerschullehrers, jetzigen Privatmanns am 25. Juni 1864 in Dresden-N. geb., besuchte in seiner Vaterstadt von Sexta an das Königl. Gymnasium und studierte seit 1887 in Leipzig und Jena Theologie, Philosophie und klassische Philologie. Mich. 1890 promovierte er in Jena als Baccalaureus der Theologie, bestand am 24. April 1891 in Weimar die Prüfung *pro licentia concionandi*, wurde als Geistlicher ordiniert und verwaltete Ost. bis Weihn. 1891 die Pfarrstelle in Zwätzen bei Jena mit der Filiale Löbstedt. Nachdem er Weihn. 1891 die Würde eines Dr. phil. erlangt hatte, lehrte er seit Neujahr 1892 an der Realschule des Direktors Böhme in Dresden und von Ost. 1892 bis Ost. 94 als ordentl. Lehrer an der Barthschen Erziehungsschule in Leipzig. Am 18. Febr. 1893 bestand er in Jena die Prüfung für das Lehramt an höhern Schulen und trat am 25. Oktober an der Nicolaischule die Stelle eines Hilfs- und dritten Religionslehrers an. Er unterrichtet in den Klassen Sexta bis Untersekunda und lehrt Religion, Deutsch und Geschichte. Vgl. Jb. 1894.

Martinus Lutherus quomodo impugnaverit potestatem papae inde ab anno 1517 usque ad annum 1520 explicatur. 1890 (Bacc.-Diss.). — Die Gottes- u. Logoslehre des Tatian mit ihren Berührungen in der griechischen Philosophie. 1893 (erw. Diss.).

117. (214) **1892** und seit **1896 Borchers**, Konrad Julius Gustav, geb. am 18. Aug. 1865 in Woltwiesche im Herzogtum Braunschweig, besuchte die Dorfschule seiner Heimat, darauf das Lehrerseminar in Wolfenbüttel und war sodann ein Jahr lang ebenda als Lehrer tätig. Nachdem er sich schon von Jugend auf z. T. als Autodidakt, später unter Leitung namhafter Lehrer musikalisch ausgebildet hatte, ging er Ost. 1887 nach Leipzig, fand in dem Hause der Frau v. Holstein Aufnahme, studierte am Königl. Konservatorium zwei Jahre lang Orgel, Kontrapunkt, Klavier, Direktion und Gesang, war vor allem Schüler von Papperitz, Jadassohn, Paul, Rehberg, Reinecke und Rebling und vervollständigte seine allgemeine Bildung als Hörer an der Universität. Nebenher war er drei Jahre lang stellvertretender Organist an der Thomaskirche, ebensolange stellvertretender Dirigent des Riedelvereins, Leiter des Knabenchors, Dirigent des gem. Chors Ossian und des Studentengesangsvereins Wettina. An der Nicolaischule vertrat er den Gesanglehrer zum ersten Male vom 20. Okt. bis 25. Nov. 1892, zum zweiten Male vom 17. Aug. bis zum 25. Sept. 1896 und ist seitdem an der Schule dauernd als Gesanglehrer tätig. Außerdem entwickelt er eine umfangreiche Thätigkeit als Lehrer des Kunstgesanges.

Zwei Kantaten für Männerchor u. Orchester. — Geistliche Lieder für hohe u. tiefe Stimme; Chöre, heitere Lieder u. Lieder im Volkston.

II. Ausserordentliche Lehrer.¹⁾

(Vikare, Probekandidaten und Privatlehrer.)

118. (2) **1816 (?)—20 † Bergmann**, Chr. Gabriel Ad., Schreib- und Rechenlehrer zwischen 1816 und 1820; 1820 pensioniert. Er ist mit unterzeichnet bei einem dem Schulvorsteher Dr. Chr. Gottl. Einert zum 18. Febr. 1818 gewidmeten Gratulationsgedichte. Er ist geb. in Leipzig im Okt. 1773 und gest.* am 13. Aug. 1853. Vgl. Jb. 1853.

119. (3) **1816** (vor 20)—**33 † Wiese**, Chr. Friedrich, geb. in Leipzig am 14. März 1763, Privatlehrer der Zeichenkunst, zuerst zwischen 1816 und 20, dann bis Mich. 1833. Auf der Gratulationsschrift zu Ehren Forbigers vom 10. Sept. 1826 ist er als *design. art. praec. priv.* verzeichnet. Er starb* in Leipzig am 31. Mai 1834. Vgl. Jbb. März 1834 u. 53.

120. (11) **1824 † Weigel**, Johann David, geb.* zu Zschocken bei Hartenstein am 24. Nov. 1768 als Sohn eines Gartenbesizers, gest. zu Leipzig am 27. Jan. 1837, vikarierte als Coll. IV. emer. der Thomasschule nach Roses Tode (18. April 1824) ein halbes Jahr lang von Ost. bis Mich. 1824 in den Lektionen des Quartus. Vgl. Jb. 1853.

121. (17) **1831—32 † Redslob**, Gustav Moritz, als Lehrers- und Küsterssohn in Querfurth am 21. Mai 1804 geb., promovierte* in Leipzig am 19. Mai 1831 zum Dr. phil., habilitierte sich in demselben Jahre ebenda in der philosophischen Fakultät, war stellvertretender Collaborator an der Thomasschule und erteilte 1831—32 an der Nicolaischule hebräischen Sprachunterricht. Nachdem er 1834 ao. Professor geworden war, ging er 1841 als Professor der Philosophie und biblischen Philologie ans akademische Gymnasium nach Hamburg, erhielt 1846 bei der 300jährigen Gedächtnisfeier von Luthers Tode die Würde eines Dr. theol. von der Leipziger Universität, feierte am 19. Mai 1881 sein 50jähriges Magisterjubiläum und starb am 28. Febr. 1882. Vgl. Jbb. April 1832, 53 u. 82. Allg. Deutsche Biographie XXVII 537 ff.

122. (18) **1831—35 † Kerndörffer**, Heinrich August, geb. in Leipzig am 16. Dez. 1769, als Lektor der deutschen Sprache an der Universität Leipzig gest. in Reudnitz am 23. Sept. 1846, wirkte als Lehrer der Deklamation und deutschen Sprache in den beiden ersten Klassen der Nicolaischule vom 1. Nov. 1831 bis 1835. Er ist u. a. Verfasser einer 1834 erschienenen praktischen Rhetorik. Vgl. Jbb. April 1832, April 35 u. 53.

123. (21) **1833—66 † Radegast**, Friedrich Wilhelm, am 29. März 1794 in Zeitz geb., Privatzeichenlehrer zu St. Nicolai seit Mich. 1833, an der Polytechnischen Schule 1840, gest. am 9. Febr. 1866. Vgl. Jbb. März 1834, 53 u. 66.

124. (22) **1834—37/8 † Hertel**, Karl Christian Ferdinand, 1796 in Leipzig geb., Privatlehrer der Schreibkunst, erteilte in den Jahren 1834 bis 1837/8 an der Nicolaischule nach der Audoyer-Karstärnschen Methode Schreibunterricht. Er ist zum letzten Mal im Lehrstundenplane Winter 1837/8 genannt, wurde 1839 Schreiblehrer an der zweiten, 1840 an der Realschule, 1844 auch an der ersten Bürgerschule, und starb* am 4. Sept. 1863. Vgl. Jbb. Mai 1835 u. 53.

¹⁾ Aus Raummangel konnte hier kein Schriftenverzeichnis gegeben werden.

125. (31) 1838—53 † **Berndt**, Christian Gustav, Universitätsfechtmeister, Privatlehrer der Turnkunst, stellte zuerst 1838 gymnastische Privatübungen¹⁾ an und wird zuletzt im Jb. 1852/3 erwähnt; er erteilte Turnunterricht auf dem städtischen Turnplatze während der Sommermonate, doch kamen zuletzt keine Turnübungen mehr zu stande. „Die Teilnahme am Privatunterricht im Turnen konnte den Schülern nur auf eine schriftliche Erklärung der Eltern vom Rektor gestattet werden“ (Lehrstundenplan Sommer 40). Berndt ist geb. in Leipzig im Jahre 1799 und gest.* am 5. Aug. 1864. Vgl. Jbb. Mai 1839 u. 53.

126. (32) 1839 † **Müller**, August Friedrich, Lic. theol., geb. am 3. Aug. 1811 in Eibenstock, besuchte von Mich. 1825 bis Ost. 1831 das Lyceum in Schneeberg, studierte darauf in Leipzig Theologie, bestand Mich. 1834 die Kandidatenprüfung, promovierte zum Dr. phil. am 5. März 1840, wurde 1842 Direktor der öffentl. Schulen in Glauchau und noch Michaelis desselben Jahres Oberlehrer, 1850 Professor an der Landesschule Grimma. An der Nicolaischule lehrte er im Sommer 1839 als Vikar des erkrankten Adj. I Otto. Die Professur in Grimma bekleidete er bis Ost. 1868, wo er Pfarrer in Zwenkau wurde. Seit Mich. 1883 lebte er in Leipzig im Ruhestand und ist hier am 10. April 1890 gestorben*. Vgl. Jbb. Mai 1839 u. 40. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 224. Ecce d. Fürstenschule Grimma v. J. 1890.

127. (37) 1844—46 † **Möbius**, August Theodor, geb. in Leipzig als Sohn des Professors der Astron. am 22. Juni 1821, Schüler der Nicolaischule von Mich. 1831 bis Ost. 1840, promovierte* zum Dr. phil. am 2. März 1844, wurde 1845/6 Assistent, 1848 zweiter, 1850 erster Custos an der Universitäts-Bibliothek und 1859 ao. Professor der Philosophie an der hiesigen Universität. An der Nicolaischule erteilte er von Mich. 1844 bis Ost. 1846 philologische Lektionen in Sexta und Quinta. Seit Ost. 1865 war er Professor der nord. Sprachen in Kiel, siedelte 1889 wieder in seine Vaterstadt über und ist hier am 25. April 1890 gestorben. Vgl. Jbb. April 1845, Juli 46, Mai 47, 53 u. 91.

128. (39) 1847 † **Rudolphi**, Johann Daniel August, Dr. phil., geb. in Gohlis bei Leipzig am 21. Jan. 1797, seit 1. Sept. 1829 an der ersten Bürgerschule angestellt, erteilte im Sommer 1847 Rechenunterricht in Quinta. Er wurde am 1. Mai 1870 pensioniert und starb* am 23. April 1875. Vgl. Jbb. Mai 1847, Mai 48 u. 53.

129. (40) 1847 ? **Pinkert**, Karl Adolph Konstantin, als Sohn des Pastors in Brandis am 29. Jan. 1821 geb.*, Schüler der Nicolaischule von Ost. 1835 bis Ost. 1841, von Quinta bis zur Reifeprüfung, seit Ost. 1844 cand. theol. und seit dem 25. Jan. 1846 Dr. phil.*, 1848 als Lehrer der ersten Bürgerschule abgesetzt und seitdem verschollen, erteilte im Sommer 1847 in Sexta Unterricht in der Naturkunde und im Rechnen. Vgl. Jbb. Mai 1847, Mai 48 u. 53.

130. (41) 1847—49 † **Krämer**, Maximilian Otto, 1802 in Dresden geb., als Lehrer der ersten Bürgerschule zu Leipzig am 26. März 1850 verstorben, erteilte von Ost. 1847 bis Ost. 1849 an der Nicolaischule kalligraphischen Unterricht. Vgl. Jbb. Mai 1847, Okt. 49 u. 53.

131. (42) 1847 † **Lohse**, Hermann August, 1820 in Limbach im Vogtl. geb., Ost. 1845 cand. theol., Ost. 1852 cand. rev. min., seit Sylvester 1847 Dr. phil.*, 1845 Lehrer an der Armenschule, 1847 Katechet zu St. Petri, 1856 Prediger an der Georgenkirche und seit 1859 Subdiakon an der Thomaskirche, vikarierte an der Nicolaischule 1847 nach Ottos Tode (3./5. 47) in den meisten Lektionen des Verstorbenen. Er ließ sich wegen Krankheit 1865 emeritieren und starb am 24. Febr. 1872 in Meran. Vgl. Jb. Mai 1848.

132. (46) 1849 † **Richter**, Theodor Eduard, Dr. phil., als Sohn eines Advokaten am 17. Febr. 1802 in Ehrenfriedersdorf geb.*, 1815—20 auf der Ritterakademie in Liegnitz gebildet, Anfang Okt. 1826 Hilfslehrer und dann Professor an derselben Anstalt, später, nachdem er sein Schulamt 1842 niedergelegt und noch Jura studiert hatte, vom J. 1858 an Rechtsanwalt in Leipzig, vikarierte Neujahr bis Ost. 1849 für den als Rektor der Kreuzschule abgerufenen Dr. Klee. Später übte er längere Zeit die Rechtsanwaltschaft in Ehrenfriedersdorf aus, wendete sich dann wieder nach Leipzig und ist hier am 17. Juni 1887 gestorben*. Vgl. Jb. Okt. 1849.

133. (49) 1851—54 † **Seidler**, Karl August Leopold, als Sohn des frühern (1809/10) Collega III. der Nicolaischule, spätern ord. Professors der klassischen Litteratur zu Halle, Hofrat August S., am 24. Jan. 1825 in Lindenau geb.*, promovierte* am 12. Aug. 1850 zum Dr. phil., wirkte an der Nicolaischule seit Ost. 1851 als Probelehrer²⁾ lt. Verordn. v. 14./4. und war von Mich. bis Ost. 1854 Vertreter des erkrankten Collega VI. Dr. Fritzsche; vom 25. Mai 1854 an war er erst Vikar, später bis 1872 Oberlehrer am Gymnasium in Zittau, lebte dann in Leipzig als Privatmann und starb am 1. Juli 1889. Jbb. Sept. 1851, Mai 52, 53 u. 55. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 319.

134. (51) 1852—55 † **Seidler**, Hermann Eduard Ferdinand, jüngerer Bruder des eben genannten Karl S., geb.* in Crossen a. d. Elster am 28. Nov. 1829, besuchte die Nicolaischule vom 9. Juni 1845 bis Michaelis 1848, studierte Philologie, erlangte* am 6. April 1852 die akad. Doktorwürde, war von Ostern an cand. prob. an der Nicolaischule und erteilte auch nach Ablauf seiner Probezeit noch freiwillig sprachlichen und geschichtlichen Unterricht in Quarta und Quinta; ebenso übernahm er die Vertretung Dr. Fritzsches vom 26. Mai 1854 an und die Dr. Tittmanns im darauffolgenden Winter. Er starb* an Lungenschwindsucht am 1. Dez. 1857. „Er hat bis zu seinem Tode an einem

¹⁾ Im Jb. 1839 heißt es: „Gymnastische Privatübungen stellte Hr. Heusinger mit Hrn. Univ.-Fechtmeister Berndt an.“ Der Name Heusinger kehrt sonst in den Jahresberichten nicht wieder.

²⁾ Das Probejahr war durch Regulativ vom 12. Dez. 1848 eingeführt worden.

Werke über die Ursitze und die Einwanderung der deutschen Völker gearbeitet und ein fast vollendetes, sehr umfangreiches Manuskript hinterlassen. Das Werk, das eine Fortsetzung der Untersuchungen von Kaspar Zeuß war, würde jetzt wohl von Müllenhoff überholt worden sein.“ Vgl. Jbb. Mai 1852, 53 u. 55.

135. (52) **1853—55** † **Tobias**, Karl Anton, geb. am 11. Juni 1828 als Sohn eines Schuhmachermeisters in Glauchau, promovierte* am 21. April 1853 zum Dr. phil. und wirkte an der Nicolaischule von Ost. 1853 bis Ende Mai 1855 als Lehrer der Mathematik, indem er laut Verordn. vom 15./12. 52 erst sein Probejahr bestand, dann als Hilfslehrer noch weiter Unterricht erteilte. Er wurde 1855 Hilfslehrer, dann ständiger Lehrer am Gymnasium mit Realschule in Zittau, war seit 1857 auch Stadtbibliothekar und starb am 10. Okt. 1872. Vgl. Jbb. 1853, 55, 56 u. die des Gymn. Zittau 1856 u. 73. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 344 f. Allg. Deutsche Biogr. XXXVIII 390 ff.

136. (54) **1855—57** † **Schönherr**, Johann Karl Hermann, in Wolkenstein als Sohn eines Mühlenbesitzers am 7. Juni 1830 geb.*, besuchte von Ost. 1845 bis Ost. 51 die Fürstenschule Grimma, darauf die Universität Leipzig, trat am 19. Juni 1855 als Kandidat des höh. Schulamtes für Mathematik an der Nicolaischule ein, verwaltete Mich. 1855 bis Mich. 1856 zusammen mit Dr. Friedrich (s. No. 137) das eben durch Hartwigs (s. No. 34) Weggang erledigte naturhistorische Lehramt und blieb dann noch bis zum 11. Aug. 1857 freiwillig an der Schule. Während seines Probejahres hatte er auch am 5. März 1856 zum Dr. phil. promoviert*. Er war darauf am Privatinstitut des Direktors Waentig in Großschönau thätig, wurde Ost. 1860 Lehrer am Krauseschen Institut in Dresden und mußte 1863 wegen Krankheit ins elterliche Haus, in die Stadtmühle bei Marienberg, gehen, wo er am 16. Febr. 1864 an der Schwindsucht starb. Vgl. Jbb. 1856 u. 57.

137. (55) **1855—56** **Friedrich**, Oskar Oswald, wurde am 16. Okt. 1832 in Markneukirchen geboren, besuchte das Zwickauer Gymnasium und die Leipziger Universität, bestand am 11. Aug. 1855 die Staatsprüfung, trat Michaelis als Probandus nach Verordn. v. 2./10. 55 für Mathematik an der Nicolaischule ein und verwaltete mit dem eben genannten Dr. Schönherr, mit dem er auch an demselben Tage promovierte*, bis Mich. 1856 das naturhistorische Lehramt als Vikar II. Zu Pfingsten 1856 wurde er Lehrer am Teichmannschen Institut, war noch in demselben Jahre als Vikar an der öffentl. Handelslehranstalt in Leipzig thätig und ging Anfang 1857 als Lehrer ans Matthiäische Institut in Altenburg, Ost. 1857 als Oberlehrer an die Realschule in Zwickau, 1862 an die Realschule in Glauchau, 1867 ans Gymnasium in Zittau. Dort bekleidet er seit 1879 die Stellung des Konrektors, führt seit 1876 den Titel Professor und ist seit 1886 Ritter I. Kl. vom Königl. Sächs. Albrechtsorden. Auch fungierte er wiederholt als Königl. Prüfungskommissar an Realschulen. Vgl. Jbb. 1856 u. 57. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 85.

138. (56) **1856—57** **Lipsius**, Justus Hermann, Mich. 1856 bis Ost. 1857 Vikar für den erkrankten Dr. Fritzsche. S. oben No. 40. Vgl. Jb. 1857.

139. (57) **1856—57** **Schulze**, Lud. Rud., geb. in Leipzig als Sohn eines Arztes am 20. Febr. 1836, besuchte von Ost. 1846 bis Ost. 1853 die Nicolaischule, studierte darauf in Leipzig Mathematik, bestand die Staatsprüfung am 23. Okt. 1856, promovierte* am 26. Nov. zum Dr. phil. und war Assistent an der Sternwarte. Am 2. Dez. 1856 wurde er laut Verordn. v. 15./11. 56 Probelehrer an der Nicolaischule, Mich. 1857 Lehrer an der Realschule in Chemnitz, am 26. Juni 1858 am Gymnasium Fridericianum in Schwerin, 1865 Oberlehrer am Seminar in Bautzen und 1870 am Realgymnasium in Döbeln. Hier erhielt er 1877 den Professortitel, 1890 das Konrektorat und 1895 das Ritterkreuz I. Kl. des Königl. Sächs. Albrechtsordens. Vgl. Jb. 1857. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 315.

140. (58) **1856—57** **Vogel**, Theodor, laut Verordn. v. 9./12. 1856 Probelehrer an der Nicolaischule vom 13. Dez. 1856 bis Ost. 1857. S. oben No. 82. Vgl. Jb. 1857.

141. (61) **1857—58** **Wohlrab**, Ernst Martin, geb. 25. Okt. 1834 in Reichenbach i. V., besuchte 1848 bis 1854 das Gymnasium in Plauen, studierte in Leipzig und Bonn, bestand die Staatsprüfung am 19. Sept. 1857, promovierte* am 24. Okt. zum Dr. phil., war Probekandidat zuerst an der Nicolaischule vom 5. Nov. 1857 bis 5. Juni 1858, darauf nach Verordn. v. 3./6. 58 an der Kreuzschule in Dresden und gleichzeitig Lehrer am Krauseschen Institut das., wurde Mich. 1861 Oberlehrer, 1872 Professor, 1875 Konrektor an der Kreuzschule in Dresden, 1877 Rektor des Gymnasiums in Chemnitz, 1884 Rektor des Königl. Gymnasiums in Dresden-N. und führt seit 1896 den Titel Oberschulrat. Er ist Inhaber der Kriegsdenkmünze von 1870/1 für Nicht-Kombattanten und seit 1888 Ritter I. Kl. des K. S. Verdienstordens. Vgl. Haans Sächs. Schriftsteller-Lex. 1875, S. 375.

142. (62) **1858** † **Schurig**, Bruno Ewald Richard, als Kantorsohn am 6. Juni 1825 in Aue i. E. geb., besuchte die Volksschule seiner Vaterstadt und bezog 1841 das Lehrerseminar zu Dresden. Aus Vorliebe für Mathematik verließ er das Seminar vor Beendigung des Studienganges und siedelte Ende der 40er Jahre auf die Leipziger Universität über, um unter Drobisch, Möbius, d'Arrest, Hankel u. s. w. Mathematik und Astronomie zu studieren. Er ließ sich dann in Leipzig als Privatgelehrter und Lehrer der Mathematik nieder, gründete 1848 den Schachklub Augustea und war bis an seinen Tod Mitarbeiter des Leipziger Tageblattes. An der Nicolaischule vikarierte er von Ostern bis Pfingsten 1858 für den Mathematiker Dr. Lehmann in den Klassen Quarta bis Prima. Er starb nach längerer Krankheit am 29. Aug. 1896 in L.-Gohlis. Vgl. Jbb. 1859 u. 97.. Hinrichsen, D. litterarische Deutschland. — Leipz. Tagebl. 1896, No. 441, S. Beilage.

143. (64) **1859 † Trömel**, Karl Rudolf, geb.* in Leipzig am 12. Juni 1836 als Sohn des Buchdruckerei-Faktors Friedr. Aug. Tr., besuchte vom 11.—16. Jahre die Thomasschule, studierte seit Mich. 1852 in Leipzig Theologie, Philologie und Geschichte, bestand* am 31. Mai 1858 die Staatsprüfung und begann laut Verordn. vom 1. Nov. 1858 im Jan. 1859 das Probejahr an der Nicolaischule. Schon Ostern wurde er unter Erlaß des Probejahres durch Verordn. vom 23. April an der Gymnasial- und Realanstalt in Plauen provisorisch angestellt; doch gab er diese Stelle wohl schon nach Jahresfrist auf. Er lebte sodann in Leipzig als Privatgelehrter und starb* am 22. Sept. 1869. Vgl. Jb. 1859.

144. (66) **1862 ? Hornickel**, Karl Robert, am 16. Dez. 1837 als Sohn des Kantors Joh. Heinr. H. in Lichtenstein geb., bezog nach privater Vorbereitung in Latein, Griechisch und Musik in seinem 14. Lebensjahre für kurze Zeit das Seminar in Waldenburg, ging Anfang 1852 in die Quarta des Gymnasiums in Zwickau über und wurde Mich. 1857 mit dem Reifezeugnis entlassen. Darauf studierte er in Leipzig Philologie und Philosophie und bestand* am 18. Nov. 1861 die Prüfung für das höh. Volks- und Realschulamt. Ost. 1862 trat er an der Nicolaischule sein Probejahr an, brach es aber laut Verordn. des Königl. Ministeriums vom 18. September zu Michaelis ab, um sich ausschließlich dem Studium der Musik zu widmen, und gehörte bis Ost. 1863 dem hies. Königl. Konservatorium der Musik als Schüler an. Vgl. Jb. 1863.

145. (67) **1863 Richter**, Richard Immanuel, geb. am 10. Okt. 1839 in Skassa bei Großenhain, bestand die Staatsprüfung am 17. Dez. 1862 und war laut Verordn. vom 12. Jan. 1863 an der Nicolaischule vom Februar bis April Probandus und Vikar. Ost. 1863 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Plauen i. V., 1866 am Gymnasium in Zwickau, 1874 Konrektor und Professor am Königl. Gymnasium in Dresden-N. und 1880 Rektor des Königl. Gymnasiums in Leipzig. Er wurde am 22. Dez. 1886 Dr. phil.* hon. c., am 2. Jan. 1887 ao. Professor und ist jetzt Prof. ord. hon., Direktor des praktisch-pädag. Seminars an der Universität und seit 1891 Ritter I. Kl. des Königl. Sächs. Verdienstordens. Vgl. Jb. 1863.

146. (71) **1864 Straumer**, Friedrich, geb. am 7. Juni 1840 in Buchholz, besuchte in Stollberg, dem neuen Aufenthaltsorte seines Vaters, die Volksschule, wurde gleichzeitig privatim fürs Gymnasium vorbereitet, war 1854—57 Schüler der Fürstenschule in Grimma und beendete seine Gymnasialstudien Ost. 1860 in Zwickau. Darauf studierte er in Leipzig Philologie und Philosophie, bestand* am 27. Nov. 1863 die Staatsprüfung und promovierte* am 1. Dezember zum Dr. phil. Durch Verordn. vom 10. Febr. 1864 wurde er der Nicolaischule als Probandus zugewiesen, ging jedoch nach Verordn. vom 5. April bereits Ostern als provis. Oberlehrer an die Progymnasial- und Realschulanstalt in Annaberg. Ost. 1866 wurde er Oberlehrer am Gymnasium in Freiberg, 1868 Oberlehrer, 1876 Professor, 1883 Konrektor am Gymnasium in Chemnitz und ist als solcher unter Verleihung des Ritterkreuzes I. Kl. vom Albrechtsorden am 1. April 1889 emeritiert worden. Im J. 1876 wurde er als Vertreter für den Wahlkreis Stollberg-Schneeberg in die ev.-luth. Landessynode und im J. 1883 für Stollberg-Land in die zweite Kammer der Ständeversammlung gewählt. Er lebt in Chemnitz. Vgl. Jbb. 1864 u. 65.

147. (72) **1865 † Kirchner**, Oswald Robert, am 13. Sept. 1840 in Mülsen St. Jakob als Sohn eines Apothekers geb., folgte im Alter von fünf Jahren seiner früh verwitweten Mutter in ihr elterliches Haus nach Ronneburg. In einem dortigen Institute wurde er für das Gymnasium in Gera vorbereitet, machte hier den gesetzlichen sechsjährigen Schulkursus durch und bestand an der Leipziger Thomasschule die Reifeprüfung. Darauf widmete er sich in Leipzig und ein Jahr von Ost. 1862 an in Berlin dem Studium der Philologie, war Mitglied des philol. und pädag. Seminars, bestand am 25. Nov. 1864 die Prüfung für die Kandidatur des höhern Schulamtes I. Sektion und promovierte* am 30. Nov. zum Dr. phil. Am 17. Jan. 1865 trat er laut Verordn. vom 28. Dez. 1864 zur Ersetzung des Probejahres in das Kollegium der Nicolaischule ein, gab diese Stellung jedoch — von der weitem Ableistung des Probejahres durch Verordn. vom 11. Okt. 1865 dispensiert — bereits am 15. Okt. auf und folgte einem Rufe an die Lehr- und Erziehungsanstalt des Direktors Vogel in Greiz. Von da wurde er Mich. 1866 an die Große Stadtschule in Wismar in Meckl.-Schw. berufen, wo er 7½ Jahre als ordentlicher Lehrer gewirkt hat. Ost. 1874 kehrte er als Oberlehrer am Realgymnasium in Zwickau nach Sachsen zurück und hat hier als Lehrer des Lateinischen, Deutschen und der Geschichte bis an sein frühes Lebensende gewirkt. Er starb am 19. Aug. 1882 an einem Lungenleiden. Litterarisch thätig war er auf dem Gebiete der Parömiologie. Vgl. Jbb. 1865, 66 und die des Realgymn. in Zwickau 1875 u. 83.

148. (73) **1865—66 † Zöllner**, Reinhard, am 19. Febr. 1844 in Eibau b. Löbau geb., besuchte in Zittau zunächst die Bürgerschule und von Ost. 1855 an das Gymnasium. Ost. 1862 bezog er die Universität Leipzig, um Sprachwissenschaften und vorzüglich Geschichte und Geographie zu studieren, bestand hier im Sommer 1865 die Prüfung für die Kandidatur des höhern Schulamtes und promovierte* am 8. Mai 1866 zum Dr. phil. Schon Mich. 1865 hatte ihn das Königl. Ministerium zur Ersetzung des Probejahres an die Nicolaischule gewiesen, und hier übernahm er in mehreren Klassen den Unterricht in Geschichte und Geographie. Gleichzeitig lehrte er auch am Teichmannschen Institute. Mich. 1866 beendete er die Thätigkeit an der Nicolaischule und verließ Ost. 1867 Leipzig überhaupt, um einem Rufe als Oberlehrer an das Realgymnasium in Chemnitz zu folgen. Ost. 1868 wurde er zweiter Lehrer der Geschichte, Geographie und deutschen Sprache am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden und Mich. 1872 Lehrer für Geographie und Geschichte an der Königl. höh. Gewerbeschule und für deutsche Sprache an der Königl. Werkmeisterschule in Chemnitz. Mich. 1876 übertrug man ihm an der höhern Gewerbeschule auch den Unterricht für deutsche Litteraturgeschichte

und den für deutsche Sprache im ersten Kurs an der Königl. Baugewerkschule. Durch Verordnung vom 17. März 1875 hatte er das Prädikat Professor erhalten. Er starb am 9. Febr. 1877 und wurde am 12. Febr. beerdigt. Vgl. Jbb. 1866, 67 und den der Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz 1877.

149. (75) **1866—67 Bernhard**, Julius Adolf, als Pastorssohn am 21. Nov. 1841 in Zehmen b. Leipzig geb., besuchte seit Ost. 1856 die Nicolaischule von Quinta an und bezog Ost. 1862 die Leipziger Universität, um unter G. Curtius, Westermann, Klotz, Brockhaus und Zarneke Philologie zu studieren. Am 17. Febr. 1866 bestand er die Prüfung für die Kandidatur des höh. Schulamtes, wurde am 8. Mai zum Dr. phil. promoviert*, war laut Verordn. vom 26. März von Ost. 1866—67 an der Nicolaischule als Probandus und Hilfslehrer beschäftigt, wirkte gleichzeitig am Teichmannschen Institut, ging Mich. 1867 als Vikar ans Gymnasium in Bautzen und blieb dort, seit Ost. 1868 als ständiger Oberlehrer, bis Mich. 1885, wo er als Rektor ans Vitzthumsche Gymnasium nach Dresden berufen wurde. Er führt seit 1884 den Professortitel und ist Ritter vom K. S. Verdienstorden I. Kl. und vom Meckl. Hausorden der Wendischen Krone. Vgl. Jbb. 1866 u. 68.

150. (79) **1868—69 Becker**, Julius Adolf, geb. am 27. Juni 1843 in Prießnitz b. Camburg, bestand am 10. Juli 1868 die Staatsprüfung, war laut Verordn. vom 3. Aug. 1868 in der Zeit bis Mich. 69 an der Nicolaischule Probandus für Mathematik, wurde am 1. Nov. 1869 Vikar, 1870 provisorischer, Ost. 1871 ständiger Oberlehrer am Johanneum in Zittau und ist seit 1873 in gleicher Eigenschaft am Zwickauer Gymnasium angestellt. Er führt seit 1890 den Professortitel. Vgl. Jbb. 1869 u. 70.

151. (80) **1868—69 † Quaas**, Heinrich Reinhold, am 18. April 1844 in Leipzig als Sohn des Schriftsetzers Q. geb., besuchte in seiner Vaterstadt zuerst die Ratsfreischule, dann von Ost. 1858 bis Ost. 63 die Nicolaischule in den Klassen von Quinta an und darauf die Universität. Er studierte klassische Philologie und bestand im Sommer 1868 das Staatsexamen. Durch Verordn. vom 30. Okt. 68 wurde er der Nicolaischule als Probelehrer überwiesen und hat ihr bis Ende Nov. 1869 angehört. Gleichzeitig war er an der Barthaschen Erziehungsschule beschäftigt. Im Jahre 1870/1 bereitete er die beiden Söhne des Professors Ziller fürs Gymnasium vor und leitete nach dieser Zeit ein Jahr lang die Gymnasialklasse der Zillerschen Übungsschule, bis ihm Ost. 1872 die elfte Oberlehrerstelle am Realgymnasium in Zwickau zunächst provisorisch übertragen wurde. Dort ist er als Oberlehrer am 22. April 1875 an den Folgen einer Unterleibsentszündung gest., die ihn bereits am 7. Oktober des vorausgegangenen Jahres aufs Krankenlager geworfen hatte. Vgl. Jbb. 1869, 70 u. die des Realgymn. in Zwickau 1873, 75 u. 76.

152. (83) **1870 Sachse**, Friedrich Richard, geb. am 24. Mai 1846 in Wachau b. Leipzig als Sohn eines Lehrers, besuchte Ost. 1860 bis Ost. 66 die Thomasschule und studierte darauf ebenfalls in Leipzig Philologie. Am 17. Okt. 1869 wurde er auf Grund einer Diss. *De carmine Iliadis quod Carolus Lachmannus XVI. esse voluit* zum Dr. phil. promoviert* und bestand am 21. Jan. 1870 die Staatsprüfung für das höhere Lehramt. Bereits zu Mich. 1869 begann er seine Lehrthätigkeit an der Thomana und war gleichzeitig vom 7. Febr. bis Ost. 1870 als Vertreter des erkrankten Dr. Hempel an der Nicolaischule beschäftigt. Ost. 1870 wurde er an der Thomasschule Oberlehrer und rückte im Laufe der Jahre zum ersten Oberlehrer auf. Seit dem Jahre 1891 führt er den Titel Professor. Vgl. Jb. 1870.

153. (105) **1874—75 Voigt**, Woldemar, am 2. Sept. 1850 als Sohn des Kaufmanns Karl Voigt in Leipzig geb., besuchte 1856 das Teichmannsche Institut, 1861—62 die Nicolaischule, darauf bis 1863 das Vitzthumsche Gymnasium in Dresden und schließlich bis 1867 die Leipziger Thomasschule. Sodann studierte er in Leipzig Mathematik und Physik, machte den deutsch-französischen Krieg im 108. Regiment mit, setzte sein Studium 1871 in Königsberg fort und promovierte dort Ost. 1874. Zu derselben Zeit begann er seine Lehrthätigkeit als außerord. Hilfslehrer an der Nicolaischule. Er gab diese Stellung jedoch Ost. 1875 wieder auf, um seine Habilitation an der Universität einzuleiten, und folgte schon Mich. 1875 einem Rufe als ao. Professor nach Königsberg. Seit 1883 ist er in Göttingen Ordinarius für theoretische Physik und zugleich Direktor des math.-physikalischen Laboratoriums. Vgl. Jbb. 1875 u. 76.

154. (107) **1874 Stoy**, Johann Heinrich, Dr. phil., am 21. Juli 1846 in Jena geb., erhielt seine Schulbildung in der Erziehungsanstalt seines Vaters K. V. Stoy, widmete sich nach dem Staatsexamen und der Promotion weitem mathematischen, naturwissenschaftlichen und pädagogischen Studien an der Universität Heidelberg und erteilte im Sommer 1874 an der Nicolaischule als Vikar für den erkrankten ersten Lehrer der Mathematik und Physik Dr. Otto Lehmann den mathematischen und teilweise den naturwissenschaftlichen Unterricht in den Untersekunden und Obertertien. Im Winter darauf war er Probandus mit voller Stundenzahl an der Sophienrealschule I. Ordn. in Berlin, habilitierte sich 1876 als Privatdozent an der Universität Jena mit einer Diss. *Zur Geschichte des Rechenunterrichtes I. Teil*, war 1878 und 79 Lehrer an der öffentl. Handelsschule in Leipzig und kehrte Ost. 1880 nach Jena zurück, um die 1868 aufgelöste Erziehungsanstalt seines Vaters neu zu begründen und zu leiten. Vgl. Jb. 1875.

155. (113) **1875 Fritzsche**, Adolf Richard, am 6. Nov. 1851 in Leipzig als Sohn eines Lehrers geb., bestand Mich. 1869 die Reifeprüfung auf der Thomasschule, promovierte* in Leipzig auf Grund einer Diss. *Quaestiones de reduplicacione Graeca* am 8. Dez. 1873 und legte am 7. Nov. 1874 die Staatsprüfung für das höhere Schulamt ab. Im Vierteljahre Weihnachten bis Ost. 1874/5 war er Vikar an der Bürgerschule mit Real- und Gymnasialklassen in Löwenberg i. Schl. und trat Ost. 1875 laut Verordn. vom 7. April an der Nicolaischule als Probandus und Vikar ein. Am 1. November siedelte er als Vikar ans Gymnasium in Plauen i. V. über und fand am 16. April 1876 am

Gymnasium in Chemnitz eine Anstellung als Oberlehrer. Seit dem 1. April 1888 wirkt er in gleicher Stellung am Gymnasium in Schneeberg und führt seit dem 18. Sept. 1891 den Professortitel. Vgl. Jb. 1876.

156. (115) **1876—77 Hartung**, Ernst Bruno, geb. am 26. Sept. 1846 in Bernstadt als Sohn des damaligen Diakonus, spätern Pfarrers in Wendishain b. Leisnig, besuchte Ost. 1859 bis Mich. 1864 die Fürstenschule in Grimma, studierte sodann bis Ost. 1868 in Leipzig Theologie und bestand die zweite theol. Prüfung Ost. 1870. In den Jahren 1868 und 69 war er Hauslehrer in Nieder-Schwedeldorf in der Grafsch. Glatz, 1869—71 Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig, wurde 1871 Diakonus in Borna, 1876 Archidiakonus an der Peterskirche in Leipzig und ist seit 1887 an derselben Kirche Pfarrer. Am 18. Nov. 1878 wurde er auf Grund einer Diss. *Grundlinien einer Ethik bei Giordano Bruno* Dr. phil.*, 1883 Lic. theol. und 1888 Dr. theol. An der Nicolaischule erteilte er nach der Pensionierung Prof. Naumanns von Mich. 1876 bis Mich. 77 den Religionsunterricht in den Primen. Vgl. Jbb. 1877 u. 78.

157. (122) **1877—78 Kohl**, Horst Ernst Arminius, am 19. Mai 1855 in Waldheim als Sohn des damaligen ersten Zuchthausgeistlichen geb., besuchte in Chemnitz, wohin sein Vater 1859 als Superintendent berufen worden war, von Ost. 1861 bis Ost. 68 die höhere Bürgerschule und seit Ost. 1864 zugleich das mit der Realschule verbundene Progymnasium. Von 1868—72 war er Schüler des Zwickauer, bis 1874 Schüler des Chemnitzer Gymnasiums. Nachdem er Ost. 1874 die Reifeprüfung bestanden hatte, studierte er zunächst in Leipzig, im Winter 1876/77 in Berlin Geschichte und Philologie und war in Berlin zugleich als Hilfsarbeiter bei der Herausgabe der *Monumenta historica Germaniae* beschäftigt. Am 30. Jan. 1877 promovierte* er in Leipzig auf Grund einer Diss. *Zehn Jahre ostgotischer Geschichte vom Tode Theoderichs d. Gr. bis zur Erhebung des Vitigis* und bestand am 26. Oktober ebenda das Staatsexamen. Vom 26. November an war er Probandus an der Nicolaischule, folgte Ost. 1878 einem Rufe als provisorischer Oberlehrer an die Realschule I. Ordn. in Chemnitz, ist seit Ost. 1880 Oberlehrer am dortigen Königl. Gymnasium und führt seit Nov. 1896 den Professortitel. Vgl. Jbb. 1878, 79 und Ad. Hinrichsen, Das literar. Deutschl.

158. (126) **1878—79 Ahlburg**, Johann Heinrich August, am 13. Jan. 1851 in Bredelem bei Goslar geb., erhielt in der dortigen Volksschule seinen ersten Unterricht und besuchte später das Lehrerseminar in Alfeld. Nachdem er das Seminar durchgemacht hatte, wirkte er zunächst als Elementarlehrer, dann ein Jahr an der höh. Landschule des Kommerzienrats Preibisch in Reichenau bei Zittau und wurde am 1. Jan. 1875 an einer Volksschule in Leipzig angestellt. Neben seinem Amte suchte er sich vor allem in Mathematik und den alten Sprachen weiterzubilden, bestand Mich. 1876 die Reifeprüfung und studierte seit dem 17. Okt. 1876 in Leipzig Philologie. Von Ost. 1878 an war er gleichzeitig provisorischer Hilfslehrer an der Nicolaischule und unterrichtete in den Klassen Sexta bis Quarta in Religion, Französisch und Rechnen bis in den Juli 1879, wo er das Amt niederlegte. Im Okt. 1880 unterzog er sich bei dem Provinzial-Schulkollegium in Hannover der Mittelschullehrer- und Rektoratsprüfung, war einige Jahre Rektor der Mittelschule in Treuenbrietzen, erwarb 1882 in Jena den philos. Doktorgrad und bestand 1883 ebenfalls in Jena die Prüfung fürs höhere Schulamt. Darauf war er 1884—86 Lehrer am Realgymnasium in Saalfeld a. d. Saale, bis 1889 Rektor der Knabenmittelschule in Brandenburg a. H., später Direktor des Realprogymnasiums in Grabow in Meckl. und ist seit dem 1. April 1892 Direktor des Lehrerseminars in Hamburg. Vgl. Jbb. 1879 u. 80.

159. (128) **1878—79 Beer**, Karl August Rudolf, am 23. März 1853 in Camburg geb., besuchte, bis zu seinem 15. Jahre erst in der Bürgerschule seiner Vaterstadt, dann privatim. z. T. durch den eigenen Vater, vorgebildet, von 1867—72 das Gymnasium in Meiningen. Hierauf studierte er zehn Semester auf der Universität Leipzig klass. Philologie. Am 12. Febr. 1878 erwarb* er sich auf Grund einer Diss. *De arte Aeschyli observationum in Sept. c. Theb. capita duo* die philosophische Doktorwürde und bestand am 10. April die Prüfung für das höhere Lehramt. Nachdem er schon vor dem Staatsexamen zweimal an der hiesigen Thomana auf längere Zeit als stellvertretender Lehrer tätig gewesen war, amtierte er an der Nicolaischule im Winterhalbjahr 1878/9 in Obertertia und Untersekunda als Vikar für den beurlaubten Oberlehrer Dr. Erler, nach dessen Rückkehr Ost. 1879 er wieder an die Thomasschule zurückging. Er wurde Ost. 1880 Oberlehrer und bekleidet jetzt die achte Stelle und das Ordinariat von Obersekunda. Der Armee gehört er als Premierlieutenant d. L. an. Vgl. Jbb. 1879 u. 80.

160. (134) **1880 Preusker**, Theodor, als Sohn des spätern Oberlehrers Hermann P. am 30. Jan. 1857 in Callenberg bei Waldenburg geb., besuchte in Zittau, dem spätern Wohnorte seiner Eltern, erst die Volksschule, seit seinem 10. Jahre das Gymnasium von Sexta an, bezog Ost. 1875 die Leipziger Universität, um Philologie, Philosophie und Geschichte zu studieren und bestand* am 20. Jan. 1880 die Prüfung fürs höh. Schulamt. Darauf war er im Schuljahre 1880/81 laut Verordn. vom 26. Juli 1880 vom Ende der Sommerferien an Probandus an der Nicolaischule und unterrichtete in einer Untertertia in lat. Prosodie. Vom April bis Juni 1881 war er am Zittauer Johanneum provisorisch angestellt und später Lehrer an verschiedenen in- und ausländischen Lehrinstituten. Vgl. Jb. 1881.

161. (136) **1880—83 v. Vieth**, Karl Johann, geb. in Dresden am 16. Juli 1856 als Sohn des K. K. österr. Majors a. D. v. Vieth, besuchte in Dresden zunächst das Budische, dann das Käuffersche Institut und von Ost. 1871 bis Ost. 73 die obersten Klassen der Realschule I. Ordn. Von Mich. 1873 ab studierte er auf der Technischen Hochschule Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Physik und bezog Ost. 1877 zu demselben Zwecke die Universität Leipzig. Am 21. Jan. 1879 bestand er die Staatsprüfung, im Juli 1880 eine Nachprüfung in Mathematik, trat Michaelis an der Nicolaischule laut Verordn. vom 20. Sept. 1880 als Probandus ein, ist hier nach Ablauf des Probejahres als außer-

etatmäßiger Hilfslehrer noch $1\frac{1}{2}$ Jahre thätig gewesen und hat in den Klassen Sexta bis Untertertia in Mathematik und Erdkunde unterrichtet. Ost. 1883 siedelte er nach Dresden über, gab von Mich. 1883 an Unterricht am Käufferschen Institut und ist seit Ost. 1885 Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Dresden-N., wo er hauptsächlich Mathematik lehrt. Am 7. Juni 1893 promovierte* er in Leipzig auf Grund einer Diss. *Anwendungen einer vielfach komplexen Größe auf die Zahlentheorie* zum Dr. phil. Er ist Hauptmann d. L. 1. Aufg. Vgl. Jbb. 1881, 82 u. 84.

162. (137) **1881 Harzer**, Paul Hermann, geb. am 1. Aug. 1857 in Großenhain im Königr. Sachsen, studierte 1875–78 in Leipzig, Berlin und Rom, promovierte* am 12. Aug. 1878 auf Grund einer Diss. *Untersuchung über Brorsens Komet im Jahre 1842* zum Dr. phil. in Leipzig, war 1882–84 Privatdozent der Astronomie und angewandten Mathematik an der Universität Leipzig und Observator an der Sternwarte, 1885 Astronom in Stockholm, 1886 und 87 Adjunktastronom an der Nicolai-Hauptsternwarte in Pulkowa, 1887–97 Professor und Direktor der Herzogl. Sternwarte in Gotha und ist seitdem in Kiel ordentl. Prof. der Astronomie an der Universität und Direktor der Königl. Sternwarte. Er war im ersten Vierteljahre 1881 laut Verordn. vom 30. Nov. 1880 Probandus an der Nicolaischule und nahm Ostern eine ihm von Frankfurt a. M. aus angebotene Stellung an. Vgl. Jbb. 1881 u. 82.

163. (140) **1881 Junge**, Kurt, als Sohn des Professors an der Bergakademie Dr. C. A. Junge am 28. Sept. 1856 in Freiberg i. S. geb., besuchte zuerst die Bürgerschule, dann das Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte von Ost. 1877 an auf der Leipziger Universität Mathematik und bestand am 7. Mai 1881 die Staatsprüfung. Durch Verordnung vom 1. Juni wurde er der Nicolaischule als Probandus zugewiesen, übernahm laut Verordnung vom 22. September ein Vikariat an der Realschule in Schneeberg und beendete sein Probejahr am Freiburger Realgymnasium. Vom 16. Mai 1882 an wirkte er in Freiberg am Gymnasium, seit Ost. 1884 als Oberlehrer, und wurde Ost. 1890 ans Königl. Gymnasium in Leipzig versetzt. Vgl. Jb. 1882 und den des Königl. Gymn. in Leipzig 1890.

164. (142) **1881–82 Baldamus**, Ernst Alfred Hugo, als Sohn des Kaufmanns Adolf B. am 5. Dez. 1856 in Wernigerode a. H. geb., besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis Ost. 1876 und studierte darauf zwei Semester in Göttingen, wo er auch theol. Vorlesungen hörte, ein Semester in Tübingen, drei in Leipzig und eins in Berlin. In Leipzig promovierte* er am 5. Mai 1879 auf Grund einer Diss. *Die Anfänge der Ministerialen unter den Karolingern* zum Dr. phil. und bestand hier auch am 6. Febr. 1880 die Staatsprüfung. Nachdem er sodann Hauslehrer bei dem Reichstagsabgeordneten Dr. Buhl in Deidesheim gewesen war, trat er laut Verordn. vom 26. August Mich. 1881 als *can. prob.* und außeretatmäßiger Hilfslehrer an der Nicolaischule an und unterrichtete in Deutsch, Griechisch und Geschichte in Quinta und Untertertia. Ost. 1882 wurde er als Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Dresden-N. angestellt und Ost. 1884 als Geschichtslehrer für die obern Klassen ans hiesige Königl. Gymnasium versetzt, wo er gegenwärtig die neunte Oberlehrerstelle bekleidet. Vgl. Jbb. 1882 u. 83.

165. (144) **1882–83 Schmidt**, Karl Ferdinand Anton Hermann, als Sohn des Kaufmanns, spätern Rentiers Ferd. Schm. in Eisleben am 11. Mai 1856 geb., besuchte bis zum 21. Sept. 1876 das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte darauf drei Semester in Leipzig, eins in Straßburg und drei in Halle Geschichte, Deutsch, Geographie und Latein. Im Juli 1880 wurde er von der philos. Fakultät in Halle auf Grund einer Diss. *Erzbischof Albrecht II. von Magdeburg, ein Kirchenfürst und Staatsmann des XIII. Jahrhunderts* zum Doktor promoviert und bestand am 4. März 1882 ebenda die Staatsprüfung. Darauf war er von Ost. 1882 ab an der Nicolaischule außeretatmäßiger Hilfslehrer und erteilte in Quinta, Quarta und Untertertia Unterricht in Deutsch, Französisch und Geschichte; gleichzeitig bekleidete er bei dem Prinzen Sigismund von Schönburg-Waldenburg die Stelle eines Hauslehrers. Seit Ost. 1883 ist er Lehrer für Deutsch, Geschichte und Geographie an der ersten höh. Töchterschule und dem Lehrerinnenseminar in Hannover und führt seit Mich. 1894 den Oberlehrertitel. Vgl. Jbb. 1883 u. 84.

166. (145) **1882 Schubert**, Johann Georg, am 23. März 1857 in Johanngeorgenstadt geb., besuchte, nachdem er den ersten Unterricht auf der Bürgerschule und der Selektia in Oschatz empfangen hatte, in Leipzig, wohin sein Vater als Obersteuerkontrolleur versetzt worden war, von Mich. 1868 bis Ost. 76 die Nicolaischule und studierte darauf klassische Philologie. Schon das Wintersemester 1876–77 hatte er in Südfrankreich und Italien zugebracht; ebenso verlebte er das Jahr 1880 krankheitshalber zumeist in der Schweiz. Am 22. Nov. 1881 wurde er auf Grund einer Diss. *De proxenia Attica* zum Dr. phil. promoviert* und bestand am 6. Juli 1882 die Staatsprüfung. Ostern bis Weihnachten 1882 war er an der Nicolaischule Vikar und Probelehrer, wurde am 1. Jan. 1883 Oberlehrer an der Kreuzschule in Dresden und wirkt seit dem 1. April 1885 an der hiesigen Thomana, gegenwärtig als 15. Oberlehrer. Vgl. Jb. 1883.

167. (146) **1882 Knabe**, Karl August Fürchtegott, am 25. Juni 1856 als Sohn eines Lehrers in Bündorf bei Merseburg geb., besuchte von Ost. 1866 bis Mich. 75 das Gymnasium in Eisleben, genügte sodann als Einj.-Freiwilliger seiner Militärpflicht und studierte darauf in Leipzig Philosophie, Mathematik und Physik. In diesen Fächern bestand er am 8. Nov. 1882 das Staatsexamen in Leipzig, während er sich später in Marburg und Leipzig noch für Geschichte und Deutsch prüfen ließ. In Leipzig promovierte* er auch am 25. Nov. 1885 auf Grund einer Diss. *Über die Formen des indirekten Beweises mit bes. Berücksichtigung ihrer Anwendung in der Mathematik*. Schon in seiner Studienzeit, vom 1. Okt. 1879 bis 1. Jan. 1882, Lehrer an einer Privatanstalt in Leipzig, war er in der letzten Zeit vor der Staatsprüfung vom 15. Aug. bis Anfang Nov. 1882 Vikar an der Nicolaischule. Im nächsten Jahre wendete

er sich nach Kassel, war vom April 1883 bis Okt. 85 Lehrer an einer Privatanstalt, darauf Probandus und Hilfslehrer am Realgymnasium, vom 1. Mai 1887 an Lehrer am Königl. Wilhelmsgymnasium und ist seit Okt. 1887 an der Oberrealschule tätig. Dort ist er seit dem 1. Febr. 1888 ordentlicher Lehrer, seit 1892 Oberlehrer. Am 5. Nov. 1896 wurde er zum Mitgl. d. Königl. Akademie gemeinnütziger Wissenschaften in Erfurt ernannt. Der Armee gehört er als Premierlieutenant d. L. an. Vgl. Jb. 1883.

168. (147) **1883—84 Rassow**, Hermann Leopold, als Sohn des jetzigen Reichsgerichtsrats in Leipzig Friedr. R. am 22. Aug. 1858 in Bergen auf Rügen geb., besuchte neun Jahre lang das Gymnasium in Greifswald, wohin sein Vater 1867 versetzt worden war, bestand im Frühjahr 1876 die Reifeprüfung, studierte in Bonn und Berlin klassische Philologie und Geschichte und erwarb in Bonn am 16. Juli 1881 auf Grund einer Diss. *De Plauti substantivis* die akademische Doktorwürde. Nachdem er am 15. Mai 1882 in Bonn die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er durch Verordn. vom 9. Dez. 1882 der Nicolaischule zur Ersetzung des Probejahres zugewiesen. Ost. 1884 ging er ans Gymnasium in Elberfeld über und wirkt dort noch heute als Oberlehrer. Vgl. Jbb. 1883, 84 u. 85.

169. (149) **1883—84 Hercher**, Paul, am 15. Febr. 1857 als Sohn eines Lehrers in Vieselbach bei Weimar geb., besuchte das Gymnasium in Weimar bis Ost. 1875 und studierte zunächst drei Semester in Jena, hierauf ebensolange in Leipzig Französisch, Englisch und Deutsch. In Jena genügte er gleichzeitig seiner Militärpflicht. Nachdem er von Ost. 1878 an 2½ Jahre in der Siligschen Erziehungsanstalt bei Vivis am Genfer See als Lehrer tätig gewesen war, nahm er Mich. 1880 in Leipzig das Universitätsstudium wieder auf und bestand hier am 19. Jan. 1883 die Staatsprüfung in der philol.-hist. Sektion. Durch Verordn. vom 8. März 1883 wurde er der Nicolaischule als Probandus zugewiesen, war zugleich als außeretatmäßiger Hilfslehrer beschäftigt und lehrte Französisch in den Klassen Quinta bis Untersekunda. Ost. 1884 wurde er als Oberlehrer ans Gymnasium in Bautzen berufen und ist seit Ost. 1885 in gleicher Eigenschaft am Königl. Gymnasium in Dresden-N. tätig. Vgl. Jbb. 1884 u. 85.

170. (151) **1883—84 Haupt**, Karl Ernst Gotthold Heinrich, *cand. math.*, geb. am 13. Juli 1858 in Liebenthal in Schlesien, war laut Verordn. vom 19. März von Ost. 1883 bis Mich. 84 Probelehrer und Vikar an der Nicolaischule. Er verließ die Schule, um in eine Privatstellung überzugehen, war von 1885 an Oberlehrer an der Realschule in Crimmitschau und wurde 1888 Lehrer an Dr. Schusters Privatinstitut in Leipzig. Er ist jetzt Redakteur und Besitzer der Zittauer Morgenzeitung in Zittau. Vgl. Jbb. 1884 u. 85.

171. (152) **1883—84 Koch**, Lothar Gottwald, als Sohn eines Kaufmanns am 9. Juni 1860 in Leipzig geb., besuchte von Ost. 1870—79 die Thomana, studierte ebenfalls in Leipzig Philologie und Geschichte, promovierte* am 14. April 1883 auf Grund einer Diss. *De principe iuventutis*, bestand am 5. Juni die Staatsprüfung und wurde durch Verordn. vom 19. Juni der Nicolaischule als Probandus zugewiesen. Ost. 1884 folgte er einem Rufe als Hilfslehrer ans städt. Gymnasium in Bremerhaven, wurde dort 1885 als ordentl. Lehrer angestellt und 1888 zum Stadtbibliothekar ernannt. Vgl. Jbb. 1884 u. 85.

172. (156) **1884 Schluttig**, Emil Louis, am 16. März 1858 in Jöhstadt b. Annaberg als Sohn eines Fabrikanten geb., erhielt seine Vorbildung erst in der Bürgerschule seines Heimatsortes, seit Ost. 1872 auf der Realschule in Annaberg, die er von Quinta an besuchte und Ost. 79 mit dem Reifezeugnis verließ. Darauf studierte er in Leipzig und Heidelberg Naturwissenschaften und Mathematik und bestand* am 26. Juli 1883 in Leipzig die Staatsprüfung in der mathem.-naturwissenschaftlichen Sektion. Laut Verordn. vom 25. April trat er Ost. 1884 an der Nicolaischule sein Probejahr an, brach es jedoch zu Michaelis freiwillig ab. Er ist am 28. Jan. 1885 auf Grund einer Diss. *Chemisch-mineralogische Untersuchungen von weniger bekannten Silikaten* von der Leipziger philos. Fakultät zum Doktor promoviert* worden. Vgl. Jb. 1885 S. XXXIII A.

173. (157) **1884—85 Domsch**, Paul Richard, am 16. April 1860 in Zittau geb., besuchte bis Ost. 1878 das Realgymnasium in Chemnitz, genügte seiner Militärpflicht und studierte sodann in Leipzig Mathematik und Physik. Im Frühjahr 1884 bestand er die Staatsprüfung und erlangte* am 4. Juni 1885 auf Grund einer Diss. *Über die Darstellung der Flächen vierter Ordnung mit Doppelkegelschnitt durch hyperelliptische Transcendente* die akademische Doktorwürde. Von Ost. 1884 bis Ost. 85 war er laut Verordn. vom 26. Febr. 1884 an der Nicolaischule Probandus, wurde darauf Oberlehrer am Realgymnasium in Borna und ist seit Ost. 1894 Lehrer der Mathematik und Geodäsie an den Technischen Staatslehranstalten in Chemnitz. Er ist Lieutenant d. L. und Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl. Vgl. Jbb. 1885 u. 86.

174. (158) **1884 Holtze**, Max Adolf Otto, geb. am 5. Juni 1859 als Sohn des Verlagsbuchhändlers, spätern Stadtrats Otto H., besuchte von 1870—78 die Nicolaischule, diente als Einjährig-Freiwilliger beim 107. Inf.-Reg. und studierte sodann in Heidelberg, Berlin und Leipzig klassische Philologie und vergleichende Sprachwissenschaft. Nachdem er am 1. Mai 1885 die Staatsprüfung bestanden hatte, begann er am 15. Mai das Probejahr an der Thomaschule, wurde am 1. Mai 1886 Hilfslehrer, am 1. Mai 1889 ständiger Lehrer mit dem Titel Oberlehrer und bekleidet gegenwärtig die 21. Stelle und das Ordinariat einer Quarta. An der Nicolaischule war er von Mitte Juni bis Mitte Juli 1884 Vertreter eines beurlaubten und eines kranken Kollegen. Er ist Premierlieutenant d. L. 2. Aufgebots und Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl. Vgl. Jb. 1885.

175. (161) **1884—86 Schönermarck**, Karl Leopold, als Sohn des Kammereikassen-Rendanten Sch. am 26. April 1860 in Guben geb., besuchte in Jauer, dem spätern Wohnorte seines Vaters, das Gymnasium bis Mich. 1878, studierte Ost. 1879 bis Ost. 83 in Leipzig und unterzog sich am 24. Juli 1883 der Staatsprüfung vor der philolog.-histor. Sektion. Durch Verordn. vom 16. Okt. 1884 bei der Nicolaischule zur Ablegung des Probejahres zugelassen, gehörte er dem Kollegium vom 3. Nov. 1884 bis Febr. 1886 an. Am 23. März 1889 wurde er auf Grund einer Diss. *Quos affectus comoedia sollicitari voluerit Aristoteles quaeritur* von der Leipziger philos. Fakultät zum Doktor promoviert* und ist jetzt Oberlehrer an der Königl. Ritterakademie in Liegnitz. Vgl. Jbb. 1885 u. 86.

176. (165) **1885—86 Schmidt**, Karl Max, geb. am 20. Dez. 1859 in Annaberg i. S., besuchte von 1873—80 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte darauf in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik, bestand im Febr. 1885 die Staatsprüfung und erlangte* am 1. Juni auf Grund einer Diss. *Beiträge zur Kenntnis des Rückenmarkes der Amphibien* die akademische Doktorwürde. Durch Verordn. vom 11. März 85 wurde er der Nicolaischule als Probelehrer zugewiesen, folgte Mich. 1886 nach einer halbjährigen Thätigkeit am Schusterschen Privatinstitut einem Rufe an die Realschule in Meissen und wirkt dort seit Ost. 1889 als ständiger Lehrer, seit Juli 1891 als Oberlehrer. Vgl. Jbb. 1886 u. 87.

177. (166) **1885 Rudert**, Julius Bernhard, am 4. April 1861 in Falkenstein i. V. als Sohn des Kaufmanns und Stadtrats Heinrich Rudert geb., verließ Ost. 1881 die Kreuzschule in Dresden mit dem Reifezeugnis, studierte in Leipzig Theologie, bestand Mich. 1884 die erste, 1886 die zweite theolog. Prüfung, gehörte 1884—86 dem Predigerkollegium zu St. Pauli in Leipzig an und war von 1885 an Vespertiner an der Universitätskirche, bis er im Sommer 1886 als Hilfsprediger an die St. Ansharkapelle nach Hamburg gerufen wurde. Im J. 1889 ward er Pastor zu St. Anshar in Hamburg und ist seit Ende 1893 Sophienprediger und Diakonus an der Kreuzkirche in Dresden. An der Nicolaischule war er im J. 1885 nach den Sommerferien mehrere Wochen Vertreter des zweiten Religionslehrers. Vgl. Jb. 1886.

178. (167) **1885—86 Winzer**, Julius August, am 19. Febr. 1859 als Sohn des Landwirts Eduard W. in Udestedt in S.-Weimar geb., absolvierte Ost. 1880 das Realgymnasium in Weimar, studierte in Leipzig hauptsächlich Mathematik und Physik und bestand hier im April 1885 die Staatsprüfung für das höh. Schulamt in der mathem.-physikalischen Abteilung. Laut Verordn. vom 4. Juli 1885 war er vom 17. Aug. 85 bis Mich. 86 Probandus an der Nicolaischule. Darauf wirkte er bis Ost. 88 als vollbeschäftigter Lehrer am Schusterschen Privatinstitut in Leipzig. Um diese Zeit wandte er sich wieder dem Studium zu, promovierte* am 12. Dez. 1888 mit einer Abhandlung *Über analytische Entwicklung der Raumkurve dritter Ordn. aus ihren drei reellen Brennstrahlen und weitere Behandlung einer speziellen Raumkurve dritter Ordn.* und erwarb sich im März 1889 durch eine sogenannte Ergänzungsprüfung die mittlern Fakultäten in Religion, Chemie und Mineralogie und damit nach der neuen Prüfungsordnung ein Oberlehrerzeugnis. Ost. 1889 sandte ihn das Großherzogtl. Ministerium in Weimar als dritten Lehrer an die Sekundarschule in Eisenach; ein Jahr darauf ging er als ordentl. Lehrer an das Progymnasium in Eupen in Rheinpreußen und Ost. 1892 an das Realprogymnasium in Düren. An dieser Anstalt, die inzwischen zur Oberrealschule ausgebaut und als solche im März 1895 behördlich anerkannt worden ist, wirkt er noch jetzt als Oberlehrer. Vgl. Jbb. 1886 u. 87.

179. (168) **1886 Rentsch**, Johannes, geb. am 18. Aug. 1861 in Leipzig als Sohn des *cancl. rev. min.* und Bürger-schuloberlehrers Heinr. Aug. R., war 1871—80 Schüler der Nicolaischule, studierte in Freiburg i. B. und Leipzig Philologie und Geschichte und bestand am 22. Okt. 1885 das Staatsexamen. Durch Verordn. vom 7. Nov. 1895 wurde er der Nicolaischule als Probandus zugewiesen, brachte das Probejahr laut Verordn. vom 6. Mai 1886 am Königl. Gymnasium in Dresden-N. zum Abschluß, war im Sommersemester 1887 Vikar am Gymnasium in Bautzen, wurde Michaelis wissenschaftlicher Lehrer und am 1. Jan. 1892 Oberlehrer am Königl. Gymnasium in Plauen und wirkt seit Ost. 1895 in gleicher Eigenschaft am Königl. Gymnasium in Dresden-N. Im J. 1888 ist er von der philos. Fakultät in Erlangen auf Grund einer Diss. *Über Elias Schlegel* zum Doktor promoviert worden. Er ist Lieutenant d. L. und Inhaber der Landwehr-Dienstauszeichnung 2. Kl. Vgl. Jb. 1887.

180. (169) **1886—87 Heyden**, Friedrich Wilhelm Heinrich, am 13. Sept. 1860 in Ostritz bei Zittau geb., besuchte von 1872—81 das Gymnasium in Zittau und studierte von 1881—85 in Leipzig Philologie. Nachdem er am 3. Aug. 1885 die philos. Doktorwürde auf Grund einer Diss. *Quaestiones de Aelio Dionysio et Pausania atticistis Etymologici magni fontibus* erlangt* und am 6. November die Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er durch Verordn. vom 21. Nov. 85 der Nicolaischule zur Erstehung des Probejahres zugewiesen und blieb bis Ost. 1887 mit ihr in unterrichtlichem Zusammenhange. Im Sommer 1887 wurde er als Vikar an der Thomasschule beschäftigt, Michaelis am Gymnasium in Zittau angestellt und Ost. 1890 ans Königl. Gymnasium in Dresden-N. versetzt. Seit Ost. 1895 ist er zehnter Oberlehrer an der Fürsten- und Landesschule St. Afra. Vgl. Jbb. 1886, 87, 88 und den der Fürstenschule St. Afra 1895.

181. (170) **1886—91 Erbes**, Julius Ernst Paul, geb. am 10. Febr. 1859 in Volkmarisdorf b. L. als Sohn des Turnlehrers Joh. Aug. E., besuchte bis Ost. 1878 das Realgymnasium in Leipzig, studierte darauf ebenfalls in Leipzig Naturwissenschaften und Mathematik und bestand am 9. Juli 1885 die Staatsprüfung, während er bereits Ost. 1884 in Dresden die Fachlehrerprüfung für Turnen abgelegt hatte. Durch Verordn. vom 18. Jan. 1886 wurde er der Nicolaischule als Probandus zugewiesen, gehörte ihr als solcher von Ost. 1886 bis Ost. 87 an und war nach halb-

jähriger Unterbrechung nochmals von Mich. 1887 bis Ost. 91, und zwar als Vikar für Turnen, Mitglied des Kollegiums. Gleichzeitig war er seit 1887 Lehrer an der städt. Gewerbeschule und ebenso Vikar an der ersten städt. Realschule, und hier wirkt er seit 1891 als ständiger, seit 1895 als Oberlehrer. Vgl. Jbb. 1887 u. 88.

182. (171) **1886—87 Friedrich**, Johannes Georg, geb. am 2. Febr. 1862 in Dresden als Sohn eines *can. rev. min.* und Realgymnasial-Oberlehrers, besuchte von Ost. 1872 an die Dreikönigsschule, studierte von Ost. 1880 bis Mich. 1882 am Polytechnikum in Dresden und darauf bis Mich. 1885 in Leipzig Mathematik und Physik, bestand am 19. Juni 1885 das Staatsexamen in Leipzig, diente vom 1. Okt. 1885 bis 30. Sept. 86 als Einj.-Freiwilliger in Eisenach und wurde laut Verordn. vom 14. Juli am 1. Okt. 1886 Probandus an der Nicolaischule. Kurz zuvor, am 23. September, hatte er in Leipzig auf Grund einer Diss. *Über die Modulargleichungen der Galoisschen Moduln der 2. bis 5. Stufe* zum Dr. phil. promoviert*. Nach Ablauf des Probejahres war er vom 1. Okt. 1887 bis zum 15. Dez. 1889 bei der Sächs. Textil-Berufsgenossenschaft in Leipzig, darauf bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft Lothringen in Metz beschäftigt, wurde am 1. Nov. 1890 Mathematiklehrer an der Thüringischen Bauschule in Stadtsulza und ist seit dem 1. April 1891 Mathematiker am Reichsversicherungsamt in Berlin. Vgl. Jbb. 1887 u. 88.

183. (172) **1886—88 Schiller**, Hugo Bruno, geb. am 20. Juni 1858 als Sohn des Brauereibesitzers Friedrich Sch. in Kreibitz in Schl., besuchte 1871—79 die Realgymnasien in Görlitz und Zittau, bezog Ost. 1879 die Universität Berlin, Ost. 1880 die Universität Leipzig, hörte vorzugsweise Vorlesungen über romanische und germanische Philologie, erlangte* am 10. Mai 1883 in Leipzig den Doktorgrad auf Grund einer Diss. *Der Infinitiv bei Chrestien* und bestand im Febr. 1885 die Staatsprüfung. Darauf hielt er sich vom März 1885 bis Mai 86 in Paris und London auf, trat laut Verordn. vom 11. Sept. Mich. 1886 das Probejahr an der Nicolaischule an und verblieb an ihr bis Ost. 1888. Ost. 1887 bis Ost. 92 war er zugleich Lehrer am Dr. Schusterschen Privatinstitut, wurde Ost. 1891 Vikar, Ost. 92 Hilfslehrer an der dritten Realschule und wirkt dort seit Ost. 1893 als ständiger Lehrer, seit Ost. 94 als Oberlehrer. Vgl. Jbb. 1887 u. 88.

184. (174) **1887—89 Richter**, Georg Ewald, geb. als Pfarrerssohn am 29. Aug. 1855 in Lichtentanne b. Zwickau, besuchte zuerst ein Privatinstitut, seit 1870 die Fürstenschule in Grimma, bezog 1876 die Universität Leipzig, studierte, nachdem er im Jahre 1876/77 seiner Militärflicht genügt hatte, bis 1881 klassische Philologie, war sodann bis 1884 Hauslehrer und bestand* am 26. Nov. 1886 die Staatsprüfung. Durch Verordn. vom 27. Jan. 1887 wurde er der Nicolaischule als Probandus zugewiesen, war an ihr noch bis Ost. 1889 als Vikar thätig und ist seitdem ordentl. Lehrer an der Teichmann-Rothschen Privat-Realschule in Leipzig. Vgl. Jbb. 1888, 89 u. 90.

185. (176) **1887 Seidemann**, Rudolf Eduard, geb. am 16. Mai 1863 in Zittau, 1888 stellvertr. Diakonus in Lengfeld i. Erzgeb., 1889 Diakonus und 1893 Pfarrer in Eibau i. d. Lausitz, vertrat im Jahre 1887 als *can. theol.* und Mitglied des Predigerkollegiums zu St. Pauli in Leipzig von Pfingsten bis zu den großen Ferien den dritten Religionslehrer. Vgl. Jb. 1888.

186. (177) **1887—88 Hoffmann**, Hermann Peter Paul, geb. am 28. Juni 1862 in Meerholz b. Hanau, besuchte bis 1873 die Volksschule in Fraureuth in Reuß, wo sein Vater seit 1868 als Pfarrer lebte, darauf bis Ost. 1881 das Gymnasium in Greiz, genügte im Jahre 1881/82 in Jena seiner Militärflicht, studierte in Jena und Leipzig Mathematik und Physik und bestand* am 16. Dez. 1886 in Leipzig die Staatsprüfung. Seit 1887 ist er ordentl. Lehrer an der Teichmann-Rothschen Privat-Realschule in Leipzig und leistete laut Verordn. vom 5. Sept. Mich. 1887 bis Mich. 88 an der Nicolaischule sein Probejahr ab. Von Ost. 1897 an wird er als Vikar an der dritten Realschule in Leipzig beschäftigt sein. Vgl. Jbb. 1888 u. 89.

187. (179) **1888—89 Dittrich**, Ernst Eugen, am 14. Aug. 1861 in Eythra bei Leipzig als Sohn des prakt. Arztes Dr. med. Dittrich geb., besuchte, nachdem sein Vater nach Dresden übergesiedelt war, 1875—81 die Kreuzschule, studierte in Leipzig zunächst Geschichte und Philosophie, sodann klassische Philologie und bestand* am 13. Mai 1887 die Staatsprüfung. Darauf war er laut Verordn. vom 11. Febr. von Ost. 1888 bis Ost. 89 Probandus an der Nicolaischule. Nachdem er von Mich. 1889 bis Febr. 90 als Vikar an der Volksschule in Wolkenstein thätig gewesen war, nahm er seinen Aufenthalt als Privatgelehrter in Leipzig und wurde hier am 22. Juni 1896 auf Grund einer Diss. *Callimachi Aetiorum librum I prolegomenis, testimoniis adnotatione critica, auctoribus, imitatoribus instruit E. E. D.* zum Dr. phil. promoviert*. Vgl. Jbb. 1889 u. 90.

188. (180) **1888—89 Schäfer**, Karl Franz, geb. am 1. Aug. 1860 in Körbigsdorf b. Löbau als Sohn eines Gutsbesitzers, besuchte bis zur Konfirmation die Bürgerschule in Löbau, wohin die Mutter nach dem Tode des Vaters gezogen war, dann das Realgymnasium in Zittau, studierte von Mich. 1879 an in Leipzig, im Sommersemester 1880 in Tübingen, Mathematik und Physik und bestand* am 4. Februar 1888 die Staatsprüfung. Darauf erstand er das Probejahr laut Verordn. vom 23. März in der Zeit vom 1. Juli 1888 bis zum 19. Juli 89 an der Nicolaischule, war zugleich von Mich. 88 an Lehrer am Privatinstitut von Dr. Schuster, eine Stellung, die er bis zum 1. Juli 1893 bekleidete, wurde Ost. 94 provisorischer, am 1. Aug. dess. J. ständiger Lehrer an der Realschule in Meißen und führt seit Ost. 1896 den Oberlehrertitel. Vgl. Jbb. 1889 u. 90.

189. (181) **1888—89 Dudensing**, Gustav Wilhelm, am 31. Mai 1864 als Sohn des prakt. Arztes Dr. med. Franz D. in Leipzig geb., besuchte von Ost. 1875 an die Nicolaischule, studierte seit Ost. 1884 in Leipzig Mathematik und Physik, bestand* am 14. Juli 1888 die Staatsprüfung und war laut Verordn. vom 6. Aug. Mich. 1888 bis Mich. 89 Probandus an der Nicolaischule. Nachdem er am 15. Mai 1889 auf Grund einer Diss. *Über einige Probleme der konformen Abbildung* den philos. Doktorgrad der Universität Leipzig erlangt* hatte, widmete er sich im nächsten Wintersemester dem Studium der Chemie und Mineralogie und erwarb sich in diesen Fächern im Jan. 1891 die Unterrichtsbeurteilung. Inzwischen war er Ost. 1889 als Vikar ans Königl. Gymn. in Wurzen und am 15. August ebenfalls als Vikar ans Landständische Seminar in Bautzen berufen worden, war vom Aug. 1891 bis Sept. 92 Hilfslehrer am Vitzthumschen Gymnasium in Dresden, siedelte von da als Hilfslehrer an das mit Realschulklassen verbundene Realgymnasium in Chemnitz über, wurde bei der Trennung der Realschule vom Realgymnasium Ost. 1893 der Realschule überwiesen und erlangte hier am 1. Jan. 1894 die Ständigkeit. Ost. 1894 wurde er an der dritten Realschule in Leipzig angestellt und ist dort seit 1. April 1895 ständiger Lehrer. Vgl. Jbb. 1889, 90 und den der dritten Realschule zu Leipzig 1895.

190. (188) **1889 Leitsmann**, Friedrich Ernst, als Sohn eines Kaufmanns in Rochlitz am 18. Aug. 1860 geb., besuchte von Ost. 1871 an die Kreuzschule in Dresden, von Mich. 1876 bis Mich. 77 die Handelsschule und dann die Thomasschule in Leipzig und bestand hier Ost. 1882 die Reifeprüfung. Darauf studierte er in Leipzig und Berlin neuere Philologie, wurde am 17. Sept. 1886 in Leipzig auf Grund einer Diss. *Überblick über die Geschichte und über die pädagogische Wirksamkeit der Brüder vom gemeinsamen Leben* zum Dr. phil. promoviert*, verbrachte die Zeit von Okt. 1886 bis Aug. 87 in Paris, bestand am 2. Nov. 1888 in Leipzig die Staatsprüfung und trat Neujahr 1889 laut Verordn. vom 17. Nov. 88 an der Nicolaischule das Probejahr an. Nachdem er im Winterhalbjahr 1889/90 mit der vertretungsweisen Führung des französischen Unterrichts an der Königl. Fürstenschule zu St. Afra betraut gewesen war, wurde er Ost. 1890 Hilfslehrer an der Thomasschule in Leipzig und ist seit dem 1. Jan. 1895 ständiger Lehrer mit dem Prädikat Oberlehrer. Er lehrt die neuern Sprachen auf allen Stufen und ist Ordinarius einer Quinta. Vgl. Jbb. 1889 und 90.

191. (184) **1889—90 Plessner**, Paul, am 19. Okt. 1863 in Berlin geb., besuchte zuerst die Königl. Realschule mit Vorschule seines Heimatortes, vom Herbst 1876 bis Ost. 82 die Realabteilung des Gymn. Ernestinum in Gotha, wohin sein Vater als Herzogl. Baurat verzogen war, studierte sodann in Leipzig, München und Berlin Mathematik, Physik und Philosophie, bestand* in Leipzig am 23. Juli 1887 die Staatsprüfung und promovierte* am 5. März 1888 auf Grund einer Diss. *Die Lehre von den Leidenschaften bei Descartes. Ein Beitrag zur Beurteilung seiner prakt. Philosophie* zum Dr. phil. Ost. 1889 bis Mich. 90 war er laut Verordn. vom 7. Dez. 88 Probandus an der Nicolaischule, unterzog* sich in der Zwischenzeit am 11. Dez. 1889 einer Ergänzungsprüfung für Geographie, ging Mich. 90 als Lehrer ans Technikum in Hildburghausen und ist jetzt an der Gewerbeschule in Köln tätig. Vgl. Jbb. 1890 u. 91.

192. (185) **1889—90 Hartlich**, Paul Hermann, als Pfarrerssohn am 14. Febr. 1864 in Bueha b. Dahlen geb., besuchte von Ost. 1876 das Gymnasium in Plauen i. V., studierte von Ost. 1884 an in Leipzig Philologie, promovierte* am 18. Febr. 1889 auf Grund einer Diss. *De exhortationum a Graecis Romanisque scripturarum historia et indole* zum Dr. phil. und bestand am 1. Mai 1889 die Staatsprüfung. Am 17. Juni trat er laut Verordn. vom 29. Mai an der Nicolaischule das Probejahr an, wurde nach dessen Ablauf durch Verordn. vom 19. Mai 90 als Vikar ans Königl. Gymn. nach Chemnitz berufen und wirkt dort seit dem 1. Juni 1895 als personalständiger, seit dem 1. Juli 1896 als ständiger Lehrer mit dem Titel Oberlehrer. Vgl. Jbb. 1890 und 91.

193. (186) **1889—90 Nowack**, Fritz Gustav, als Sohn eines Kaufmanns am 15. April 1863 in Chemnitz geb., besuchte in Chemnitz seit Ost. 1869 die höhere Bürgerschule, von Ost. 1873 an das Königl. Gymnasium und von Neujahr bis Ost. 1880 nach Übersiedlung seines Vaters nach Leipzig die Nicolaischule, schließlich bis Ost. 1882 das Königl. Gymnasium in Leipzig. Nachdem er sodann seiner Militärpflicht beim VIII. K. S. Inf.-Reg. No. 107 genügt hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie, Germanistik und Geschichte, promovierte* am 20. April 1889 auf Grund einer Diss. *De orationum quae inter Lysiacas feruntur XIV. et XV. authentia* zum Dr. phil. und bestand am 14. Mai 1889 die Staatsprüfung. Außerdem erwarb er sich am 29. Okt. 1890 die Befähigung zum Turnunterricht für Schulen jeder Art. Schon zuvor, am 17. Juni 1889, begann er an der Nicolaischule sein Probejahr laut Verordn. vom 5. Juni und verblieb hier, seit Weihnachten als Vikar, bis Ost. 1890, wo er als nichtständiger wissenschaftl. Lehrer an die Annenschule in Dresden übersiedelte. Dort erhielt er am 1. März 1893 die Ständigkeit und am 1. April den Titel Oberlehrer. Seit Ost. 1895 ist er Oberlehrer an der Kreuzschule in Dresden. Vgl. Jbb. 1890 u. 91.

194. (187) **1889 Grünberg**, Alwin Woldemar, als Sohn eines Riemermeisters am 18. Febr. 1862 in Riesa geb., besuchte erst die höh. Bürgerschule in Riesa, seit Ost. 1877 die Dreikönigsschule in Dresden, studierte von Ost. 1882 an in Leipzig neuere Sprachen und wurde am 21. Juni 1887 auf Grund einer Diss. *Der objektive Accusativ in den ältesten französ. Sprachdenkmälern* zum Dr. phil. promoviert*. Schon Neujahr 1887 war er zu einjährigem Aufenthalte nach Paris gegangen. Nach seiner Rückkehr bestand* er am 30. Nov. 1888 die Staatsprüfung, war von Neujahr 1889

bis Ost. 91 Probandus und Vikar an der Realschule in L.-Reudnitz und während dieser Zeit zugleich vom 19. Aug. bis 14. Sept. 1889 an der Nicolaischule Vertreter des zu militärischen Übungen eingezogenen zweiten französ. Lehrers. Ost. 1891 wurde er Lehrer an der Privatrealsschule des Direktors Böhme in Dresden und kam Ost. 1892 ebenfalls in Dresden als Hilfslehrer an die erste städt. Realschule. Dort erhielt er Ost. 1893 die Ständigkeit und im Mai 1895 das Prädikat Oberlehrer. Vgl. Jb. 1890.

195. (188) **1889—90 Träger**, Ernst Emil Richard, am 8. Nov. 1865 in Leipzig geb., empfing seinen ersten Unterricht in Reichenbach in der Volks-, seit 1876 in der Realschule, ging 1881 aufs Realgymnasium in Plauen über, erwarb hier Ost. 1884 das Reifezeugnis, studierte darauf in Leipzig neuere Sprachen, promovierte* am 18. Juni 1889 auf Grund einer Diss. *Geschichte des Alexandriners I.* zum Dr. phil. und bestand* am 9. Juli die Staatsprüfung. Von Mich. 1889 bis Mich. 90 war er laut Verordn. vom 24. Aug. an der Nicolaischule Probandus, ging darauf als Lehrer an Thümers Progymnasium in Blasewitz bei Dresden und ist seit 1892 Lehrer, seit 1895 Oberlehrer an der Realschule in Werdau. Vgl. Jbb. 1890 u. 91.

196. (191) **1890—91 Korselt**, Reinhold Alwin, geb. am 17. März 1864 in Mittelherwigsdorf b. Zittau als Sohn des Gutsbesitzers Eduard K., besuchte erst die Schule seines Heimatortes, dann in Zittau die Realschule und zuletzt bis 1885 das Gymnasium. Darauf studierte er ein Semester in Freiburg, sonst in Leipzig Mathematik, Physik, Chemie und Geographie und bestand* am 22. Febr. 1890 die Prüfung fürs höhere Schulamt. Laut Verordn. vom 8. April war er von Ost. 1890 bis Ost. 91 Probandus an der Nicolaischule, wirkte dann als Lehrer an der Handelsschule in Pirna, Ost. 1894—95 an Böhmes Realschule in Dresden, darauf an der Erziehungsanstalt in Keilhau b. Rudolstadt und ist seit Juni 1896 Vikar an der Realschule in Löbau. Vgl. Jb. 1891.

197. (193) **1891 Flade**, Johannes Benno, geb. in Eythra 1868, gegenwärtig Referendar am Königl. Amtsgericht Frohburg, war in seiner Studienzeit nach Neujahr 1891 mehrere Wochen Stellvertreter des Gesanglehrers Prof. Müller. Vgl. Jb. 1891.

198. (194) **1891—92 Franz**, Reinhold Hermann, als Weberssohn am 4. Juli 1863 in Neu-Gersdorf i. d. Oberlausitz geb., besuchte von 1875—76 die Sexta des Realgymnasiums und darauf das Gymnasium in Zittau, studierte von 1884 an in Leipzig Philologie, wurde am 2. Juli 1890 auf Grund einer Diss. *De Callistus fabula capita duo* zum Dr. phil. promoviert* und bestand am 25. November die Staatsprüfung. Darauf war er laut Verordn. vom 19. Dez. 1890 vom 1. Jan. 1891 bis Ost. 92 an der Nicolaischule Probandus und Vikar, ging Ost. 1892 als Leiter einer höhern Privatknabenschule nach Peterswaldau in Schl., war von Mich. 1894 bis Ost. 95 Vikar am Realgymnasium in Annaberg und wirkt gegenwärtig dort als nichtständiger wissenschaftlicher Lehrer. Vgl. Jbb. 1891 u. 92.

199. (195) **1891—92 Schönherr**, Paul Bruno, am 24. Juli 1865 in Chemnitz geb., besuchte 1876—84 das Realgymnasium seiner Vaterstadt, studierte in Leipzig neuere Philologie und Pädagogik, promovierte* am 23. Sept. 1888 auf Grund einer Diss. *Saint-Amant, sein Leben und seine Werke* zum Dr. phil., ging zur Fortsetzung seiner Studien nach London und Paris und bestand im Jan. 1890 in Leipzig die Staatsprüfung. Nachdem er sodann im VIII. K. S. Inf.-Reg. No. 107 als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, trat er Ost. 1891 laut Verordn. vom 2. März an der Nicolaischule sein Probejahr an, war gleichzeitig Lehrer am Dr. Schusterschen Privatinstitut und wurde nach Ablauf des Probejahres Hilfslehrer an der öffentl. Handelslehranstalt in Leipzig. Seit Ost. 1894 ist er Lehrer an der Chemnitzer Realschule. Vgl. Jb. 1892.

200. (196) **1891—92 Schneider**, Wilhelm Erdmann Robert, am 15. Febr. 1858 in Gröben in Sachs.-Altenb. als Sohn eines Landwirts geb., besuchte 1872—79 das Gymnasium in Eisenberg, studierte bis 1884 in Jena und Leipzig klassische Philologie und Geschichte und bestand* am 29. Juli 1890 die Staatsprüfung. Vom 6. Juni 1891 bis zum 23. Sept. 1892 war er laut Verordn. vom 12. Mai 1891 und vom 5. Juli 92 Probandus an der Nicolaischule. Vgl. Jbb. 1892 u. 93.

201. (198) **1891—92 Atenstädt**, Paul Felix, als Sohn eines Apothekers in Schirgiswalde b. Bautzen am 10. Aug. 1866 geb., besuchte 1877—86 das Gymnasium in Bautzen, studierte in Leipzig klassische Philologie, promovierte* am 26. Mai 1891 auf Grund einer Diss. *De Hecataei Milesii fragmentis, quae ad Hispaniam et Galliam pertinent* zum Dr. phil. und bestand Ende Juli die Prüfung fürs höh. Schulamt. Darauf war er laut Verordn. vom 27. August von Mich. 1891 bis Mich. 92 an der Nicolaischule Probandus, wirkte von Mitte Aug. 92 bis Ende Febr. 94 als Lehrer an Dr. Schusters Privatinstitut und bestand im Mai 1894 eine Erweiterungsprüfung im Deutschen. Nachdem er darauf eine dreimonatige Reise nach der Schweiz und nach Oberitalien unternommen hatte, war er im Winterhalbjahr 1894/5 nochmals am Dr. Schusterschen Institut tätig und folgte Ost. 1895 einem Rufe als Hilfslehrer an die Realschule mit Progymnasium in Stollberg i. Erzgeb. Vgl. Jbb. 1892 u. 93.

202. (199) **1892—93 u. 1895—96 Calinich**, Robert Johannes, am 6. Nov. 1866 in Chemnitz als Sohn eines Pastors geb., besuchte das Progymnasium und das Gymnasium in Hamburg bis Obersekunda und 1883—86 das Königl. Gymnasium in Leipzig. Darauf studierte er in Bonn und Leipzig klassische Philologie, bestand in Leipzig am 9. März 1892 die Staatsprüfung und legte laut Verordn. vom 4. April im Schuljahr 1892/3 an der Nicolaischule das Probejahr ab. Seit Ost. 1893 war er an Dr. Schusters Privatinstitut beschäftigt, trat Ost. 1895 mit der Nicolai-

schule wieder in unterrichtlichen Zusammenhang (vgl. No. 210) und bekleidete mehrfach auf längere Zeit die Stelle eines Vikars, bis er Ost. 1896 einem Rufe als Hilfslehrer an die neu gegründete Realschule in Oschatz Folge leistete. Vgl. Jbb. 1893, 94 u. 96.

203. (200) **1892—93 Seiler**, Ernst Otto, als Sohn eines Riemermeisters in Reichenbach i. V. am 29. Dez. 1862 geb., Ost. 1882 mit Reifezeugnis vom Realgymnasium in Zwickau entlassen, studierte in Leipzig neuere Philologie wurde Hauslehrer, legte am 19. Febr. 1892 in Leipzig das Staatsexamen ab, unterzog sich am 27. Mai dess. Jahres einer Ergänzungsprüfung im Lateinischen und war stellvertretender Lehrer an der 23. und 15. Bezirksschule. Er war laut Verordn. vom 12. Juli in der Zeit vom 15. Aug. 1892 bis zum 8. Jan. 93 Probandus an der Nicolaischule, wirkte darauf bis zum 9. Jan. 1894 an der Realschule in Salzgungen i. Th., bis Okt. 95 an der Handelsschule und der mit dieser verbundenen gewerblichen Fortbildungsschule in Meißen, bis Okt. 96 an der Sprachschule in Treuen und ist seitdem Lehrer an der städt. Beamtenschule in Nerchau. Vgl. Jb. 1893.

204. (201) **1892 Borchers**, Konrad Julius Gustav, Vikar für den Gesanglehrer Prof. Müller vom 20. Okt. bis 25. Nov. 1892. Vgl. Jb. 1893. S. o. No. 117.

205. (202) **1893—95 Babick**, Clemens Johannes, als Sohn eines Lehrers am 22. Nov. 1865 in Dresden geb., besuchte erst die dortige fünfte Bürgerschule, dann das Königl. Gymnasium, studierte von Ost. 1885 an in Leipzig klassische Philologie, promovierte* am 13. Jan. 1892 auf Grund einer Diss. *De deisidaemonia veterum quaestiones* und bestand* am 27. Okt. 1892 die Staatsprüfung. Vom 1. Jan. 1893 an war er laut Verordn. vom 14. Nov. 1892 Probandus und nach Ablauf des Probejahres noch bis Ost. 1895 Vikar an der Nicolaischule. Seitdem ist er Lehrer an der Realschule in Crimmitschau. Vgl. Jbb. 1893, 94 u. 96.

206. (204) **1893—94 Claufs**, Paul Emil, als Sohn des Schmiedemeisters Karl Gotthelf Cl. in Grund bei Mohorn am 27. Mai 1866 geb., besuchte 1872—78 die dortige Dorfschule, dann die Privatschule von Bochow, seit 1880 das Königl. Gymnasium in Dresden, studierte von Ost. 1888 an in Leipzig Mathematik und Naturwissenschaften und bestand* am 1. Aug. 1893 die Staatsprüfung. Von Mich. 1893 bis Mich. 94 war er laut Verordn. vom 25. Sept. 1893 an der Nicolaischule Probandus, war darauf ausschließlich, wie schon vorher nebenbei, an der Versicherungsanstalt Teutonia als Mathematiker beschäftigt und ging im Juli 1896 in gleicher Eigenschaft an die Lebensversicherungs- und Ersparnisbank in Stuttgart. Vgl. Jbb. 1894 u. 95.

207. (206) **1894—97 Kötzsche**, Karl Rudolf, als Sohn des Königl. Kammermusikus Herm. K. am 8. Juli 1867 in Dresden geb., besuchte in seiner Vaterstadt von 1873 an die Privatschule von Müller-Gelinek, 1877—85 die Kreuzschule, studierte sodann in Leipzig und Tübingen Philologie und Geschichte, promovierte* in Leipzig am 18. Nov. 1889 auf Grund einer Diss. *Ruprecht von der Pfalz und das Konzil zu Pisa* zum Dr. phil. und bestand ebenda am 28. Febr. 1890 die Staatsprüfung. Ost. 1890 bis Ost. 94 war er in Dresden Lehrer an der Privatrealsschule von Müller-Gelinek, zugleich Ost. 1890 bis Ost. 92 Probandus am Vitzthumschen Gymnasium und seit Ost. 1894 laut Verordnung vom 5. April mit der Nicolaischule in unterrichtlichem Zusammenhange, während er gleichzeitig als Bibliothekar am Historischen Seminar der Universität und als Mitarbeiter der Gesellsch. f. Rhein. Geschichtskunde beschäftigt wurde. Mit dem 1. März 1897 scheidet er aus dem Kollegium. Vgl. Jb. 1895.

208. (207) **1894—95 Hartlich**, Ernst Otto, als Pfarrerssohn am 4. Mai 1869 in Bucha bei Dahlen geb., besuchte von 1880 ab das Gymnasium in Plauen, von 1883—88 das in Wurzen, diente im Jahre 1888/9 im X. K. S. Inf.-Reg. No. 134 als Einj.-Freiwilliger, studierte sodann in Leipzig klassische Philologie und bestand am 28. Febr. 1894 die Staatsprüfung. Ost. 1894 wurde er durch Verordn. vom 17. März der Nicolaischule zur Erstehung des Probejahres zugewiesen, indessen vom Königl. Ministerium vom 1. Juli ab als Vikar am Realgymnasium in Döbeln und vom 1. Okt. bis 1. Dez. als solcher am Gymnasium in Plauen bestellt. Anfang Dezember kehrte er laut Verordnung vom 3. d. M. zur Fortsetzung des Probejahres an die Nicolaischule zurück, wurde aber durch Verordn. vom 21. Jan. schon am 1. Febr. 1895 dem Gymnasium in Wurzen als Probelehrer überwiesen. Er war dort in den Monaten März und April Vikar und ist seit dem 1. Mai wissenschaftl. Lehrer. Vgl. Jb. 1895.

209. (208) **1894—95 Peter**, Julius Arnold, geb. in Chemnitz am 26. April 1868 als Sohn des Realschuloberlehrers Julius Alfred P., besuchte die Bürgerschule, das Progymnasium und von 1882—88 die Fürstenschule in Meißen, wo sein Vater 11 Jahre lang bis Nov. 1883 als Diakonus zu St. Afra wirkte. Nachdem er seiner Dienstpflicht in Dresden beim 2. Grenadierregiment genügt hatte, bezog er Ost. 1889 die Universität Leipzig, um Mathematik, Physik und Astronomie zu studieren. Am 27. Juli 1893 bestand er die Staatsprüfung, setzte seine Studien im Winter 1893/4 in Paris fort und promovierte* am 20. Juni 1895 mit einer Diss. *Die Flächen, deren Haupttangentialkurven linearen Komplexen angehören* in Leipzig zum Dr. phil. Sein Probejahr verbrachte er erst am Gymnasium in Freiberg in S., von Mich. 1894 bis Ost. 95 laut Verordn. vom 8. Sept. 94 an der Nicolaischule, bestand in der Zwischenzeit, am 28. Jan. 1895, eine Erweiterungsprüfung in Geographie, war darauf bis Weihnachten wissenschaftlicher Hilfslehrer an der Realschule in Plauen und ist seitdem in gleicher Eigenschaft am Leipziger Realgymnasium angestellt. Vgl. Jbb. 1895 u. 96.

210. (209) **1895—96 Calinich**, Robert Johannes. Vgl. Jb. 1896. S. o. No. 202.

211. (210) **1895—96 Dietrich**, Volkmar Rudolf, am 9. Aug. 1863 als Sohn eines vor 24 Jahren verstorbenen Apothekers in Stollberg i. S. geb., gehörte 1872—77 dem Freimaurerinstitut in Dresden an, besuchte sodann die Kreuzschule von Untersekunda bis Unterprima und im Schuljahr 1881/2 die Oberprima des Königl. Gymnasiums in Leipzig. Nachdem er beim X. K. S. Inf.-Regiment No. 134 seiner Militärflicht genügt hatte, studierte er in Leipzig klassische Philologie, bestand am 19. Juli 1895 das Staatsexamen und verbrachte sein Probejahr laut Verordn. vom 2. Sept. 95 von Mich. 1895 bis Mich. 96 an der Nicolaischule. Darauf absolvierte er einen Kursus an der Königl. Turnlehrerbildungsanstalt in Dresden und privatisiert seitdem in Leipzig. Vgl. Jb. 1896 u. 97.

212. (211) **1895—97 Kurzwelly**, August Theodor Alexander, als Sohn des prakt. Arztes Dr. med. Martin K. am 22. Juli 1869 in Leipzig geb., besuchte die Thomasschule von 1880 als Externe, vom Sommer 1882 an als Alumnus, studierte seit Ost. 1890 in Leipzig Geschichte, Geographie, deutsche und französische Sprache und bestand am 30. Juli 1895 die Staatsprüfung. Durch Verordn. vom 1. Okt. 1895 wurde er der Nicolaischule als Probandus zugewiesen, blieb auch nach Ablauf des Probejahres mit der Schule noch in unterrichtlichem Zusammenhange und geht Ost. 1897 als wissenschaftlicher Lehrer an die Realschule in Plauen i. V. Vgl. Jbb. 1896 u. 97.

213. (212) **1896—97 Gündel**, Friedrich Hermann, als Sohn des Lehrers Paul G. am 8. Juli 1870 in Leipzig geb., besuchte 1880—89 die Thomasschule, studierte, nachdem er seiner Militärflicht genügt hatte, in Leipzig klassische Philologie, promovierte* am 1. Juli 1895 mit einer Diss. *De legione II. adiutrice* zum Dr. phil. und legte am 28. Febr. 1896 die Staatsprüfung ab. Während seines Studiums war er von Sept. 1892 bis Jan. 96 Lehrer an Dr. Schusters Privatinstitut, wurde Ost. 1896 durch Verordn. vom 1. April der Nicolaischule als Probandus zugewiesen, von Anfang an (im ersten Vierteljahr 1897 zugleich am Königl. Gymn.) als Vikar beschäftigt und ist für Ostern 1897 als wissenschaftl. Lehrer ans Realgymnasium in Annaberg berufen. Vgl. Jb. 1897.

214. (213) Seit **1896 Geifstler**, Johannes, am 10. Juni 1872 in Chemnitz geb., besuchte von Ost. 1878 an die höhere Knabenschule, seit Ost. 1882 das Königl. Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte seit Ost. 1891 in Greifswald und Leipzig Theologie und verwandte Disziplinen und bestand vor Ost. 1895 die erste theol. Prüfung. Nachdem er während des Sommerhalbjahres 1895 als Vikar an der ersten städtischen Realschule in Leipzig tätig gewesen war und sich während des Winters 1895/96 weitem wissenschaftlichen Studien gewidmet hatte, wurde ihm vom Königl. Ministerium gestattet, von Ost. 1896 ab in unterrichtlichen Zusammenhang mit dem Nicolaigymnasium zu treten. Vgl. Jb. 1897.

Berichtigungen und Zusätze.

Zu S. 17 no. 21 Oberschulrat Dr. Kreuzler ist am 1. März 1897 in Bautzen gestorben.

Zu S. 19 no. 25 Z. 6: Nach einer Mitteilung des Dekans der philos. Fakultät in Halle ist das Doktordiplom Marbachs vom 20. Aug. 1831 datiert; dies Datum ist also zu lesen statt des 6. Nov. 1831, an dem, wie die Jahrb. f. Philol. 1881 (124. Bd.), S. 576 berichten, Marbach das 50jährige Doktorjubiläum gefeiert haben soll.

Zu S. 43 no. 80: Der Titel von Hahns Dissertation lautet: Matthias Hoë von Hoënegg und sein Anteil an der Politik während des böhmischen Aufstandes 1618.